3 1761 04709302 6

ALTTESTAMENTLICHE ABHANDLUNGEN.
HERAUSGEGEBEN VON PROF. DR. J. NIKEL, BRESLAU.
VI. BAND. 2. u. 3. HEFT.

CHRISTLICHE HEBRAISTEN DEUTSCHLANDS

AM AUSGANG DES MITTELALTERS.

VON

DR. BERNHARD WALDE,
PRIESTER DER DIÖZESE PASSAU.

158498.
17. 1. 21.

MÜNSTER i. W. 1916.
ASCHENDORFFSCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG.

IMPRIMATUR.

Monasterii, die 23. Maii 1916.

Dr. Hasenkamp,
Vicarius Eppi. Glis.

Nr. 3957.

DRUCK DER ASCHENDORFFSCHEN BUCHDRUCKEREI.

Vorwort.

Vorliegende Arbeit, die im Sommersemester 1915 von der theologischen Fakultät in München als Habilitationsschrift approbiert wurde, will vor allem einen Beitrag zur Anfangsgeschichte der hebräischen Grammatik in der deutschen Christenheit geben. Die Leistungen des ausgehenden Mittelalters auf dem Gebiet der hebräischen Grammatik sind allerdings nur sehr bescheiden zu nennen; aber als die ersten Anfänge zur Darstellung der hebräischen Grammatik in christlichen Kreisen Deutschlands sind sie unserer vollen Beachtung würdig. Denn sie sind die Bahnbrecher für Reuchlin gewesen, der in seinen Rudimenta Hebraica, Phorce 1506, die erste brauchbare hebräische Grammatik und das erste zuverlässige hebräische Wörterbuch der deutschen Christenheit dargeboten hat.

Darüber hinaus sind als solche Bahnbrecher aber auch alle jene Arbeiten nicht grammatischen Inhalts sowie alle jene Bestrebungen zu betrachten, welche hebräische Kenntnisse und Interesse an der hebräischen Sprache bekunden. Auch sie waren demnach in die Darstellung aufzunehmen.

Die Arbeit reicht nach dem eben Gesagten bis Reuchlins Rudimenta 1506, zieht indes auch Reuchlins frühere Werke nicht mehr in Betracht, da sie z. T. schon gewürdigt und mit seinen späteren Arbeiten zusammen zu beurteilen sind. Aus demselben Grunde bedurfte auch Pellikans Arbeit de modo legendi et intelligendi Hebraeum 1501/4, die sachlich in der Mitte zwischen unserer Periode und Reuchlin steht, keiner eingehenden Darstellung mehr. Wohl aber wurden Pellikan und Reuchlin soweit in Betracht gezogen, als sie fühlbare Abhängigkeit von unserer Periode zeigen. Die Fortsetzung der Arbeit in das Reformationszeitalter ist im Anschluß an das entstehende Corpus Catholicorum in Aussicht genommen.

Der Ausgangspunkt für die Darstellung ergab sich aus dem ersten in Deutschland nachweisbaren Einfluß, den der zur För-

derung der Judenmission gefaßte Beschluß des Konzils von Vienne (1311) über das Studium der orientalischen Sprachen auf das Studium des Hebräischen ausgeübt hat. Denn dieser Beschluß und die dadurch geförderte, stets polemisch gefärbte Missionstätigkeit an den Juden haben vor allem, wenn auch nicht gerade ausschließlich, wie anderwärts, so auch in Deutschland zur Erlernung des Hebräischen angeregt.

Innerhalb der Abhandlung folgen sich jene uns dem Namen nach bekannten Hebraisten, die uns eigene Leistungen hinterlassen haben, im wesentlichen in chronologischer Reihenfolge. Daran reihen sich anonyme Arbeiten, endlich die Förderer des Hebräischen unter den ersten deutschen Humanisten, von denen uns keine bedeutenderen Leistungen überliefert sind. Teils kurze, teils ausführlichere biographische Notizen stellen die behandelten Hebraisten auch in den allgemeinen Rahmen der Geschichte.

Die Arbeit beruht zum größten Teil auf handschriftlichen Quellen. In München wurden beigezogen Handschriften der kgl. Hof- und Staatsbibliothek, des kgl. Allgemeinen Reichsarchives, der kgl. Universitätsbibliothek, sowie des kgl. Georgianums. Wertvoller Stoff konnte auch aus Handschriften der Königlichen Bibliothek zu Berlin, der Amploniana zu Erfurt, der Stadtbibliothek zu Mainz und der kgl. Bibliothek zu Eichstätt gewonnen werden. Die Handschriften in der k. k. Hofbibliothek zu Wien sind leider nicht zugänglich gewesen.

In der Darstellung sollten die Quellen vor allem selbst zu Worte kommen, da gerade die ursprüngliche Fassung der Texte, die vielfach keiner Erläuterung bedürfen, Interesse beanspruchen wird. Aus diesem Grunde wurde von einer Verweisung der Texte in einen Anhang abgesehen. Soweit nötig sollen Rand- und Fußnoten Übersicht und Verständnis erleichtern. Durch Verweisungen sind die behandelten Hebraisten zueinander in Beziehung gesetzt. Dagegen empfahl sich die Beifügung einer die Leistungen im einzelnen vergleichenden Übersicht nicht; auf solche Fragen soll vielmehr das Register Antwort geben.

Bei der Wiedergabe der Quellen sind die Abkürzungen aufgelöst und ist die moderne Interpunktation eingesetzt. I und J, wofür die Quellen J schreiben, ist unterschieden, j am Schluß des Wortes mit i wiedergegeben. Im übrigen ist die altertümliche Orthographie, insbesondere auch mit Rücksicht auf die Transkriptionen die Schreibung mit v und u, beibehalten.

Für die Überlassung der Handschriften zur Benützung ist der Verfasser den Verwaltungen der Bibliotheken, die auch bereitwilligst auf Anfragen Auskunft gaben, zu Dank verpflichtet.

Auch sonst hat die von meinem hochverehrten Lehrer Prof. Dr. J. Goettsberger angeregte Arbeit vielfache Förderung erfahren, worauf jeweils in der Abhandlung hingewiesen ist. Ich möchte es aber nicht unterlassen, auch an dieser Stelle Herrn Oberbibliothekar und Vorstand der Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek Dr. G. Leidinger, Herrn Oberbibliothekar Dr. G. Wolff, Herrn Kustos Dr. O. Hartig, Herrn Privatdozenten Dr. P. Lehmann in München, Herrn Prof. D. Dr. H. L. Strack in Berlin und Herrn Direktor Prof. Dr. G. Binz in Mainz für Hinweise auf Handschriften und Literatur meinen ergebensten Dank auszusprechen. Literaturangaben verdanke ich auch Herrn Prälaten Dr. N. Paulus, Herrn Privatdozenten Dr. L. Steinberger in München und Herrn Benefiziaten K. B. M. Reichert in Pommersfelden.

Herr Universitätsprofessor und Domkapitular Dr. J. Nikel in Breslau hatte die Güte, die Arbeit in die Alttestamentlichen Abhandlungen aufzunehmen. Für vielfaches Entgegenkommen bei der mit außergewöhnlichen Schwierigkeiten verknüpften Drucklegung, die satzungsgemäß vor der Habilitation abzuschließen war, hat mich der Aschendorffsche Verlag zu Dank verpflichtet.

München, am 14. Mai 1916.

Der Verfasser.

Inhaltsverzeichnis.

Vorwort III
Verzeichnis der Abkürzungen VIII
Literaturverzeichnis IX
Einleitung: Spuren hebräischer Sprachstudien im früheren Mittelalter. Polemik gegen die Juden als die Hauptursache der Pflege dieser Studien am Ausgang des Mittelalters 1
1. Kapitel: Henricus de Hassia († 1397) 8
Dessen Opus de idiomate Hebraico v. J. 1388 (Cod. Ampl. Erf. Q 125). 9
2. Kapitel: Stephan Bodeker, Bischof von Brandenburg († 1459). Lebensbeschreibung. Seine hebr. Arbeiten: Übersicht 30
1. Abschnitt. Ms. Or. (Hebr.) Fol. 5—7 und Fol. 123 der Kgl. Bibliothek Berlin (im Besitze Stephans) 33
2. Abschnitt. Ms. Or. Fol. 120 (K. Bibl. Berl.): Wörterbuch des Menaḥem b. Saruḳ, von Stephan glossiert 35
[Eine Hs des Maḥbereth in Chm 425] 36
3. Abschnitt. Ms. theol. fol. 118 (von Stephan verfaßt, enthält eine Abhandlung über Aussprache des Hebräischen) und dessen teilweise Quelle Ms. theol. fol. 306 (K. Bibl. Berlin) 51
3. Kapitel 64
1. Abschnitt. Weihbischof Sifrid Piscatoris († 1473) von Mainz (Hs Mainz 378) 64
2. Abschnitt. Wienand von Stegen 69
3. Abschnitt. Johannes Agen 69
4. Kapitel. Petrus Nigri († ca. 1483) 70
1. Abschnitt. Lebensbeschreibung 70
2. Abschnitt. Schenkung von 43 hebr. Hss ins Dominikanerkloster zu Regensburg durch Albrecht IV. den Weisen i. J. 1476. Verzeichnis der Hs geschrieben von Nigri (aus dem k. b. Reichsarchiv München) 74
3. Abschnitt. Nigris Werke 83
1. Abt. Inhalt 83
I. Tractatus und Stern 83
1. Tractatus contra Judaeos, Eßlingen 1475 84
2. Stella Messiae, Eßlingen 1477 86
II. Erklärung der Psalmen nach dem Urtext (Clm 23 818) . . 89
2. Abt. Nigris Kenntnis der bibl. Ursprachen 96
I. Nigris Transkriptionsmethode 97
II. Nigris Darstellung der Lehre von der hebräischen Schrift und Aussprache; grammatische Erläuterungen 102
III. Lexikalische und textkritische Bemerkungen 132
IV. Nigris Übersetzungsweise 137
1. Aus dem Lateinischen ins Hebräische 137
2. Aus dem Hebräischen 140
V. Nigris aramäische Kenntnisse 142
Anhang. Nigris arabische Kenntnisse 143
3. Abt. Nigris Einfluß auf seine Zeitgenossen 144
Grammatikalisches in Nigris Tract. der Münchener Staatsbibliothek Inc. c. a. 2° 395 146
Einfluß auf Pellikan und / Reuchlin 147/151

5. Kapitel. Konrad Summenhart († 1502) 152
6. Kapitel. Stephan Septemius, Benediktinerprior zu Ebersberg († nach 1512). Rudimenta Hebraica (Clm 6046). Anhang Chm 153, 6 156
7. Kapitel. Schwache Spuren hebräischer Kenntnisse 165
1. Johannes Keck (ca. 1450, Clm 19606). 2. Johannes Sakch (erste Hälfte 15. J., Clm 8950). 3. Caspar quidam Erfordensis. 4. Ulrich von Landau († 1505, Clm 18365) 165
8. Kapitel. Anonyma 166
1. Abschnitt: Hebräische Worte u. Alphabete. 1. Worte: Clm 19922. 2. Alphabete a) Clm 18662; b) Clm 5813; c) Clm 3131; d) Chm 298; e) Margarita philosophica 166
2. Abschnitt. Anleitung das Lateinische mit hebräischen Buchstaben zu umschreiben in Clm 641 168
3. Abschnitt. Lateinische Übersetzung der astronomischen Tafeln des Immanuel ben Jakob in Clm 15954 173
Anhang 175
4. Abschnitt. Lateinische Übersetzung und Erklärung der Osterhaggada vom Jahre 1493 in Chm 200 178
9. Kapitel. Förderer des Hebräischen unter den ersten deutschen Humanisten 182
1. Abschnitt. Wessel Gansfort. Rudolf Agricola. Konrad Celtis. Andreas Stiborius. Joh. von Dalberg. Sebastian Murrho. Adam Potkenius. Konrad Leontorius. Johann Trithemius. Nicolaus Marschalk . . 182
2. Abschnitt. Hartmann Schedel und seine hebräische Bibliothek . 186
3. Abschnitt. Johannes Böhm und seine hebräische Bibliothek . . 190
Schluß 199
Nachträge 203
Berichtigungen 206
Register 207

Abkürzungen.

ADB = Allgemeine Deutsche Biographie, 56 Bde. Leipzig 1875—1912.
AJSL = The American Journal of Semitic Languages and Literatures.
BZ = Biblische Zeitschrift.
CB = Catalogus librorum Hebraeorum in bibliotheca Bodleiana, s. Steinschneider.
Chb = Codex Hebraeus der Königlichen Bibliothek in Berlin.
Chm = Cod. Hebr. der k. Hof- und Staatsbibliothek in München.
Clb = Cod. Lat. Berol.
Clm = Cod. Lat. Monac.
HJG = Historisches Jahrbuch der Görresgesellschaft.
JE = The Jewish Encyclopedia, 12 Bde. New York u. London 1901—1906.
JQR = Jewish quaterly Review.
KHL = Buchberger, M., Kirchliches Handlexikon, 2 Bde. München 1907 u. 1912.
KL^2 = Kaulen, F., Wetzer und Welte's Kirchenlexikon^2, 12 Bde u. Register. Freiburg i. B. 1882—1903.
MGWJ = Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums.
PRE^3 = Hauck, A., Realencyklopädie für protestantische Theologie und [Kirche^3, 24 Bde. Leipzig 1896—1913.
REJ = Revue des études juives.
ZAW = Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft.
ZDMG = Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft.
ZHB = Zeitschrift für hebräische Bibliographie.

Literaturverzeichnis.

Aschbach, J., Geschichte der Wiener Universität im ersten Jahrhundert ihres Bestehens. Wien 1865.

Bacher, W., Die hebräische Sprachwissenschaft. (Vom 10. bis zum 16. Jahrhundert.) In: Winter, J., und Wünsche, A., Die jüdische Litteratur seit Abschluß des Kanons II, Trier 1894, 133—235.

— Die Anfänge der hebräischen Grammatik, in: ZDMG XLIX (1895) 1—62; 335—392.

— Der hebräische Vokalname Melopum, in: ZDMG LVIII (1904) 799—806.

— Die exegetische Terminologie der jüdischen Traditionsliteratur, 2 Teile. Leipzig 1905.

Bauch, G., Die Anfänge des Humanismus in Ingolstadt. München und Leipzig 1901.

— Die Einführung des Hebräischen in Wittenberg. Mit Berücksichtigung der Vorgeschichte des Studiums der Sprache in Deutschland, in: MGWJ XLVIII (1904) 22—32; 77—86; 145—160; 214—223; 283—299; 328—340; 461—490.

— Die Universität Erfurt im Zeitalter des Frühhumanismus. Breslau 1904.

Beer, G., Pesachim (= Beer, G. und Holtzmann, O., Die Mischna II. Seder 3. Traktat). Gießen 1912.

Benfey, Th., Geschichte der Sprachwissenschaft und orientalischen Philologie in Deutschland seit dem Anfange des 19. Jahrhunderts mit einem Rückblick auf die früheren Zeiten (= Geschichte der Wissenschaften in Deutschland VIII). München 1869.

Berger, S., De glossariis et compendiis exegeticis quibusdam medii aevi sive de libris Ansileubi, Papiae, Hugutionis, Guill. Britonis, de Catholicon, Mammotrecto, aliis dissertatio critica. Parisiis 1879.

— Quam notitiam linguae Hebraicae habuerint Christiani medii aevi temporibus in Gallia. Nanceii 1893.

Biesenthal, J. H. R. und Lebrecht, F., Rabbi Davidis Kimchi radicum liber. Berolini 1847.

Bischoff, E., Ein jüdisch-deutsches Leben Jesu. Leipzig 1895.

— Kritische Geschichte der Thalmud-Übersetzungen aller Zeiten und Zungen. Frankfurt a. M. 1899.

Bonnard, J., Un Alphabet Hébreu Anglais au XIVe siècle, in: REJ IV (1882) 255—259.

Bugge, S., Studien über die Entstehung der nordischen Götter- und Heldensagen (Übersetzung von Oscar Brenner). München 1889.

Buhl, F., Wilhelm Gesenius' hebräisches und aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament[16]. Leipzig 1915.

Catalogus codicum Latinorum bibliothecae regiae Monacensis, 1. bzw. 2. Auflage. Monachii 1873—1881, bzw. 1892 und 1894.

Die Chroniken der fränkischen Städte, Nürnberg IV (= Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert X). Leipzig 1872.

Dalman, G., Aramäisch-neuhebräisches Wörterbuch zu Targum, Talmud und Midrasch. Frankfurt a. M. 1901.

Darmesteter, A., Glosses et glossaires Hébreux-Français du Moyen-Age, in: Romania I (1872) 146—176.

— Un Alphabet Hébreu Anglais au XIVe siècle, in: REJ IV (1882) 259—268.

Delitzsch, Franz, Jesurun sive Prolegomenon in concordantias Veteris Testamenti a Julio Fuerstio editas libri tres. Grimmae 1838.

Deutsch, J., Kilian Leib, Prior von Rebdorf (= Reformationsgeschichtliche Studien und Texte, Heft 15 und 16). Münster 1910.

Du Cange, C., Glossarium mediae et infimae latinitatis, 10 Bde. Niort 1883—1887.

Dukes, L., Literaturhistorische Mittheilungen über die ältesten hebräischen Exegeten, Grammatiker und Lexicographen (= Ewald H. u. Dukes L., Beiträge zur Geschichte der ältesten Auslegung und Spracherklärung des Alten Testamentes, 2. Bdchn). Stuttgart 1844.

Dümmler, E., Ekkehart IV. von St. Gallen, in: Zeitschrift für Deutsches Altertum XIV (1869) 1—73.

Elbogen, I., Geschichte des Achtzehngebets, in: MGWJ XLVI (1902) 330—357; 427—439; 513—530.

— Der jüdische Gottesdienst in seiner geschichtlichen Entwicklung. Leipzig 1913.

Falk, F., Blühender Zustand von Wissenschaft und Kunst am Mittelrhein um's Jahr 1450, in: Historisch-politische Blätter LXXVI (1875) 329—351; LXXVII (1876) 291—309.

— Die Literatur zur Geschichte der Mainzer Weihbischöfe, in: Archivalische Zeitschrift, Neue Folge III (1892) 284—297.

— Bibelstudien, Bibelhandschriften und Bibeldrucke in Mainz vom achten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Mainz 1901.

Filipowski, H., Sepher maḥbereth Menaḥem. Antiquissimum linguae Hebraicae et Chaldaicae lexicon ad sacras scripturas explicandas a Menahem ben Saruck Hispaniensi saeculo decimo compositum. Londini et Edinburgi 1854.

Fürst, J., Bibliotheca Judaica. Bibliographisches Handbuch der gesammten jüdischen Literatur, 3 Bde. Leipzig 1849—63.

Geiger, L., Das Studium der hebräischen Sprache in Deutschland vom Ende des XV. bis zur Mitte des XVI. Jahrhunderts. Breslau 1870.

— Johann Reuchlin, sein Leben und seine Werke. Leipzig 1871.

Gemeiner, C. Th., Stadt Regensburgische Jahrbücher vom Jahre 1430 bis zum Jahre 1496 (= Regensburgische Chronik III). Regensburg 1821.

Gercken, Ph. W., Ausführliche Stifts-Historie von Brandenburg. Braunschweig 1766.

Gesenius, W., Geschichte der hebräischen Sprache und Schrift. Leipzig 1815.

Gildemeister s. Steinschneider, Bibliograph. Handbuch.

Goldhagen, H., Introductio in Sacram Scripturam Veteris ac Novi Testamenti, 3 Bde. Moguntiae 1765—1768.

Gottlieb, Th., Büchersammlung Kaiser Maximilians I. (= ders., Die Ambraser Handschriften I). Leipzig 1900.

Greiff, A., Das Gebet im Alten Testament (= Alttestamentliche Abhandlungen V, 3. Heft). Münster i. W. 1915.

Groß, S., Menahem ben Saruk. Mit Berücksichtigung seiner Vorgänger und Nachfolger. Ein Beitrag zur Geschichte der hebräischen Grammatik und Lexicographie. Breslau 1872.

Grünbaum, M., Jüdischdeutsche Chrestomatie. Leipzig 1882.

Günthner, S., Geschichte der litterarischen Anstalten in Baiern, 3 Bde. München 1810 und 15.

Guttmann, J., Über einige Theologen des Franziskanerordens und ihre Beziehungen zum Judentum, in: MGWJ XL (1896) 314—329.

Hablitzel, J. B., Hrabanus Maurus. Ein Beitrag zur Geschichte der mittelalterlichen Exegese (= Biblische Studien XI, 3. Heft). Freiburg i. B. 1906.

Hagen, H., Catalogus Codicum Bernensium. Bernae 1875.

Hamann, C., De psalterio triplici Cusano (= Bericht über das 57. Schuljahr [1890 91] des Realgymnasiums des Johanneums zu Hamburg). Hamburg 1891.

Heeg, J., Pseudodemokritische Studien (= Abhandlungen der k. preuß. Akad. der Wissenschaften, Jahrg. 1913, phil.-hist. Classe Nr. 4). Berlin 1913.

Heldwein, J., Die Klöster Bayerns am Ausgang des Mittelalters. München 1913.

Hermelink, H., Die theologische Fakultät in Tübingen vor der Reformation 1477—1534. Tübingen 1906.

Heydler, R., Materialien zur Geschichte des Bischofs Stephan von Brandenburg (= Programm der Ritterakademie zu Br.). Brandenburg 1866.

Hirsch, A., Early English Hebraists. Roger Bacon and his Predecessors, in: JQR XII (1900) 34—88.

Hurter, H., Nomenclator literarius theologiae catholicae theologos exhibens aetate, natione, disciplinis distinctos II^3. Oeniponte 1906.

Janssen, J., Geschichte des deutschen Volkes seit dem Ausgang des Mittelalters, herausgegeben von L. Pastor, 8 Bde. Freiburg 1897 ff.

Idelsohn, A. Z., Die gegenwärtige Aussprache des Hebräischen bei Juden und Samaritanern, in: MGWJ LVII (1913) 527—545; 697—721.

Ihm, G., Der Humanist Rudolf Agricola, sein Leben und seine Schriften (= Sammlung der bedeutendsten pädagogischen Schriften aus alter und neuer Zeit XV). Paderborn 1893.

Imbonatus, C. J., Bibliotheca Latino-Hebraica sive de scriptoribus latinis, qui ex diversis nationibus contra Judaeos, vel de re Hebraica utcumque scripsere (= Bartoloccius, J., Bibliotheca magna rabbinica V). Romae 1694.

Joël, M., Verhältniss Albert des Großen zu Moses Maimonides, in: ders., Beiträge zur Geschichte der Philosophie I. Breslau 1876.

Jourdain, Ch., Un collège oriental à Paris au XIIIe siècle, in: Excursions historiques et philosophiques à travers le Moyen Age. Paris 1888, 221—229.

— De l'enseignement de l'hébreu dans l'université de Paris au XVe siècle ebd. 233—245.

Karpeles, G., Geschichte der jüdischen Literatur^2, 2 Bde. Berlin 1909.

Kaufmann, D., Das Wörterbuch Menachem Ibn Saruk's nach Codex Bern 200, in: ZDMG XL (1886) 367—409.

Kautzsch, E., Wilhelm Gesenius' hebräische Grammatik[28]. Leipzig 1909.

— Die Heilige Schrift des Alten Testaments, übersetzt und herausgegeben[3], 2 Bde und Register. Tübingen 1909—1912.

Kolde, G., D. Kaspar Ammans Stellung zur Reformation, in: Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte XIX (1913) 176—181.

Krafft, A. und Deutsch, S., Die handschriftlichen hebräischen Werke der k. k. Hofbibliothek zu Wien. Wien 1847.

Krauß, S., Das Leben Jesu nach jüdischen Quellen. Berlin 1902.

Laible, H., Jesus in der jüdischen Überlieferung, in: Theol. Literaturblatt XXXI (1910) 529—533; 553—556.

Landshuth, L., Maggid mereśith, Hagada, Vortrag für die beiden Peßachabende. Hebräisch und Deutsch. Mit einem literärischen Nachwort von M. Steinschneider. Berlin 1856.

Lehmann, P., Nachrichten von der Sponheimer Bibliothek des Abtes Johannes Trithemius, in: Festgabe, Hermann Grauert zur Vollendung des 60. Lebensjahres gewidmet, Freiburg i. B. 1910, 205—220.

Lexer, M., Mittelhochdeutsches Handwörterbuch, 3 Bde. Leipzig 1872—78.

Lindner, P., Familia S. Quirini in Tegernsee. Die Äbte und Mönche der Benediktiner-Abtei Tegernsee von den ältesten Zeiten bis zu ihrem Aussterben (1861) und ihr literarischer Nachlaß, 2 Bde. München 1897 u. 1898. Auch in: Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte L (1897) 18—130 und Ergänzungsheft hierzu (1898) 1—318.

— Monasticon Metropolis Salzburgensis antiquae. Salzburg 1908.

Linsenmann, Fr. X., Konrad Summenhart. Ein Culturbild aus den Anfängen der Universität Tübingen. Tübingen 1877.

Loë, P. v., Statistisches über die Ordensprovinz Teutonia (= Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland, 1. Heft). Leipzig 1907.

Löffler, K., Die Anfänge des hebräischen Unterrichts in Westfalen, in: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde Westfalens LXX (1912) 304—309.

Marchand, P., Dictionaire historique, ou mémoires critiques et littéraires, 2 Bde. La Haye 1758 f.

Margolis, M. L., Lehrbuch der aramäischen Sprache des babylonischen Talmuds (= Clavis linguarum Semiticarum III). München 1910.

Raymundi Martini, Ordinis Praedicatorum, Pugio fidei adversus Mauros et Judaeos, cum observationibus Josephi de Voisin, et introductione Jo. Benedicti Carpzovi... Lipsiae et Francofurti 1687.

Mayer, H., Die Matrikel der Universität Freiburg i. Br. von 1460—1656 I. Freiburg i. Br. 1907.

Mayerhoff, E. Th., Literar-historische Beiträge zur Geschichte der Bekämpfung des Judenthums durch christliche Schriftsteller, vom Mittelalter bis zur Zeit der Reformation, in: Zeitschrift für die historische Theologie VII (1837) 1. Heft, 159—178.

Mederer, J. N., Annales Ingolstadiensis Academiae I (1472—1572). Ingolstadii 1782.

Michael, E., Geschichte des deutschen Volkes seit dem (vom) dreizehnten Jahrhundert bis zum Ausgang des Mittelalters, 6 Bde. Freiburg i. B. 1897—1915.

Moore, G. F., Notes on the Name יהוה, in: The American Journal of Theology XII (1908) 34—52; The American Journal of Semitic Languages and Literatures XXV (1908/9) 312—318; XXVIII (1911/12) 56—62.

Morneweg, C., Johann von Dalberg, ein deutscher Humanist und Bischof. Heidelberg 1887.

Müller, L., Versus Scoti cuiusdam de alphabeto, in: Rheinisches Museum für Philologie, Neue Folge XX (1865) 357—374.

Nestle, E., Nigri, Böhm und Pellican. Ein Beitrag zur Anfangsgeschichte des hebräischen Sprachstudiums in Deutschland, in: Marginalien und Materialien. Tübingen 1893.

— Melupum, in: ZDMG LVIII (1904) 597—600.

— Die ersten hebräischen Typen, in: Orientalistische Literaturzeitung XIV (1911) 155 f.

Neubauer, A., Facsimiles of Hebrew Manuscripts in the Bodleian Library. Oxford 1886.

Nolan, E. und Hirsch, A., The Greek Grammar of Roger Bacon and a Fragment of his Hebrew Grammar. Cambridge 1902.

Oelrichs, J. C. C., Entwurf einer Geschichte der K. Bibliothek zu Berlin. Berlin 1752.

Otto, F. W., Commentarii critici in codices bibliothecae academicae Gissensis. Gissae 1842.

Paulus, N., Paul Scriptoris, in: Tüb. Theologische Quartalschrift LXXV (1893) 289—311.

— Kaspar Schatzgeyer (= Straßburger theologische Studien III [1900] 1. Heft). Freiburg i. B. 1898.

— s. a. Reichert.

Pawlikowski, C. Ch. v., Hundert Bogen aus mehr als fünfhundert alten und neuen Büchern über die Juden neben den Christen, 1. Abt. [mehr nicht erschienen]. Freiburg i. Br. 1859.

Perles, J., Beiträge zur Geschichte der hebräischen und aramäischen Studien. München 1884.

Pick, B., The Study of the Hebrew Language among Jews and Christians, in: Bibliotheca Sacra XLI (1885) 450—477; XLII (1886) 470—495.

Porges, N., Nachträge zu Steinschneiders Zusätzen und Berichtigungen zu seinem Bibliographischen Handbuch, in: Centralblatt für Bibliothekswesen XV (1898) 493—508; 566—578.

Potthast, A., Bibliotheca historica medii aevi², 2 Bde. Berlin 1896.

Prantl, C., Geschichte der Ludwig-Maximilians-Universität in Ingolstadt, Landshut, München, 2 Bde. München 1872.

Quétif, J. und Echard, J., Scriptores ordinis praedicatorum recensiti, 2 Bde. Lutetiae Parisiorum 1719 und 1721.

Reichert, B. M., Registrum litterarum Raymundi di Capua 1386—1399, Leonardi de Mansuetis 1474—1480 (= Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens 6. Heft). Leipzig 1911.
Hierzu vgl. Paulus, N., in: HJG XXXIII (1912) 409 f.

Reichert, B. M., Registrum litterarum Salvi Cassettae 1481—1483, Barnabae Saxoni 1486 (ebd. 7. Heft). Leipzig 1912.

Riedel, A. F., Codex diplomaticus Brandenburgensis (= Urkunden-Sammlung für die Orts- und spezielle Landesgeschichte VIII). Berlin 1847.

Riggenbach, B., Das Chronikon des Konrad Pellikan. Basel 1877.

Rohner, A., Das Schöpfungsproblem bei Moses Maimonides, Albertus Magnus und Thomas von Aquin (= Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters XI, 5. Heft). Münster 1913.

Rönsch, H., Die hebräischen Wörter in den lateinischen Glossarien Parisin. 7651 und Monac. 6210, in: Rheinisches Museum für Philologie, Neue Folge XXX (1875) 449—455.

— Hebräische Lemmata in den Amplonianischen Glossen, ebd. XXXI (1876) 453—464.

Rose, V., Verzeichnis der lateinischen Handschriften der K. Bibliothek zu Berlin, 2 Bde. Berlin 1893—1905.

Schillmann, F., Wolfgang Trefler und die Bibliothek des Jakobklosters zu Mainz (= 43. Beiheft zum Zentralblatt für Bibliothekswesen). Leipzig 1913.

Schmidt, Ch., Histoire littéraire de l'Alsace à la fin du XVe et au commencement du XVIe siècle, 2 Bde. Paris 1879.

Schnurrer, Ch. F., Biographische und litterarische Nachrichten von ehmaligen Lehrern der hebräischen Litteratur in Tübingen. Ulm 1792.

Schönfelder, A., Stephan Bodeker, Bischof von Brandenburg, in: H J G XXIII (1902) 559—577.

— Tractatus Brandeburgensis. Stephanus Bodeker, episcopus Brandeburgensis, de horis canonicis. Breslau 1902.

Schulte, J., Ein hebräisches Paternoster in einem Missale des 9. Jahrhunderts, in: Biblische Zeitschrift VI (1908) 48.

Schum, W., Beschreibendes Verzeichniss der amplonianischen Handschriften-Sammlung zu Erfurt. Berlin 1887.

Schwaab, E., Historische Einführung in das Achtzehngebet (= Beiträge zur Förderung christlicher Theologie XVII, 5. Heft). Gütersloh 1913.

Schwarz, Moritz, Eine illustrirte Pessach-Haggadah in der Münchener Kgl. Hof- und Staatsbibliothek, in: M G W J XLVI (1902) 560—567.

Siegfried, C., Die Aussprache des Hebräischen bei Hieronymus, in: Z A W IV (1884) 34—83.

Silbernagl, J., Johannes Trithemius. Eine Monographie[2]. Regensburg 1885.

Silberstein, E., Conrad Pellicanus. Ein Beitrag zur Geschichte des Studiums der hebräischen Sprache in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts. Berlin 1900.

Simonsen, D., Zu „Melupum" [Mit Erklärung von E. Nestle], in: Z D M G LVIII (1904) 807—810.

Specht, F. A., Geschichte des Unterrichtswesens in Deutschland von den ältesten Zeiten bis zur Mitte des dreizehnten Jahrhunderts. Stuttgart 1885.

Steinschneider, M., Catalogus librorum Hebraeorum in bibliotheca Bodleiana, 2 Bde. Berolini 1852—1860.

— Hebräische Bibliographie, 21 Bde. 1858—1881.

Steinschneider, M., Bibliographisches Handbuch über die theoretische und praktische Literatur für hebräische Sprachkunde. Leipzig 1859. Hierzu vgl. Gildemeister, J., in: ZDMG XIV (1860) 297—308.

— Zusätze und Berichtigungen zu meinem „Bibliographischen Handbuch", in: Centralblatt für Bibliothekswesen XIII (1896) 345—379; 441—489.

— s. a. Porges.

— Verzeichnis der hebräischen Handschriften der K. Bibliothek zu Berlin, 2 Abteilungen. Berlin 1879 und 1897.

— Die hebräischen Übersetzungen des Mittelalters und die Juden als Dolmetscher. Ein Beitrag zur Literaturgeschichte des Mittelalters, meist nach handschriftlichen Quellen, 2 Bde. Berlin 1893.

— Die hebräischen Handschriften der k. Hof- und Staatsbibliothek in München[2]. München 1895.

— Vorlesungen über die Kunde hebräischer Handschriften, deren Sammlungen und Verzeichnisse (= 19. Beiheft zum Centralblatt für Bibliothekswesen). Leipzig 1897.

— Christliche Hebraisten, in: Zeitschrift für hebräische Bibliographie I (1896), 50/4; 86—90; 111/4; 140/3. II (1897) 50/5; 93/7; 121/5; 147—151. III (1898) 13/8; 47—50; 86/8; 111/6; 152/7. IV (1900) 13/7; 50/6; 84/7; 121/5; 150/2; 177—180. V (1901) 18—22; 50/4; 83/7; 120/2.

Strack, H. L., und Siegfried, C., Lehrbuch der neuhebräischen Sprache und Litteratur. Karlsruhe und Leipzig 1884.

Strack, H. L., Die Juden, dürfen sie „Verbrecher von Religions wegen" genannt werden? (= Schriften des Instit. Jud. in Berlin 15). Leipzig 1893.

— Sind die Juden Verbrecher von Religions wegen? (ebd. 28). Leipzig 1900.

— Das Blut im Glauben und Aberglauben der Menschheit. Mit besonderer Berücksichtigung der „Volksmedizin" und des „jüdischen Blutritus"[5] (ebd. 14). München 1900.

— Einleitung in den Talmud[4] (ebd. 2). Leipzig 1908.

— Jesus, die Häretiker und die Christen nach den ältesten jüdischen Angaben. Texte, Übersetzung und Erläuterung (ebd. 37). Leipzig 1910. Hierzu vgl. Laible.

— Pesaḥim. Der Mischnatraktat Passafest mit Berücksichtigung des Neuen Testaments und der jetzigen Passafeier der Juden (ebd. 40). Leipzig 1911.

— Hebräische Grammatik mit Übungsbuch [10. 11] (= Clavis linguarum Semiticarum I). München 1911.

Stauber, R., Die Schedelsche Bibliothek, herausgegeben von Dr. Otto Hartig (= Studien und Darstellungen auf dem Gebiete der Geschichte VI, 2. u. 3. Heft). Freiburg i. B. 1908.

Suttner, J. G., Bibliotheca Eystettensis Dioecesana. Eichstätt 1866.

Tabulae codicum manu scriptorum praeter Graecos et orientales in bibliotheca palatina Vindobonensi asservatorum. Vindobonae 1864 ff.

Tisserant, E., Specimina codicum orientalium (= Tabulae in usum scholarum VIII). Bonnae 1914.

Train, J. K., Die wichtigsten Thatsachen aus der Geschichte der Juden in Regensburg, von ihrer Ansiedlung bis zu ihrer Vertreibung, in: Zeitschrift für die historische Theologie VII (1837) 3. Heft 39—138.

Traube, L., Einleitung in die lateinische Philologie des Mittelalters, herausg. von P. Lehmann (= Vorlesungen und Abhandlungen von L. Traube, herausg. v. F. Boll II). München 1911.

Ullmann, C., Johann Wessel, in: Ders., Reformatoren vor der Reformation, vornehmlich in Deutschland und den Niederlanden II², 4. Buch, Gotha 1866, 235—557.

Wappler, A., Geschichte der theologischen Fakultät der k. k. Universität zu Wien. Wien 1884.

Wolf, J. Ch., Bibliotheca Hebraea, 4 Bde. Hamburgi et Lipsiae 1715—1733.

Wolff, G., Sebastian Murrhos Geburts- und Todestag, in: Anzeiger für deutsches Altertum und deutsche Literatur XIV (1888) 293—301.

— Die Matrikel der Universität Ingolstadt 1472—1550. Erste Hälfte: Text. München 1906. [Nicht im Handel].

Wutz, F., Onomastica Sacra. Untersuchungen zum Liber interpretationis nominum Hebraicorum des hl. Hieronymus, 1. Hälfte (= Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur XLI). Leipzig 1914.

Ziegelbauer, M., Historia rei literariae Ordinis S. Benedicti III. Augustae Vind. et Herbipoli 1754.

Zunz, L., Zur Geschichte und Literatur I. Berlin 1845.

Einleitung.

Die Kenntnis der hebräischen Sprache war während des Mittelalters in der abendländischen Christenheit nie ganz erloschen. Freilich ließ das Ansehen, welches die Werke des hl. Hieronymus auf biblischem Gebiete genossen, die Beschäftigung mit der hebräischen Sprache bei der Mehrzahl der Theologen nicht als Bedürfnis empfinden; man pflegte vielmehr auf diesem Gebiete den Spuren des großen Kirchenlehrers zu folgen und gelegentlich auch aus seinen Werken sich über Hebräisches zu orientieren.

Doch hat es auch in jener Zeit nicht an des Hebräischen kundigen Gelehrten gefehlt, welche die Arbeiten des hl. Hieronymus in gewissem Sinne fortsetzten. So bildet seit dem 13. Jahrhundert eine fast ständige Beigabe bei Bibelhandschriften die Interpretatio nominum Hebraicorum. Diese Interpretatio, welche eine in ein Alphabet zusammengearbeitete Erweiterung der Sammlung des Hieronymus[1]) darstellt, ist nach Berger[2]) wahrscheinlich zur Zeit Ludwigs IX. zu Paris durch einen des Hebräischen kundigen Christen entstanden; in den Hss erscheint sie meist anonym, mitunter wird sie auch fälschlich dem Remigius von Auxerre († ca. 908) zugeschrieben[3]). Auch Beda Venerabilis († 735) wird mit der Interpretatio in Verbindung gebracht[4]); doch ist es fraglich, ob Beda Hebräisch verstanden hat[5]).

---

[1]) Über Hieronymus vgl. Migne, P. lat. XXIII (1845) 771 ff.; Berger, Quam not. 16 ff.; Wutz.

[2]) Quam not. 20 f. 25.

[3]) Ebd. 25. Rose, Lat. Hss zu Berlin II 1. Abt. 7, Nr. 231.

[4]) Rose a. a. O.

[5]) Hirsch schreibt ihm hebr. Kenntnisse zu, vgl. JQR XII (1900) 37 f. Anders Steinschneider, Christl. Hebraisten, in: ZHB I (1896) 53, Nr. 20; vgl. V (1901) 87, Nr. 20. — Berger, Quam not. 25, bemerkt noch: Interpretationes tam hieronymianae quam parisienses multis modis variatae sunt, sed cum a varietatibus illis studium disciplinae hebraicae prorsus ab-

Auch sonst wurde auf biblischem Gebiet mit Beiziehung des hebräischen Textes gearbeitet. So soll schon St. Camin († 653), Lehrer auf der Insel Loughdery, eine kritische Ausgabe der Psalmen unter Berücksichtigung des Urtextes besorgt haben[1]). Ferner gehören hierher die pseudohieronymianischen Quaestiones Hebraicae in libros Regum und Scholia Hebraica in Sacram Scripturam von einem unbekannten Judenchristen aus der Zeit des Hrabanus Maurus[2]). Letzterer († 856) soll sich, ähnlich wie Florus von Lyon, eines gelehrten Juden bei seinen Übersetzungen bedient haben[3]). Weiter erwähnt Berger[4]) die Transkription eines Teiles des hebräischen Textes von Ps 2 und 44 (5) aus dem 10. Jahrhundert, die Korrektur des Vulgatatextes durch den Zisterzienserabt Stephan Harding († 1134), der hierzu sich an Juden wandte[5]); ähnliches gilt von Nicolaus Manjacoria (Ende des 12. Jahrh.). Mehrere Gelehrte aus der Schule Roger Bacons verfaßten Bibelkorrektorien[6]), so Hugo de S. Caro († 1263)[7]), Fr. Theobaldus, subprior Parisiensis (ca. 1250), Guilielmus de La Mara († 1298)[8]) und Gerardus de Hoyo (ca. 1300). Auch Roger Bacon († 1294) selbst hat seine hebräischen Kenntnisse teilweise auf biblischem Gebiete verwertet[9]). Im 13. Jahrhundert wurde auch die Hl. Schrift

---

fuerit, nos in minusculis illis non immorabimur. Hierher sind wohl auch die von Steinschneider (ZHBI [1896] 89, Nr. 46 u. 49) erwähnten Interpretationes des Radulphus Niger (13. Jahrh. in England) und Richart, ord. pr. (1335), zu ziehen. Auch die Angaben von Rönsch im Rhein. Mus. f. Philol. XXX und XXXI gehören hierher.

1) Steinschneider in: ZHB I (1896) 53, Nr. 22.

2) Berger, Quam not. 1—4.

3) Traube, Einleitung 90. Vgl. indes Hablitzel 9, wonach dem des Hebräischen unkundigen Hrabanus die oben erwähnten Quaestiones Hebraicae bereits hsl. vorgelegen wären. Auch Alkuin († 804), dem Lehrer des Hrabanus, werden von Hirsch in: JQR XII (1900) 39f. hebr. Kenntnisse zugeschrieben. Anders Steinschneider in: ZHB I (1896), 51 Nr. 2; V (1901) 86, Nr. 2. Über eine angebliche mit Hilfe von Judenchristen zustande gekommene Übersetzung der hebr. Bibel ins Englische im 10. Jahrhundert s. Hirsch 41. 4) Quam not. 7—15.

5) Nach Hirsch in: JQR XII (1900) 41 hat er selbst nicht Hebräisch verstanden. — Vgl. KHL II 2205.

6) Berger, Quam not. 26—36. 46ff.; KHL II 487.

7) Vgl. auch Michael III 221 f.; Hurter II^3 339.

8) Hurter II^3 387.

9) Über Bacon vgl. Hirsch in: JQR XII (1900) 45 ff.; Berger, Quam not. 26f. 35. 37. 44f. 48. 53; Guttmann 318 ff. Auch Bacon lernte von Juden (Hirsch 69); in seinen Schriften findet sich no trace of any

aus dem Hebräischen ins Lateinische übertragen[1]). Endlich sei erwähnt die Psaltererklärung des Nicolaus Trivetus († 1328) nach dem Psalterium Hebraicum des hl. Hieronymus mit Berücksichtigung des Urtextes[2]) und die Postillae des Nicolaus Lyranus († 1340), die, später mit den Additionen des Judenchristen und Bischofs Paulus Burgensis († 1435) versehen[3]), weiteste Verbreitung gefunden haben.

Auf mehr philologischem Gebiete war, meist im Anschlusse an Hieronymus, die Erklärung der Namen des hebräischen Alphabets beliebt[4]), mitunter mit Beisetzung der hebräischen Buchstaben, indes in der Regel aus des Hebräischen unkundigen Händen stammend. Auch ohne die Erklärung der Namen finden sich hebräische Alphabete mit hebräischen Buchstaben und beigesetzter Transkription[5]).

Ein altes Denkmal hebräischer Studien ist eine mit lateinischen Buchstaben geschriebene hebräische Übersetzung des Paternoster in einem Missale des 9. Jahrhunderts aus dem Reichsstift Essen[6]), ferner des Symbolum apostolicum aus dem 9. Jahrhundert, deren Hs einst zu Essen a. d. Ruhr gewesen ist[7]).

Eine solche Übersetzung des Symbolum und des Magnificat enthält auch Clm 7955 (12. Jahrh.), fol. 154b[8]). Ganz schwache

---

bitterness against the Jews (Hirsch 71). Biblisches s. bei Hirsch 77. Auch die von Berger, Quam not. 37—45 erwähnten hebräische Kenntnisse zeigenden Epistolae anonymi cuiusdam doctoris (vielleicht von Roger Bacon selbst) berühren z. T. Biblisches.

[1]) Die Hss sind in England. Berger, Quam not. 49—53.

[2]) Vgl. unten unter Petrus Nigri S. 91 A. 2 u. S. 92.

[3]) Gegen diese schrieb zur Verteidigung Lyras Matthias Döring († 1469) Replicae defensivae.

[4]) Über solche Erklärungen des Hieronymus (Migne XXII 443), Ambrosius, Isidorus, Remigius, Hrabanus Maurus, Paschal Radbert und anderer mittelalterlicher Gelehrten s. Darmesteter in: REJ IV (1882) 261—266. Vgl. z. B. auch Clm 18628 (10. Jahrh.) fol. 108b nach alter Paginierung. In der Erklärung stehen auch griechische Termini, z. B. Beth domus exprimitur. signans *OXHNΩMA* (darüber habitaculum) piorum.

[5]) Vgl. Berger, Quam not. 5f.; ferner Clm 14436 (11. Jahrh.) fol. 1; Clm 14725 (9. Jahrh.) fol. 20a, beides von unkundiger Hand.

[6]) Schulte in: BZ VI (1908) 48. [7]) Berger, Quam not. 7 A. 1.

[8]) Die Hs stammt aus dem Zisterzienser Kloster in Kaisheim. Ergänze im Katalog zu Credo Magnificat. Die Hand des Hebraisten ist eine andere als die der übrigen Hs, jedoch gleichfalls alt. Ich gebe im folgenden nur die Transkription wieder; der lat. Text ist der herkömmliche. Zum Vergleich

Spuren hebräischer Kenntnisse finden sich auch bei karolingischen Grammatikern und in den versus Scoti cuiusdam de alphabeto (7—8. Jahrh.)[1]). bei Ekkehart IV. von St. Gallen († ca. 1060)[2]).

---

ist der hebr. Text, wie er nach der Transkription lauten müßte, beigesetzt. Wahrscheinlich liegt uns hier eine Abschrift vor (vgl. im Magnificat sama statt nesama, dolot statt gedolot).

Animaemin beel avi col iacol bore samaym varez vui iesv messias bno ehet adonay lanv hara rvha[b]) kadoz Nolat me Maria alma Saual bi poncio pilato tigga bez vmez venicbar viarad lege hinnam vuerum (!) hazlizi kam min hamiza vela lazamaym viozef liminauif[c]) el auif col iacol Eherehim[d]) ezzit[e]) lispot eheyim vahamezim.

Animaemin ruha kadoz kadoz[f]) edad byiehet kadosim svtafin kaparaz es amos bazar hegiaz vheie ed Amen.

אני מאמין באל אבי כל יכול[a]) בורא שמים וארץ ובישוע משיח בנו אחד אדני לנו הרה [מ]רוח קדוש נולד ממרים עלמה סבל בפנציאי פילטו נגע (?) בעץ ומת ונקבר וירד לגיא הנם וביום השלישי קם מן המיתה ו[י]עלה לשמים ויושב לימין אביו אל אביו כל יכול אחריכן אתות לשפט החיים והמתים.

אני מאמין רוח קדוש עדה ביחד קדישים שתפין[g]) כפרת אשמות בשר הקין וחיי עד אמן.

a) Diese Wendung auch bei Petrus Nigri (s. u. S. 140); Johannes Böschenstein, Elementale introductorium in hebreas litteras, Auguste 1514, B 1b; Matthäus Adriani, Libellus hora faciendi pro domino, Tubingae 1513, B 3a. — Richtig etwa שכל יוכל; שדי.

b) Beachte hier ruha, doch im Magnificat ruech.

c) Schreibt auif (אביו) zu früh.

d) Wohl verstümmelt aus אחריכן. e) Inf.? אתות?

f) Die Stellung ist dem Lateinischen nachgebildet.

g) = Genossen, s. Dalman s. v. 416.

kadol esza sama selli adonay Samyech rvech zelli be el iszi kyra vni amozv hinne lachen geasseruni col mispahoz ki eza doloz amoz el vekadoz smo Verechmaf midor lador lireaf Eza hezaka biseroo sover[a]) geim daaz levavo Mazbil moslim michizozzam vmmeromen anauim Reeuim mille tuf veaszierim iannihvm rekam kibel israel bno zachar rechmaf kazer amar lavozzenv leabraham vlsareo (?) ed olam.

גדול עשתה [נ]שמה שלי אדני שמח רוח שלי באל ישעי כי ראה עני אמתו הנה לכן יאשרוני כל משפחות כי עשה [נ]דולות אמון אל וקדוש שמו ורחמיו מדור לדור ליראיו עשה חוקה בורעו בזר נאים דעת לבבו משפ[ל] משלים מכסאותם ומרומם עניים רעבים מלא טוב ועשירים ניחם ריקם קבל ישראל בנו וכר רחמיו באשר אמר לאבותינו לאברהם ולורעו עד עולם.

a) Die Konsonanten sind vertauscht.

[1]) Beides s. bei Müller in: Rhein. Mus. XX (1865) 364 und 366, vgl. 371. An ersterer Stelle erwähnt Müller aus einem Kommentar zur ars prima des Donatus, daß vox auf Hebräisch mit thohel [! = קול], littera mit sepher übersetzt werde. 366 heißt es in den versus vom Buchstaben F: Nescio quid causae est cur me sic Hebreus odit und 371 bemerkt Müller: Im Hebräischen fehlt bekanntlich das F.

[2]) Dümmler 22 erwähnt an hebräischen „brocken": ruhâ (vgl. o. A. b), ephoth, bath. Vgl. Specht 104.

Hierher werden auch zu ziehen sein Siegibert von Gemblours († 1113)[1]), der Engländer Andrews (ca. 1150)[2]), Duns Scotus († 1308)[3]) mit seiner Recollectio Linguae Sanctae, ferner Johannes de Helden († 1292)[4]). Höher scheint zu werten sein, was an hebräischem Sprachgut in einer von Bugge[5]) erwähnten lateinischen Hymne und einer bretonischen Hs in Luxemburg sowie einer angelsächsischen Rezeptensammlung sich findet. Ansätze zu grammatischen Bearbeitungen im früheren Mittelalter finden sich in der Pariser Hs der oben schon erwähnten Bearbeitung der Interpretatio nominum Hebraicorum[6]) und namentlich bei Roger Bacon[7]), dem auch eine kleine hebräische Grammatik zugeschrieben wird[8]).

Der Weg, auf dem die christlichen Gelehrten zur Kenntnis des Hebräischen gelangten, war in der Regel der Umgang mit Juden oder Judenchristen. Dieser Umgang brachte es naturgemäß mit sich, daß sich auch das Interesse für die außerbiblische jüdische Literatur regte[9]). Seine Vertrautheit mit der rabbinischen Tradition verwertet der allerdings judenchristliche Verfasser der oben erwähnten Quaestiones in libros Regum[10]). Kenntnis der jüdischen Literatur zeigen auch die von Berger[11]) zitierten Epistolae des Roger Bacon oder eines seiner Schüler, sowie das Opus maius

---

[1]) Steinschneider in: ZHB I (1896) 89, Nr. 51.

[2]) Ebd. V (1901) 86, Nr. 2b. Hirsch in: JQR XII (1900) 42ff.

[3]) ZHB I (1896) 89, Nr. 50. Wolf IV 284.

[4]) Vgl. Falk in: Hist. pol. Blätter LXXVII (1876) 296. Joh. de Helden, ord. fr. min. de provincia Colon. habe 30 Jahre an seinem speculum grammaticalium dictionum gearbeitet; scivit enim grecum et multa de hebreis. Auszüge s. bei Otto 63 bis 68. An hebr. Transkriptionen erwähnt Otto 67: Chronet [lies chtonet = כתנת]. Joh. sagt hiervon: Chronet sub duabus, ut Judei proferunt, posui sillabis, quod quidam nostrum choreneth sub tribus sillabis posuerunt. Weiter unten mahil [= מעיל].

[5]) S. 71 f. [6]) Berger, Quam not. 22ff.

[7]) Siehe die Epistolae in Berger, Quam not. 37—45; ferner Hirsch in: JQR XII (1900) 46 ff., bes. 78 ff.

[8]) S. Nolan und Hirsch. Die hebräische Grammatik ist von Hirsch herausgegeben 197—208.

[9]) Sehr häufig sind einzelne Blätter von hebräischen Mss in die Deckel des Einbandes mittelalterlicher Hss geklebt, also wohl zum Einband verwendet worden, jedenfalls ein Zeichen der Geringschätzung solcher Werke, die wohl durch Konfiskation u. dgl. in christlichen Besitz übergegangen waren und auf solche Weise vernichtet werden sollten.

[10]) Oben S. 2. [11]) Quam. not. 39ff.

des Bacon und auch Gerardus de Hoyo[1]). Zahlreich sind auch die mittelalterlichen Übersetzungen hebräischer Werke ins Lateinische[2]): freilich werden wir vielfach in den Übersetzern Judenchristen vermuten dürfen[3]). Es sei außerdem noch auf die in Frankreich etwa um die Mitte des 14. Jahrh. entstandene auszugsweise lateinische Übersetzung des Talmuds in Clb theol. fol. 306 hingewiesen, in deren Einleitung der Übersetzer zwei frühere Übersetzer des Talmuds in hebrea lingua quam plurimum eruditos erwähnt[4]).

Aus solchen Übersetzungen hat wohl auch Albertus Magnus († 1280) seine eingehenden Kenntnisse der jüdischen Philosophie, namentlich des Moses Maimonides, geschöpft[5]).

Das Interesse für die jüdische Literatur war meist vom Geist der Polemik beeinflußt. Und gerade dieser Geist war es, der das Studium der hebräischen Sprache am Ausgang des Mittelalters bei den Christen am meisten förderte.

Schon die des Hebräischen kundigen Bischöfe von Lyon Agobardus (814—840) und dessen Nachfolger Amolo betätigten sich in diesem polemischen Sinne[6]). Besonders aber äußert sich die Polemik gegen die Juden im 13. und 14. Jahrhundert in Spanien und Frankreich, wo die jüdische Wissenschaft in hoher Blüte stand. In Spanien entstanden u. a. des Raimundus Martini († 1286) Pugio fidei[7]), des Alphonsus de Burgos († 1346) Bella Domini[8]). In diesem Geiste, um Prediger gegen die Juden heranzubilden, empfahl Raimund de Pennaforte († 1275) das Studium der hebräischen Sprache[9]), befürwortete Raimundus

---

[1]) Berger, Quam not. 46ff.

[2]) Die Übersetzungen entstanden vorwiegend in Spanien und Italien.

[3]) Über diese Übersetzer vgl. man Steinschneider in: ZHB I (1896) 51ff. 86ff.; ferner V (1901) 86f.

[4]) Rose, Lat. Hss zu Berlin II 1. Abt. 475, Nr. 559.

[5]) Über Albertus vgl. Karpeles II² 31ff.; Joël; Rohner, KL I² 417: Selbst der fremden Sprachen nicht mächtig, war er unablässig bemüht, sich Übersetzungen zu verschaffen.

[6]) Berger, Quam not. 4.

[7]) Über ihn vergleiche PRE XVI³ 413ff.; Steinschneider in: ZHB I (1896) 89, Nr. 47; KL X² 753f.; KHL II 1659f.; Hurter II³ 400ff.; Karpeles II³ 38. Benutzt wurde der Druck Leipzig 1687.

[8]) Vgl. Hurter II³ 552f.; Karpeles II² 38.

[9]) Delitzsch 13. Steinschneider in: ZHB I (1896) 89, Nr. 48. Benfey 217. Bauch, Einführung, in: MGWJ XLVIII (1904) 23.

Lullus († 1315), ohne selbst solche Kenntnis zu besitzen, das Studium der orientalischen Sprachen[1]). In Paris existierte schon im 13. Jahrhundert ein orientalisches Seminar zur weiteren Ausbildung von orientalischen Klerikern, die später als Missionäre zu Hause wirken sollten[2]).

Diese Bewegung ward dann auch kirchlicherseits gebilligt und gefördert durch den Beschluß des Konzils von Vienne (1311), wonach im Interesse der Judenmission am Sitze der römischen Kurie, an den Universitäten zu Paris, Oxford, Bologna und Salamanca je zwei Lehrer für Hebräisch, Arabisch und Chaldäisch anzustellen waren[3]).

Infolge dieses Beschlusses wurde namentlich zu Paris das Studium des Hebräischen gepflegt; und wenn auch die Zahl der Lehrer, meist Judenchristen, auf einen vermindert wurde und dessen Einkommen nur kärglich bemessen war, so hat es doch bis zur Neuordnung unter Franz I. dort nie an einem Lehrer der Sprache gefehlt[4]). Hier in Paris lebten auch die Verfasser der polemischen Werke, die auch in Deutschland rasch verbreitet wurden, Nicolaus von Lyra († 1340)[5]) und frater Theobaldus, genannt subprior Parisiensis[6]).

---

[1]) Jourdain, Un Collège 222. Steinschneider a. a. O. 86f. Guttmann 327ff. [2]) Jourdain a. a. O. 223 ff.

[3]) C. 1 in Clem. de magistris V, 1. Das Kapitel beginnt: Inter sollicitudines. Vgl. Richter, A. L., Corpus Iuris Canonici II (Lipsiae 1839) 1095—1097. Diesen oft zitierten Konzilsbeschluß s. u. a. bei Michael III 222; Bauch a. a. O. 24 f. [4]) Jourdain, L'enseignement.

[5]) Über Lyra vgl. Hurter II[3] 558—562; KL IX[2] 321—329; PRE XII[3] 28—30; Steinschneider in: ZHB I (1896) und V (1901) 87, Nr. 36. Außer den Postillae, die noch im 14. Jahrhundert in Deutschland Eingang fanden, erfuhren auch seine drei polemischen Werke Verbreitung; es sind dies: Libellus quaestionum Judaicam perfidiam in catholica fide improbantium. — Tractatulus contra Judaeum ex verbis evangelii Christum et eius doctrinam impugnantem. — Probatio adventus Messiae per scripturas a Judaeis receptas. Vgl. KL IX[2] 327.

[6]) Seine handschriftlich sehr häufigen Werke sind die Pharetra fidei und daraus einzeln der zweite Teil Errores (in, ex) Talmud. (Hierüber vgl. Wolf III 1164ff.; IV 457. 555ff.; Quétif I 738f.; II 822.) Die Hss gehen z. T. ins 13. Jahrhundert zurück (Clm 21573). Berger, Quam not. 30 setzt ihn auf ca. 1250 an. Die Gleichsetzung mit einem Theobaldus de Saxonia des 14. 15. Jahrhunderts (Wolf IV 555; vgl. auch Steinschneider in: ZHB I (1896) 90, Nr. 53; Quétif II 822; Hurter II[3] 740) dürfte an dem Alter der Hss scheitern. Siehe näheres noch bei Rose, Lat. Hss zu Berlin II 1. Abt. 474b. 475a.

Die Schriften Lyras sind vielfach in Deutschland am Ausgang des Mittelalters der Anstoß geworden, sich dem Studium der hebräischen Sprache zu widmen. Aber auch der Beschluß des Konzils von Vienne, der vom Konzil in Basel in der 19. Sitzung am 7. September 1434 ohne Einbeziehung einer deutschen Universität erneuert wurde[1]), ist in Deutschland, wenn auch erst später nachweislich, auf fruchtbaren Boden gefallen. Gerade der Wunsch, durch die eigenen Schriften teils selbst den Juden entgegenzutreten, teils dadurch hierzu geeignete Kräfte anzuregen und heranzubilden, hat, wie wir im folgenden sehen werden, wertvolle Denkmäler hebräischer Sprachstudien aus dieser Zeit geschaffen.

---

1. Kapitel.

Henricus de Hassia († 1397).

Heinrich Heynbuch von Langenstein[2]) (Heinrich von Hessen der Ältere) wurde wahrscheinlich ca. 1340 auf dem Hofe Hainbuch bei Langenstein in Hessen geboren, studierte zu Paris, wurde dortselbst 1363 Professor der Philosophie, 1375 Professor der Theologie. In dem 1378 ausgebrochenen Schisma hielt er zu Urban VI., weshalb er 1382/3 Paris verlassen mußte. Von Paris begab sich Heinrich zunächst ins Zisterzienserkloster Eberbach im Rheingau, folgte aber bald einem Ruf an die Universität Wien, wo er Exegese, Dogmatik und kanonisches Recht dozierte und auf verschiedenen Gebieten eine sehr fruchtbare schriftstellerische Tätigkeit entfaltete. Er starb zu Wien am 11. Februar 1397.

Die exegetischen Schriften des vielseitigen Gelehrten[3]) zeigen zwar nach Aschbach[4]) keine Kenntnis der hebräischen Sprache; aber er war dennoch derselben kundig[5]).

---

[1]) Vgl. u. a. Bauch, Einführung, in: MGWJ XLVIII (1904) 26. Dortselbst auch über Papst Benedikt XIII. S. 22: „Das Studium des Hebräischen ist auch in Deutschland ursprünglich nicht ein Ziehkind des Humanismus, sondern ein solches der Ecclesia militans gewesen."

[2]) Zur Lebensbeschreibung vgl. KHL I 1899; PRE VII³ 604 ff.; KL V² 1712 ff.; Hurter II³ 690—694.

[3]) Ein Freund der humanistischen Studien ist Henricus nicht gewesen. Vgl. Cod. Ampl. Erf. Q. 125, 262b: Multo enim, ut arbitror, vtilius erudirentur . . . pueri cristianorum . . . in ecclesiaste et prouerbiis Salomonis quam in versibus cathonis aut poematibus Maronis. [4]) S. 387.

[5]) Hurter II³ 692 erwähnt als exegetische Schriften: Vocabularius terminos Bibliae praegnantes ac difficiles declarans s. a. et l. (forte Ulmae

Die Amplonianische Handschriftensammlung zu Erfurt enthält nämlich in cod. Q. 125, Bl. 254a—265a laut Unterschrift (265a): Opus M. Henrici de Hassia de Idiomate hebraico[1]).

Es ist sicher kein Zufall, daß Bl. 253 derselben Hs den erwähnten[2]) Konzilsbeschluß von Vienne mit der Überschrift: Clementina (!) de Magistris, beginnend Inter sollicitudines enthält. Dieser Abschnitt steht gleichsam als Motivierung für die Abfassung der folgenden Abhandlungen voran. Weitere Gründe führt Henricus Bl. 254b f. an[3]).

Die im Jahre 1388[4]) verfaßte Abhandlung zerfällt in zwei Hauptabschnitte. Im ersten philologischen Teil (254a—261b) faßt Henricus in 12 Kapiteln das zusammen, was er zu Paris und Wien hauptsächlich von getauften Juden früher gelernt hatte. Der zweite Teil (262a—265a) handelt de mysteriis hebraici Alphabeti. Von einer ebenfalls des Hebräischen kundigen Hand des 15. Jahrhunderts finden sich dann und wann Randbemerkungen[5]).

Im ersten Teil verbreitet sich Heinrich von Langenstein zunächst über die Schrift im allgemeinen. Wenn auch in den einzelnen Sprachen die Laute und darum die diese wiedergebenden Buchstaben an Zahl und Charakter verschieden seien, so sei doch die Verschiedenheit nicht so groß, daß mit der Schrift des einen Volkes nicht auch die Sprache eines andern geschrieben werden könnte, sicut clarum est de literis grecis, hebraycis et latinis. Nec numerus multum excedit numerum: habent enim greci 24, latini 23;

1468—70) und 9 Bände Erklärung der ersten 3 Kapitel der Genesis (ungedruckt). Der Vocabularius verrät keine direkten Kenntnisse des Hebräischen. Heinrich nimmt stets Bezug auf christliche Quellen; vgl. z. B. unter abba, abram, adar, alleluia, amelech.

[1]) Über die Hs vgl. Schum 384—387. Auch in der k. k. Hofbibliothek zu Wien befindet sich diese Abhandlung, aber anonym, in 2 Hss, nämlich 2996, 253a—264a (in 4°) und 3400, 84a—89a (in fol.). Vgl. Tabulae II 170 und 277f. Beide Hss stammen aus dem 15. Jahrhundert, 2996 v. J. 1425, 3400 wohl etwas später. 2996 beginnt: Qvoniam in ydiomatibus, 3400: Quoniam in ydeomatibus litere sunt signa vocum; Ende in 2996: vnum et multa millia, in 3400: unum et multum millia 1000. Ein Vergleich mit der Erfurter Hs war leider nicht möglich. Die Erfurter Hs ist aber, wie es scheint, die ältere und auch vollständigere, da in den Wiener Hss der zweite Teil über die Mysterien des hebr. Alphabets fehlt.

[2]) Siehe o. S. 7. [3]) Siehe unten S. 10.

[4]) Den Nachweis siehe unten S. 28.

[5]) Auch auf das Griechische kommt sowohl Henricus als der Glossator zu sprechen, die Kenntnisse sind indes nur geringfügig.

hebrei uero 22 caracteres literales habent. Im Anschluß daran spricht H. von der Entstehung der hebräischen Schrift, die durch Moses oder schon früher infolge besonderer göttlicher Offenbarung den Israeliten gegeben und von Esdras wieder erfunden worden sei. Sodann fährt er fort (254b):

Wert der Kenntnis des Hebräischen:

Lingua ergo illa originalis hebraica vnacum sua orthographia digna consideracione habenda est et nullatenus negligenda apud eos, quibus ex illa diuine scripture in ydioma suum translate fuerunt, ut sunt christiani et greci. Nam teste beato Jeronimo ad hebraicum textum recurri neccesse est pro emendacione nostrorum codicum, vbi ambiguitas fuerit aut in sensu aut in verbo. Sepe enim id codicibus hebraicis latinis literis in byblia scriptis nescitur, quomodo legendum sit propter indistinctionem literarum latine orthographie, maxime n et i et v. verbigracia aliqui latini legunt Gen. primo (darüber v. sp. H. 2⁰) terram eiulat[1]), alii euilat. Et primo Regum aliqui legunt phynees et ophin, alii ophni[2]). Et ita in pluribus aliis dubium est latinis propter similitudinem et indistinctionem literarum suarum. Sed inspecta scriptura hebraica statim determinatum est, quia ibi inter literas predictis correspondentes est notissima discrecio, qua notum est, quod ubi supra legi debet euilat et ophni. Valet eciam non parum erudicio in predictis ad conuincendam et confundendam iudeorum perfidiam, quam falsis et friuolis suarum scripturarum allegacionibus coram christianis harum ignaris audacissime confirmant. Necessaria est ergo ob hoc latinis hebraice lingue cognicio simul et literarum, Eciam quia sciens hebraicam expedite legere scripturam habito respectu ad latinam translacionem, que est quasi de verbo ad uerbum, et habito aliquo vocabulario significacionis diccionum hebraicarum cito discere potest ydioma, (255a) vt plene intelligat, quod legit. Idcirco que sequuntur, de hebraico Alphabeto studiosis amore diuinalium scripturarum in predictis proficere cupientibus aliquid scribere institui, prout longo tempore a iudeis conuersis et aliis parisius et Wyenensis fui eruditus.

Für die Lektüre der Vulgata.

Für d. Verteidigung gegen die Juden.

Leichtigkeit d. Erlernung.

Heinrichs Lehrgang.

Im folgenden sucht Henricus die Sprache in ihre einfachsten Teile zu zergliedern und kommt zum Resultat, daß mit Hilfe der 5 Vokale und von ca. 21—24 Konsonanten alle Silben und Wörter gebildet werden können, ja, daß streng genommen die 5 Vokale und 13 Konsonanten in der Schrift ausreichten (b, c, d, f. g. k,

[1]) Gn 2, 11. [2]) 1 Sm 2, 34.

l, m, n, p, r, s, t): zu diesen 13 einfachsten Schriftzeichen kämen dann der Kürze halber in jeder Schrift noch Buchstaben für zusammengesetzte Laute, die sich beliebig vermehren ließen, ferner noch in jeder Sprache besondere Buchstaben für besondere nur jener Sprache eigentümliche Laute[1]). Die erste Schrift sei wahrscheinlich wie die Sprache die hebräische gewesen und von Gott Adam gegeben worden.

Nunmehr folgt erst die eigentliche Abhandlung über die Schreibweise und Aussprache des Hebräischen[2]).

Hebr. Alphabet. Gestalt der Buchstaben.

[Cap. 3.] (256a) Istis igitur premissis sequuntur caracteres seu litere secundum ordinem suum, quibus hebraice scribitur omnis vox articulata, que humana lingua formari potest et sunt iste

Ist ein leerer Zwischenraum gelassen[3]).

Schrift von rechts nach links zu lesen.

Hoc[4]) Alphabetum inter alia speciale habet, quod a dextris scribitur et legitur versus sinistram et ex consequenti tota scriptura

---

[1]) Es sei hier folgende Anmerkung der späteren Hand (255b) erwähnt: Dicitur grece: xi et scribitur sic ξ et non habetur apud ebreos. — chile et scribitur sic $\bar{M}$ et hebrayce dicitur caff et est vltimum caff et sic scribitur ך [Soll den Laut ch, nicht die Zahl 1000 bedeuten]. — chi et scribitur sic χ et valet solum ch. apud hebreos habetur sch et sic scribitur ש (Quadratschrift) uel sic ש (rabbinisch) et dicitur schyn. — theta et sic scribitur Θ, loco cuius hebrey aliquociens vtuntur tes ט, aliquociens thau ת. — psi et sic scribitur ψ; apud hebreos non habetur.

[2]) Für die hebräischen Buchstaben und Worte ist meist ein leerer Raum gelassen. Henricus behandelt nicht bloß das Hebräische, sondern teilweise, ohne streng zu scheiden, auch die Schreibung des Lateinischen mit hebräischen Buchstaben; dadurch leidet die Darstellung an Klarheit. Wiederholt wird die lateinische Sprache zu Parallelen herangezogen.

[3]) Von etwas späterer Hand steht 256a am unteren Rand das hebräische Alphabet mit den Namen, darunter gesetzten hebräischen Buchstaben in rabbinischer Schrift und wiederum darunter gesetzter fortlaufender Numerierung von 1—22. Die Namen lauten: aleph, bes, gimel, dales, he, vau, sayn, hes, tes, iota, caff (כ), caff (ך), lamech, mem (מ), mem (ם), nun (נ), nun (ן), samech, ayn, fe (פ), fe (ף), tzadich (צ), tza (ץ), coff, res, sin, tau. Weiter: Istud est alphabetum ebreorum secundum litteras scripture capitularis [wohl statt notularis]. Alieque figure litterarum eorum iuxta scripturam biblicam [= Quadratschrift] in sequenti latere cum suis nominibus depingentur... Das folgende ist schwer leserlich. 256b unten a. R. steht von derselben Hand und in derselben Weise das Alphabet in Quadratschrift. Abweichende Namen: ches, czadich, czadich, syn. — Das Alphabet Heinrichs erwähnt auch Berger, Quam not. 24 A. 2.

[4]) Hierzu a. R. von etwas späterer Hand: Hanc materiam scribendo quere pulchre scripta (?) per bartolum legistam in tractatu de armis. Der zitierte Autor ist Bartolus saxoferratensis († 1359). Über ihn vgl.

hebraica. Cuius racio naturalis esse potuit, quia dexterum est, vnde principium motus. Eciam propter aliquam significacionem misticam, ut uidebitur inferius, sic factum esse videtur[1]). Omnia enim populo illi in figura contingebant, ut dicit Apostolus. Et quamuis leccio litterarum incipiat a dextris, tamen cuiuslibet litere protraccio incipit versus sinistram et tendit versus dextram. (25[5]b) Harum literarum prima vocatur hebraice Alef et valet a latinum. 2ª bes et valet b. 3ª gimel et ualet g. 4ª dales et ualet d. 5ª he et valet h. 6ª vau et valet v consonantem. 7ª zayn et valet z. 8ª ches et valet ch. 9ª tes et valet t. 10ª iod vel iota et valet i consonantem. 11ª vocatur chaf habens duplicem caracterem, de quorum valore uidebitur statim inferius. 12ª lamech et valet l. 13ª mem habens duplicem caracterem, quorum vterque valet m. 14ª nun habens duplicem caracterem, quorum vterque ualet n. 15ª vocatur samech et valet s. 16ª ayn et ualet a uel ae diptongum. 17ª fe habens duplicem caracterem, de quorum valore patebit inferius. 18ª czadi habens duplicem caracterem, quorum vterque valet cz. 19ª vocatur cof et valet c uel k. 20ª dicitur res et ualet r. 21ª vocatur schin et valet sch. 22ª dicitur thau et valet th. Horum 22 diuerse forme caracterum quinque[4]) sunt duplices, ut dicit beatus Jeronimus, ubi supra[5]), sc. mem, nun, czadi, caf et fe. De quorum primis tribus clarum est.

er einzelne chstabe v. s n. rechts schrieben.

ame und Wert der chstaben[2]).

5 Final- chstaben[3])

K H L I 498; Hurter II[3] 660. Die Stelle steht im Tractatus de insignis et armis Bartoli a Saxoferrato, Opera (Venetiis 1615) X Bl. 125b β, Nr. 29. Bartolus verteidigt die Schrift von links nach rechts gegen die Juden, bei denen er Hebräisch gelernt habe und die behaupteten, daß ihr modus scribendi rationabilior sei. [1]) Siehe u. S. 28.

[2]) Es sei auf folgendes die Aufmerksamkeit gelenkt: Aleph und Ajin sind Vokale, ersteres = a, letzteres mehr gleich ae, siehe unten S. 18; bes, dales, ches, tes. Die Aussprache vau, thau ist nicht die jüdische, wie sie Henricus kennt; nach ihm (s. unten S. 18) sprechen die Juden vaf, taf. Die Wiedergabe der Zischlaute: zayn, samech, czadi, schin — aber res. Die Buchstabennamen: iod, lamech (Verwechslung mit dem Eigennamen oder des ד mit ך) czadi. Die jüngere Hand schreibt hes, ches, sayn, samech, syn, iota (nach dem Lat.), czadich. Ähnliche Namen wie czadich finden sich öfter, vgl. das Register unter Sade. Es liegt Angleichung an צַדִּיק vor (diese Form tatsächlich S. 38). Auch Roger Bacon schreibt sadich (Nolan-Hirsch 202); zadic bei Henricus s. u. S. 28 A. 1 (S. 29).

[3]) Die Darstellung ist nicht ganz korrekt, da bloß ך und ף ausdrücklich als Finalbuchstaben erklärt werden; doch kennt Henricus auch den richtigen Sachverhalt, s. S. 17. [4]) A. R. von späterer Hand: et fiunt 27 figure.

[5]) Prologus Galeatus.

De caf uero et fe probatur clare ex lamentacionibus[1]) Jeremie, in quibus multociens alphabetum hebraicum repetitur et semper sub 22 literis, quarum due sunt caf et fe. Igitur quelibet illarum habet duos caracteres equipollentes, sicut mem et nun[2]), In hoc differentes, quod secundum caf, similiter et 2m fe non scribuntur nisi in finibus diccionum. Alii uero caracteres eiusdem denominacionis scribuntur indifferenter in principio et in medio. Et uterque caracter vocatus caf debet dure proferri equiualenter ad latinum k, quia supra vtrumque inuenitur quandoque signum in byblia hebraica, quod facit liquescere uel permollit illos caracteres in ch, ita quod cum signo quodam, de quo postea videbitur, vterque caracter valet literam ches[3]). Et ergo vbicumque aliquis caracterum vocatorum caf inuenitur sine signo faciente liquescere, valet k latinum. verum est, quod moderniores hebrei vti consueuerunt 2o caractere caf semper pro ch in fine diccionis, siue habeat signum liquescencie, siue non, primo uero caractere caf semper vtuntur sub dura prolacione, nisi habeat signum prolacionis mollis. Et ob hoc primus horum caracterum scribitur per simplex c ut caf, 2us uero per ch ut chaf, et sic essent due litere non equiualentes. De caracteribus eciam vocatis olim fe iam consueuerunt primum eorum dure proferre vtentes illo pro pe, nisi habuerit signum liquescencie, cum quo fit fe, ut uidebitur. Quod autem uterque caracterum dici debeat fe, patet primo ex lamentacionibus Jeremie, vbi uterque sub illo nomine comprehenditur. Secundo idem apparet ex hoc, quod primus horum caracterum duorum inuenitur in textu hebraico positus in principiis versuum cum signo dure prolacionis, (257 a) de quo uidebitur. Igitur de se est mollis prolacionis. Iterum quia 2us caracter de fe numquam per signi apposicionem fit durus ut pe, sed primus mutari solet in 2m per signum appositum, Igitur natura vtriusque est mollis. alias enim essent litere non equiualentes. Manifestum est ergo, quomodo olim vtraque istarum literarum caf et fe fuit duplex, quamuis hebrei ipsis diuersificando vterentur, ut dictum

bes. ך u. ף.

כ u. ך = k.
כ̄ u. ך̄ = ch.

Bei den neueren Juden
ך = ch,
כ = k,
כ̄ = ch.

פ u. ף = f.
פ = p.

Bei den neueren Juden
פ = p; פ̄ = f.
ף = f.

---

[1]) Hs: lamentaconibus.

[2]) Henricus will sagen: Auch ך und כ einerseits, sowie ף und פ andrerseits bezeichnen nur je einen Laut, zusammen also 2, nicht etwa 4 verschiedene Laute, wie es nach dem (jüdisch- deutschen bzw. -lateinischen) Gebrauch der neueren Juden scheinen möchte.

[3]) Darüber von späterer Hand 8.

est[1]). fuerunt ergo tunc solum 22 voces literales et 24 (!) diuerse forme caracterum[2]), ut probat beatus Jeronimus in loco preallegato.

leichwertige Buchstaben: ך ח ש ס ע

Sunt et aliqui horum caracterum quasi equiualentes, ut Alef et ayn, samech et schin, quando habet[3]) punctum uersus sinistram, vt uidebitur: Similiter ches et ultimum chaf, quia uterque horum caracterum ponitur semper pro ch, quamuis chaf solum ponatur in fine diccionis.

Im Latein. fehlt ch.

[Cap. 4.] Notandum eciam, quod aliquibus hebraicis literis latina scriptura equiualentes non habet. non enim habet literam ches, que valet ch, nec habere indiguit, cum paucissime uel nulle dicciones latine sint habentes istas sillabas ach, ech, ich, och, vch, in quibus quia hebraicum ydioma habundat, vtitur ad breuius scribendum tribus caracteribus pro ch[4]), quorum vnus, sc. chaf[5]), numquam scribitur nisi in fine diccionis terminate in aliquam dictarum sillabarum.

Im Hebr. fehlt x.

Simili racione non habet hebraicum nomen literam x, quia in diccionibus hebraicis rarissime uel numquam inuenitur aliqua istarum sillabarum ax, ex, ix, ox, vx. In latinis autem diccionibus tales sillabe habundant. Igitur ad breuius scribendum scriptura latina habet illum caracterem x loco duarum literarum, que sunt cs. hebrei ergo non possunt scribere Rex nisi sic: recs, et idem est.

Im Hebr. fehlt q.

Similiter et q literam non habent forte eadem racione. Non possunt ergo scribere quare nisi sic: cuare, nec scribere possunt squalor nisi sic: scualor, et huiusmodi[6]). Et ualet fere idem, quia q per c potest suppleri. fuit tamen inuentum q solum, ut ferretur in vocalem sequentem

---

1) Henricus übersieht in seiner rein empirischen Darstellung, daß ך und ף im Hebräischen nur für die Schrift, nicht für die Aussprache Bedeutung haben und nur infolge der allgemeinen Regel über die verschiedene Aussprache von Kaph und Pe, weil am Schlusse des Wortes stehend, die aspirierte Aussprache erhalten. [Doch auch אל־תוסף, vgl. Kautzsch[28] § 10k.] Infolge der Inkonsequenz, daß H. bei כ, ך auf das Raphe, bei פ, ף auf das Dagesch lene den Nachdruck legt, nimmt H. für כ, ך den nichtaspirierten, für פ, ף den aspirierten Laut als ursprünglich an. Was H. über die neueren Juden sagt, bezieht sich auf die Umschrift des Lateinischen mit hebräischen Buchstaben.

2) Infolge der Abhandlung über Kaph und Pe schweben Henricus hier bloß mehr die zwei Finalbuchstaben ך und ף vor.

3) Hs: habent. 4) ח, כ̄, ̄ך. 5) ך.

6) A. R. von spät. H.: Et patet in littera loquor, quod habet non locutum sed loquutum, licet fiat equivalencia sumptionis (?). — 257a unten a. R. von spät. H.: Solent sepe equiualere: aleph א et ayn ע; samech ס et

semper mediante v sonum proprium perdente, quem v post c retinere solet. Nec latinum alphabetum habet caracterem equiualentem 18e litere hebraice, sc. czadi[1]), que valet de latinis literis duas, sc. cz, ita quod czadi cum omni vocali uel signo vocali ualet tantum, quantum cz ante omnem vocalem. quia enim caf et cof cum uocalibus uel signis earum faciunt ka, ke, ki, ko, ku, igitur ut possit scribi ci et ce et cza etc., inuenta fuit illa consonans czadi, sicut apud latinum k inuentum est solum, ut posset scribi ke et ki[2]), quia c cum illis (257b) vocalibus quasi liquescit. Hoc eciam aduertendum est, quod 24 nomina hebraica predicta non solum significant caracteres literales, sed habent et alia significata, sicut uidebitur inferius, quando loquar de misteriis huius hebraici Alfabeti. Nec mirum, quia habent eciam plura nomina literarum latinarum significata alia quam caracteres, ut litera es est equivocum ad 4or; nam est secunda persona duorum uerborum et significat metallum et literam. Similiter litera te equiuocum est, quia pronomen et nomen. Sic et i est nomen litere et est uerbum imperatiui modi etc.[3]). Inquantum uero illa nomina hebraica, sc. alef, gymel etc., significant dictos caracteres seu figuras literales, non sunt aduertende in eis nisi prime sillabe, ut in ista diccione alef a et in ista diccione gimel gy et in ista diccione lamech la etc., vt ita in sillabicando idem sit dicere gymel alef ga, sicut gi a ga, vel sicut ge a ga: et bes aleph ba, sicut be a ba. Et quamuis litere latine sint conueniencius nominate in hoc, quod habent nomina simpliciora et breuiora, Tamen alique litere hebraice sunt conueniencius et consonancius ad sillabicandum nominate aliquibus literis latinis eis correspondentibus, sicut sunt fe, mem, nun, res etc., quia iste voces literales due ef et a minus consonant ad hanc

Im Lat. fehlt der Laut des צ.

Bedeutung d. Buchstabennamen.

Die Buchstabennamen des Hebr. u. Lat. im Verhältnis zur Silbenbildung.

---

syn ש et aliquociens sayn ז, iterum licet raro vltimum zadich ץ; ches ח et vltimum caff ך et aliquociens coff ק, quo (?) coff vsus est ut Q aput nos sepe; tes ט et tau ת; h ה et ches ח et licet raro. — Zu ם = ש = ז = ץ siehe ähnliches in Frankreich b. Berger, Quam not 24: ש = ם oder צ; ת = ם oder צ. — ק = ח = ך, wohl infolge der gutturalen Aussprache. Vgl. die Transkription elochim für חלקים (s. bei Immanuel ben Jakob). — Über die gegenwärtige Aussprache des Hebräischen vgl. bes. Idelsohn.

[1]) Die Transkription z für ז und die Ausführungen über צ zeugen dafür, daß zu Heinrichs Zeit das lateinische z weich gesprochen wurde (wohl französischer Einfluß). Unten S. 17 schreibt Henr. jedoch zadi.

[2]) A. R. von späterer Hand: Ex hoc nota varietatem declinacionis ly c...

[3]) Am R. von späterer Hand: Exemplarius in littera A preposicio et interiectio. E prepositio. Ähnlich von J, O, U (schwer leserlich).

sillabam fa, quam iste due, sc. fe et a, quia cum dicitur fe a, statim est in ore fa et non sic, cum dicitur ef a[1]); et ita de aliis suo modo.

Ähnliche Buchstaben.

Cap. 5. Iterum sunt et differencie quedam harum 24 literarum notande, Ne in legendo pro vna sumatur alia. Sepe enim propter similitudinem literarum lingue et scripture hebraice inexpertus putat esse[2]) caf, ubi est bes, uel e contrario; putat esse mem clausum, ubi est samech, uel e contrario; et ita de quibusdam aliis, ut de res et vau, de res et dales, de zain et

ב und כ. dales. Et de ultimo caf et dales etc. Differencia ergo est inter bes et caf in hoc, quod caf versus dextram debet esse rotunda et quasi semicircularis, bes uero esse debet ibi angularis quasi

ב und ם. quadrata. Iterum bes debet esse longior quam caf. Samech differt a mem clausum[3]) in hoc[4]), quod illud mem debet esse quadratum, Samech uero rotundum; in notula[5]) enim hebraica scribitur omnino

ר und ו. sicut o[6]). Res differt a vau in hoc, quod superiorem tractum habet longum, vau vero breuem tractum habet superiorem; ymo in notula sine capite superiori trahitur ex toto inferius, ut hic ו[7]). Res autem est longa superius paruam curuaturam habens uersus

ר und ד. dexteram, ut hic ר[7]). Res differt a dales in hoc, quod dales uersus dexteram debet habere quasi angulum rectum, ut sit similis calcio[8]),

ז und ד. Res uero quodamodo rotundam curuaturam. zayn differt a dales in hoc, quod tractus in zain deorsum pendens debet incipere quasi a medio tractus superioris habentis quamdam eminenciam uersus

ך und ד. dexteram. Chaf uero (258a) vltimum differt a dales in hoc, quod

ן und ו. habet tractum deorsum pendentem longum et dales breuem. nun rectum differt a vau, quia habet longum tractum deorsum respectu

---

[1]) Die sp. Hand a. R.: Sic e contra magis consonat ef ad effor, quam fe ad effor. Item melius sonat em et a ad amo, quem mem et a.

[2]) A. R.: bes ב, caff כ, mem clausum ם, samech ס, res ר, vau ו, dales ד, sayn ז, vltimum caff ך, nun ן, iota י.

[3]) Hs: clausa. Über die Termini clausum, rectum, curvum vgl. u. S. 17.

[4]) Hs in hoc zweimal.

[5]) Henricus unterscheidet die vor allem in der Bibel verwendete Quadratschrift als scriptura textualis, principalis oder formata, und scr. notularis in außerbiblischen Schriften, das ist die rabbinische Schrift. Henricus vergleicht letztere mit der lateinischen Kleinschrift. S. u. cap. 11; vgl. o. S. 11 A. 3.

[6]) A. R. von späterer Hand ם.

[7]) Wohl von der späteren Hand eingesetzt.

[8]) calceus = Schuh, Halbstiefel.

vau; differt eciam in formacione capitis in litera textuali: in notula vero utraque est simplex tractus deorsum, nun longus, vau breuis, ut hic נ ן [1]). Aliarum vero differencie literarum sic note sunt, quod legentem errare non permittunt excepto, quod nun curuum male figuratum potest apparere bes uel primum caf, et idem nun cum iota sequente quandoque videtur facere primum mem, prout hec omnia in legendo hebraicam bibliam experieris. hic queri posset, penes quid attendi debeat perfeccio alicuius Alphabeti. Et Respondetur, quod penes 4or principaliter, quorum primum est caracterum manifesta differencia seu discrecio, 2m eorum facilis formacio, 3m literarum pulchritudo, 4m componibilitas placens et apta, 5m caracterum pro sillabarum constitucione denominacio breuis et consona.

ב u. כ oder כ.

נ und מ.

Eigenschaften eines guten Alphabets.

Cap. 6. De proprietate literarum hebraice orthographie hoc aduertendum est, quod quedam earum solum in fine diccionis scribi volunt, et quedam numquam in fine; prime sunt: mem clausum [2]), nun rectum, zadi rectum [3]); similiter fe et chaf non scribuntur nisi in finibus diccionum [4]). Mem uero apertum [5]) non scribitur in fine nec nun retortum [6]). Reperitur tamen mem clausum semel in tota biblia in medio diccionis, quod tamquam portentum habetur apud hebreos. Et est ysaie 9. capitulo, ubi dicitur paruulus natus est nobis etc., in diccione hebraica correspondente illi uerbo passiuo: multiplicabitur eius imperium. ches etiam raro reperitur in fine diccionis. Et quando reperitur in fine [7]) cum pasach uel hatef pas[ach] uel cum hatef camecz, non facit hanc sillabam cha, quam in principio uel medio diccionis cum signis illis faceret, de quibus inferius dicetur, sed facit hanc sillabam ach: verbigracia diccio hebraica significans spiritum est ruach et sic hebraice scribitur [erg. רוּחַ]: et ita de multis aliis. habent eciam predictam proprietatem quedam litere latine, quia es retortum non scribitur in medio diccionis, sed in principio uel in fine; es vero rectum numquam in fine scribi solet. Similiter er curuum non capitale numquam scribitur in principio diccionis et consimilia.

Litterae finales.

ם in Is 9, 6: למרבה.

ח selten am Schluß des Wortes. Pathaḥ furtivum.

Besondere Buchstaben im Latein.

---

[1]) Wohl von der sp. H. eingesetzt.

[2]) Entspricht dem hebr. Terminus סתומה. [3]) = פשוטה.

[4]) Henricus übernimmt also hier, trotz seiner Ausführungen o. S. 13, doch die Anschauung der neueren Juden, wonach כ und ך, פ und ף je zwei Buchstaben mit verschiedenem Lautwert sind.

[5]) = פתוחה. [6]) = כפופה.

[7]) Das folgende beruht auf der Lehre vom Pathaḥ furtivum, die aber ganz unvollständig und unrichtig wiedergegeben ist.

Das hebr. Alph. kennt nur d. Vokal a, u. zwar in zweif. Aussprache[1]).

a = א.

ae = ע.

Cap. 7. Demum de natura et valore literarum hebraici Alphabeti hoc primo occurrit, quod in illo Alphabeto reperitur solum vna litera vocaliter posita seu vna vocalis expressa, sc. a, secundum duas prolacionis eius differencias per duos diuersos caracteres designata, quorum vnus nominatur Aleph, alter ayn. Aleph est principalis caracter et primus, designans a in sua expressione naturalissima. ayn uero est a mollius uel remissius prolatum, quodammodo declinans ad sonum e, quasi sit ae diptongus. Verum est, quod hebrei istis duobus caracteribus in scriptura biblie vtuntur pro eodem, quia similia signa vocalium inueniuntur apposita (258b) ipsi ayn, que solent apponi ipsi litere aleph, ut videbitur. Non est ergo expressa in alphabeto illo nisi vna vocalis sub diuerso caractere et nomine. Quamuis eciam ibi exprimantur v et i, non tamen exprimuntur ut vocales, sed ut consonantes, sicut manifestum est ex nominibus harum literarum sc. vau et iota. Racio potest esse, quia ydioma hebraicum utitur illis literis plurimum, ut sunt consonantes, ponitur ergo in ista diccione vau primum v pro consonante propinquo ipsi f. Et si eciam 2m v est in hac diccione consonans, ut volunt, tunc illa litera dicitur vaf et non vau, qualiter latini vocant, eo quod non vtuntur v pro consonante in fine diccionis, sicut faciunt hebrei in istis diccionibus vau et thau, que apud ipsos sonant vaf et thaf. Et in multis aliis simile inuenitur diccionibus. Similiter in hac iota i ponitur pro consonante propinquo litere g, que est tam propinqua in consonanti, quod multi proferunt vnam pro alia dicentes iabriel pro Gabriel, sicut et aliqui proferunt v consonantem pro f, ut vaber pro faber et similia. Consequenter est aduertendum, quod iste due litere vau et iod non reperiuntur vocaliter posite in Alphabeto hebraico, sicut in latino, sed consonanter. vocalizantur per preposicionem aleph uel ayn. Ita quod, quando aleph ponitur ante vau punctatum in medio, tunc fit v uocalis, ut hic [ergänze וא] et hoc modo scribitur v vocaliter in principio diccionis incipientis ab v, ut vbi, vber etc. In medio uero uel fine diccionum solum vau in medio punctatum fit vocalis, quociens facit sillabam cum precedente consonante vel

ו u. י sind Konsonanten.

ו sprich vaf und thaf.

י lautet ähnl. wie g.

ו u. י jedoch auch Vokale: u am Anfang des Wortes = וא od. וע. In der Mitte od. am Ende ו allein.

---

[1]) Die Darstellung א = a, ע = ae ist dem Jüdisch-Deutschen bzw. Lateinischen entnommen. In der Bibel wird, wie H. selbst sagt, keiner der beiden Buchstaben bloß für a oder ae genommen, sondern jeder mit den verschiedenen Vokalzeichen versehen.

consonantibus [1]). fit eciam vau solum in medio punctatum quandoque in principio diccionis v vocalis, quando facit sillabam cum sequente consonante [2]). Et sicut dictum est de vau, ita conformiter est concipiendum de iota, que vocalizatur, si preponatur ei alef aut ayn, ut hic [אִ, עִ]. Sic enim i scribitur in principio diccionis. Inuenitur eciam quandoque sola iota vocaliter posita in principio diccionis, quando facit sillabam cum sequenti consonante [3]). Similiter sola posita fit uocalis in medio uel in fine, cum facit sillabam cum precedente consonante [1]). Verum est, quod quando sic vocalizatur, supponitur ei [4]) quidam punctus, qui cum aleph facit i, de quo uidebitur in capitulo de signis. Sunt iterum quedam litere hebraice talis nature, quod certo signo apposito, de quo et eius nomine in sequenti capitulo uidebitur, mutantur in vim seu valorem aliarum literarum. Et sunt septem, quarum vis sic variatur, videlicet bes, gymel, dales, caf, pe, schin, thau. bes mutatur in vau, et gymel quasi in i consonantem, dales in zain, caf in ches, pe in fe, et schin in samech, hoc est in simplex s. Similiter thau apposito signo illo fit samech, i. e. s simplex.

ו auch a. Anf.

i am Anfang = אִ od. עִ.

ִ allein auch vokalisch am Anfang in der Mitte od. a. Ende.

בגדכפת u. ש.

בּ = ו; גּ = י Kons.; דּ = ז; כּ = ח; פּ = fe; תּ = ס; שׂ = ס. ס = simpl. s.

Cap. 8. Jam ergo de signis vocalium et eorum nominibus et aliis signis vel (259a) apicibus, que solent hebrei in sillabicando predictis 24 literis varie apponere et eas per ea mirabiliter variare, videndum est. vbi primo est hoc sciendum, quod Aleph valet 5 [5]) vocales iuxta diuersitatem quinque signorum, que sibi apponi solent. quando enim ponitur gracilis uirgula sub aleph, tunc est a. quando uero duo puncta uersus dexteram et sinistram distancia ei supponuntur, tunc est e. quando vnus punctus supponitur, tunc est i. quando vnus punctus supra ponitur, est o. quandò uero supponuntur tria puncta deorsum pendencia versus dexteram, valet v subtiliter prolatum,

Punktation.

Vokale.

אַ = a.

אֵ = e.

אִ = i.

אֹ = o.

אֻ = u subtiliter prolatum, quasi eu gallicum.

---

[1]) Hier liegt die richtige Beobachtung zugrunde, daß im Hebräischen keine Silbe mit einem Vokal beginnt.

[2]) Die Ausführungen Heinrichs gelten zuächst für die Umschrift des Lateinischen ins Hebräische; siehe unten S. 23. Vgl. jedoch auch z. B. vsloschym (וישלשים) u. S. 28.

[3]) Diese Ausführungen sprechen dafür, daß zur Zeit Heinrichs י mit Ḥireḳ zu Beginn des Wortes gelegentlich vokalisch für i gesprochen wurde; vgl. Kautzsch [28] §§ 24e und 47b.

[4]) Beachte ei, nämlich יִ! S. 24 kennt er den richtigen Sachverhalt.

[5]) Die Aufzählung von 5 Vokalen ist dem Lateinischen entnommen.

וּ = u plen. sicut gallici proferunt. et sonat quasi eu [1]). plenum vero v facit aleph ante vau in medio punctatum, sicut superius dictum est. verbi gracia —

Leerer Raum von ca. zwei Zeilen.

Ista sunt principalia vocalium signa precipue in sillabicando attendenda. quia secundum illa dicciones sonant et sillabe formantur. Namen der 5 Vokale. nomina horum quinque signorum sunt pasach, ceri, cirec, holem, surec. Et quia a et e diuersimode proferuntur, sc. curte et longe. grosse et subtiliter, dure et leniter, sicut experiencia docet in hominibus diuersarum regionum, ymmo in diuersis diccionibus eiusdem ydiomatis e differenter (?) sonat et ַ = a grossum, camecz. similiter a, Et iste differencie notantur certis signis. quando enim pasach habet a medio tractum breuem [2]) deorsum, ut hic [ergänze ַ]. tunc facit grossum [3]) a seu rude. et tale signum vocatur hebraice camecz. quod sonat grossus uel grossicies [4]). Et ַֽ = a grossum curtum, hatef camecz. quando ponuntur ante camecz duo puncta deorsum pendencia, fit aliud signum, quod vocatur hatef camecz. ut hic [ergänze ַֽ], et denotat grossum seu rude a curte et precipitanter proferundum esse. et quasi idem [5]) denotant duo puncta ante pasach, quod pasach = medium a. ֲ = quasi grossum e uel o, hatef pasach. est signum medii a inter rude et subtile: quando enim preponuntur ipsi pasach duo puncta deorsum pendencia. fit signum, quod vocatur hatefpasach, ut hic [ergänze ֲ]. et denotat a subtilius et precipitancius esse proferendum ita. ut sonet quasi grossum e uel o. Et sicut differencie prolacionis a vocalis habent sua signa, Ita et differencie in proferendo e vocalem signa apud hebreos ֶ = grossum e vergens versus a. segul. habent. Nam grossum e [6]) vergens in sono versus a designatur

1) Wohl gleich ü. ֵ wird in unserer Periode auch sonst so gesprochen. Über diese früher übliche, jedoch unrichtige Aussprache s. Kautzsch[28] § 9o, S. 50. Diesen Laut beschreibt Reuchlin in seinen Rudimenta 10; vgl. die Stelle bei Nestle, Melupum, in: ZDMG LVIII (1904) 600. S. ferner Bacher, Melopum, ebd. 803.

2) In den Hss jener Zeit ist in der Regel die Schreibung ַ üblich.

3) grossus bezeichnet die dunkle (deutsche) Aussprache des Ḳameṣ.

4) Die Erklärung des Namens Ḳameṣ beruht auf der Klangfarbe des Vokales, ist aber unrichtig, da Ḳameṣ das Zusammenziehen des Mundes bedeutet (s. Bacher, Anfänge der hebr. Gramm. 15, Kautzsch[28] 8d, S. 44).

5) idem d. h. a curte et precipitanter proferendum esse; oder will Henricus den geringen Unterschied (quasi!) zwischen ֲ und ַֽ bezeichnen? Vgl. A. 6.

6) Mi grossum e meint Henr. ֶ (ae); siehe das folgende. Jedoch bezeichnet Nigri (s. u.) damit das dunkle e, zere, und auch mit Recht. Bei H. scheint hier grossum mehr die weniger angenehm klingende Aussprache ä

per tria puncta ad modum trianguli infra alef posita, vt hic [ergänze אֶ], et vocatur hoc signum segul. Signum uero breuissime seu precipitantissime prolacionis ipsius e sunt duo puncta deorsum pendencia sub aleph, ut hic [ergänze אֶ] [1]), et vocatur hoc signum swa. Et debet in principio huius diccionis swa sonare dimidium e uel precipitanter seu transeunter tangi e. Et inuenitur hoc signum sub omni consonante nullo principalium signorum vocales denominancium signata et sepe [2]) (259b) nichil facit, quia non facit cum consonante per se sillabam et maxime in fine diccionis. Et si facit quandoque cum consonante, cui supponitur, sillabam, tunc est signum breuis e. et raro ponitur swa sub aleph aut ayn. Est et aliud signum, quod hebraice rafe dicitur, et sonat debilitacionem uel molliciem, et est uirgula gracilis, que quibusdam literis supponi [3]) solet, ut mutentur in vim aliorum vel aliarum, liquescant a dura prolacione in mollem seu lenem, vt hic [ergänze בֿ]; huius enim signi supposicione (!) bes mutatur in v consonantem, que numquam vocaliter ponitur, et gymel quasi in i consonantem mutatur, ut hic [erg. גֿ]. Et dico quasi, quia rafe facit g molle, sonans ex gutture cum

: = breuissima prolacio, swa.

: quiescens.

: mobile.

: unter א, ע selten. rafe.

בֿ = ו Kons.

גֿ = י Kons.

(= grobes e?) zu bezeichnen. Wie indes H. e (ae) und o zusammenstellen kann, ist mir nicht klar. Es ist wohl ö zu lesen.

Henricus stellt die Lehre vom Ḳameṣ nach den deutschen Juden dar. Es fehlt ֱ. Schureḳ war bei den alten jüdischen Grammatikern der Name für וּ und ֻ; gelegentlich wurde auch der Name Ḳibbuṣ-pum gebraucht. Erst unter dem Einflusse vou Joseph Ḳimḥi, der zuerst die Vokale in fünf kurze und fünf lange einteilte, während man vorher bloß sieben sogenannte mᵉlachim zählte, wurde קבץ שפתים oder Ḳibbuṣ allein als Name für ֻ gebräuchlich. In deutschen jüdischen Kreisen kam jedoch für וּ der andere Name für Ḥolem, Melopum, akrophonisch, um den Laut des benannten Vokals hören zu lassen, auch Melupum genannt, in Gebrauch; Schureḳ bezeichnete dann ֻ allein. Vgl. Bacher, Anfänge der hebr. Grammatik 16 A. 6; die Aufsätze über Melopum von Nestle, Bacher, Simonsen in: Z D M G LVIII (1904) 597 ff., 799 ff., 807 ff.

Dle christlichen Hebraisten Deutschlands unserer Periode folgen letzterer Tradition. Henricus gibt zwar den Namen für וּ nicht an, doch deutet die Bezeichnung als u plenum auf den Namen Melopum. Von dem Quantitätsunterschied der Vokale ist ihnen (abgesehen von Ḳameṣ bei Nigri) noch nichts bekannt. Letzteres gilt auch noch für Reuchlins Rudimenta, die bereits den Namen Kibuz für ֻ verwenden.

[1]) Das Beispiel ist unglücklich gewählt; vgl. unten. swa ist nach Heinrich zu sprechen sᵉwa. [2]) Hs zweimal.

[3]) So statt superponi.

gargarismo [1]). Et ita de mutacione aliarum quarumdam literarum. sicut supradictum est in fine 6 ti [2]) capituli. Et sicut rafe mollit literarum prolacionem, ita est signum dure prolacionis earum, quod vocatur dages. et est punctus in medio litere positus. Et in omni litera. siue sit raphezabilis siue non, denotat ipsam dure et sicce proferendam esse nisi infra [4]) vau, quia ibi punctus est nota vocalis siue quod ibi vau ponitur vocaliter. sed infra iod punctus immediate positus, ut hic, est [erg. ּ] [5]) dages et denotat, quod dure et consonanter proferendum est i [6]). Item penultima litera Alphabeti hebraici mutatur in vim diuersarum literarum. quando enim punctum habet in parte dextera, ut hic [erg. שׁ], tunc valet idem, quod sch; quando uero punctum habet in parte sinistra. tunc valet simplex s sicut samech, ut hic [erg. שׂ]. — Item in byblia circa sillabas diccionum hebraicarum inueniuntur supra et infra signa cantus vel accentus, quo iudei vtuntur in legendo scripturas: quorum discrecio a signis vocalium nisi bene aduertatur, legentem impedire possunt putantem signum vocalis esse quandoque, quod est signum accentus iudaici.

Dagesch = signum dure prolacionis [3]).

ּ aber u.

שׁ und שׂ.

Akzente.

Cap. 9. Hiis habitis Jam facilis erit sillabarum ex hebraicis literis et eorum (!) signis formacio et diccionum integracio. Nam passach sub omni consonante valet tantum, sicut similis consonans in literis latinis ad a immediate sequens referretur. passach ergo infra bes facit sillabam ba, infra gymel facit sillabam ga, infra dales da et in hunc modum de reliquis. Consequenter ceri sub omni consonante facit sillabam suo modo de e, ut ceri sub bes sillabam be etc. Et ita cyrec sub omni consonante facit sillabam de i, qualem faceret similis consonans in latinis literis cum i sequente. cyrec ergo cum bes facit bi, ut hic בִ [7]). Similiter holem omni consonanti suprapositum facit sillabam suo modo de o, ut super bes bo et super gymel go, ut hic גֹ [7]) etc. Sic et omnis consonans cum surec subterposito

Silbenbildung.

בַ = ba usw.

בֵ = be usw.

בִ = bi usw.

בֹ = bo usw.

בֻ = bu usw.

---

[1]) gargarismus = modulatio gutturis, gurgelnder Laut. Wohl arabisches ġ. [2]) Lies septimi.

[3]) „Die Masoreten kannten kein Dageš lene u. forte . . . sie setzten ein Dageš, wo sie meinten, daß ein Buchstabe scharf, nicht weich oder aspiriert zu sprechen sei.“ So Oort nach Kautzsch[28] § 12 A. 1, S. 57.

[4]) Lies intra; sonst: in medio punctatum z. B. S. 19f. [5]) So gestellt.

[6]) Von der Verdoppelung spricht H. nicht. In Hss gibt es auch ּ mit Mappik zur Bezeichnung der konson. Aussprache am Schluß (Kautzsch[28] § 8m A. 2 S. 47).

[7]) Wohl von der späteren Hand eingesetzt.

facit sillabam, quale facit similis consonans latina cum v [1]) sequente subtiliter prolato. Surech ergo sub bes facit bu, vt hic בֻ [2]).
Aliter eciam et communius hebraicis literis scribitur sillaba, quam facit quecumque consonans cum v sequente: scribitur enim per solum vau cum suo puncto postpositum consonanti, verbigracia bes ante vau facit bu, et gymel ante vau facit gu, (260a) vt hic [ergänze גוּ], et ita de aliis. Sillaba vero, quam facit v vocalis cum consonante sequente, scribitur communius (?) et doctius per vau post alef precedens consonantem, ut hic [erg. אוּ], qualiter scribitur sillaba vl, us, vt hic [erg. אוּל, אוּם], vel qualiter scribitur sillaba vm, et maxime ita scribitur in principio diccionum. In medio uero uel in fine sepe solum vau cum suo puncto facit sillabam de v cum consonante sequente, vt hic [erg. פֻּרִים], vbi stat prius. ponitur eciam quandoque solum vau in principio diccionis vocaliter faciens sillabam cum sequente consonante, vt hic [erg. וּמְבֻרָא], vbi scribitur vmbra; sed rectius scribitur ita [erg. אוּמְבֻרָא]. Et sic dictum est de sillaba, quam facit vau cum consonante precedente uel sequente. Sic et per omnia de litera iod uel iota secundum ea, que dicta sunt in capitulo 6⁰ [4]), vbi tamen (?) hoc sciendum, quod i vocalis scribitur in principio diccionis tribus modis, vt in ista diccione [ergänze wohl אִישׂרָאֵל; אִשׂרָאֵל; יִשׂרָאֵל], vbi stat israel tripliciter scriptum. Similiter sillaba, quam facit o cum sequente consonante, multipliciter potest scribi; primo sic et artificiosius [erg. wohl אוֹמְנִיבוּם], vbi stat omnibus, uel ponendo solum vau punctatum infra (!) [5]) et supra ante mem, ut hic [erg. ומניבום]; vel ponendo alef cum holem ante mem, ut hic [erg. אמניבום]. et in omnibus predictis potest poni ayn loco alef, cui equiualet, ut dictum est. Sillaba uero, quam facit aliqua consonans cum o sequente, scribitur dupliciter, quia vel per vau cum holem positum post consonantem, vt hic [erg. מוֹ], vbi stat mo, vel scribitur breuius sc. per solum [6]) holem positum supra

בוּ = bu usw.

וּ als Vokal [3]), z. Beginn (אוּ)

in d. Mitte od. am Ende des Wortes (וּ).

וּ allein auch zu Beginn des Wortes.

i vocalis am Anfang des Wortes.

o mit folg. Konsonanten. Defektive u Plene-Schreibung.

Konsonant mit folgendem o.

---

[1]) = u, bzw. ü. [2]) Wohl von der späteren Hand eingesetzt.

[3]) Siehe oben S. 18 f. Hier nimmt Henricus ausdrücklich auf die Schreibung des Lateinischen mit hebräischen Buchstaben Bezug; die Ausführungen gelten also zunächst nicht vom Hebräischen selbst. [4]) Lies 7⁰.

[5]) Statt intra s. o. S. 22 A. 4. Ist hier zu streichen, vgl. richtig gleich unten: vau cum holem. Vielleicht ist hier intra veranlaßt durch die Bemerkung S. 22, daß der Punkt intra (sonst in medio) nota vocalis sei, so daß also וֹ als Vokalbuchstabe für o auch diese nota vocalis bekommen müßte.

[6]) Hs fehlerhaft.

consonantem, vt hic [erg. מ]. vbi similiter stat mo. Ex hiis iam facilis est formacio sillabarum aliarum ex literis hebraicis cum suis signis scienti literas legere latinas.

Warum א od. ע nicht b. all. Vokalen ges. werden.

Cap. 10. Sed queritur, quare, cum alef valeat quinque vocales secundum varietatem dictorum quinque signorum, hebrei non vtuntur (!) in sillabicando vno alef cum suis signis, sicut latini utuntur quinque distinctis vocalium caracteribus. esset enim planus modus sillabicandi, si bes ante alef habens passach faceret sillabam ba et ante alef cum ceri faceret sillabam be[1]) etc., verbigracia, si sillaba ba scriberetur hebraicis literis ita [erg. בַּא], et sillaba be ita [erg. בֵּא], et sillaba ga ita [erg. גֵא]. Et sic conformiter de aliis consonantibus et signis vocalium sub aleph uel ayn positis.

1. Grund: Kürze.

Et forte quod olym ita sillabicabatur et quod post[ea] esdras, qui uelox scriba dicitur, uel aliquis alius introduxit modum illum velocius scribendi, quia multo breuius scribitur sillaba ba sola virgula seu passach supposita bes, quam ponendo alef cum pasach post bes.

2. Grund: Vermeidung der Einförmigkeit.

Item si dicto modo fieret sillabicacio, contingeret eandem literam sc. alef nimis iterari in scriptura illa, quod tediosum esset et nimis indecorum.

א [u. ע][2]) als mater lect.

verum est, quod alef et ayn sepe ponuntur sine signis post consonantes signatas per pasach aut cery aut holem, ita quod, si non essent ibi, diccio equaliter legeretur et eodem modo sonaret.

א [u. ע] nicht überflüssig.

non tamen alef et ayn superflue ponuntur, (260b) quia fit ad differenciam diccionum aut significacionum.

ה und י als matres lect.

Sepissime eciam propter eandem racionem litera he ponitur sine signis quasi superuacue in finibus diccionum terminatarum in vocales. Similiter et iota litera inuenitur sepissime quasi superflue posita post consonantes signatas cum cery uel cyrec.

א u. ע in der Silbenbildung.

Et quamuis consonans precedens non faciat sillabam cum aleph aut ayn sequente, sed solum cum signo alicuius vocalis consonanti supposito, tamen aleph et ayn cum signis vocalium eis appositis faciunt sillabam cum sequentibus consonantibus, ut hic [erg. עַל], ubi stat al, vel hic [erg. אֵל], ubi stat el[3]), et ita de aliis.

Die gleichw. Buchstaben dürfen nicht vert. werden.

Est eciam hoc aduertendum, quod, licet aleph et ayn equi-

---

[1]) Hs b. Die Setzung der Vokalzeichen ist ungenau beschrieben.

[2]) Die Beiziehung von ע als bloßer Lesestütze beruht auf der Umschrift des Lateinischen ins Hebräische. Da indes hierbei א für a, ע für ae steht, so meint Henricus mit den obigen Ausführungen das Hebräische; ע ist dann zu Unrecht beigezogen. Unrichtig steht pasach statt Ḳames. ה als mater lectionis ist übergangen.

[3]) א und ע werden nur hier als Konsonanten aufgefaßt, sonst lediglich als matres lectionis, bzw. direkt als Vokale.

ualeant, ut superius dictum est, tamen sepe multum refert in significacione diccionis scribi datam sillabam per aleph uel per ayn, verbigracia al scriptum per ayn, ut hic [erg. עַל], significat super, al uero scriptum per alef est idem quod [erg. ne]. Et sic eciam est de quibusdam aliis literis equiualentibus, ut de cof et caf, et de vau et de bes cum raphe, Et de samech et thau raphezata etc.

Quadrat- u. rabbinische (Cursiv-) Schrift.

Cap. XI. Iterum duplex est scriptura apud hebreos, sc. textualis et notularis, que quodammodo differentes caracteres habent, sicut et litere parue latine et textuales seu formate in multis dissimilitudinem habent, ita tamen, quod litere notulares seruent tractus principales literarum principalium seu textualium. vnde alef notulare est dextera pars litere aleph textualiter formate, vt hic [erg. rabb. א]. Est ergo hoc alphabetum notulare

Raum von zwei Zeilen.

vbi litera mem notularis tenet solum superiorem partem prime litere mem textualis, sicut clarum est consideranti, quia curuato primo tractu inferius fit mem textuale, ut hic [erg. rab. u. quadr. מ] fe eciam notulare retinet sinistram curuaturam litere textualis cum tractu descendente versus dexteram. Mem vero clausum differt in notula a samech in eo, quod Samech scribitur rotunde sicut o, Mem uero quadratum esse debet versus dexteram. Alie differencie literarum harum note sunt ex differenciis literarum textualium. Vbi aduertendum, quod hebrei scribunt omnia, que volunt, literis paruis sine punctis et signis predictis, ponentes aleph notulare pro a, et vau pro v et o, et iota pro i et e. Solent eciam scribere literam textualem sine illis signis et punctis in thalmud et in aliis eorum libris in hebraico vel caldaico ydiomate scriptis excepta biblia, cuius scriptura sola apud eos est semper cum punctis et signis secundum modum predictum: verbi gracia hec diccio Bara, que est idem, quod creauit, scribitur sic cum punctis [erg. בָּרָא] et sine punctis sic [erg. ברא]. Ita quod omnes literas, que in diccione (261a) cum signis scripta fuerunt, ponunt eodem ordine sine illis et legunt equaliter, eo sciunt talem diccionem hebraici ydiomatis talibus literis tamquam suis radicibus scribi debere, verbigracia, si latini solent [1]) vocales per signa consonantibus apposita designare, tunc si latino occurrent (!) iste litere ptr et sciret, quod essent litere consonantes vnius diccionis latine, statim inueniri

Unpunktierte Texte. Plene-schreibung.

[1]) Am Rande solerent.

posset ex circumpositis diccionibus aliis, quod esset pater et non potor uel alia. Ita et hebrei Scientes ex byblia, quibus literis quelibet diccio hebraica cum signis scribi solet, legunt ex consuetudine suum ydioma scriptum sine punctis et signis.

Zahlenwerte der Buchst. א—י = 1—10.

Cap. 12. De scribendo numero literis hebraicis. Convoca est aliqua 22 literarum prius nominatarum in ordine alfabeti hebraici usque ad decem inclusiue. tantum numerum importat ita, quod alef representat vnum, bes duo, et gymel tria etc. vsque ad decimam, que est iod, ob hoc decem designantem.

כ = 20. ל = 30 usw. litera uero sequens iod sc. caf designat 20 et sequens sc. lamech 30 et mem 40 et sic ascendendo per denarium usque ad centum,

ק = 100. que cadunt sub cof, ita quod cof designat centum et sequens

ת = 400. litera sc. res 200 ta et litera schin 300 ta et thau litera vltima 400 ta. Hoc scito scribuntur maiores numeri per composicionem literarum semper preponendo literam, que est maioris numeri

תק = 500usw. signum, vt verbigracia quingenta scribunt per thau et cof, ut hic

תתת = 1000. [erg. תק]. Sexcenta per thau et res, ut hic [erg. תר], Mille per duo thau et res, ut hic [erg. תתר]. Et sic semper ultra, quantum

Zahlenwerte der Worte. placet. notum est ergo, quod quelibet diccio hebraica importat certum numerum secundum literas, quibus construitur, ut verbigracia hec diccio Adam, que hebraice scribitur 4or (!) literis

אדם. sic [erg. אָדָם], importat 45, quia litera mem valet 40 et alef vnum

יהוה. et dales 4. igitur Et secundum hunc modum nomen domini tetragrammaton, i. e. quod 4or literis hebraicis ita scribitur [erg. יהוה], portat in numero 26. Itaque omnis diccio hebraica numerum importat suum. numerum et aliquem importat totum alphabetum 22 literarum, sicut facile est reperire; si enim bene calculaui coaceruando numeros literarum omnium, resultant mille

Zahlwörter. quingenta exceptis sex[1]). Et aduertendum, quod numeri contenti in biblia annorum et rerum aliarum non scribuntur dicto modo per composicionem literarum, sed per integras dicciones numerales, que sunt iste: Echat 1; Snaim, Sne 2; Sloscha uel schalos uel slos 3 etc.

Set verte folium et inuenies numerum hebraicum siue iudiacum secundum vocabula, quibus ipsi hebrei vtuntur in numerando.

explicit primus Tractatus huius operis.

261b werden die Zahlwörter in Transkription, wie folgt, aufgezählt.

---

[1]) Richtig **1495.**

Echat	1	אֶחָד [1])
Snaym Sne	2	שְׁנֵי שְׁנַיִם
Sloscha uel scalos uel slos	3	שְׁלֹשָׁה, שְׁלֹשׁ, שְׁרֹשׁ
Arba	4	אַרְבַּע
Camischa velchames	5	חֲמִשָּׁה, חֲמֵשׁ
Schischa uel sches	6	שִׁשָּׁה, שֵׁשׁ
Schiua vel Scheua	7	שִׁבְעָה, שְׁבַע
Smona	8	שְׁמֹנָה
Thischa vel thescha	9	תִּשְׁעָה, תֵּשַׁע
Assara uel asar uel eser	10	עֲשָׂרָה, עֶשֶׂר
Esrim	20	עֶשְׂרִים
Sloschim	30	שְׁלֹשִׁים
Arbaim	40	אַרְבָּעִים
Chamischim	50	חֲמִשִּׁים
Schischim	60	שִׁשִּׁים
Schiuim	70	שִׁבְעִים
Smonim	80	שְׁמֹנִים
Thischim	90	תִּשְׁעִים
Mea uel mas	100	מֵאָה stat. constr. מְאַת
Snemeos uel Masim	200	מָאתַיִם
Slosmeos	300	שְׁלֹשׁ מֵאוֹת
Arbameos	400	„ אַרְבַּע
Chames meos	500	„ חֲמֵשׁ
Schesmeos	600	„ שֵׁשׁ
Schyuameos	700	„ שְׁבַע
Smona meos	800	„ שְׁמֹנֶה
Tescha meos	900	„ תֵּשַׁע
Elef vel Alef	1000	אֶלֶף
Sne alafim [2]) vel alpaim	2000	אַלְפַּיִם
Slosches alafim	3000	שְׁלֹשֶׁת אֲלָפִים
Arbas alaphim	4000	„ אַרְבַּעַת
Chamesches alafim	5000	„ חֲמֵשֶׁת
Sches sches alaphim	6000	„ שֵׁשֶׁת
Schiuas alafim	7000	„ שִׁבְעַת
Smonas alafim	8000	„ שְׁמֹנַת
Tischas alaphim	9000	„ תִּשְׁעַת
Ribo	10 000	רִבּוֹ
Ribosaim	20 000	רִבֹּתַיִם

Rischon	primus	רִאשׁוֹן
Scheni	2.us	שֵׁנִי
Slischi	3.us	שְׁלִישִׁי
Reui	4.us	רְבִיעִי
Chamischi	5.us	חֲמִישִׁי
Schischi	6.us	שִׁשִּׁי
Scheuii	7.us	שְׁבִיעִי
Smini	8.us	שְׁמִינִי
Thischi	9.us	תְּשִׁיעִי
Asiri	10.us	עֲשִׂירִי

Post hec nota modos exprimendi numeros, vt dicendo:

echat asar	XI	אַחַד עָשָׂר
Snem asar	12	שְׁנֵים עָשָׂר
Sloscha asar	13	שְׁלֹשָׁה עָשָׂר

[1]) Der Transkription sind von mir die Zahlwörter in hebr. Schrift zum Vergleich beigesetzt.

Beachtung verdient die bei den deutschen Juden übliche Verschlingung des Schwa mobile zu Beginn des Wortes (auch mas!), außer in Fällen, wo eine Kakophonie entstünde: Reui statt Rwi, Thischi statt Tschi, wohl auch deswegen Scheuii. Dagegen wird Schyuameos, Teschameos von שִׁבְעָה bzw. תֵּשַׁע beinflußt sein. Sches sches alaphim ist wohl Versehen. — Beachte noch vsloschym. Die Wiedergabe von ב mit u = v, ת = s, die Übergehung von א, ע und ה (am Schluß) entspricht den vorher entwickelten Aussprachregeln Heinrichs. שׁ wird inkonsequent transkribiert. Das Dagesch forte ist nicht beachtet. [2]) Hs s statt f.

Et sic de aliis.

Echat veesrim	21	אֶחָד וְעֶשְׂרִים
Snaim veesrim	22	„ שְׁנַיִם

Et ita de aliis ponendo semper ve ante esrim

Echat vsloschym	31	אֶחָד וּשְׁלֹשִׁים
Snaym vslochim (!)	32	„ שְׁנַיִם

et ita semper ponendo v ante sloschim.

Et in scribendo 41 ponitur ve, quod significat et, ante arbaim, sicut de viginti et vnum dictum est.

In scribendo uero 51 ponitur va pro et ante chamischim dicendo vachamischim (וְחֲמִשִּׁים).

Et in scribendo 61 et deinceps ponitur ve pro et ante schischim, quod est 60, preponendo echat, snaym.

Sic eciam ponitur, ve ante schiuim in scribendo numeros inter 70 et 80.

Et de 80 vsque 90 ponitur v loco ve. Deinceps a 90 usque ad 100 ponitur iterum ve similiter, ut dictum est.

Centum et vnum ita exprimitur:

Mea veechat 101 vel sic, quando maior (!) numerus preponitur: Echat vmea (וּמֵאָה) 101 etc.

Damit endigt der erste, philologische Teil der Abhandlung Heinrichs von Hessen über die hebräische Sprache.

Der zweite Teil handelt von den Mysterien des hebräischen Alphabets. Geheimnisvolle Bedeutung habe sowohl die Zahl 22 als auch die Zahl 27, ebenso die Schrift von rechts nach links; diese bedeute den Abfall von Gott, die Schrift von links nach rechts hingegen die Rückkehr zu Gott durch Christus. So sei auch in der Summe der Zahlenwerte der hebräischen Buchstaben die Dauer des Alten Bundes ausgedrückt, in der Summe jener lateinischen Buchstaben, welche zugleich als Zahlzeichen verwendet würden, die des Neuen Bundes. Es seien dies (263 b) m, c, d, v, i, l, x, zusammen = 1666 und dies sei duracio noue legis, de qua incipiendo duracionem illam a natiuitate christi restarent adhuc usque ad antichristum 278 anni.

Hierzu steht am Rand von etwas späterer Hand: Ex hiis patet, quod hynricus de hassia compilator huius fuit anno christi 1388.

Des weiteren spricht Henricus wieder von der mystischen Bedeutung der Buchstaben, wie sie aus Apoc 1, 8 und aus der Art und Weise der Schreibung [1]) hervorgehe. 265 a führt er die

[1]) Hiervon sei noch hervorgehoben: (264 a) alef . . . est principium literarum et vigor earum, cum equiualeat quinque vocalibus, sine quibus nulla sillaba et diccio scribi potest aut dici.

alef est vnus caracter literalis, qui ex tribus caracteribus distinctis et connexis constat, quorum primus et 3 us sunt quasi duo puncta, et medius

Bedeutung der Namen des hebräischen Alphabetes an im Anschluß an die interpretationes bibliae. Zum Schluß kommt Henricus noch auf das Tetragrammaton zu sprechen.

Unterschrift: Explicit opus M. henrici de hassia de ydiomate hebraico. deo gracias.

Die Ausführungen Heinrichs zeigen für seine Zeit ganz anerkennenswerte Kenntnisse der Schrift und Aussprache des Hebräischen und geben uns zugleich einen interessanten Einblick, in welcher Richtung sich die hebräischen Studien der Christen in Paris und Wien[1]) im 14. Jahrhundert bewegten. Die Kenntnisse Heinrichs beruhen wohl, wie die Abhandlung über die Zahlwörter und sonstige gelegentliche Hinweise nahelegen, nicht bloß auf theorethischem Unterricht, sondern auch auf praktischer Übung

---

corpulentus est inclinatus uersus seriem literarum. Von den übrigen Buchstaben sagt er, daß sie recedunt ab alef versus sinistram vertentes ei dorsa . . . tamen earum formacio seu protractio semper incipit a sinistris et tendit in dexteram ad alef.

264 b zählt unter die literas clausas versus deiferum alef et apertas uersus sinistram: bes, primum caf et primum mem etc. — Litere tortuose et aspere: gimel, fe, zadic, caph etc. Sunt et quedam litere simplices inclinacionem habentes uersus Alef, que vno tractu fiunt versus dexteram, sicut res et secundum caf, iod, vau, dales . . . et due litere inferius clause, ut thes et schin . . . vnica litera . . . ante et post permodum quadrature clausa . . . vocatur mem clausum.

[1]) Von den Wiener lat. Hss wäre außer den oben S. 9 A. 1 erwähnten Mss der Abhandlung Heinrichs noch einschlägig gewesen 2996, 264 b: Sententia hebraica cum glossis germanicis (XV. Jahrh.; Tabulae II 170) und 4696, 228 a: Hebraica litteris latinis expressa (XV. Jahrh.; Tabulae III 353 f.); eine Einsichtnahme war aber nicht möglich.

Andere Spuren davon, daß sich auch Wiener Kreise in jener Zeit für das Hebräische interessiert haben, können aus Krafft und Deutsch entnommen werden. Die dort aufgeführte Hs Nr. 2 aus dem Besitz der Wiener Augustiner, eine hebräische Bibel, enthält den Vermerk (Krafft-Deutsch 8 f.): Ista Biblia hebraica donauit Collegio Theologorum et Artistarum in Wienna Venerabilis Pater et Dominus Magister Henricus de Kitzpuhl Artium et Decretorum Doctor etc. Tali sub conditione quod honorabiles et . . . fici Magistri Paulus de Mellico, Augustinus de Wienna et Georius (!) de Hertzenburga habeant usum eius ad vitam ipsorum 1431. Cui Deus retribuat in vita aeterna. Auf der letzten Seite nennt sich der Stifter patauiensis ecclesiae decanus.

Die Hs 4, französischen Ursprungs, ein Teil der Bibel, enthält den Vermerk (Krafft-Deutsch 12), daß sie 1407 von einem Christen nebst einer Hs des Pentateuch eingelöst worden sei.

In Hs Nr. 3 (K.-D. 9 f.) sind die Titel der Bücher von sehr alter Hand in lateinischer Sprache beigeschrieben, Nehemia irrig als Tobia.

durch Lektüre. Wieweit indes Heinrich in das Verständnis des eigentlichen grammatischen Aufbaues der Sprache wenigstens in der Praxis der Lektüre eingedrungen ist, ist aus seinen Ausführungen nicht zu ersehen.

---

2. Kapitel.

Stephan Bodeker,

Bischof von Brandenburg († 1459).

Stephan [1]) wurde 1384 zu Rathenow in der Mark Brandenburg als Sohn eines Böttchers geboren. Frühzeitig trat er in den Prämonstratenser-Orden. Er studierte in Erfurt, Prag und Leipzig Theologie und besonders kanonisches Recht, war 1415 Kanonikus des Domkapitels Brandenburg, wurde 1419 Dompropst und 1421, als der bisherige Bischof Johann von Waldow nach Lebus in der Mark Brandenburg transferiert wurde, vom Papst Martin V. zum Bischof von Brandenburg ernannt. Im Ernennungsbreve wird Stephan gerühmt als nah und fern gepriesen wegen seines Glaubenseifers, wegen gelehrter Bildung, Lebensreinheit, edlen Charakters, Fürsorge in geistlichen, Umsicht in weltlichen Dingen [2]). Als Bischof entfaltete Stephan eine sehr rege und segensreiche Tätigkeit. Stephan beschloß seine irdische Laufbahn am 15. Februar 1459.

Inmitten der Sorgen des Hirtenamts hat Stephan, der gelehrteste unter allen Bischöfen Brandenburgs [3]), Zeit und Muße zu wissenschaftlicher Betätigung gefunden. Über die ihm gehörigen Hss zu Breslau, Göttingen nnd in der Königlichen Bibliothek zu Berlin vgl. Schönfelders Publikationen.

Von den Hss der K. Bibliothek zu Berlin bezeugen uns folgende, daß Stephan sich auch mit hebräischen Studien ernstlich befaßt hat:

Eine hebräische Bibel in drei Folio-Bänden (Ms. Or. Fol. 5—7, Hebr.; Steinschneider, Hebr. Hss zu Berlin 1. Abt. Nr. 2. S. 1).

Ein Teil einer hebräischen Bibel (Ms. Or. Fol. 123, Hebr.; Steinschneider Nr. 16, S. 6.

---

[1]) Zur Lebensbeschreibung vgl. Schönfelder in: H J G XXIII (1902) 559—577; K H L I 675. Heydler.

[2]) Heydler 9. Riedel 394, Urkunde 430.

[3]) Gercken 220 und 236.

Eine Abschrift des hebräischen Wörterbuchs des Menaḥem ben Saruḳ (Ms. Or. Fol. 120. Hebr.; Steinschneider Nr. 13, S. 4f.

Stephans Abhandlung Contra Judaeos (in Clb theol. fol. 118. 301a—354b; Rose, Lat. Hss zu Berlin II 1. Abt. Nr. 558, S. 469ff.; der erste Teil der Hs handelt de decem preceptis).

Ein Stephan gehöriger und zu seinen Studien benützter Sammelband, enthaltend Schriften gegen die Juden, über den Talmud und Lyras de differentia nostrae translationis ab Hebraica littera (Clb theol. fol. 306; Rose Nr. 559, S. 473ff.).

Auch bei Bischof Stephan war das Studium der hebräischen Sprache veranlaßt und geleitet von der der Judenmission dienenden Polemik gegen die Juden. Er selbst gibt als Grund zur Abfassung seines als letztes Werk gegen Ende seines Lebens verfaßten Traktats gegen die Juden den Wunsch an, den Predigern gegen die Juden brauchbares Material zu deren Belehrung und Bekehrung an die Hand zu geben [1]) und so den Bestimmungen des Dekrets der 19. Sitzung des Basler Konzils vom Jahre 1434 mehr Beachtung zu sichern [2]). Dieses die Bestimmung des Konzils von Vienne wieder aufnehmende Dekret war auch der unmittelbare Anstoß für Stephan, Hebräisch zu lernen. Zu diesem Zwecke setzte der Bischof sich mit Glaubensgenossen der sonst bekämpften Juden in Verbindung. Das Wörterbuch des Menaḥem ist — vielleicht für Stephan — geschrieben 1436, die große hebräische Bibel kaufte sich Stephan 1437; in der Abhand-

---

[1]) Vgl. die Einleitung des Traktats, abgedruckt bei Rose, Lat. Hss II 1. Abt. 470bf. Die Verteidigung des christlichen Glaubens gegen die Juden erschien Stephan um so notwendiger, als ihm die Schrift des Rabbi Lipmann aus Mühlhausen, Nizzachon (St.: niczachon id est victoria) in die Hände gekommen war (vgl. Rose a. a. O. und S. 472b; ferner de decem preceptis 237a; Steinschneider, Hebr. Hss 2. Abt. V; Schönfelder, HJG XXIII 576) uud die 13 Glaubensartikel der Juden, quos hebraice slos esserim nominant, videntur katholicam habere veritatem, tamen latenter et occulte contra ipsam sanctam katholicam fidem invehunt (Rose S. 471a).

Über Lipmanns Nizzachon (geschrieben vor 1410) vgl. von jüdischer Seite Karpeles II² 173f.; hier ist auch die Schrift des Bischofs Stephan (unrichtig 1435) erwähnt. Über Literatur, Ausgaben und christliche Gegenschriften (ebenfalls Stephan erwähnt) s. JE VIII 97b—98b. Siehe auch Rose S. 472b; Steinschneider in: ZHBI (1896) 90 oben; Strack-Siegfried 124.

[2]) Stephan gibt den Wortlaut des Dekrets im Traktat gegen die Juden 301b—303a. Den Beschluß des Konzils von Vienne zitiert er 303b: Clementine inter sollicitudines de magistris, s. u.

lung gegen die Juden bezeugt er selbst, daß er mit Juden korrespondierte[1]). Wer Stephan in die hebräische Sprache eingeführt hat, ist uns nicht bekannt. Doch werden wir in der Annahme nicht fehl gehen, daß es ein jüdischer Lehrer gewesen ist[2]). So gaben die Juden die philologische Schulung; den polemischen Geist schöpfte Stephan aus den christlichen antijüdischen Schriften seiner Zeit[3]). Das Interesse Stephans an der hebräischen Sprache und seine Kenntnis derselben wird uns eine nähere Betrachtung der oben erwähnten Hss zeigen.

---

[1]) Es handelt sich hier allerdings nicht um eine philologische, sondern dogmatische Frage; Clb theol. fol. 118, 352a schreibt Stephan: Ponitur opinio falsa de tam longa captiuitate Judeorum. Quidam Judeus, qui sibi videbatur sciolus in hebraicis literis et singularis in opinionibus suis, Interrogatus per nos de supradicta longa captiuitate Judeorum, pro responsione scripsit nobis tractatulum . . .

[2]) Stephans hebr. Schrift neigt zum Rabbinischen und zur Kursive. Er kennt die Aussprache der mit ihm lebenden Juden. In den Glossen zum Wörterbuch des Menaḥem gibt er wiederholt neben lateinischen auch deutsche Übersetzungen an mit der Einführung: hebrei dicunt oder exponunt. Das philologische Material, das er aus der von einem Franzosen geschriebenen Hs Clb theol. fol. 306 in theol. fol. 118 übernommen hat, ist nicht wörtlich abgeschrieben, sondern nach deutscher Aussprache überarbeitet; seine hebr. Randbemerkungen in Clb 306 erklären sich ebenfalls durch die Annahme eines jüdischen oder judenchristlichen Lehrers am einfachsten.

[3]) Mit Recht wendet sich Schönfelder in: HJG XXIII (1902) 574f. gegen Heydlers (S. 37) Ansicht, als hätte Stephan eine dem Mittelalter fremde Toleranz gegen die Juden vertreten. Stephan ist, wie die Abhandlung über die zehn Gebote und gegen die Juden zeigt, in dem polemischen Geist, der zwar erklärt, nur die Blindheit und Verstocktheit der Juden zu verwerfen, aber doch in maßlosen Ausdrücken und schweren Anschuldigungen sich ergeht, ganz das Kind seiner Zeit. Über die von ihm benützten Quellen vgl. Schönfelder 576. Außer der Sammlung des Clb theol. fol. 306 (u. a. der Pharetra fidei, siehe Einleitung o. S. 7 A. 6, der Auszüge aus dem Talmud in lat. Übersetzung eines Franzosen, und der erwähnten Schrift Lyras) hat sich Stephan auch besonders der anderen Schriften Lyras und der des Paulus Burgensis bedient, die er aber nicht immer zitiert. Die Kapitel 6—9 [über den jüdischen Kanon Clb theol. fol. 118, 312a—317b] von adversus Judaeos sind gleichlautend in Clb theol. fol. 81 c. 8—11 (s. Rose, Lat. Hss zu Berlin II 1. Abt. Nr. 557, S. 468a). Letztere Hs schreibt Rose, nach Schönfelder 572 jedoch zu Unrecht, ebenfalls Stephan zu. Im ersten dieser Kapitel findet sich die Bemerkung: libri targum, quos ego vidi, habent hebraicum et chaldaicum permixtum. Hierzu bemerkt Schönfelder 576: „Wenn wir also nicht zufällig nachweisen könnten, daß das ganze Kapitel von einem andern Autor herrührt, müßten wir bei Stephan eingehende Targumstudien annehmen. Offenbar war er aber, zumal in seinem hohen Alter,

1. Abschnitt.

Chb Ms. Or. Fol. 5—7 und Chb Ms. Or. Fol. 123.

1. Chb 5—7.

Chb 5—7 [1]) ist eine dreibändige hebräische Bibel zu drei Spalten in Großfolio auf Pergament mit Masora und dem Targum Onkelos zum Pentateuch versweise [2]).

Auf Bl. 1a findet sich in sauberer Schrift folgender hsl. Vermerk Stephans (mit Auflösung der Abkürzungen) [3]):

Anno domini MCCCCXXXVII Ego Stephanus Episcopus Brandenburgensis comparaui hos XXIIII libros pro XXXVI florenis in vigilia assumpcionis gloriose virginis Marie.

In der Hs finden sich zahlreiche Ergänzungen ausgelassener Worte und Sätze. Von ihnen lassen sich vielleicht zwei auf Stephan zurückführen; nämlich II 110b ist in 3 Rg 13, 8 אֹבֶא, II 192b in Jer 10, 16 שֵׁבֶט ergänzt [4]).

---

dieser Arbeit nicht gewachsen.“ Indes könnte diese Bemerkung ganz gut von Stephan herrühren; denn er hat wenigstens ein liber Targum der erwähnten Form eingesehen und besessen: Die große hebr. Bibel hat zum Pentateuch das Targum Onkelos versweise. Auch in seinen Glossen verrät Stephan Kenntnis des Aramäischen.

[1]) Vgl. Steinschneider, Hebr. Hss zu Berlin, 1. Abt. Nr. 2; Vorwort S. III A. 1; Wolf II 304 f. Die Kapitelüberschriften sind nicht von Stephan.

[2]) In II fehlt nach Bl. 290 ein Blatt (6 Kolumnen). Das letzte Wort auf 290 ist וידעתם Zach 2, 13, das erste auf 291 ist נא עיניך Zach 5, 5. Das in Theol. fol. 117 (Rose, Lat. Hss zu Berlin II, 1. Abt. Nr. 552, S. 460 a.) eingeklebte Fragment ist nach gütiger Mitteilung von Herrn Prof. Dr. Mann-Berlin nicht das in fol. 6 fehlende Blatt.

[3]) Vgl. Wolf II 304. Doch unrichtig, ebenso Steinschneider, Hebr. Hss. 1. Abt., Vorwort III A. 1 (vgl. auch 2. Abt. V), Schönfelder 563, XXXIII statt XXXVI; ferner fehlt bei Wolf episcopus. Steinschneider liest unrichtig mit Oelrichs 62 (nach diesem auch Rose, Lat. Hss II 1. Abt. 472b) 1438. In ZHB I (1896) 89, Nr. 52 spricht Steinschneider unrichtig von einer 4bändigen hebr. 1438 gekauften Bibel.

[4]) Unrichtig statt שֵׁבֶט. Im Texte ist unrichtiges חֶבֶל ausgestrichen. Die hebr. Schrift ist dieselbe dicke und unsaubere wie die der Bemerkungen und Ergänzungen Stephans in Clb theol. fol. 360 und im Wörterbuch des Menaḥem. — Man beachte das Setzen des Akzentes bei אבא. Da die beiden noch zu besprechenden hebr. Hss keine Akzente und, wenigstens cod. 123, die Stellen nicht enthalten, so müßte Stephan, falls die Bemerkung wirklich von ihm ist, noch eine weitere hebr. Bibel im Besitz gehabt oder doch eingesehen haben.

An lateinischen Bemerkungen hat Stephan hinzugefügt in I 15a unter הואלתי (Gn 18, 31) ego vellem, ferner in II 125b bei 4 Rg 4, 38: hic aliqui libri incipiunt c V.

2. Chb Ms. Or. Fol. 123.

Vgl. Steinschneider, Hebr. Hss zu Berlin 1. Abt. Nr. 16 S. 6: „Pergament. 91 Bl., aus 2 Hss zusammengesetzt [1]): I bis Bl. 57, größere dicke deutsche Quadratschrift mit Raphe auch über ד ,ב ohne Akzente, etwa XV. Jahrhundert; die roten Kolumnenüberschriften und Randangaben der Kapp. mit lat. Lettern scheinen zugleich über I und II gesetzt. II in mittlerer Quadratschrift geschrieben von Isak [2]) b. Simson . . . (etwa noch XIV. Jahrh.?) hat große zum Teil mit Arabesken und Tierfiguren versehene oder rote Initialien. Einige rote latein. Angaben sind älter als die zu I.

Bibelfragmente: I Kleine Propheten; II Proverbia, 5 Megillot. — Von Kennicott und de Rossi nicht erwähnt."

Bischof Stephan wird als Besitzer der Hs angegeben bei Wolf II 305 [3]); ferner bei Steinschneider, Hebr. Hss 1. Abt., Vorwort S. III A. 1, Register der Besitzer und Schönfelder in: HJG XXIII (1902) 563.

Die Hs weist, namentlich bei den zwölf Propheten, öfter die bessernde Hand, wie es scheint, Stephans auf, indem fehlende Worte am Rande nachgetragen sind [4]). Daneben finden sich auch Ergänzungen, die sicher nicht von Stephan sind.

An lateinischen Bemerkungen ist zu verzeichnen: 9b zu Os 13, 14 (מיד שאול אפדם) de manu Inferni liberabo, wohl von Stephan. Sonst scheinen noch die mehrmals sich findenden Kapitelzahlen mit schwarzer Tinte, sowie die Unterschrift kynos und Überschrift Ecclesiastes (Bl. 80a) aus Stephans Hand zu sein.

---

[1]) Die Hss ist zweikolumnig.

[2]) Vielleicht mit dem Schreiber Isaak des Wörterbuchs des Menaḥem identisch?

[3]) Accedit ad illos Codex Stephani, Episcopi Brandenburgensis, in quo Hoseas et ceteri minores Prophetae, item Proverbia Salomonis, Canticum, Ruth, Threni, Esther, sine ulla Masora.

[4]) Die Schrift ist dieselbe wie in den Bemerkungen Stephans in Chb Ms. Or. Fol. 120 und Clb theol. fol. 306. Sie weist namentlich auch den gemischten Duktus zwischen Quadratschrift und Rabbinisch auf, wie er sich in Clb 306 findet.

Der Besitz dieser beiden Bibelhss zeigt das Interesse Stephans an dem Urtext, seine Bemerkungen und Ergänzungen beweisen, daß es ihm nicht bloß um den Besitz, sondern auch um das Studium des Urtextes zu tun war.

Die Beurteilung, inwieweit Stephan in das Verständnis der hebräischen Sprache eingedrungen ist, wird ermöglicht durch die noch zu besprechenden Hss Chb Ms. Or. Fol. 120 und Clb theol. fol. 118 mit 306.

2. Abschnitt.

Chb Ms. Or. Fol. 120 [1]).

Ist eine Abschrift des Wörterbuchs des Menahem ben Saruḳ in der ursprünglichen Anordnung auf 195 Papier- und Pergamentblättern in punktierter deutscher Quadratschrift, vom Schreiber Isaak beendet am 17. April 1436 [2]).

Die Hs ist durchaus mit lateinischen und deutschen Randnoten versehen, welche Wörter und Bibelstellen übersetzen [3]).

Eben diese Randnoten machen die Hs für uns wertvoll; denn sie stammen aus der Hand Stephans [4]). Schon Wolf III 695 schreibt über diese Hs: Codex hic Berolinensis totus punctis vocalibus instructus est, eumque in usus suos describi olim curavit Stephanus, Episcopus Brandenburgensis, qui et manu sua in margine Hebraicas voces passim Latine interpretatur.

Hieraus ist die Meinung entstanden, Stephan selbst habe ein hebräisches Wörterbuch verfaßt [5]). Diese Ansicht ist von Rose [6]) und nach ihm von Schönfelder [7]) berichtigt worden; Rose [6]) stellt weiter nochmals fest, daß die auch von Steinschneider [8])

---

[1]) Zur Beschreibung vgl. Steinschneider, Hebr. Hss zu Berlin 1. Abt. Nr. 13, S. 4 f.; Wolf I 771; III 695.

[2]) Am Neumond Ijjar 196, am 3. Wochentage. Zur Umrechnung vgl. Schram, R., Kalendariographische u. chronologische Tafeln, Leizig 1908.

[3]) Vgl. Steinschneider a. a. O.

[4]) Aus Stephans Hand ist auch die alte Paginierung auf Blatt 1 a und 9 b, 10 a und 14 b, 15 a und 22 b, 23 a und 30 b neuer Paginierung usw. in Lagen von 8 Blättern (ausgenommen 10. Lage 71 79, dafür 11. Lage bloß 80 6); letzte, 25. Lage 191 5. Oben a. R. stehen zu Beginn und Ende der Lage die lat. Buchstaben von A—Z (1.—23. Lage), 24. und 25. Lage haben besondere Zeichen. Unten, ebenfalls zu Beginn und Ende, stehen die römischen Ziffern von I—XXV.

[5]) So Oelrichs 62; Heydler 26.

[6]) Lat. Hss zu Berlin II 1. Abt. S. 473 a.

[7]) HJG XXIII (1902) 576. [8]) Hebr. Hss zu Berlin 1. Abt. S. 5.

erwähnten lateinischen [und deutschen] Bemerkungen in der Hs aus der Hand Stephans sind.

Es war kein unbedeutendes Werk, das Stephan zu seinen Studien benützte.

Menaḥem ben Saruḳ aus Tortosa (ca. 910—979) verfaßte das erste hebräische Wörterbuch, Maḥbereth (מחברת), zum Alten Testament mit Einschluß des Aramäischen bei Daniel und Esra. Die Einleitung zum ganzen Wörterbuch wie zu den einzelnen Buchstaben und gelegentliche Bemerkungen vertreten die Grammatik [1]). Das Grundgesetz der hebräischen Sprache von den dreibuchstabigen Wurzeln kannte allerdings Menaḥem noch nicht; er glaubte nicht bloß zwei-, sondern auch einkonsonantische Wurzeln annehmen zu dürfen [2]). Dabei nimmt Menaḥem als Wurzelbuchstaben jene Konsonanten an, die in allen Formen konsistent bleiben [3]). Hss des Maḥbereth befinden sich in Berlin, Bern, Florenz, Hamburg, Leyden, London, Oxford, Padua, Paris, Parma, Rom und Wien [4]).

Zu diesen bisher bekannten Hss des Maḥbereth kommt noch, wie ich feststellen konnte, die Münchener Hs cod. hebr. 425, 136a—167b. Die Hs, die 1909 von Neuburg a. d. Donau mit anderen Hss nach München ausgeliefert worden ist, enthält 135a die für die Biographie Reuchlins (1455—1522) interessante Aufschrift: Calman Judęus, Elementarius pręceptor — Joannis Reuchlin phorcensis In alphabetho hebraico, hęc Vocabula scripsit eidem suo discipulo mercede conductus, Anno 1486. Daß Reuchlin, der das Hebräische nicht von

---

[1]) Über M. und sein Wörterbuch vgl. Bacher, Hebr. Sprachwissenschaft 145—149; ders., Anfänge der hebr. Gram. in: ZDMG XLIX (1895) 342—367; JE VIII 470a—471a; IV 580a; Karpeles I² 371f.; Groß 25—104.

[2]) Karpeles I² 371.

[3]) Vgl. Fürst im Literaturblatt des Orient X (1849) S. 721f. So wird z. B. גרה, גרר, גנר, גור, גיר auf die Wurzel גר, נסה auf die Wurzel ם zurückgeführt.

[4]) Vgl. Literaturblatt des Orient X (1849) 723; Kaufmann in: ZDMG XL (1886) 367—409. Nach den Hss in London, Oxford, Hamburg, Wien und Berlin ist das Wörterbuch herausgegeben von Filipowski mit Aufgabe der ursprünglichen Anordnung. An einzelnen Stücken sind von der Berliner Hs veröffentlicht die Einleitung in Dukes, Mitteilungen 125—142 (über die Einleitung vgl. auch Literaturblatt des Orient X (1849) 722f.), sowie verschiedene Artikel in Dukes 142—148; Literaturblatt des Orient IV (1843) 186f., 661; VIII (1847) 636f.; Bacher in: ZDMG XLIX (1895) 342—367. — Über die Berner Hs vgl. Kaufmann.

Wessel in Paris gelernt hatte, bereits in den achtziger Jahren sich das Studium des Hebräischen hatte angelegen sein lassen, ist bekannt [1]). Aber nach unserer Hs muß berichtigt werden, was der Biograph Reuchlins a. a. O. schreibt: „Es fehlte Reuchlin das, was er später so Vielen geworden ist: ein Lehrer", muß berichtigt werden, was Reuchlin selbst, Rudimenta hebraica 3 von Jakob Jehiel Loans, dem Leibarzt des Kaisers Friedrich III. sagt: Is me supra quam dici queat fideliter literas hebraicas primus edocuit. Vielleicht erschien Reuchlin der wissenschaftliche Gewinn, den er von dem genannten Calman hatte, zu gering, um diesen als seinen Lehrer zu bezeichnen. Tatsächlich hat ja Reuchlin in seinem Rudimenta das bessere Wörterbuch des David Ḳimḥi und nicht das des Menaḥem zugrunde gelegt [2]).

Es ist nicht ohne Interesse zu sehen, daß der Brandenburger Bischof um ein halbes Jahrhundert früher sich mit demselben Werk beschäftigt hat wie späterhin Reuchlin. Und wenn Reuchlin auch den Vorzug hat, nicht bei diesem Werke stehen geblieben zu sein, so ist doch des vielbeschäftigten Bischofs Verdienst nicht gering anzuschlagen, daß er soweit des Hebräischen mächtig war, um sich mit Menaḥems Wörterbuch befassen zu können. Das Lob, das Reuchlin durch Geiger 110f. gespendet wird, möchte ich, ohne mich mit den Worten im einzelnen zu identifizieren, auch für Bischof Stephan in Anspruch nehmen [3]): „Wie wäre wohl ein Kurzsichtiger verfahren? Er wäre von dem betretenen Wege nicht abgegangen. Die hebräische Bibel, die nun

---

[1]) Vgl. Geiger, Reuchlin 104.

[2]) In Chm 425 sind die Wurzeln in der alten Anordnung eingereiht. Indes ist das Wörterbuch nicht vollständig. Es fehlt vor allem der Anfang (beginnt mit אם) und das Ende (endigt mit ערב); ferner ist z. B. der Buchstabe א nicht zu Ende geführt; das letzte Schlagwort ist אחל. Der Buchstabe ב ist nur mit einigen Schlagworten vertreten. Sodann sind die lexikalischen Bemerkungen meist weggelassen, auch die Schriftstellen sind teilweise gekürzt. Dagegen sind beigefügt jüdisch-deutsche Übersetzungen, die ebenso wie die Schlagworte durch einen Strich über dem Wort kenntlich gemacht sind. Die Punktation ist mangelhaft, auch sonst finden sich Fehler, z. B. שתי פנים, was eine Konfusion der sich abwechselnd findenden Ausdrücke שנים פנים und שתי מחלקות ist. Genaueres sei einer späteren Abhandlung vorbehalten.

[3]) Man beachte dabei, daß Reuchlin Laie, Stephan Bischof war, jener zu den Humanisten, dieser zu der alten Schule zählte. Auch hier zeigt sich deutlich, daß die kirchlichen Kreise keineswegs Gegner des Hebräischen gewesen sind.

einmal aus dem Schutt hervorgekehrt war, hätte er zu verstehen gesucht vermittelst der Hülfsmittel, die leicht zu beschaffen waren, die sich ihm gleichsam von selbst darboten. Die Vulgata, der die Annahme seitens der Kirche ein Heiligenansehn [1]) verlieh, hätte er zugrunde gelegt, nach ihr die hebräischen Worte erklärt, und wenn eine Deutung auf einfachem Wege nicht möglich gewesen wäre, hätte er sie wohl gezwängt und gepreßt, nur um keinen Buchstaben des der Kirche heiligen Buches zu opfern [1]). Höchstens die Kirchenväter hätte er zu Rate gezogen, die denselben Weg vor ihm eingeschlagen hatten.

Es ist das hohe Verdienst Reuchlins und verdient unsere Bewunderung noch heute, daß er diesen Weg verlassen."

Die Glossen Stephans in cod. 120, die zu wiederholten Malen die Abweichung der Vulgata vom hebräischen Text konstatieren, zeigen von bewundernswerter Energie und Liebe zur Wissenschaft und verraten zugleich anerkennenswerte Kenntnisse der hebräischen Sprache, wenn Stephan auch die gründliche grammatische Durchbildung gefehlt hat, wohl weil es an Zeit und Lehrer mangelte. Es ist richtig, Bischof Stephan hat kein hebräisches Wörterbuch verfaßt; aber von dem glossierten Wörterbuch des Manaḥem zur Abfassung eines auf diesem aufgebauten Wörterbuchs ähnlich dem auf David Ḳimḥi beruhenden Wörterbuche Reuchlins wäre, die Behebung des erwähnten Mangels vorausgesetzt, kein allzuweiter Weg mehr gewesen, wie uns die Besprechung der Glossen Stephaus zeigen wird.

Auf Bl. 1a hat Stephan unter die dort stehenden, vom Schreiber des Wörterbuchs hebräisch geschriebenen Namen (צַדִּיק = צ) und Buchstaben des hebräischen Alphabets die Zahlenwerte von I—X, XX—C, CC—CCCC gesetzt. Darunter stehen, ebenfalls vom Schreiber des Wörterbuchs, die Vokalnamen:

קָמֵץ[2]), פַּתַּח, צֵירֵי, סֶגוֹל, חַטֶּף, חִירִיק, חוֹלֶם, שׁוּרֵק, מְלוֹא פּוּם.

---

[1]) Es ist in Anbetracht der Arbeitsweise des Bischofs Stephan nicht notwendig, diese Übertreibungen richtig zu stellen.

[2]) Ḳameṣ wird ָ geschrieben (Pathaḥ + Ḥolempunkt; hierüber vgl. Kautzsch[28] § 8a A. 1 S. 42); ש ist ohne Punkt, Dagesch lene ist nur im Namen Daleth gesetzt. Beachte Segôl mit ֶ (zur Charakterisierung des Vokals, den der Name bezeichnet), Ḥîrîḳ (Pleneschreibung des ִ!), Schûreḳ für ֻ (Punktierung, vgl. zu Segol! Zum Namen vgl. S. 21) Mᵉlôppûm für וּ (vgl. S. 21). Zu חטף (fehlerhaft punktiert!) statt Schᵉwa [mobile] vgl. Bacher, Anfänge der hebr. Gram. 14. Mappîḳ steht in der Hs unter ה.

Die Einleitung des Werkes umfaßt Bl. 1b—15a. 15b beginnt das Wörterbuch nach einer kurzen Vorbemerkung mit der Wurzel אב[1]). In der Einleitung hat Stephan lediglich 1 Sm 9, 7 (3b) ohne Zusammenhang glossiert: sportulam non ad portandum (תשורה אין להביא, Vulg. besser: et sportulam non habemus, ut demus).

Auch im Wörterbuch selbst sind es vornehmlich Bibelstellen, die Stephan am Rande übersetzt, teils mit stillschweigender oder ausdrücklicher Übernahme der Vulgata, teils mit eigener Übersetzung mit oder ohne Angabe der Vulgata, die dann in der Regel eingeführt wird mit nos habemus oder auch mit textus noster non est sic. Oder umgekehrt wird zuerst die Vulgata angeführt und dann mit der Phrase hebrei, Judei dicunt oder exponunt eine eigene Übersetzung geboten.

Diese Glossen bekunden eine große Belesenheit in der Hl. Schrift, da das Wörterbuch die Stellen ohne Angabe von Buch- und Kapitelzahlen, die Stephan meist hinzufügt, anführt. Für seine Belesenheit auch im Urtext zeugen gelegentliche Verbesserungen des hebräischen Textes aus seiner Hand[2]).

Außer Bibelstellen übersetzt Stephan öfter auch lexikalische Bemerkungen und dann und wann ein Wort einer längeren oder kürzeren Abhandlung Menaḥems.

Mitunter finden sich in den Glossen Stephans auch deutsche Ausdrücke.

Die Glossierung des Wörterbuchs stellt dem zähen Fleiße Stephans das beste Zeugnis aus; mehrfache Anzeichen deuten auf wiederholtes Durcharbeiten hin[3]).

---

[1]) Die Hs ist nicht vollständig und nicht gleichmäßig bearbeitet. So schließt z. B. der Buchstabe א 40a mit der Wurzel אבר; daran reiht sich eine Abhandlung über die verdoppelnden Stämme. 43a folgt unvermittelt der Buchstabe ב. Buchstabe ג schließt mit גנב, ד fehlt ganz. Die Schlußformel: ותשלם מחברת בית u. dgl. steht oder fehlt, ebenso die Zusammenstellung der zu behandelnden Wurzeln am Beginn des Buchstabens. Anfänglich ist durchgängig Quadratschrift, später dann und wann, besonders bei den Zahlen der Abteilungen der Wurzeln (האחד, השני usw.), auch rabbinische Schrift angewendet. Die Punktation ist fehlerhaft und wird darum im folgenden nicht berücksichtigt.

[2]) Die Hs zeigt wiederholt Besserungen, die nicht von Stephan sind; aber mehrere sind wohl Stephan zuzuschreiben. So wird z. B. 4a יָדַע zu שור קונהו (Is 1, 3) ergänzt. Vgl. auch im folgenden unten unter אה.

[3]) So sind manche Glossen, wie es scheint, später korrigiert. Bl. 95a am rechten Rand sind Glossen getilgt und andere darüber geschrieben.

Oben am Rand des letzten Blattes (195a) hat Stephan bemerkt: In octaua epyphanie debet esse completum.

Im folgenden soll Stephans Arbeitsweise an den zweikonsonantischen Wurzeln des Buchstabens א genauer dargelegt werden [1]).

Es werden folgende Zeichen verwendet:

Hebräisches Wort in Fettdruck = Stichwort.

Arabische Ziffern = Unterabteilungen des Stichwortes; aus von Menaḥem angeführten Bibelstellen entnommen.

Kursiv = Stephan glossiert das Wort eigens, nicht in einer Bibelstelle.

Gewöhnlicher Druck = Das lateinische Wort ist aus einer von Stephan übersetzen Bibelstelle entnommen.

+v = Stephan gibt eigene Übersetzung mit Angabe der Vulgata.

—v = Dasselbe ohne Angabe der Vulgata.

=v = Stephan übernimmt die Vulgata.

(Bibelstelle) = Stephan gibt Buch und Kapitel der Bibelstelle nicht an.

÷ = Stephan glossiert eine von Menaḥem angeführte Stelle nicht.

* = Die Bibelstellen sind sämtlich angeführt.

M . . . St . . . = Stephan glossiert lexikalische Bemerkungen Menaḥems.

[ ] = Stephan übersetzt Worte aus Erläuterungen Menaḥems.

II, I, III u. dgl. = Die Reihenfolge des Wörterbuchs I, II, III ist in unserer Bearbeitung umgestellt.

· n. h. = nos habemus.

M, St = Menaḥem, Stephan.

MT = Masoretischer Text.

Die Punktation ist außer bei den Schlagworten nach unsern Wörterbüchern gesetzt.

(15b) **אב** *pater*.

1. **אָב** pater (Est 2, 7 —v) [2]). magister uel pater (Gn 4,21 —v) [3]).
אֲבִים temporaneum uel maturum (Lv 2, 14 —v).
M: וגם יתכן להיות מגזרת אבי יזחל. St: humidum fluuii (Ct 6, 11(10) —v).
2. **אֲבֵה** *celle*. velle Dt 23, 6(5) —v; Dt 1, 26 [4]) —v.
אֲבִי ego vellem Job 34, 36 +v *[5]).

---

[1]) Die Randbemerkungen Stephans sind in flüchtiger, teilweise schwer leserlicher Schrift rechts und links an den Rand geschrieben und im Texte durch Zeichen markiert. In der Bearbeitung heben wir nur das jeweilige Stichwort aus der Übersetzung heraus und verweisen das übrige in die Anmerkung.

[2]) pater et mater. v: utrumque parentem amiserat.

[3]) M läßt יובש hier aus (weiter unten in der Erläuterung der Stelle setzt er es ein); St folgt: magister uel pater omnium organorum. v: pater canentium cithara et organo.

[4]) St: Dt 2.

[5]) Die Stelle ist lehrreich. Die Abschrift liest: אֲבִי יְכַחֵן אִיּוֹב עַד נֶצַח. Im MT heißt es aber יֻכַּחַן. St folgt dem falschen Texte: ego vellem (hat Stephan in אבי eine erste Person gesucht?), ut consideraret Job, nos habemus pater mi probetur Job. אבי ist Wunschpartikel.

(15b 16a) אַבְיוֹנָה *desiderare uel desiderium.* desiderium Koh 12,5 +v *[1]). M: ופתרון ... תשוכות תאות אדם בכלות כוחו. St: quando reuertitur desiderium hominis (darüber ab homine) cum defecerit virtus sua sc. ad actus venereos (vgl. Ps 70(1), 9).

3. אֵב *humidum.* (Ct 6, 11 (10) –v) [2]). humor Job 8, 12 + v *. M: ופתרון לשון לחת פרי. St: humor fructus. Dn 4, 9 +. Daran anschließend לא יתן פריו: לא יתן איביה. St: non dabit fructum Lv 26, 20 +v (n. h. poma).

4. אוֹב laguncula Job 32, 19 = v *[3]).

(16b). 5. אוֹב Dt 18, 11 [4]); Is 29, 4 +. phyton 1 Sm 28, 7 + v: Dt 18, 11 ± v [4]). Is 8, 19 +. M: כלם מעשה כשפים העשוים לשכני קברים. St: omnia opera maleficorum facta ad illos, qui requiescunt in sepulchris.

6. אֲבוֹי *eue* [5]) *tribulacio uel ve querela uel gemitus sicut infirmi.* Prv 23, 29 = v *. M: ואנינה הוא (עין עגם [6]) לפי עניו: ויתכן להיות מגורת אביון[a]. [a]St: miser est.

אד

1. אֵד nubes uel nubecula Gn 2, 6 +v. nebula uel nubecula Job 36, 27 +v *[7]). M: פתרונו ולפי עניו ענן ערפל וחשכ[a]. [a]St: nubes uel nebula uel tenebre.

2. אֲדוּת *negocium uel causa uel factum.* negocia (2 Sm 13, 16 –v) [8]). causa (Jos 14, 6 –v) [9]). negocia Ex 18, 8 +v [10]). M (17a): כמו על דבר[a] ישראל. [a]St: i. e. causa.

---

[1]) et destruetur desiderium, n. h. dissipabitur capparis.

[2]) St glossiert אבי הנחל getrennt: humidum, fluuius.

[3]) Statt quod entspr. MT sicud. Von den in den folgenden Erörterungen angeführten Schriftstellen glossiert St (16a) in (Is 33, 21) צי mit nauem significat. (Is 43, 16) qui dat in mari uiam et vestigia in aquis —v. (Is 8, 3) festina predare (!) = v.

[4]) Die Stelle führt Menaḥem weiter unten nochmals an; dort glossiert Stephan אוב וידעוני mit augur incantator maleficus phiton.

[5]) = euoe. [6]) So statt עגם. v zerlegt אבוי in אב + אוי.

[7]) M liest זָוִקוּ מטר לאדו. St übersetzt: purificans ymbres in nebula uel nubecula, n. h. effundit ymbres ad instar gurgitum.

[8]) Die Stelle אֶל אודות הרעה הזאת übersetzt St: ad negocia mala ista.

[9]) Ganz wörtlich super causam meam et super causam tuam (v: de me et se).

[10]) super negocia Israel.

(17a) 3. אוד *ad ignem pertinet uel* (ausgestr.) *adinerare* [1]) *uel cremare.* ticio Js 7, 4 =v [2]). ignis (Am 4, 11 –v) [3]). torris Zach 3, 2 +v [4]). M: עץ הנפחם מאש. St: lignum combustum ab igne.

אר *id est uel.*

1. או aut Lv 25, 49 –v. uel (Lv 5, 3 –v) [5]).

2. אוה *desiderium uel voluptas.* I. desiderium (Ps 132(3), 13 +v) [6]). IV. desiderare Is 26, 9 =v.

II. התאוה תַּאֲוָה *flagrare desiderio.* idem Nm 11, 4 =v [7]).

III. מַאֲוַי desiderium Ps 139(140), 9 =v * [8]).

אז *ibi, tunc* (ausgestrichen).

אָז tunc Ex 4, 26 –v [9]); Ex 15, 1 =v [10]).

מֵאָז ex eo quod Ex 5, 23 =v [11]).

אֲוַי tunc Ps 123(124), 3 –v [12]). forsitan (Ps 123(124), 4f. =v) *.

[In der Erklärung: Zu חתן: de hac materia habetur exodi iiij c. Zu אסון: mors. Zu חתן: sponsus].

(17b) אח *frater.*

1. אָח *frater.* Gn 44, 19 –v [13]); Mal 1, 2 =v [14]).

2. אַח *vas aptum pro recepcione ignis* (ausgestrichen). arula Jer 36, 22 =v [15]); Jer 36, 23 =v*. M: כלי נחלים העשוי לאש. St: vas carbonum ad faciendum ignem.

3. הָאַח euge Ps 34(35), 21 =v; Ez 26, 2 =v [16]). אָח Ez 21,20 +.

---

[1]) = ad incinerare? Ad mit Inf. öfter, s. u. Zum Wort incinerare vgl. Du Cange IV 325b. [2]) St: Js 6.

[3]) M: (MT שרפה) מָצַל משריפה (MT ב! באוד). St folgt: in ignim (ignī; wohl = igne) proteget (liest Aktiv!) a combustione. v: quasi torris raptus ab incendio.

[4]) vere iste ticio protectus (מוּצָל) ab igne, numquid ... (= v). [ohne n. h.].

[5]) v: et, etsi. St: aut patruus aut patruelis; uel quando tetigerit.

[6]) desiderium habitandi ibi (אַוָּה למושב לו). אוה ist Verbum mit Suffix. למושב scheint als Infinitiv gefaßt zu sein. Dagegen hat v richtig: n. h. elegit eam in habitacionem sibi. [7]) St setzt carnium bei.

[8]) v: ne tradas me a desiderio meo peccatori. St: non tradas desiderio meo peccatori.

[9]) tunc dixit: sponsus sanguinum tu mihi ob circumcisionem. v: postquam. [10]) St: Ex 14. [11]) Ohne enim. [12]) v: forte.

[13]) si est vobis pater uel mater, so links. Am rechten Rande steht für אח frater. [14]) Ohne erat. [15]) Ohne posita erat.

[16]) Im Wörterbuch fehlt צור nach אמרה. St hat zuerst übersetzt: (יען אמרה על ירושלים) Ideo quia dixerunt super Jerusalem (v: de). Er hat dann צור am Rande ergänzt, die frühere Übersetzung gestrichen und darüber geschrieben: pro eo quod dixit tirus (= v).

(18a) 4. אָחוּ *virens locus volgariter eyn wezen* (= Wiese). carectum Job 8, 11 =v[1]). loca palustria Gn 41, 2 =v.

אָחִים carectum Os 13, 15 +v[2]).

M: [a]הם המקומות הנעשבים והגדשאים מויבי מים [b]ועל ידי יאורים ואגמים[c]. St: [a]ipsa sunt loca graminis et virencia ab humore aque. [b]et in ipsa amnis ripa. [c]paludes.

אט *morose.*

1. אַט morose (3 Rg 21, 27 –v)[3]). M: אט כמו יחף. St: morose sicud nudipes.

2. אִטִּים *sortilegi.* fitones Is 19, 3 –v*[4]). M: מיני כשפים. St: vnus (ausgestr.) de genere sortilegii est.

אי *vbi.*

1. אֵי vbi I. (Gn 4, 9 =v); III. Dt 32, 37[5]); IV. 1 Sm 26, 16[6]).

אֵיזֶה quis est, que est II. Is 50, 1[7]); V. Job 38, 24 –v[8]). M: כלם פתרון אחד להם. St: omnia ista vnum et idem significant. [ואיו vbi; ואיכה, איך quomodo].

2. אִי: Zu האי in (Is 20, 6): *Insula*; *sicud hic ponitur, tunc est ista insula.* insula (Is 20, 6)[9]); Is 24, 15 +;

(18b) (Is 23, 6 –v)[10]); Jer 47, 4 +; Ez 26, 18 +: (Is 66, 19 –v)[11]).

3. אִי ve Koh 10, 16 =v. Koh 4, 10 +*.

אוֹי Os 7, 13 +.

אוָּה heu (Ps 119(120), 5 =v)*.

---

[1]) St: crescat.

[2]) כי הוא בן אחים יפריא. M reiht das Wort unter אחו ein; ihm folgt St.'s Übersetzung: quia ipsum inter carectum crescat. יפריא heißt: er wird Frucht bringen. v: inter fratres diuidet (= פרד?). Vgl. auch Gesenius — Buhl, Handwörterbuch [15. 16], 22a.

[3]) M: ויתהלך; MT ויהלך. St: pertransiit.

[4]) Am rechten Rande ausgestrichen quesierunt a diuinis et fitonibus (— v); links: et interrogabant simulachra sua etc.

[5]) = v, jedoch: est deus statt sunt dii.

[6]) = v, jedoch: est statt sit.

[7]) = v, jedoch unrichtig: matris tue statt vestre.

[8]) que est via, per quam diuiditur lux.

[9]) = v, jedoch: dicent habitatores.

[10]) laudate habitatores insule.

[11]) Insule procul [dazu nach M: ipsi sunt habitatores villarum, האיים הרחוקים הם יושבי כפרים].

4. אי *id est non, ad negacionem pertinet.* 1 Sm 4, 21 +. non Job 22, 30 +v [1]); Prov 31, 4 –v [2]). M: בלם לשתן אין המר [3]).

5. אי *animal quoddam est.* Is 13, 22 +. onocentauris Is 34, 14 –v.

אך *tm.* (=) *tantum.* tantum Ex 12, 16 +v [4]); (Gn 9, 5 –v) [5]). M: אך ירק קריכים הם זה מזה. St: Ista duo vnum significant id est tantum.

(19a) אל Der Artikel ist unvollständig. M sagt: ואל יפרד לשנים עשר פנים. Es werden in der Hs aber bloß 4 Abteilungen angegeben.

1. אלהים +.

2. ואל משה אמר Ex 24, 1 +. *ad.*

3. אל נילדי לרפא 1 Chr 20, 8 +[6]).

4. אל תבא במשפט את עבדך non . . . (Ps 142(3), 2 –v).

אין Esr 5, 8 –. Esr 6, 11 –. Ohne Erklärung Menaḥems, ohne Glossen Stephans.

אם *attamen, verumtamen, tamen:* ausgestrichen *adhuc, eciam.*

1. אם attamen Lv 26, 44 [7]). eciam Job 37, 1 [8]); Nm 16, 14 –v [9]).

2. אם כי *adhuc magis, multo plus.* tamen quia Job 25, 6 +v [10]); 1 Sm 23, 3 –; 4 Rg 5, 13 [11]). quanto magis 3 Rg

---

[1]) effugiet non innocens, textus noster est saluabitur innocens (ימלט אי נקי).

[2]) MT: ילדיונים אי שכר. St: et consiliariis non antiquum vinum. M hat dieses אי (Ketib אי, Ḳere אי) unter אי Negation eingereiht; dementsprechend hat auch Stephan übersetzt. v: quia nullum secretum est, ubi regnat ebrietas.

[3]) In der folgenden Erklärung M.'s hat (wohl) St mehrfach gebessert.

[4]) Tantum quod comeditur ex omni anima, n. h. exceptis hiis, que ad vescendum pertinent.

[5]) Die Hs liest אך את דמי. St: tantum sanguinem eius (MT: דמכם).

[6]) MT: נילדו לרפא.

[7]) M: אם גם זאת. St übersetzt mehr und zeigt so, daß er die betreffende Stelle identifizieren konnte: attamen eciam cum essent in terra hostili. v: Et tamen . . .

[8]) = v mit vorgesetztem eciam (super . . .).

[9]) eciam non ad terram fluentem lac et mel, n. h. reuera induxisti nos etc.

[10]) St: tamen quia homo vermis, n. h. quanto magis homo putredo et filius hominis vermis.

[11]) St übersetzt nur den Anfang der Stelle nach v: pater et si rem grandem etc. Weiter unten a. R. die oben mitgeteilte Übertragung *adhuc magis, multo plus.*

(19b) 8, 27 [1]); Prov 11, 31 –v [2]). quanto magis quia Job 15, 16 [3]); (Hab 2, 5 –v) [4]). q. m. si 1 Sm 14, 30 –v. q. m. Dt 31, 27 [5]). M: כולם בלשון הזה מדוברים וזלתי מעט מזער אשר אינו נוטה אליהם ... אף כי cur Gn 3, 1 =v.

3. אָפָה *pistare*. pistare I. (Is 44, 19) [6]); IV. Gn 19, 3 +v [7]). coquere III. Ex 16, 23 [8]).

מְאֻפֶּה coctum II. (Lv 2, 4 –v).*

4. אַפַּיִם *facies*. Is 49, 23 +v [9]); 1 Sm 25, 23 –v [10]). Ferner zitiert M 1 Sm 1, 5 ולחנה יתן מנה אחת אפים. St: anne dedit vnam partem tristis, hebrei pulchram et sic exponitur infra, nämlich: מנה ראויה ... ונכבדה למראה יחמדה לפנים ויקרה לעינים.

5. אַף *nasus uel naris*. naris (Ps 113, 14 [Mt 115, 6] v); Gn 2, 7 +v [11]); Prv 30, 33 [12]); (Ez 8, 17) [13]). M: במו נחירים. St: nares.

6. אפף circumdare Ps 114(116), 3 –v; Ps 39(40), 13 –v.

(20a) M: עניים כמו סבוני גם סבבוני = Ps 117(118),11. St –v.

7. אַף *ira*. ira, furor (Nm 11, 33) [14]). furor Job 16, 10 =v [15]); Is 12, 1 –v. M: ענין קצף המה. St: iram significat. Alles weitere bleibt unglossiert.

---

[1]) v ebenfalls quanto magis. Sonst weicht St.s Übersetzung ab: si enim celum et celi celorum (St: non te sustinere) possunt quanto magis (St: hic) domus (St: ista).

[2]) St beginnt mit nunc, v mit si (הן). [3]) (19b) v bloß q. m.

[4]) St: quanto magis, quia vinum falsificat. v: Et quomodo vinum potantem decipit.

[5]) v ebenfalls q. m. St weicht sonst etwas ab: adhuc viuente me vobiscum contenciose egistis contra dominum quanto magis (St: post mortem meam; Mt: אחרי מותי).

[6]) St: pistaui / coxi (= v) super carbones eius panem (v: panes).

[7]) azima pistauit, n. h. coxit azima.

[8]) quod coquendum est (v Pl.) coquite. [9]) v: vultus.

[10]) Zu לאפי דוד setzt M erklärendes עינינו אל פני דוד. St: In faciem (v: coram) dauid, oculi nostri ad f. d.

[11]) et sufflauit in naribus eius anhelitum viuentem, nos dicimus et ...

[12]) ... ומיץ אף. St: qui premit iram — darüber nares — producit discordiam. v (nicht angeführt): qui provocat iras, producit discordias.

[13]) qui mittit palmites suos ad nares. v (nicht angeführt): et ecce applicant ramum ad nares: והנם שלוחים את הזמורה אל־אפם.

[14]) St: ira dei etc. darunter: et ira domini furor in populum, et iratus est dominus in populum suum.

[15]) furorem suum fregit et odiuit me, n. h. collegit furorem suum in me.

(20b) אזר [אזן] *comprimere, cogere.* compellere I. (Jos 10, 13 =v)[1]); II. Jos 17, 15 –v)[2]); IV. Ex 5, 13 +v[3]). cogere III. Gn 19, 15 =v. M: ענין דוחק המה. St: cogere, compellere.

אר *lux.*

1. אור lux (Gn 1, 3 =v).
   אור : האיר illuminare (Ps 118(119) 130 =v)[4]). lucere (Gn 1, 17 =v).

(21a) מְאוֹרֵי אור illuminancia lucem (Ez 32, 8 –v)[5]). ‖ M: ענין נוגה. St: lûmen est.

3. אורת *herbe.* herbe (4 Rg 4, 39)[6]).
   אור herba (Is 18. 4 –v)[7]).
   M: מיני עשבים המה. St: herbe.

3. אָרָה *colligere significat.* colligere Ct 5. 1(3) +v[8]); Ps 79(80). 13 +v[9]). M reiht auch מְאֵרוֹת Is 27, 11+ hier ein. M: ענין לקיטה המה. St: legere uel colligere[10]).

4. ארר *maledicere.* maledicere Richt 5, 23 bis =v[11]); (Mal 2, 2 –v)[12]); Nm 23, 7[13]).
   M: ענין קללה המה. St: ad maledicere pertinet.

5. איר vallis Gn 11, 31 +v[14]).

---

[1]) et non conpulit venire in die perfecta (ganz wörtlich ולא אין לבא תמים [M T ב] בים). v besser: et non festinauit occumbere spatio unius diei.

[2]) quia conpulit eum mons effraym, כי אין לו הר אפרים. v: quia angusta est tibi possessio montis Ephraim.

[3]) prefecti operum compulerunt, n. h. instabant.

[4]) St: apercio . . . n. h. declaracio.

[5]) v: luminaria coeli.

[6]) ad colligendum herbas; v (nicht angeführt): ut colligeret h.

[7]) כחם צח עלי אור. St: sicud calidum et purum super herbam. — v: sicut meridiana lux clara est. — Unsere Wörterbücher stellen diese Stelle unter אור Licht.

[8]) messui mirram meam cum aromatibus meis, hebrei dicunt collegi.

[9]) et colligunt eam . . . n. h. vindemiant.

[10]) Das Verweisungszeichen steht falsch bei נשים von Is 27, 11.

[11]) St: maledicite terre meroch, hebrei dicunt stelle (אורו מרוז). Weiter: maledicite maledicite in habitatoribus.

[12]) St: in maledictionibus vestris sitis maledicti.

[13]) St: maledic in Jacob. St: Nm 22.

[14]) St: de ur caldeorum geñ XI, de valle caldeorum dicunt hebrei. Ursprünglich stand אור hier (= Neh 9, 7, vgl. Filipowski). Stephan hat מ ergänzt.

אוּרִים Is 24, 15 cytharum, darüber fouea (beides ist ausgestrichen). Eine zweite Übersetzung oben am Rande doctrine [1]).

מְאוּרָה foramen Is 11, 8[2]). M: מיני בקעות[a] וחגוים[b] וחורות[c] המה (Is 11, 8b)[d] יורה על מאורת צפעוני (Is 11, 8a) וחור פתן St glossiert: [a]vallis [b]rama uel scissura [c]foramina [d]et cauerna reguli ostendit foramen aspidis.

6. אור : האיר illuminare Ex 14, 20 =v.

אוֹר tenebre Ps 138(139), 11 +v [3]). lumen Job 37, 11 =v. M: ענין ערפל ומאפל[a] המה. St: [a]nebula et tenebre.

7. אוּרִים doctrina Ex 28, 30 =v.

Menaḥem fährt fort:
ויש מחלקות שמיני בלשון ארמית

8. אֲרוּ venire Dn 7, 13 –v [4]). Dn 7, 5. 7 +.

(21 b) אש *Ignis.*

1. אֵשׁ ignis I. Dt 4, 24 =v; II. Nm 16, 35 =v [5]); III. Is 66, 24 =v; VI. Dt 4, 36 =v.

אִשֶּׁה holocaustum IV. Lv 10, 15 [6]). holocaustum ignis V. Nm 28, 2 –v [7]).

---

1) Der Text lautet hier in der ersten Hand: על נאורים כְּבוֹדוֹ יי; nach על fehlt כן. נאורים hat St (?) richtig gebessert zu ב" und in כבודו ist ו 1⁰ ausgestrichen, und punktiert: כַּבְדוֹ Die Übersetzung lautet nach dem oben gesagten super cytharum bez. foueam honorate deum. In doctrinis laudabunt deum israel. v (nicht angeführt): in doctrinis glorificate Dominum. M hat das Wort mit מאורה zusammengestellt s. im folg.; daher interpretiert Stephan fouea. Doch scheint ihm diese Übersetzung dann doch nicht richtig.

2) St: super foramen aspidis (על מאורת צפעוני). v: ... super foramine aspidis (על חר פתן) et in caverna reguli (ועל מאורת צפעוני). Stephan hat scheinbar aus dem Gedächtnis zitiert und die beiden Teile der v vertauscht; ebenso weiter unten.

3) et nox tenebre circum me, n. h. nox illuminacio mea. Die Deutung tenebre hat er M entnommen, s. d. folg. Über diese Deutung vgl. Aicher, G., אור im Sinne von „Dunkelheit", in: B Z III (1905) 113—121.

4) veniebat cum nubibus celi. So Stephan trotz der Bemerkung M 21 b: פתרונם לפי ענינם לשון הנה המה.

5) St: et ignis exiuit a domino, v: egressus.

6) holocaustum adipum, textus noster non est sic.

7) אשי ריח נחוח h. i. in odorem suauissimum. v: incensum odoris suavissimi. Filipowski liest אשה und zitiert Lv 1, 9.

2. אֲשִׁישָׁה *botrus* (ausgestrichen). simula 2 Sm 6. 19 =v [1]) cyphus Os 3. 1 +v [2]); Ct 2, 5 +v[3]). M: יין המה [a]ענין גביעי. [a]St: cyphus est.

ב [4]) 4. [4]) יאש desperare 1 Sm 27, 1 =v [5]). non curare Jer 2, 25 +v[6]).

א [4]) 3. [3]) יאש renunctiare Koh 2, 20 =v [7]). non curare Job 6,26+v[8]). M: ואניחה וראנח המה ([9]ענם. St: querelam uel curam significat.

5. אִשָּׁה *mulier* (ausgestrichen); *uxor*. mulier I. Prv 31, 10 =v[10]); II. Prv 19, 14 =v; III. Is 34, 16 [11]); VI. (Ps 57(58), 9 –v) [12]). uxor IV. Gn 7,2 –v[13]); V. Ex 26, 3 [14]). M: ויתכן להיות מגורתם איש [a]ואישים. [a]St: vir et viri.

6. אֲשִׁישָׁה *fundamentum* (ausgestr.). fundamentum Is 16, 7 +v[15]). אַשְׁיָא fundamentum Esr 6. 3 –v [16]); Esr 4. 12 +v [17]). M: ענין יסודות המה. St: fundamentum. — M fährt fort: ויתכן להיות מגורתם וכרו זאת והתאששו = Is 46, 8. אשש St: fundare +v [18]).

---

1) St: 2 Rg 16. et simulam unam (v: similam) frixam oleo.

2) dilecto meo cyphus botri, ohne n. h. u. dgl., et diligunt vinacia vuarum (St: vmarum).

3) vbi nos habemus fulcite me floribus, hebrei dicunt cyphus vini.

4) So eingeordnet, am Rande vom Schreiber selbst umnumeriert ב, א.

5) et desperet de me Saul. v (nicht angeführt): vt desperet Saul cessetque me quaerere.

6) et dixisti non curo, n. h. et dixisti desperam nequaquam faciam.

7) St. et r... v: renuntiavitque.

8) et ad uentum dixisti non curo, ohne n. h., in uentum verba profertis (ילרוח אמרי ניאש). St hat zu נואש noch cura bemerkt, aber wieder ausgestrichen. 9) Statt עגם.

10) St: mulierem probam. Ohne v.

11) mulier socia sua alter alterum (v: ad alterum), אשה רעותה.

12) St: abortiuus mulieris. v: supercecidit ignis, נפל אשת.

13) masculum et uxorem suam. v: et feminam.

14) St bemerkt bloß die Stelle ohne Übersetzung.

15) לאשישי קיר חרשת „Um die Traubenkuchen von Kir Chareseth“ (Kautzsch, Die Heilige Schrift). M, und nach ihm St, erklärt das Wort mit Fundament. St übersetzt: ad fundamentum parietis noui (liest חדשת bei קיר m.), ibi (folgt v ohne n. h.) hiis qui letantur super muros cocti lateris.

16) Voraus geht in M: אשתיה, wohl jüd.-aram. St übersetzt: fundamentum et fundamentum possunt sustinere (מסובלים). v: et ut ponant fundamenta supportantia.

17) et fundamentum trabium uel tegularium. [v:] et parietes componentes. Im Text stand יאשי יהיטי. Das fehlende א hat Stephan ergänzt. trabum, tegularium ist wohl Ergänzung.

18) mementote istud (über horum) et fundate. ohne n. h. et confundamini.

אֵת id est cum uel eciam et.

(22a) 1. אֵת nota acc.: Nicht glossiert.

אֵת : פתרונו עם cum Gn 23, 8 +v [1]): Is 40, 14 v. Die übrigen Beispiele nicht glossiert.

מֵאֵת *id est ab.* Beispiele nicht glossiert.

(22b) 3[2]). אֵת ligo 1 Sm 13, 20 +v [3]). vomer Is 2, 4 v: Mich 4, 3 v. aratrum Joel 3(4), 10 v.

4. אוֹת *voluntarius.* Gn 34, 22 +. acquiescere Gn 34, 15 +v [4]). velle 4 Rg 12, 8(9) +v [5]).

רָאֵה voluntas Jer 10, 7 +v [6]).

5. אתה. אתא venire Is 56, 12 +v [7]); (Is 21, 12 v)[8]): Mich 4, 8 v [9]); Is 21, 12 v [10]); (Is 41, 5 +v) [11]); Job 30, 14 +v [12]). M: עין ביאה המה. St: venire est.

6. אַתְּ *id est tu.* I. Ez 28, 14 +. tu II. (Dt 5, 27 +v) [13]): IV. Dn 5, 23 +; V. VI. (Ps 73(4), 15 =v [bis]); VII. Ps 73(4), 16 +v. — om. III. (Nm 11, 15 +v) [14]).

7. אות signum Dt 6, 22 +v [15]); Gn 4, 15 +v [16]); Ps 73(74), 9 =v.

---

[1]) St: Si est cum voluntate vestra, n. h. si placet anime vestre, אם יש את נפשכם. [2]) Zweite Abteilung fehlt.

[3]) Dazu noch links am Rande ausgestrichen: vir cum pluch aratro suo et vomere.

[4]) tum in hoc acquiescamus eis (אך בזאת נאות לכם), ohne n. h., sed in hoc valebimus federari, St fügt hinzu cum eis.

[5]) ויאתו הכהנים לבלתי קחת כסף St: Et voluerunt sacerdotes nullomodo recipere argentum, sensus est ibi prohibiti sunt sacerdotes. Die Übersetzung St.s ist gut. v: prohibitique sunt.

[6]) St: quia tuum est decus (v: tuum enim e. d.), hebrei exponunt voluntas.

[7]) אתיו אקחה יין venite et accipite vinum. v (nicht angeführt): venite sumamus vinum. [8]) conuertimini et (fehlt in v) venite.

[9]) עדיך תאתה ad te venient. v (nicht angeführt): usque ad te veniet.

[10]) *id est veniet.* veniet mane et eciam nocte (אתא בקר גם לילה) v (nicht angeführt) besser: venit mane et nox.

[11]) appropiant et veniunt. v (nicht angeführt): appropinquaverunt et accesserunt.

[12]) כפרץ רחב יאתיו St gut: sicut fractum latum venient (Kautzsch, Die Heilige Schrift: Wie durch breite Bresche kommen sie). v umschreibt: n. h. quasi rupto muro et aperta ianua irruerunt super me.

[13]) tu loquere nobis. v: loquerisque. [14]) si sic feceris michi.

[15]) signa et portenta. v: signa atque prodigia.

[16]) posuit in (v om) cayn signum. signum hoc dicunt, quia inscripsit literam in faciem eius.

In dieser Weise hat Stephan das ganze Wörterbuch mit Glossen versehen. Folgende Glossen seien noch herausgegriffen:

(33 a) וילך איש: ואזל גברא Ex 2, 1: et transiuit vir, postea sequitur targum.

(73 bu) ויגרס בחצץ Thr 3, 16: confregit ad murum (?) dentes meos, trenorum III: ipsi exponunt: confregit ad lapidem durum dentes meos, per quod patet, quod falsa est litera, que habet: confregit ad numerum (so v). lira exponit: confregit in arena, in libro de differencia interpretacionum.

(90 bl Stichwort טְאֵב) לשון טוב הוא: ad bonum pertinet in lingua caldayca.

(102 al) Unter כפת führt M zu ויגמול שקדים (Nm 17, 23) das Targum an וכפת שקידין. St: in caldaico sonat: et creuerunt amigdola.

(126 br unter סהר) וכמוהו בלשון ארמית הנה השמש והירח: והא שמשא וסיהרה (Targum zu Gn 37, 9): sol et luna, primum est hebreum, secundum est targum.

(128 bl unter ספן) zu Dt 33, 21: quia ibi in parte sua doctor esset repositus, deut⁰ XXXIII: targum exponit hoc de moyse, qui in parte gad sepultus est.

(145 ar unter ערק) [a]וכל מנוס בלשון ארמית ערק. St: [a]fugere est, targum est.

(146 al unter עתד) zu Job 3, 8: העתידים עורר לְוְיָתָן. St: et hii sunt parati super leuiathan; hic dicunt hebrei coniunctionem et ponunt differenciam in punctis, quoniam hic debet esse punctus chirrik, alibi czeri, prout significat serpentem uel piscem, ut ipsi dicunt.

Oben am Rand steht zu coniunctionem: coniuctionem (!) sc. maris et femine et exponunt ista verba de sterili.

(152 ar unter פנק) בלשון ארמית מעדני מלך תפנוקי[a] מלכין (Targ. zu Gn 49, 20). St: [a]delicias regibus targum est.

(154 br unter פרק) Thr 5, 8: פורק אין מידם מושיע[a] בלשון ארמית. St: [a]saluator est in caldaico.

(165 ar unter קצע) zu קציעות Ps 44(5), 9: hebrei volgariter exponunt zinaber, sed nostri dicunt cassia. Weiter: וקדה[a] בלשון ארמית קציעתא. St: [a]zinaber in arabico dicitur (a. R. l.).

(166 br unter קשט) zu Gn 33, 19 במאה קשיטה: centum denariis, n. h. centum agnis; ad hoc consonat caldaycum.

Es fehlt in den Übersetzungen Stephans zwar nicht an unrichtigen oder schiefen Auffassungen. Im allgemeinen bekunden

sie aber eine gute Routine in dem Lesen des Urtextes, die sich freilich auf das allgemeine Verständnis des Textes beschränkt, ohne sich über die grammatischen Zusammenhänge im einzelnen Rechenschaft zu geben.

3. Abschnitt.

Clb theol. fol. 118 und 306[1]).

1. Das Wörterbuch des Menahem hat Stephan nur zu seiner eigenen Weiterbildung im Hebräischen durchgearbeitet; für weitere Kreise war diese philologische Arbeit nicht bestimmt. Dagegen hat Bischof Stephan das Material, das ihm für die Prediger gegen die Juden brauchbar schien, im Traktat Adversus Judaeos (theol. fol. 118, 301a—354b) systematisch zusammengestellt und dabei auch das hebräische Sprachgebiet berührt, wobei er sich vielfach auf die aus französischer Hand stammende Abhandlung über den Talmud in theol. fol. 306 stützt.

Nachdem sich Stephan über Anlaß und Zweck der Abhandlung und über die notwendigen Eigenschaften, die der Prediger und die Predigt vor den Juden besitzen müsse, verbreitet hat, folgt 307b eine Abhandlung über die Aussprache des Hebräischen, die wir im folgenden mitteilen.

Zweck und Inhalt der Abhandlung.

(307b) Qvia uero volenti conferre cum hebreis de fide, siue defendendo fidem catholicam siue impungnando illorum excecatam perfidiam, neccessaria videtur aliqualis noticia armorum id est librorum, quibus vtendum est siue pro nobis siue contra eos. — Ad hoc facit clementine inter sollicitudines de magistris[2]) — Et quia ad noticiam librorum non potest competenter peruenire nisi prehabita cognicione vocum et diccionum. Nec ad harum[3]) noticiam, nisi habeatur cognicio elementorum: Placuit ergo premittere quedam, in quibus litere quedam hebraice discrepant a la-

[1]) Der Inhalt der Hss ist oben S. 31 kurz skizziert; vgl. die genaue Beschreibung bei Rose, Lat. Hss zu Berlin II 1. Abt. Nr. 558 f.

Die Hs 118 ist von einem unwissenden Schreiber geschrieben und trotz Durchsicht seitens des Bischofs noch fehlerhaft.

Bl. 305b erwähnt Stephan das Achtzehngebet: habent autem . . . maledicionem a rabinis eorum editam inter XVIII benedicciones, quam omni die excepta die sabbati ter id est vespere et mane et meridie dicunt contra conuersos ad Christum de Judaismo et contra alios hostes eorum, ut ipsi dicunt, que sic sonat: lamosumadim al tehi tikua (Hs: tikna) etc., id est ad baptizatos uel apostates uel hereticos non est spes . . . (vgl. unten S. 88 A. 10).

[2]) Vgl. oben S. 7 A. 3 und S. 31. [3]) Hs horum.

tinis quibusdam. Placuit eciam ponere aliquam cognicionem uel noticiam hebraicarum diccionum maxime pro tanto, quā [1]) tam in literis quam in diccionibus et eciam in libris videntur variata et alterata quedam eciam corrupta forte in odium fidei [2]) catholice, que vtique nobis non sunt ita tradita a sanctis patribus. Certum enim est peritis in hebraica ligwa (!), quod plurima eadem nomina tam propria quam appellatiua aliter pronuncciant iudei, quam hodie habentur aput latinos. frequenter enim plura pronuncciant ipsi cum litera i [3]), que nos pronuncciamus cum a, vnde vbi nos dicimus galaad, ibi dicunt ipsi gilaad, Billam pro balam, middiam pro madiam, diueriamim [4]) pro dabriamim; et ideo in rubricis psalmorum secundum hebraicam veritatem [5]) dicitur sepher tallim [6]) id est volūmen hympnorum, vbi hodie dicunt hebrei sepher tillim [7]). Quid cause huius extat, nescis; nec hanc differenciam videtur facere Cathephaton [8]) nec euphonia. Sepe eciam et frequenter literam beth, que apud nos equipollet b, mutant in v et hoc per titellum quendam uel virgulam, quam transuersaliter ponant super literam beth, quam [9]) raphe nominant, et sic scribunt [9]) abraham, legunt tamen auraham [10]). Similiter est de vltima litera taū, que apud nos equipollet litere t, quam similiter per virgulam raphe vertunt in s. Vnde scribunt bresit, sed legunt bresis, Sabaoth Sauaos, Sabbatum Sabbasum, et sic de aliis pluribus diccionibus [11]). Preterea est hoc sciendum, quod licet secundum orthographiam C, k et q, quibus equipollet aput hebreos caph et coph, quantum ad figuram et nomen videntur habere differenciam, tamen eandem tam in sono quam in metro continent potestatem. Et se-

Unterschied zwisch. hebr. und latein. Aussprache. Die Juden sprechen vielfach i für a.

ב = v. Raphe.

פ = s. Raphe.

Über ב u. פ.

---

[1]) = quam. [2]) Hs fide. [3]) Aus j korrigiert.

[4]) Schreibfehler für diureiamim.

[5]) Ist das Psalterium Hebraicum des hl. Hieronymus.

[6]) Vgl. die Praefatio zum Psalterium Hebr. Migne, P. lat. XXVIII 1124.

[7]) Schreibfehler statt thilim. [8]) = Kakemphaton.

[9]) Hs ohne Abkürzungsstrich qua, scribut.

[10]) Hs: aucraham. — Vgl. ferner 314 a: allehadebarim legunt tamen ipsi iudei pro hac litera b cum rapha (!) scriptā (!) v ut allehadeuarim.

[11]) Vgl. hierzu 314 a: Das erste Buch der Schrift sei bresit, welches beginne Bresis Bara eloym. Vbi notandum, quod hanc diccionem bresit et consimiles terminant iudei per literam tau, que aput nos equipollet litere t et simpliciter posita retinet eciam sonum istius litere t, sed quando supponitur (!) ipsi quedam virgula, quam raphe nominant, mutatur sonus et recipit sonum litere s, et sic licet iudei scribant Bresit, legunt tamen Bresis, Ellesemos, rus, obes. — Beachte die Verschlingung des Schewa mobile zu Beginn des Wortes.

cundum hugwicionem [1]) licet k superfluit, sed non aput grecos, vnde in nullis latinis diccionibus debet poni, sed tantum in grecis: quia tamen hic de hebraicis (308a) diccionibus tractamus, placuit hanc literam k [2]) in hebraicis diccionibus ponere loco c uel q, maxime, quia litera c aliter et aliter pronuncciatur, quando sequitur vocalis a uel o et aliter, quando sequitur vocalis e uel j. aliter enim pronuncciatur cado, casa, aliter cedo, cesum. Vbi nos dicimus Cethura vxor, ipsi dicunt kethura; et ibi cum habitantibus cedar, dicunt kedar. Item in torrente cyson, dicunt kyson. Inde est, quod hoc nomen hebraicum kynos, quod est lamentacio, si pronuncciatur aput hebreum cynos, ipse non intelligeret. De h est notum, quod aput latinos non est litera ה und sed nota aspiracionis: quia tamen he aput hebreos, que huic equiualet, est in frequenti vsu in scribendo et proferendo. Placüit aliquando contra regulas orthographie maxime in hebraica ligwa uel diccionibus, que non artatur regulis talibus, scribere et pronuncciare h. Est ad hec sciendum, quod iste due litere he et het, quam exprimunt hes, aliqui vero ches, differunt quantum ad figuram et potestatem, non tamen secundum omnes differunt quantum ad solum sonum. Vnde Judei hic in partibus inferioribus dicunt chaua pro eua, superiores [3]) dicunt heua, quos et nos imitamur dicendo eua, ex quo h non est litera aput latinos translatores. nostri [4]) eciam istos, qui hes dicunt, sequimur ut in plurimum. Vnde non dicimus chebron, sed ebron, nec choreb, sed oreb. bene tamen forte fieret, si premitteretur nota aspiracionis [5]). Vide tamen, quid dicit (!) magister in historiis de hoc in titulo

---

[1]) Das zitierte Werk sind die derivationes Hugutionis. Über Huguccio von Pisa, Bischof von Ferrara (1190—1210) und sein ca. 1200 verfaßtes Werk vgl. Berger, De Glossariis 15—18; Hurter II³ 249f; KL VI² 398 f.

[2]) Caph und coph sind nach Stephan ohne Unterschied in der Aussprache (tam in sono quam in metro). Unter den zur Verfügung stehenden Transkriptionen c, k, q wählt Stephan k, weil c im Lateinischen verschieden ausgesprochen wird. Von der aspirierten Aussprache sagt St. nichts. Die Beispiele sind alle Wörter mit ק. Doch später findet sich z. B. masechta.

[3]) Stephan unterscheidet hier zwischen Judei inferiores und superiores. Man dächte zunächst an nord- und süddeutsche Juden. Doch beachte, daß der Süddeutsche Petrus Nigri die rauhe Aussprache des ח bezeugt. St. meint mit superiores wohl die italienischen oder südfranzösischen Juden. Vielleicht ist auch hier seine französische Quelle von Einfluß. [4]) Lies wohl nos.

[5]) St. will sagen: ה ist Konsonant im Gegensatz zum Lateinischen, von ח zwar verschieden nach Gestalt und Wert, aber vielfach beim Sprechen nicht auseinandergehalten, bes. bei d. Judei superiores, denen der Lateiner folgt.

Tetra-ammaton.

de ingressu thare et suorum de caldea [1]). Sed hic occurrit mihi dubium, de quo vellem libenter informari. omnes enim doctores nostri, eciam sancti patres, dicunt, quod hoc ineffabile nomen domini adonay tetragramaton scribitur per has quatuor literas Jod, het, vau, he [2]). debet autem vau esse monasillabum, et non vahü pronuncciant [3]). omnes autem libri hebreorum scribunt per yod, he, vau, he, vnde, quid horum verius sit, dubito. presumptuositatis et temeraritatis esset valde ponere os in celum contra tot sanctos patres: dicere eciam iudeorum libros in hoc falsos nescio an sit, benedictum maxime cum ipsi hoc nomen cum iiij^{or} literis in magna habeant reuerencia, adeo quod ipsi in quibuslibet libris per ipsas iiij^{or} literas scribunt, sed solum in magnis libris, vnde, quando neccesse est in aliis libris fieri mencionem de isto nomine, ponunt literam he cum aliquali signo [4]), quod per hoc denotetur. hoc nomen nec pronuncciant nisi in capite tecto et cum magna reuerencia, nec per easdem literas, quibus scribitur, sed loco (308b) Talis nominis profertur aliud nomen compositum

u est mo-syllabum.

---

[1]) Ist Petri Comestoris historia scholastica; vgl. Migne, P. lat. CXCVIII 1045—1722. Unsere Stelle ist Cap. XLII, 1091: De egressu Thare et suorum de Chaldaea. Diese Stelle aus Petrus Comestor steht auch in der Einleitung zu den interpretationes nominum Hebraicorum, s. bei Berger, Quam not. p. 23. Über Petrus († 1178) vgl. Hurter II^3 183ff.

[2]) Wenn hier Stephan von omnes doctores nostri eciam sancti patres spricht, so übertreibt er gegenüber seinen genaueren Ausführungen in de decem preceptis (79cff.), die er hier im Tractatus aus dem Gedächtnis zu zitieren scheint und woselbst er das Catholicon des Johannes Balbi (K H L I 862; Joth, heth, vahu, he = Jeue), den Magister in historiis (s. o. A. 1; he, Joth, heth, vahu) erwähnt, während libri hebreorum die vier Buchstaben Jod, he, vau, he schrieben. Weiter liest St. das *IIIII* in Hieronymus (Migne XXII 429) als Jod, het, vau, he, sagt aber dann doch: scribitur ergo in hebraico hiis literis et isto ordine Jod, he, vau, he = J. h. v. h. Dafür werde Adonay gelesen, geschrieben mit vier Buchstaben: Adny, wobei St. א mit a umschreibt. — Über das Catholicon s. a. Berger, De Glossariis 25ff.

[3]) Von ה und ח sagt Stephan in de decem preceptis (79d): Valde similes et in modo differentes sunt litere he et heth.

Von ו an derselben Stelle: legunt hebrei vau sic, quod sit monasillabum et non vaü dissillabum; male ergo pro-(80a)nunciant in diebus lamentacionis canentes uel legentes vau per duas sillabas et peius, qui interponunt aspiracionem legendo vahu. — Wenn St. hier nicht doch eine konsonantische Aussprache meint, ist er der einzige Hebraist unserer Periode, der die polnisch-syrische Aussprache des Waw als Diphthong in Verbindung mit einem vorhergehenden Vokal bezeugt.

[4]) Scheint die Abkürzung יְהֹוָה zu meinen.

ex aliis literis ac (?) quatuor predictis, que sonant adonay scz. dominus [1]). Et soli sacerdotes in templo sacrificia mi[ni]strantes illud nomen proferebant, prout iacet, et hoc tempore sacrificiorum et in templo et non alibi. Certum est eciam, quod prime due litere seorsum eciam uel se sole posite scz. Jod et he, que sonant iah, significant dominum, ut probatur in hac diccione allelüia. Dicünt eciam hebrei, quod in hoc nomine dei Joh, quod scribitur per has duas literas Jod et he, deus creauit seculum et probant hoc ysay XXVII. vbi nos habemus: sperasti in domino in seculis eternis, in domino deo fert imperpetuum. De litera p est scien- פ
dum, quod, ut dicit remigius in libro de interpretacionibus nominum hebraicorum [2]), quod litera p non habetur apud hebreos nec ullum nomen est, quod hoc elementum sonat. ita dicit. et hoc sonare videtur Jeronimus in prologo galeato et Johan damascenus libro iiij^to. ad hoc eciam sonant omnes hebraice dicciones, que in latino ponuntur ut pharo, phimes (!), phares et phua. quomodo et qualiter hoc se habet, eciam dubito; sed hoc vnum scio, quod Bei den neueren Juden
hodie iudei habent p et rarissime vtüntur phe, nisi quando per פ = p,
virgulam raphe supra literam p positam exprimunt phe. Vnde פ̄ = phe.
dicunt parao pro pharao, pinees pro phinees, pares pro phares etc. et hoc adeo obseruant, ut eciam in diccionibus non sui ydeomatis, vbi de natura vocis deberet scribi ph uel f, vtuntur p. vnde non dicünt philosophi, sed pillosophi. an ista in odium nostri variauerunt (!) nescio. Insuper de litera s est hoc sciendum, quod, צ ש ס
ut dicit prefatus remigius in eodem libro, quod litera s cum vna sit

---

[1]) Über die Behauptung des Catholicon, יהוה bedeute qui est, qui erit, qui fuit sagt Stephan (de dec. prec. 79 c): an iste quatuor litere, ut in ordine iacent, uel in forma sic significant non video, quamuis forte transposite et sic ordi-[79 d]nate possent per eas iste tres differencie temporum representari.

80 b sagt St. von יהוה: Nomen proprium significat substanciam non cum qualitate communi, sed propria . . . Vnde predicti nominis non inuenitur plurale in ligua hebraica, sicut reperitur de aliis nominibus diuinis, ut de hoc nomine deus uel dominus.

80 c: Forma eciam, in qua ponitur secundum hebraicam gramaticam, considerata nec est proprie concreta nec abstracta, nec aliquod tempus in sua (?) significacione includit, cum sit proprie nomen.

[2]) Über die interpretatio nominum Hebraicorum siehe Einleitung. Zur Stelle vgl. Migne XXIII 844 f. Die von Berger, Quam not. 24 mitgeteilte Einleitung zu der interpretatio unterscheidet die doppelte Aussprache. Vgl. Nolan und Hirsch 203 f: Nach Hieronymus (zu Dn 11, 45) hätte das Hebräische nur in אפדנו die Aussprache p für פ; Judei vero sonant nunc p sicut nos.

apud nos, apud hebreos diuersa sortitur nomina diuersasque figuras et significaciones possidet ac diuersos sonos. Tres enim sunt apud hebreos. Vna, que vocatur samech et simpliciter legitur, quasi per s literam nostram proferatur. Altera sin uel sen dicitur, in qua stridor quidam [1]) non nostri sermonis interstrepit. Tercia czadde, quam nostre aures penitus reformidant [2]). hec enim. saluo iudicio meliori, in quantum ego informatus sum, tunc litera sin profertur aperto ore quasi per nostrum s [3]). Samech vero contracto inferiori labio quasi per dentes fertur ad modum blesorum, qui apud latinos non debite sciunt proferre s quasi quoddam medium inter literam c et literam s: et inde est, quod omnes fere iudei blese loquuntur, quod volgus false estimat ob circumcisionem ligwe fieri. Tamen circumcisio non in ligwa sed in prepucio fieri conswenit. Tante eciam (309a) difficultatis videtur differencia proferendi inter sin et samech, quod plures eciam originaliter nati iudei sin pro samech proferunt uel e conuerso, sicut multi latini et maxime stangnales nullam faciunt differenciam inter c et s. Vnde dicunt defisit pro deficit, in prinsipio pro in principio. Et predictus videtur facere, quod habetur iudicum XII: die ergo sebalech sabalech. qui respondebit: cebalech. in hebreo Primum est scriptum per literam syn, Secundum vero per literam samech. Inde est. quod placuit michi huiusmodi dicciones, que in

ש = s.
ס = s
blesum.
ס = ש

---

[1]) Hs quidē.

[2]) Soweit die interpretatio des hl. Hieronymus (Migne XXIII 783 Kol. 2). Über diese Einteilung der Zischlaute bei Hier. vgl. Siegfried in: Z A W IV (1884) 66f.

[3]) Aus der etwas verworrenen Darstellung läßt sich etwa folgendes als Kern herausschälen.

St. unterscheidet nach Hieronymus drei Zischlaute. ס werde gelispelt, sei aber vielfach nicht vom syn, das aperto ore = s gesprochen werde, in der Aussprache verschieden. Mit syn meint er hier שׂ; das Beispiel Richt 12, 6 scheint dann falsch angewendet, da es sich dort um ס und שׂ handelt, weshalb die Vulgata sc für שׂ schreibt; in der Transkription Stephans mit c geht die Pointe verloren. Die Darstellung St.s krankt daran, daß er שׁ und שׂ nicht streng scheidet.

שׁ ist nach St. = ss. Die Darstellung über den diakritischen Punkt ist aus Raimund Martini, Pugio fidei 697 (fol. 549), dem Lyra folgt, übernommen. Die Darlegung zu Os 9, 12 wird nach Lyra von St. zitiert 328ab, s. unten unter Summenhart. — Vgl. auch S. 62 A. 6.

צ (czadde, czade) = cs oder cz (vgl. bei Henricus S. 12A. 2) Von ץ spricht St. nicht. — Über die lispelnde Aussprache des ס bei den heutigen Juden s. Idelsohn in: MGWJ LVII (1913) 698.

hebreo scribüntur per samech, scribere per s latinum, quamuis alii scribunt per c uel per ch [1]), ut pasuk, psakim, ksüvim, masechka [2]). Et cum hec litere diuersos habent sonos, diuersas eciam habent significaciones; propter quod Rabi salomon videns, si aliquando aliqua diccio scripta per literam syn faciebat pro fide catholica, ut hoc peruerteret, invenit puncta, que dicuntur smol et yeminy ita, ut quando iste punctus ponitur a dextris litere syn et dicitur yeminy, quod tunc retinet litera suam vocem et significacionem. Si vero ponitur a sinistra tunc dicitur smol et transit in naturam significati per literam samech. et de hoc infra dicetur. Rursum differencia est inter s latinum et syn uel samech hebraicum, quia s latinum positum inter duas vocales fere et vbique liquescit, quantum ad sonum, i. e. non plene profertur in suo sono; exemplum ut nisi, desino etc. Oppositum autem est de syn hebraico, que profertur implenissimo sono [3]) adeo eciam, ut videatur dupla. Vnde scribitur mose per vnam literam syn, proferunt tamen mosse quasi per duplex s. et hoc est frequenter in pluribus literis, ut quociens punctus, qui doys [4]) vocatur, in aliqua litera ponatur, hanc literam uel sequentem (!) dure seü acüte et quasi duplatam proferunt. De tercia vero litera s. que vocatur czade, verum dicit remigius. quod sonum eius aures nostri penitus reformidant. hanc ita acute et dure proferunt, ut pocius sonum c et s vel c et z faciat. Cum enim nos scribimus et legimus syon, ipsi per literam czadde dicünt czyon. Postremo [5]) est hoc sciendüm. quod de scienciis literarum latinarum defectus miram in (?) nobis difficultatem generat et quasi inpossibilitatem scribendi hebraicum. quamuis enim ipsi nüllam. ut ita dicam, inter XXII ipsorum elementa ha-

ש — ש

ש = ss.

Dagesch.

צ

Im hebr. Alphabet gibt es keinen Vokal.

---

[1]) Bezieht sich auf die französische Quelle in Clb 306, wo z. B. macecta (מסכתא), kechuym (כתובים), pachukim (פקודים) geschrieben wird (vgl. Rose a. a. O. II 1. Abt. 475b). ksüvim gehört nicht hierher, da es = כתובים ist; St. hat sich durch das wie s lautende ת verleiten lassen, das Wort hier anzuführen. Über die nach Nationalität verschiedene Aussprache des ש siehe Reuchlin, Rudimenta 8: Eum sonum germani per sch, Itali per sci, Galli per x uel ch significare conantur. Vnde literam sin Italia scribit scin, Gallia etiam Celtica xin uel chin, et Sueuia schin (vgl. a. Geiger, Reuchlin 103 A. 1). [2]) Lies masechta.

[3]) Hs sno oder suo.

[4]) dojes = doges. Beachte die dunkle deutsche Aussprache des Ḳameṣ.

[5]) Quelle ist hier z. T. Clb 306, 47arf. (s. Rose, Lat. Hss zu Berlin, II 1. Abt. 476bf), wozu St. seine eigenen Kenntnisse hinzufügt. Clb 306 redet irrtümlich bloß von sechs Vokalzeichen.

Zum Ersatz dafür existieren neun Vokalzeichen.

beant vocalem, adinvenerunt tamen vulpecule iste ad demoliendam vineam domini sabaoth circa puncta. (309b) quod nykud [1]) in singulari uel nykudos in plurali vocant, quibus literis supra uel infra positis sonum vocalium exprimunt, quibus eciam de facile significatum diccionis mutant, ut infra dicam [2]). distingwunt huiusmodi nykudos [3]) in nouem [4]) differencias sic, quod preter quinque vocales nostras, quasi adhuc quatuor differencias sonorum faciunt inter a et e [5]). Et inter a et o [6]) etc., que plus voce viua, quam scripto declarari possunt. Inter que est vnus punctus [7]), que sillabam, cui supponitur, raptim et quasi sine vocali proferri facit, exemplum ut in nostris latinis diccionibus, in quibus post primam literam non ponimus vocalem, sed quasi duas sillabas in vnam cohartamus. Sicut in illis diccionibus: mna, bdellium, smyrrina, gnarus, pneüma. Similiter crebro faciendum est . . . in hebreo, ut dicatur et scribatur: Rbi, smuel, smay et non Rabi, samuel, samay [8]).

Schᵉwa.

Oben in Chb 120, Bl. 146a nannte Stephan chirrik und czeri [9]).

Als mutmaßlichen Zeitpunkt für die Erfindung der Punktation gibt Stephan zuerst die Zeit des Antoni[n]us Pius an (318b): Et pro tunc estimo invenerunt puncta ista, quos nykud in singulari uel nykudos in plurali vocant, quibus vtuntur pro uocalibus, quantitatibus et eciam accentibus sillabarum, cum quibus et de facili (319a) possunt trahere diccionem ad aliud significatum . . .

---

[1]) Über נִקּוּד und נְקֻדָּה, נְקֻדּוֹת = Vokalzeichen bei Ben Ascher s. Bacher, Anfänge der hebr. Gram., in: ZDMG XLIX (1895) 26.

[2]) Bl. 325a. Siehe Nachträge.

[3]) Daneben ausgestrichen nykud, weiter unausgestrichen nykos.

[4]) Vgl. die neun Vokale auf dem ersten Blatt von Menaḥems Wörterbuch (ob. S 38). [5]) Wohl Segol. [6]) Wohl Ḳameṣ.

[7]) D. h. Schᵉwa, dessen Name nicht genannt ist, ist einer der nikudos. Stephan kennt in der Theorie Schᵉwa nur als Zeichen der Vokallosigkeit. Beachte, daß auch bei ben Ascher das Schᵉwa als נְקֻדָּה (ebenso wie Paṯaḥ und Ḳameṣ) bezeichnet wird (Bacher a. a. O. 26 u. 27).

[8]) Samay = שְׁמַי. Zu Rbi, falsch unter Schᵉwa eingereiht, vgl. Reuchlin, de arte cabbalistica, Hagenoae 1517, 19b (Geiger, Reuchlin 102 A. 2), wonach alii pronunciant Rabi et Alemania dicit Ribi. Aus Ribi wird in der Aussprache dann Rbi. So punktiert Chm 200 (s. u.) רְבִּי. Doch beachte, daß auch der Franzose Rbi schreibt, ebenso wie auch der Franzose das Schᵉwa verschlingt (Reuchlin, Rudimenta 16: seua punctus quiescit et silet citra montes, idest in germania, mussat autem ultra montes. dicunt enim germani smoth, Itali et hispani semoth; vgl. a. Geiger a. a. O. 103 A. 1). [9]) S. o. S. 50.

vel forte longe postea adinvenerunt huiusmodi puncta. Ad hoc me indücit hoc, quod dicit Jeronymus . . ., quod vau litera aput illos pro o legitur, quod hodie non est sic, habent enim punctum, quem cholim nominant, que (!) sine litera vau o facit [1]); ymmo ista litera vau cum puncto, quem Mlopum [2]) nominant, v literam facit.

Über die Nomina sagt Stephan 325a nach dem Vorgang Lyras: Sunt . . . nomina hebraica indeclinabilia, nisi quod variantur per singulare et plurale, ut apud nos sunt cornu et gelu. Non enim hebrei habent grammaticam ita distinctam et articulatam per declinaciones nominum et verborum, sicut latini et greci habent. Vnde de facili dicciones hebraice trahuntur ad casum alium ut apud nos in genetiuo vel datiuo ipsum trahunt ad accusatiuum uel ad ablatiuum. —

2. Clb theol. fol. 118, 309b—312a gibt Stephan unter dem Titel: Exposicio quorundam vocabulorum hebraicarum (!) vbi interseruntur quedam eorüm fatue opiniones, eine Erklärung hebräischer und aramäischer Worte, die er im wesentlichen aus Clb theol. fol. 306, 46f. übernommen hat. Diese Erklärungen sind für uns deshalb beachtenswert, weil Stephan in Clb 306 meist das hebräische bzw. aramäische Wort [3]) an den Rand geschrieben hat.

Das Wesentliche davon sei mitgeteilt: die im folgenden angeführten lateinischen Angaben, zu denen man die in Rose, Lat. Hss zu Berlin II 1. Abt. 475b unten und 476 abgedruckten Ausführungen des cod. 306 vergleiche, sind Auszug aus Clb 118. Die hebr.-aram. Worte im Text, nicht aber in den Anmerkungen, sind die Randglossen Stephans in Clb 306.

Rab seu Rbi magister; Rabonym [4]) est plurale . . .

kassia questo; kassiones [5]) plurale est. — 306, 46bl קַשְׁיָה, קַשְׁיוֹת.

---

[1]) In der Theorie scheint St. ֹ nicht zu kennen.

[2]) Beachte die richtige Form mit o. Vgl. näheres oben S. 21 A. ֻ wird bei St. öfter mit ü wiedergegeben z. B. ksüvim (o. S. 57)., vahü (o. S. 54); so auch Josue bennyn (312a). Offenbar hat St. aber auch im Lat. so gesprochen und diktiert, vgl. placüit, sciendüm u. dgl.

[3]) In rabbinischem Duktus.

[4]) Plural (רַבָּנִים) von רַבָּן; vgl. Strack, Einleitung in den Talmud[4] 85 A. 2.

[5]) Statt kassios. quaesto ist Schreibfehler für quaestio (besser als leccio in 306). קוּשְׁיָא bedeutet Schwierigkeit, Einwand, Frage. Vgl. Bacher, Exegetische Terminologie II 196f. (liest "קַ); Margolis 162* b.

Perus explanacio, apud nos exposicio, glosa. — Ebd. פֵּירוּשׁ, פֵּירוּשִׁים.

Medras idem est, vnde dicitur: in medras tilhim [1]) i. e. in glosa psalterii (fehlt in 306).

Doraysa uel boraysa forinseca. — 306, 46b1 דְּאוֹרַיְתָא, darunter בְּרַיְתָא [2]).

Auadozara, weiter unten richtig auodazara seruitus peregrinus, cultus extraneus. — Ebd. (עֲבוֹדָה זָרָה [3].

Bas kal filia vocis, vox dei, vox sancta de celo. — 306, 46br בַּת קוֹל. Der Ausdruck Bas kol steht nicht in 306.

Jessiva sessio. — Ebd. יְשִׁיבָה. 118: Accipitur pro schola (310a) . . . et quandoque pro ipsis scholaribus, set tunc debet addi buel, ut dicatur bueliessiva [4]).

Czenhedrin ordinatores [5]). — Ebd. סַנְהֶדְרִין.

(310b) Malach mares (statt maues) [6]) angelus mortis. — Ebd. מַלְאַךְ הַמָּוֶת.

Goy gens; goym gentes, christiani. Myn hereticus; minim heretici. — 306, 46b zwischen den beiden Kolumnen: מִין.

Copphrim abnegatores [7]). Apkorasim increduli [8]). — 306, 46br אֲפִיקוֹרוֹס. 118: Folgt eine längere Abhandlung.

Hanÿca [9]) alias Chanuka (311a) strena, hantgifft, quod alicui datur in kalendis ianuarii uel in prima die anni vel in kalendis cuiuslibet mensis et est festum de victoria Judith . . . — Ebd. חֲנוּכָּה.

---

[1]) tilhim ist Schreibfehler (= תְּהִלִּים).

[2]) Zu בְּרַיְתָא vgl. Strack a. a. O. 3. Zu אוֹרַיְתָא vgl. Bacher a. a. O. II 2: "דְּא „von der Thora" d. h. aus der Thora begründet, besonders im Gegensatze zu דְּרַבָּנַן „von den Weisen", d. h. nicht biblisch begründet. St. hat beide Ausdrücke wohl des gewissen Gleichklangs wegen zusammengestellt.

306 liest Barraythe (ohne Doraysa) (e zu a gebessert; Rose: Kar.) weiter unten karraytha.

[3]) ה nur halb vorhanden. — 306: Auodazara (Rose: anod.).

[4]) In 306 hat St. a. R. bemerkt: set tunc debet addi bael ut bael Jessiua. — buel ist Schreibfehler [= בעל ישיבה].

[5]) Ebenso 306 (Rose: ordinaciones). [Richtig: סַנְהֶדְרִין].

[6]) So 306 aus maued gebessert. Fehlt Dagesch forte.

[7]) Fehlt in 306; dort von St. a. R. Coffrim. [כּוֹפְרִים Gottesleugner; אֲפִיקוֹרְסִים *Ἐπικούρειος*. Freidenker; s. Dalman s. v.]. Stellen s. hierüber bei Strack, Jesus 47* bez. 21ff.; 57*f. bez. 26 (liest Appiqoros).

[8]) Fehlt in 306. Dort St. apicoros (Rose: apud nos?).

[9]) 306 wohl Hanuca (Rose: Hamita). [חֲנֻכָּה Einweihung, Altarweihfest].

Hamyn alias Chamyn calida et est cibus, qui sexta feria paratur pro sabbato. — 306, 46bu חַמִּין [1]).

Semhamfforas nomen domini explanatum et hoc est nomen domini XLII literarum [2]). — 306, 47ao: שֵׁם הַמְפֹרָשׁ.

(311b) Teca tacite, silete; et est responsio ad insolubiles questiones [3]).

Ger peregrinus, extraneus, exul. — 47al: גֵּר.

Notzeri creatus; Jesus Christus [4]).

Notzerim creature; Christiani.

Bendauid filius dauid.

Guff corpus; chorus in celo [5]).

(312a) Treffa animal, quod vicium habet pulmonis costi adherendo, vel quod vltra annum viuere non potest. Pl. treffos [6]).

Aynhara [7]) malus oculus, fascinacio, inuidia.

Auch in seinen späteren Ausführungen greift Stephan noch auf Clb 306 zurück, worin er auch hierzu hebräische Glossen an den Rand gesetzt hat. So Clb 118, Bl. 313a (vgl. Clb 306, 47ar): Die 24 Bücher heißen essrim vearba; dieselben werden eingeteilt in humas, quinque; Mikkra, lectura; ksuvim, sancta scriptura.

---

1) [חַמִּים, חַמִּין warm, heiß; חמימין heißes Wasser].

2) Das folgende ist im wesentlichen die Ausführung von 306 und die dortige Anmerkung Stephans; siehe Rose 476a, Text und A. 1; lies: Sem amphoras Scl. (scilicet) Mem, betz XLII (d. h. מ = 40 + ב = 2). Sem amphoras Scl. ayn betz LXXII (d. h. ע = 70 + ב = 2). Schem hammephorasch ist also nach dieser Anmerkung Stephans der Name Gottes von 42 oder 72 Buchstaben. Zu XLII des Textes von 306 bemerkt Stephan am R. (siehe auch Rose A. 2): CCIX (!) dicunt enim, quod constat ex ter LXXII literis, que simul faciunt CCXIX (!) et sumuntur ex quibusdam versibus biblie et horum versuum quilibet habet solum VII dicciones et in quolibet versu ponitur nomen domini.

Über שֵׁם הַמְפֹרָשׁ s. Strack, H. L., Mischnatraktat Joma (Berlin 1912) 24 o. Der Name von 42 und 72 Buchstaben ist nach gütiger Mitteilung von Herrn Prof. D. Dr. Strack eine Zusammenstellung von Namen, wohl ein ganzer Vers.

3) = תֵּקוּ, die Frage bleibe unbeantwortet; vgl. Margolis 185* b.

4) = נוֹצְרִי, von יצר abgeleitet.

5) Zu גוּף s. Dalman s. v.

6) = טְרֵיפָה, טְרֵיפוֹת, s. Dalman s. v. terefod in Clb 306 ist von St. in terefos korrigiert. Ähnliche Korrekturen finden sich öfter.

7) Fehlt in 306. A. R: 47ar von Stephan: inuidia est ayn hara (ohne hebr. Glosse) [= עין הרע, statt richtigem עַיִן רָעָה].

306 liest: Ezerim arbaa [1]), humas, mikara [2]) und kchuym [3]). Am R. steht hier in 306 von Stephan [4]): עֶשְׂרִים וְאַרְבַּע; חֻמָּשׁ; שְׁמוֹנָה גְּבִיאִים; מִקְרָא; כְּתוּבִים; כְּתְבֵי הַקּוֹדֶשׁ; חֲמֵשׁ מְגִילוֹת.

Auch die Ausführungen über den Talmud, die übrigens nicht auf direkten Quellen fußen, beruhen z. T. auf Clb 306. Indes hat sich Stephan, wie Randbemerkungen in 306 dartun, doch wenigstens die Kenntnis der Einteilung und einzelner Termini verschafft.

Clb 306 zählt Bl. 46ar die Bücher des Talmuds wie folgt auf, wobei von mir die Randglossen Stephans in Eckklammern beigesetzt sind [5]):

Continet autem (sc. Talmud) sex libros. [qui simul iuncti sissa Sedarim vocantur שִׁשָּׁה סְדָרִים; vgl. 48aru: et hii libri sex hebraice vocantur sissa sdarim שִׁשָּׁה סְדָרִים]. quorum duo non habentur a multis, vnus dicitur zeraym [darüber geschrieben und wieder gestrichen zekenim, a. R. oben זְקֵנִים! [6])] i. e. seminum [von St. korrigiert zu senium [6])]. alius thearod [von St. korrigiert zu theharos. a. R. oben טְהָרוֹת] i. e. mundiciarum. vnus aliorum quatuor appellatur mohed [מוֹעֵד] i. e. tempus, terminus, Alius iessuod [zu iessuos korrigiert; יְשׁוּעוֹת] i. e. saluaciones. Tercius nassim [a. R. wohl von Stephan: naasim, נָשִׁים] mulieres, Et quartus kadassim [קָדָשִׁים] i. e. sanctuaria. Istorum quilibet ceder [סֵדֶר] i. e. ordinacio et gallice atiremenz nuncupatur et cedarim [שִׁשָּׁה סְדָרִים] dicitur in plurali. Horum eciam quilibet in plures macedo maceclod [beides ausgestrichen, a. R. von St. masechta, מַסֶּכְתָּא] i. e. plures libros diuiditur parciales, i. e. macecta [korrigiert von St. zu

---

[1]) So aus azbaa (Rose) gebessert.

[2]) Rose nukara.

[3]) So gebessert wohl aus kechuym (Rose).

[4]) Lies: עֶשְׂרִים וְאַרְבָּעָה; חֲמִשָּׁה, Sing. חֻמָּשׁ; שְׁמוֹנָה (!) גְּבִיאִים; מִקְרָא; כְּתוּבִים; כְּתְבֵי הַקֹּדֶשׁ; חֲמֵשׁ תְּגִלּוֹת. Zur Punktierung von: חֻמָּשׁ vgl. שׁוּרק o. S. 38.

[5]) Über die Termini und die Reihenfolge vgl. Strack, Einleitung[4] 22f.: שִׁשָּׁה סְדָרִים; מַסֶּכְתּוֹת; die sechs Ordnungen lauten: 1) זְרָעִים, 2) מוֹעֵד, 3) נָשִׁים, 4) נְזִקִין, 5) קָדָשִׁים, 7) טָהֳרוֹת. Darüber, daß 1 und 6 mitunter nicht gezählt werden, weil mit 2 und 3 zusammengenommen s. Strack[4] 23 A. 1; vgl. ebd. 26 A. 1. Die vierte Ordnung heißt auch יְשׁוּעוֹת (Strack[4] 23).

[6]) Ein Versehen Stephans, vielleicht durch das hier fehlende נזקין mitveranlaßt. Aus der Transkription in 306 ist von Interesse: ז = z (St. z, s), ם = c, ch (St. s); שׁ = ss, ב c, k (St. ch); ת = ch, d (St. s). שׁ = ss hat also St. aus seiner französischen Quelle. Vgl. o. S. 56 A. 3.

masechta] i. e. fundamentum dicitur [1]) in singulari [a. R. von St. masechtos in plurali, מַסֶּכְתּוֹת]. sed et quelibet macecta [korrigiert zu masechtos] plura [2]) perakim [פְּרָקִים] i. e. iuncturas continet seu cepulas; perec [פֶּרֶק] est singulare [3]).

Damit [4]) sind wir mit der Darstellung der hebräischen Kenntnisse Stephans zu Ende. Wir haben in Bischof Stephan nicht bloß einen Liebhaber hebräischer Bücher kennen gelernt, sondern auch einen unverdrossenen Studierenden der hebräischen Sprache, der seinerseits noch an seinem Lebensende daran gearbeitet hat, seine Studien auch anderen nutzbringend zu machen. An dem Abschluß letzterer Arbeit hat ihn indes der Tod gehindert. Leider scheinen Stephans hebräische Studien keinen weiteren Kreisen Nutzen gebracht zu haben. Sein Nachlaß kam zum größten Teil in die Bibliothek des Domkapitels zu Brandenburg und blieb dort unbeachtet liegen.

Wir aber bewundern die Energie, mit welcher der Bischof, der erst als Fünfziger sich dem Studium des Hebräischen zugewendet, bis in sein hohes Alter sich dem Erlernen der Sprache gewidmet hat und der es gelungen ist, es zu anerkennenswerten Leistungen zu bringen, wenn auch die grammatische Schulung gefehlt hat.

---

1) Hs dica(u?)tur.

2) Hs inpla; in ist wohl aus der vorhergehenden Konstruktion übernommen.

3) Weiter vgl. Rose 475 b. In Clb 118 übernimmt Stephan diese Termini; dort [317 b] erwähnt er auch, daß die einzelnen Ordnungen teils in zwölf, teils in acht, teils in zehn Unterabteilungen (masechtos) zerfallen. Die sechs Ordnungen zählt er in folgender Weise auf (durch Schreibfehler verunstaltet): sedar Moedh, sedar nezidin, sedar nassim, sedar zaraim (i. e. seminum), sedar kdosim [318 a], sedar Tectors. Im ganzen kennt er 60 masechtos oder libros parciales [319 a u]. Im Anschluß an Is 33, 6 zählt er nochmals die Ordnungen auf [319 b]: probant autem iudei istos sex libros Talmud per illud pro sa (lies ysa) XXXIII: et erat (Vulg. erit) fides (in) temporibus tuis: diuicie salutis sapiencia (Vulg + et) sciencia: timor domini ipse est thezaurus eius. fides, hoc est sedar saraym, id est seminum; temporibus tuis, hoc est sedar moedh, id est temporum; Diuicie, hoc est sedar nassim, id est mulierum; Salutis, hoc est sedar Jessues, hoc est saluacionum; Sapiencia, hoc est sedar kadassum, id est sanctuariorum; scienciarum, hoc est sedar theiros, id est mundiciarum. Et super omnia timor est thezaurus eius.

4) Vgl. auch Nachträge.

3. Kapitel.

Sifrid Piscatoris, ord. praed., Weihbischof v. Mainz († 1473)[1]. Wienand von Stegen. — Johannes Agen.

1. Abschnitt. Sifrid Piscatoris.

Sifrid, mit dem Familiennamen Piscatoris (Fischer), stammte aus Mainz und war als Titularbischof von Cyrene Weihbischof von Mainz unter den Erzbischöfen Theodorich von Erbach (1434—1459) und Adolf von Nassau (1461—1475). Sifrid, sacre theologie professor eximius, iuris pontificii ipsarumque secularium quarumvis litterarum non ignarus, ingenio acer, politus eloquio, consilio cautus, actione precipuus, verbi divini declamator omnium facile spectatissimus, operibus virtuosis affatim clarus[2], war schriftstellerisch tätig[3], neben der lateinischen Sprache auch des Hebräischen kundig und hinterließ eine Bibliothek mit lateinischen und hebräischen Büchern. Er starb am 16. Mai 1473[4].

Zu seinem Nachlaß gehörte auch die hebräische Bibel der Mainzer Stadtbibliothek Ms 378, wie aus dem Inskript hervorgeht[5]. Dasselbe stammt aus der Hand des aus Pellikans Chro-

---

[1]) Für das Folgende vgl. Falk in: Hist. pol. Blätter LXXVI (1875) 332; LXXVII (1876) 293 ff.; ders. in: Archivalische Zeitschrift III (1892) 291 f.; ders. Bibelstudien 52; Schillmann 183 f.; Hurter II^3 962 f. unter Siffridus Teuto. Sifrid war Weihbischof von 1446—1450 und 1460—1473 (Falk a. a. O. 291). [2]) Schillmann a. a. O.

[3]) Unter anderem schrieb S.: Vtrum princeps catholicus presertim ecclesiasticus possit iudeos bona conscientia ad exercendum publice vsuram protegere et manutenere in terra sua, in: Determinacio duarum subiectarum questionum Sifridi episcopi Cirenensis ad archiepiscopum maguntinum (Inc. s. l. et a.). Vgl. Hurter II^3 962 f. Die von Imbonatus 264, Nr. 801 erwähnte Schrift des Sifridus germanus de Judaeorum usura ist damit identisch. Hebräische Kenntnisse verrät diese Schrift so wenig wie die andere: Responsio ad quatuor questiones (1. An liceat absolucionis beneficium impendere . . . illi, qui iudeo de vsura dumtaxat viuenti suam locauit domum . . . Inc. s. l. et a.; vgl. Hurter II^3 963). Wohl aber tritt damit Sifrid, wie die meisten christlichen Hebraisten unserer Periode, in die Reihe der Polemiker gegen die Juden.

[4]) Vgl. Schillmann 184. Falk in: Archiv. Z. III (1892) 291 und Bibelstudien 52 schreibt irrtümlich 16. X. 73.

[5]) Abgedruckt bei Falk in: Hist. pol. Bl. LXXVII (1876) 293 f. Lies jedoch 293, Z. 13 v. u. diserti, Z. 9 v. u. hic liber; 294, Z. 9 v. o. schatzgeir (über diesen vgl. Paulus, Nik., in: Straßburger theol. Studien III (1898 1. Heft; für unsere Stelle S. 29 A. 2).

nikon bekannten Franziskaners Paul Pfedersheim [1]), eines getauften Juden, in dessen Besitz die Hs übergegangen war und der sie seinerseits dem Mainzer Kloster vermachte [2]).

Die Hs kann folgendermaßen beschrieben werden [3]).

Die Hs 378 der Mainzer Stadtbibliothek.

Biblia Hebraica: Jos, Richt, Sm, Rg, Jer, Ez [4]). Perg., fol., unpaginiert, 211 Bl. Punkt. deutsche Quadrat wohl des XIII. J. [5]), mit Akzenten und Raphe, letzteres nicht durchgehend. Mit Ausnahme von Richt 5 und 2 Sm 22 [6]), sowie des letzten Blattes [7]) dreispaltig. Die einzelnen Bücher, jedoch nicht 1 und 2 Sm, 3 und 4 Rg, durch 3—4 Zeilen Zwischenraum in der Kolumne geschieden. Bl. 3 und 4 (Jos 3, 6 ab ארון bis 7, 11) von späterer Hand, ab 3 aβ in rabbinischer Schrift, ergänzt.

Bücherüberschriften nach Vulgata in lat. Schrift (außer bei Jos) und Kapitelzahlen in teils römischen teils arabischen Ziffern mit und ohne Zusatz capitulum von christl. Hand (XV XVI. J.) meist mit schwarzer, teilweise mit roter Tinte geschrieben.

Die Hs enthält viele hebräische und jüdisch-deutsche, sowie lateinische Randnoten.

Die hebräischen Randnoten enthalten

1. Angaben der Masora in unpunktierter Quadratschrift, meist ק (קרי) oder ל ק (לא קרי) [8]).

2. Ergänzungen ausgefallener Worte und Sätze (hier Hauptgrund Homoioteleuton) in punkt. akzent. Quadr.

---

[1]) Chronikon, ed. Riggenbach, 16. [2]) Paulus a. a. O.

[3]) Die Hs ist auch beschrieben in Goldhagen, Intr. I 274 ff.

[4]) Jos 1 b; Richt 19 bα; 1 Sm 37 bγ; 2 Sm 62 bγ; 3 Rg 83 aγ; 4 Rg 108 bα; Jer 132 aγ; Ez 175 aβ.

[5]) Nach einem eingelegten Zettel 11. Jahrh. Die Handschrift stimmt mit Tisserant, Tafel 6 (a. 1295) überein; vgl. auch Neubauer, Tafel XIV (a. 1340). Die Ausfüllung der Zeile erfolgt in unserer Hs α) durch Dehnung des letzten Buchstabens, β) durch Einsetzen des hinteren Teiles von ת, γ) sehr häufig aber durch Abbrechen des Wortes (mitunter mit β verbunden), das dann auf der nächsten Zeile neu begonnen wird.

[6]) Zum größten Teil nach Art unserer mas. Drucke (z. B. Ginsburg) stichisch nebst den unmittelbar vorangehenden oder folgenden Versen über die ganze Seite geschrieben. [7]) Ganzseitig geschrieben.

[8]) Mit ק wird z. B. auch eine Verdeutlichung eines undeutlich geschriebenen Wortes eingeführt in Jos 8, 6, wo נו bei התיקנו zusammengeflossen ist; am Rande steht נו ק (5 bβr). בת ולא ק z. B. zu Richt 20, 13 (36 aβr); 4 Rg 5, 18 (112 bγl).

3. Stellenweise, wie es scheint, Varianten nach anderen Hss in punkt. Quadrat.[1]).

Die jüdisch-deutschen Randnoten in alter deutscher punkt. Kursive beginnen 4 Rg 22, 14[2]) und sind in Jer sehr zahlreich. Sie enthalten Übersetzungen von Textstellen, aber auch Bemerkungen zum Texte selbst[3]). — All diese Glossen sind zweifellos jüdischer Herkunft.

Die lateinischen Randnoten.

Bei ihnen lassen sich wenigstens zwei Hände unterscheiden[4]), eine ältere und eine jüngere[5]), letztere aus der Zeit nach 1506, da in diesen Glossen Reuchlins Rudimenta zitiert werden. Ob die ältere Hand die Hand Sifrids ist, vermag ich nicht zu sagen. Zuverlässiges Vergleichungsmaterial zur Lösung dieser Frage ist nach gütiger Mitteilung von Herrn Prof. Dr. Binz in Mainz nicht vorhanden.

Beide Glossatoren haben Hebräisch verstanden. Das besagen die Bücherüberschriften, die Kapitelnumerierung, sowie der Umstand, daß die lateinischen Bemerkungen an der richtigen Stelle des hebr. Textes beigesetzt wurden. Außerdem finden sich von beiden Händen auch hebr. Worte in hebr. Schrift.

Der älteren Hand sind zuzuschreiben ein Teil der Kapitelnumerierung, sowie die Bücherüberschriften in schwarzer Tinte. Von den ca. 150 lateinischen Glossen treffen m. E. nur 17 auf

---

1) Die Glossen werden mit ס"א (ספר אחר oder ספרים אחרים) eingeführt. So Jos 14, 7 (11 a γl): nach כאשר schiebt ס"א ein הָיָה ein; diese Variante vermerkt auch Ginsburg. Richt 11, 28 (29 b αl) liest ס"א nach דברי ein מַלְאֲכֵי, Richt 13, 6 (30 b αl) וַתַּגֵּד statt ותאמר, Richt 16, 15 (32 b γl) ולבֵךְ statt ולבְךָ, 1 Sm 8, 16 (43 a αr) וְנַתַּן (!) statt ועשה, 1 Sm 9, 26 (43 b γl) את statt אל, 1 Sm 10, 19 (44 b αr) לֹא statt לוֹ (vgl. Ginsburg), 3 Rg 8, 34 (92 a γl) מן (unpunktiert!) vor השמים (vgl. 2 Chr 6, 25; im Texte stehendes מן ist ausgestrichen).

2) Zu ישבת . . במשנה steht am Rand 128 b γl: אִין דֶּעֶר לֶעֶרְנָא קַאמְרִין (in der Lernkammren). Zu פן in Jer 1, 17 (132 b βr) wird bemerkt נִיט, zu לִמֶּד in Jer 2, 24 (133 a γl) wird bemerkt: דַּשׁ דָּא אִישְׁט גֵּוָאנְטָא דֶּעֶר (das da ist gewohnt der . . .) usw.

Da diese Glossen jüdischer Herkunft sind, hat sich der Verfasser nicht eingehender damit beschäftigt.

3) Z. B. Jer 2, 36 (133 b βr) wird zu Dagesch in מה־תזלי bemerkt: דוֹגִישְׁטְ.

4) Der Unterschied ist besonders auffallend 68 a αr, 136 b αβ unten, 153 b αr und 138 b αl und r, woselbst beide Hände nebeneinander stehen. An letzterer Stelle steht die Vulgataangabe links von der ersten Kolumne (sonst immer rechts), weil bereits rechts eine Bemerkung der älteren Hand dastand.

5) Vielleicht ist noch eine dritte (83 b αr) und vierte (86 b γl) Hand zu unterscheiden.

den älteren Glossator, die der geringen Zahl wegen hier angeführt sein mögen.

1 Sm 17, 56 (51 b γ l): nota hic elem pro dauid, cum adhuc esset uirgo. 1

1 Sm 20, 22 (54 a β l): nota hic elem ponitur pro puero. 2

2 Sm 7, 15 (67 b β u): Vide in hac columpna de promissionibus dei ad dauid, que non possunt verificari nisi de christo, qui filius dauid nominatur in scripturis. 3

2 Sm 7, 23 (68 a α r) zu הלכו אלהים: nota hic pluralitatem in diuinis. 4

4 Rg 13, 3 (119 b β l) zu חואל: nota, quod nomen dei hel eciam claudit infidelium nomina. 5

4 Rg 17, 18 (123 b β r): nota. 6

Jer 6, 16 (136 b $\alpha\beta$ u): nota hoc est allegandum hodie iudeis, qui non acquiescunt antiquorum doctrinis sed nouorum doctrinis, que faciunt eos in errore persistere. 7

Jer 7, 31 (138 a α r) zu בגיא: In aula siue ualle [1]). 8

Jer 8, 8 (138 b α r): nota hunc uersum, qui potest hodie optimum ad propositum Judeis obici, qui dicunt se legem habere et scripcionem legis apud eos tamquam sapientes fore, verumtamen falsus stilus scribarum. 9

Jer 9, 15 (139 a γ l): nota hic dicit, quod velit consumere iudeos. 10

Jer 14, 8 (142 b α r): nota de fide. 11

Jer 17, 4 (144 $\alpha\gamma$ l): nota hic, quod עולם non significat semper. 12

Jer 23, 6 (148 $\alpha\gamma$ l): nota ex hoc textu probatur christus deus esse, quia nomen Domini tetragrammaton ponitur hic de eo secundum targum. 13

Jer 23, 36 (149 a β r) zu אלהים חיים: nota pluralitatem et vnitatem in diuinis. 14

Jer 23, 40 (149 a γ l): nota de consumpcione עולם עולם. 15

Jer 29, 11 (153 b α r): nota hic, quod iudei in conuersione ad messiam debent esse vltimi. 16

Jer 31, 30 (155 b β r): Nota. 17

Alle diese Glossen, mit Ausnahme der fraglichen Nr. 8, beginnen mit nota (vide) und unterscheiden sich auch hierdurch von den übrigen Glossen. Als Quelle dient dem Glossator offenbar Lyra und so ist es nicht verwunderlich, daß wir auch hier in

[1]) Zuteilung zu dieser Hand fraglich.

diesen Glossen vor allem zwei Elemente, das dogmatisch-philologische und das polemische gegen die Juden wiederfinden.

Davon heben sich scharf die jüngeren Glossen ab, die der Vollständigkeit und des Vergleiches wegen hier noch kurz charakterisiert werden mögen [1]).

Weitaus die meisten Glossen sind wörtlich [2]) der Vulgata entnommen und meist in schwarzer, teilweise, am Kapitelanfange, in roter Tinte an den Rand geschrieben.

An mehreren Stellen wird mit oder ohne Angabe der Vulgata die abweichende Lesart des hebräischen Textes angegeben, teils ohne Erwähnung einer fremden Quelle, teils mit Nennung von Lyra, Burgensis (einmal) [3]) und Reuchlin. Letzterer wird fünfmal ohne Nennung des Namens, zehnmal unter dem Stichwort Cap [4]) zitiert: die Zitate beziehen sich auf die Rudimenta Hebraica, Phorce 1506 [5]). Bei Bezugnahme auf Capnion finden

---

[1]) Die Glossen beginnen 4 b; die Blätter 3 und 4 waren also damals schon ergänzt.

[2]) Nur ganz selten finden sich einige Ungenauigkeiten.

[3]) Glossen von der Vulgata abweichend, ohne Angabe der Quelle, mit (= +) oder ohne (= —) Zitierung der Vulgata: Jos 7, 21 (5 aβr) +, Jos 7, 24 (5 aγl) +, Jos 12, 3 (9 bγl supter aserot) —, Jos 12, 8 (10 aαr In aseroth) —, Jos 12, 14 (10 aβo) bereth) —, Jos 12, 17 (10 aβr Zaphua) —, Jos 12, 21 (10 aβr themach) —, Richt 1, 23 (20 aαr et explorauerunt) —, 3 Rg 1, 4 (83 bαr, andere Hand) —, 3 Rg 3, 16 (86 bγl, andere Hand) —, Jer 14, 21 (142 bγl) —.

Hieronymus ist erwähnt: Jos 10, 14 (8 aαr): In hebr. Non fuit ante nec post sicut dies ista vt dicit hier 4 Rg 20 —.

Burgensis: 2 Sm 14, 14 (73 aαr): . . . Burgensis legit Non accipit deus animam +.

Lyra: Richt 9, 4 (26 bβr) —, Richt 10, 1 (28 aβ u) +, 2 Sm 7, 23 (68 aαo) —, 3 Rg 14, 24 (99 bβr) +, 3 Rg 22, 30 (107 bγl) —, 3 Rg 22, 34 (108 aαr) —, 3 Rg 22, 38 (108 aαr) —, 4 Rg 8, 10 (115 au Rabi Salomon, Lyra) —, Jer 1, 11 132 bαr) +, Jer 1, 12 (132 bαr) +, Jer 1, 13 (132 bβo) +, Jer 2, 12 (133 aαu) +, Jer 2, 22 (133 aγl) +, Ez 27, 18 (194 aγl) +.

Der Rest der Glossen ist, soweit sie nicht im folgenden erwähnt sind, der Vulgata entnommen. [4]) = Capnio.

[5]) Die Stellen sind: 1) Zu Richt 2, 1 (20 aγr): בָּכָה (!) flevit = Rudimenta 82 s. v. בָּכָה (!). 2) Zu 1 Sm 23, 26 (56 bγl) Cap . . . = R. 187 s. v. חפז +. 3) Zu 3 Rg 8, 64 (93 aγl) Cap . . . = R. 237 s. v. כּוֹל —. 4) Zu 3 Rg 19, 6 (104 aαr) Cap . . . = R. 498 s. v. רצף —. 5) Ad id. (104 aαu): עוג Coxit inter prunas = R. 376 s. v. עוג. 6) Zu 4 Rg 9, 13 (116 aβr) Cap . . . = R. 113 s. v. גרם —. 7) Zu Jer 2, 2 (132 bγl) Cap . . . = R. 242 s. v. כְּלָל +. 8) Zu Jer 2, 12 (133 aαr) . . . vt dicit cap = R. 522 s. v. שמם +. 9) Jer 2, 22 (133 aγl) vt dicit cap in בָּתַם = R. 258 s. v. כתם +. 10) Ad id. (133 aγu) נֶתֶר nitrum Si laueris te nitro . . . = R. 343 s. v. נֶתֶר (!). 11) Zu

sich sechsmal hebräische Worte in hebr. Schrift [1]). Siebenmal ist das Tetragrammaton (je einmal bei Erwähnung von Lyra und Reuchlin [2]), fünfmal in der Zitierung der Vulgata) als ⁂) geschrieben. Polemik gegen die Juden liegt diesem Glossator fern [3]).

So zeugen die lateinischen Glossen in der Hs für hebräische Studien in christlichen Kreisen; sie bezeugen, daß der Urtext gelesen und verstanden wurde; wie tiefgehend die Kenntnisse waren, läßt sich indes daraus nicht beurteilen.

2. Abschnitt. Wienand von Stegen.

Den Spuren Lyras, denen wir bisher wiederholt begegnet sind, folgte auch Wienand von Stegen, Pfarrer in Bacharach im Luxenburgischen zur Zeit des Basler Konzils, der seine Kenntnisse im Hebräischen wohl den Bacharacher Juden verdankte. Nach Trithemius, Cat. ill. vir. I 156 vollendete er bis zum Jahre 1440 vier Bücher über die Bücher des Alten Testaments der Hebräer und fünf Bücher über die fünf Bücher des Moses. In his omnibus nostra (d. h. Latina) exemplaria confert Hebraicis et, in quibus dissonent, ostendit. — Nach Bauch, Einführung, in: MGWJ XLVIII (1904) 24.

3. Abschnitt. Johannes Agen.

Ebenfalls von Lyra abhängig war wohl Johannes Agen (um 1470), von dem Imbonatus 105, Nr. 400 schreibt:

Joannes Agen, dictus de Indagine, diuersus tamen ab illo, quem inter haereticos Scriptores enumerat Romanus Index librorum prohibitorum. Hic fuit Theutonicus, Cartusiani ordinis decus, Domus Montis S. Saluatoris prope Erphordiam, Prior in Ysennach et in Stetyn, qui floruit anno 1470 . . . Scripsit inter caetera:

Jer 5, 8 (135 b βu): יזן Armauit phalerauit apparuit iheremias 5 . . . = R. 212 s. v. יזן +. 12) Zu Ez 4, 12 (177 a γl) Cap . . . = R. 376 f. s. v. עיג —. 13) Zu Ez 27, 12 (194 a u): סָחַר vertit girauit Inde mercator et negociator = R. 353 s. v. סחר. 14) Ez 27, 18 (194 a γu) Cap . . . = R. 453 s. v. צמר +. 15) Ez 28, 24 (195 a γl) Cap . . . = R. 357 s. v. סלון —.

[1]) Nr. 1, 5, 9, 10, 11, 13.

[2]) Nr. 3. Lyra: 3 Rg 22, 38 (108 a αr). Vulgata: 2 Sm 24, 1 (82 b βr), Jer 4, 1 [2×] (134 b αr), Jer 23, 19 (148 b βl); Ez 2, 1 (176 a αr).

[3]) Da und dort ist auch die Figur einer Hand (mit roter oder schwarzer Tinte), die sich auch bei den jüngeren Glossen findet, für ein NB. eingezeichnet ohne Beisatz einer Glosse.

Quaestiones cum breui promissione sententiae et intentionis cuiuslibet Catalogi, quas si profundius scrutatus quis fuerit, inueniet quamdam medullam expositionis Hebraeae, et Catholicorum, in sensu literali et mystico.

Isaiae mixtim expositiones Hebraeorum, et Catholicorum.

---

4. Kapitel.

Petrus Nigri, ord. praed. († ca. 1483).

1. Abschnitt. Lebensbeschreibung.

Petrus Nigri[1]), der bedeutendste Hebraist unserer Periode, wurde ca. 1435 von christlichen[2]) Eltern zu Kaaden in Böhmen geboren. Nach seinem Eintritt in den Dominikanerorden studierte er zu Leipzig (1457)[3]), an den Universitäten zu Montpellier in Frankreich und sodann zu Salamanka in Spanien[4]), woselbst er mit Judenkindern zusammen von einem jüdischen Lehrer im Hebräischen unterrichtet wurde[5]). Nach Deutschland als Baccalaureus der Theologie zurückgekehrt, gehörte er dem Dominikanerkonvent zu Würzburg an, scheint aber die wenigste Zeit in seinem Kloster zugebracht zu haben. Denn 1471 (27. Nov.) ist er in Freiburg i. B.[6]), 1473 (27. März) in Ingolstadt immatrikuliert[7]). An letzterer Universität wurde er am 31. Mai 1473 als Mitglied in die theologische Fakultät aufgenommen[8]) und erhielt

---

[1]) Zur Lebensbeschreibung vgl. bes. Bauch, Einführung, in: MGWJ XLVIII (1904) 29—32; 77 f.; Humanismus in Ingolstadt 9—14.

[2]) Bauch, Einführung 29.

[3]) S. u. S. 74. [4]) S. u. S. 86 A.

[5]) S. u. S. 84; 90; 96.

[6]) Vgl. Mayer I 50 zu anno 1471 2, Nr. 7: Frater Petrus Swarz de ordine predicatorum conventus Herbipolens. eiusd. dioc., bacc. formatus in theologia, XXVII Nov. Siehe auch Paulus in: HJG XXXIII (1912) 410.

[7]) Petrus Swartz de Cadana ordinis predicatorum sacre theologie baccalaureus formatus. S. Bauch, Einführung 30.

[8]) In Tomus I des Dekanatsbuches der theologischen Fakultät im Georgianum zu München (Matriculae Collegii Theologici in inclyta academia Ingolstadiensi ab Anno Christi MCCCCLXXII usque ad annum MDIXC (l. 1599) inclusive, heißt es 4 b: Anno quo supra sc. 73° die ultima mensis maii Cum dominus Jeropolitanus (der Regensburger Weihbischof Joh. Hofmann, Titularbischof von Hierapolis, vgl. Prantl I 33) ex ratispona In Ingolstat rediit Ipse et Johannes de adorff facultatem theologicam tunc representantes presentibus venerabilibus viris ac magistris domino kiliano de winshein, domino heinrico

eine Lektur für scholastische Theologie [1]). Hebräisch hat er dort nicht doziert [2]). Doch erfreuten sich seine hebräischen Kenntnisse eines gewissen Ansehens. So kam es, daß er zu Ostern des Jahres 1474 mit einem an den Bischof Heinrich IV. von Absberg (1465—1492) gerichteten Empfehlungsschreiben des Herzogs Ludwig von Bayern-Landshut versehen [3]) nach Regensburg ging [4]) und dort siebenmal je drei Stunden im Beisein des Bischofs,

---

pfeilsmydt de monaco et magistro nicolao de cappella sacre theologie baccalariis et Johanne bdello tamquam notario ad hoc specialiter vocato Concordi consensu ad gremium facultatis eiusdem dominum fratrem petrum nigri ordinis fratrum predicatorum ut baccalarium formatum, qui plene sentencias perfecerat, ut tunc sufficienter docuerat, assumpserunt. Sic tamen quod magistro Johanni de adorff ad questionem sibi assignandam respondere obligatus esset. Quam responsionem post quarta feria infra octauas corporis christi anno quo supra magistro Johanne de adorff presidente in aula compleuerat. — Hieraus ist im K L IX² 390 die Notiz entstanden, Nigri sei am 31. Mai 1473 zum Dr. theol. promoviert worden. Zu dieser Würde ist Nigri nie emporgestiegen; vgl. Paulus H J G XXXIII (1912) 410.

[1]) Bauch, Humanismus 12 f. Das Jahresgehalt betrug 40 Gulden. Schon 1474 (Landshut, Montag nach Sonntag Palmarum) gewährte ihm Herzog Ludwig eine Zulage von 10 Gulden; vgl. Bauch, Einführung 77 f. — Vgl. Nigris Prologus zu Clm 23 818 : Lectura Ingelstetensis vniuersitatis, qua stipendiatus detinebar, relicta s. u. S. 90. — Über seinen Studiengang bemerkt Nigri im Prolog zur Psaltererklärung, daß er sich sechs Jahre dem Studium der Theologie gewidmet und mit besonderem Eifer dem Studium der Hl. Schrift obgelegen habe. Ein Freund der humanistischen Studien ist er nicht gewesen; vgl. Bauch, Humanismus 12; unten S. 91.

[2]) Der Korrektur Bauchs, Einführung 30: in li[n]gua hebraica profitentem statt proficientem (s. u. S. 86 A.), möchte ich mich nicht anschließen. Nigri sagt von sich selbst im Prolog zu Clm 23 818 (s. u. S. 90), daß er erst nach Aufgabe der Ingolstadter Lektur (1474) sich eingehender mit dem Hebräischen befaßt habe; deshalb nennt er sich 1475 proficientem. Auch im Prolog des Tractatus sagt er, daß er sich mehrere Jahre wegen seiner Armut nicht mit dem Hebräischen habe abgeben können (s. u. S. 84 A. 3).

[3]) Abgedruckt ist dieser Brief bei Gemeiner 530 f.; Train in: Zeitschrift für die hist. Theol. VII (1837) 3. Heft 97 f. Datum: Landshut am Montag nach Palmarum 1474. Darnach war Nigri „Lektor an der Universität Ingolstadt, Baccalarius in der heil. Schrift und sonst wol gelert". Er hätte im Sinne, den Juden „in hebrayscher Sprach, die er, als wir vernehmen, wol kunnen soll" zu predigen. Die Predigt selbst war wohl in deutscher Sprache (vgl. Prol. zu Clm 23 818 s. u. S. 90), die Schriftstellen dagegen trug er auch hebräisch und lateinisch vor (vgl. Prol. des Tractatus s. u. S. 84).

[4]) Nach Gemeiner 530 wohl auf Veranlassung des Herzogs Ludwig, der die Juden der Stadt, die vom Rat vielfach begünstigt wurden, entweder bekehren oder vertreiben wollte. In gleicher Sache ging ein entsprechendes Schreiben des Herzogs an den Rat ab, das jedoch nicht mehr erhalten ist.

der geistlichen und weltlichen Würdenträger der Stadt den Juden über eigens zu diesem Zwecke zusammengestellte Artikel predigte, über die er öffentlich oder privatim unter Zusicherung freien Geleites mit den gelehrtesten Rabbinen unter Beiziehung ebensovieler christlicher Gelehrten während 4 oder 6 Monaten oder auch eines Jahres gegen Protokollierung disputieren wollte. Indes kein Jude meldete sich zur Disputation und so erklärte er sie nach Verlauf eines Jahres 1475 öffentlich für besiegt [1]).

Nigri legte nach seinem Auftreten in Regensburg zu Ostern 1474 seine Lektur in Ingolstadt nieder [2]), um sich mehr seinen hebräischen Studien zu widmen. Auf Wunsch des Bischofs gab er die behandelten Artikel in den Druck (1475); ferner befaßte er sich noch zu Regensburg mit der Erklärung der Psalmen nach dem Urtext. 1477 ließ er eine Erweiterung der 1474 behandelten Artikel in deutscher Sprache im Druck erscheinen [3]). Als Hebraist von Ruf wirkte er 1475 bei Judenprozessen mit [4]) und 1476 bei der Schenkung von 43 hebr. Handschriften an das Dominikanerkloster zu Regensburg durch Herzog Albrecht den Weisen [5]). In

---

Der Regensburger Weihbischof (s. o. S. 70 A. 8) scheint gleich dem Rat der Angelegenheit nicht sympathisch gegenüber gestanden zu sein. Denn Gemeiner berichtet S. 531 A. 1054, daß er und ein gewisser Trunkel später vom Herzog einen Erlaß erwirkten, daß man die Juden „nicht nötigen, sondern in ihrem Wesen lassen solle".

[1]) Über den Hergang vgl. Nigris Angaben im Prol. zu Clm 23818 und bes. im Prolog sowie Schlußwort des Tractatus (s. u. S. 84f; 90). Ausführlichere Darstellung s. zuletzt bei Bauch, Einführung 30 f. Für die oben vertretene abweichende Annahme der Zeit 1474 5 und nicht 1473 4 (wie Bauch a. a. O.), in welch letzterem Fall Nigri zur letzten Predigt und nicht zu den ersten sieben das Schreiben des Herzogs mitgebracht hätte, spricht vor allem das Schreiben des Herzogs selbst. Nigri selbst legt ebenfalls das Hauptgewicht auf die ersten Predigten; darum bezieht sich das von ihm im Tractatus 43b gegebene Datum Ostern 1474 (s. u. S. 86 A.) nicht auf das letzte, sondern auf das erste Auftreten. Der Tractatus ist erst am 6. Juni 1475 im Druck vollendet, so daß Nigri noch gut sein Auftreten gegen Ostern 1475 (d. i. nach Ablauf eines Jahres) erwähnen konnte. Hierzu stimmt Gemeiner a. a. O., der ein Auftreten Nigris i. J. 1473 nicht kennt, dagegen sagt: Nigri „ging erst im folgenden Jahre (d. i. 1475) in der Charwoche von Regensburg ab und bat den Rath nach Angabe der Stadtrechnung vom Jahre 1475 um ein jüdisches Vocabolari als Beisteuer, erhielt aber dafür 5 Schill. 22 Pfen. Trinkgeld."

[2]) Vgl. Prol. zu Clm 23818, s. u. S. 90. [3]) S. unten S. 83 ff.

[4]) S. unten S. 94 A. 2. [5]) Unten S. 74 ff.

den folgenden Jahren unternahm er noch Missionsreisen gegen die Juden nach Frankfurt, Worms und 1478 nach Nürnberg [1]).

Auch in den Regesten des Dominikanerordens wird seiner hebräischen Kenntnisse gedacht. Nachdem schon unterm 10. Febr. 1476 dem Fr. Petrus Nigri conv. Herbipolensis, qui legit sentencias accurate, die Erlaubnis erteilt worden war sumendi insignia magistralia in universitate Friburgensi vel alibi [2]), wurde am 3. August 1481 dieselbe Erlaubnis wiederholt und ihm zugleich gestattet, die hebräische Sprache und andere Wissenschaften zu dozieren [3]). Nigri wollte sich in demselben Jahre 1481 nach Prag begeben [4]), ist aber unterdessen nach Budapest als Leiter der dortigen Universität berufen worden. Von dort aus gab er noch 1481 sein scholastisches Hauptwerk, den Clipeus Thomistarum (Venedig 1481) in Druck; aber schon in den nächsten Jahren (ca. 1483) beschloß er sein unruhiges, arbeitsreiches Leben [5]).

---

[1]) Hier war Nigri vom 17. Mai bis 23. Juni 1478. Er hielt im ganzen 17 Predigten und forderte die Juden ebenfalls zur Disputation auf, jedoch ohne Erfolg, weshalb er sich vom Rat bestätigen ließ, daß die Schuld nicht an ihm, sondern an den Juden gelegen gewesen sei. Von ihm heißt es, daß er „gut ebereisch, judisch, reden und der juden pücher lesen" konnte und daß er „neur allain auß irn püchern ebreisch" predigte und darnach „alls teutsch" auslegte (Die Chroniken der fränkischen Städte, Nürnberg IV 353 f.).

[2]) Vgl. Reichert in: Quellen und Forschungen, 6. Heft (1911) 95.

[3]) Reichert a. a. O., 7. Heft (1912) 9: Concessa fuit licencia fr. Petro Nigri licenciato prov. Theutonie conv. Herbipolensis insignia magisterii recipere et legere hebraycam linguam et alias sciencias et corrigere impressos libros et emolumenta inde recepta pro sui sustentatione retinere et disponere ad libitum et quod possit habere socium, et dum fuerit in conventu Prage retinere extra conventum tres vel quatuor socios in collegio maiori et quod possit transire predicando de una provincia in aliam et quod ter possit absolvi plenarie et quod nemo inferior possit eum in predictis molestare. Dat. Rome 3. augusti 1481. [4]) Vgl. A. 3.

[5]) Über die letzten Jahre Nigris vgl. Bauch, Humanismus 13 f.; Mayerhoff 172 f. Bauch nimmt als Berufungsjahr etwa 1480 an. Nach der oben mitgeteilten Erlaubnis scheint er noch 1481 in Würzburg gewesen zu sein — er selbst sagt in seinem Clipeus, er sei ex Herbipoli germanie ciuitate berufen worden; — doch muß er noch vor Ausstellung und Eintreffen dieser Erlaubnis nach Budapest gekommen sein, da sonst die Zeit zur Herausgabe seines Clipeus zu knapp wird.

Über den Clipeus vgl. Bauch a. a. O. — Clm 26720 enthält, 1467 und 1468 von frater petrus nigri ord. pr. geschrieben, Quaestiones de libris physicorum et de anima Aristotelis.

Daß die bereits von ADB XXXIII 248 abgelehnte, von KL IX² 388–393 und hiernach in KHL II 1133 wieder vertretene, von Hurter II³ 1017 zur Wahl gestellte Identifizierung des Hebraisten Petrus Nigri mit dem Eichstätter Dominikanerprior Georg Nigri (ab 1474 Mönch in Regensburg) aufzugeben ist, hat Paulus mit Recht bei Besprechung des 6. Heftes (1911) der Quellen und Forschungen festgestellt (HJG XXXIII [1912] 409 f.). Inzwischen ist diese Berichtigung durch Quellen und Forschungen 7. Heft (1912) 9 bestätigt worden, s. S. 73 A. 3. Es sei hier nochmals betont, daß in allen Dokumenten einerseits von Petrus, andrerseits von Georg Nigri [1]) die Rede ist und ersterer trotz seiner vielen Abwesenheit stets dem Würzburger-, nicht dem Eichstätter- und Regensburger-Konvent angehört hat. Vgl. hierzu auch, daß die Matrikel der Universität Ingolstadt am 3. Sept. 1478 den Eintrag hat (Wolff 84): Frater Georgius Nigri conventus Ratisponensis lector ordinis predicatorum tercia Septembris. Damit wird die Verschiedenheit unseres Hebraisten Petrus Nigri von Georg Nigri ebenfalls bestätigt.

Zu demselben Ergebnis führte die Durchsicht der sieben dem Petrus Georg Schwarz zugeschriebenen Hss der k. Bibliothek zu Eichstätt (Nr. 683—689). Niemals findet sich die Unterschrift Petrus Georg S. Dagegen ist oftmals Georg Schwarz (Swarcz) unterschrieben oder als Verfasser bzw. Schreiber angegeben. Auch bei dem von Suttner S. 5 Nr. 76 (vgl. auch Katholik LXXI [1891] I 574) dem Petrus Schwarz zugeschriebenen Tractatus contra quaestores (Hs 688, 139a–144a [nicht 150]) wird 144a Georg Schwarz als der Verfasser bezeichnet: per venerabilem p[er, dele!] f[ratrem] georgium swarcz ... Ein einziges Stück (Hs 683, 25a—39b) trägt die Unterschrift des Petrus Schwarz, der wohl mit unserem Hebraisten zu identifizieren ist (Explicit rethorica magistri breslawer ordinis predicatorum scripta per fratrem petrum Swarcz in conuentu lipkczensi Anno domini 1457). — Über Johannes Nigri siehe unten S. 75 A. 2. Noch sei bemerkt, daß die Hs der drei Nigris eine sehr ähnliche ist. Über das verwandschaftliche Verhältnis derselben vgl. Paulus a. a. O.

2. Abschnitt. Die Schenkung von 43 hebräischen Hss an das Dominikanerkloster in Regensburg (1476).

Wohl eine Folge der Missionsreise Nigris nach Regensburg war die Schenkung von 42, beziehungsweise 43 [2]) hebräisch-aramäischen Handschriften an das Dominikanerkloster in Regensburg durch den Münchener Herzog Albrecht IV. den Weisen im Jahre 1476.

---

[1]) Über die wahre Bedeutung des von KL IX² 392 angeführten Eintrags im Dekanatsbuch der theologischen Fakultät in Ingolstadt (s. o. S. 70 A. 8) vom 20. Okt. 1478 (fol. 11b) (Zulassung des Georg Nigri zum Cursor oder Biblicus, die nach erlangtem Baccalaureat erteilt wurde, woraus KL Habilitation, KHL II 1133 Alttestamentliche Professur) s. Paulus a. a. O.

[2]) Das Register zum Pentateuch scheint in der Empfangsbestätigung nicht mitgezählt (siehe unten Nr. 26a).

Auf diese Schenkung hat Herr Dr. P. Lehmann-München im Jahrbuch der K. B. Akademie der Wissenschaften 1912 [1]) hingewiesen. Von Herrn Dr. O. Hartig-München auf diese Notiz aufmerksam gemacht, erhielt ich von Herrn Dr. Lehmann bereitwilligst die Erlaubnis, diese Urkunde für die gegenwärtige Arbeit zu verwerten; die Urkunde selbst wurde mir von Herrn Geh. Archivrat Rieder in der zuvorkommendsten Weise zur Verfügung gestellt.

Nach Jahr, Ort und Orden war von vornherein ein Zusammenhang mit Petrus Nigri zu vermuten; diese Vermutung wurde bei der Durchsicht bestätigt.

Die Urkunde enthält nämlich die Empfangsbestätigung des Regensburger Dominikanerpriors Johannes Nigri [2]) über 42 vom Herzog Albrecht geschenkte hebräische „Bücher“ (Hss), sowie

---

[1]) München 1913, 136 f. beim Bericht der Kommission für die Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz: „Persönlich arbeitete der Redaktor Dr. Lehmann in nachstehenden Gebieten und Orten für die Aufspürung und Abschriftnahme des Materials: In München setzte er seine Forschungen im K. Allgemeinen Reichsarchiv fort und fand ... dank Hinweisen des Herrn Geh. Archivrates Rieder die Schenkung von 40 hebräischen Handschriften durch den Herzog Albrecht von Bayern an die Regensburger Dominikaner (1476).“

[2]) Johannes Nigri, ebenfalls aus Kaaden (vgl. Clm 26825 u. u.) und wohl ein Bruder oder sonstiger naher Verwandter des Petrus Nigri (Paulus in: HJG XXXIII [1912] 410), war Magister (Doktor) der Theologie und literarisch sehr produktiv (vgl. die Münchener Hss Clm 13571, 18713, 18722, 26801, 26825, 26834, 26850, 26859, 26862, 26869, 26886, 26888). Er war ca. 1461 in Prag (Clm 26801), gehörte dann dem Dominikanerkonvent in Nürnberg an (von ca. 1464 ab, Clm 26850), kam auch gelegentlich nach Eichstätt (1463: Clm 26869; 1471: Clm 13571, 26850) und wurde 1475 als Prior nach Regensburg versetzt (vgl. Reichert in: Quellen und Forschungen 6. Heft [1911] 78), um den dortigen Konvent zu reformieren (vgl. Gemeiner 559 f.). Johannes Nigri de Cadana ist 1476 (2. Jan.) als Doktor der Theologie in Ingolstadt immatrikuliert (vgl. Bauch, Humanismus 9 A. 4); am 7. Jan. wurde er ad gremium et consilium der theologischen Fakultät aufgenommen (Dekanatsbuch [vgl. o. S. 70 A. 8] fol. 6a; s. u.). Er wird in den Regesten des Dominikanerordens noch erwähnt zum Jahre 1482 und 1484 (Reichert in: Quellen und Forschungen 7. Heft [1912] 32; v. Loë, ebd. 1. Heft [1907] 48).

Der Eintrag im Dekanatsbuch lautet: Anno d. M° CCCC° LXXVI^to die septima Januarii Magister Johannes swarcz prior monasterii ordinis predicatorum ratispone sacre theologie professor assumptus est et ad gremium et consilium facultatis. Weiter unten (6b) nennt ihn ein Eintrag dominum doctorem Johannem swarcz und erwähnt seine Anwesenheit nebst dem Dekan bei einer Erteilung des Lizenziates.

ein Verzeichnis derselben, das Petrus Nigri unter Beiziehung „des Juden Rabbi David aus Eichstätt“ [1]) mit eigener Hand geschrieben hat.

Der Hergang bei dieser Schenkung scheint folgender gewesen zu sein. Herzog Albrecht von Bayern-München war, vielleicht durch Konfiskation, in den Besitz jüdischer Hss gekommen. Um über ihren Inhalt und ihren Wert sich zu unterrichten, wurde der durch seine Regensburger Tätigkeit als Hebraist bekannte Dominikaner Petrus Nigri beigezogen, der sich seinerseits hierbei des Rabbi David aus Eichstätt bediente. Letzterer gab die Versicherung, daß die Bücher 30 Gulden wert wären, daß man aber für diesen Preis keinen Käufer finden würde. Die Schriften, meist talmudischen Inhalts, wurden nun nicht verbrannt [2]), sondern, wohl auf Veranlassung des Petrus Nigri, dem Dominikanerkonvent zu Regensburg [3]) geschenkt, jedoch mit der Auflage, die Bücher nicht

---

[1]) Falls Petrus nicht selbst in Eichstätt gewesen ist, war er mit diesem Juden durch Johannes oder Georg Nigri bekannt geworden.

[2]) Wiewohl Nigri im Stern (s. u., 309 ab) vom Talmud sagt: dz verflucht buch talmud Welichs die cristlichen fürsten mit nicht solten leyden yn yren landen sunder mit gewalt solten sie dise bücher verprennen als den etwan durch das Concilium ist geordinirt worden (es handelt sich um die Bulle Benedikts XIII.; Bauch, Einführung 77 und 26).

[3]) Nach der oben dargelegten Tätigkeit Nigris in Regensburg und der Lage der dortigen Juden nimmt es uns nicht wunder, daß die Hss gerade nach Regensburg kamen. Sowohl Herzog Ludwig wie auch Herzog Albrecht hatten vielfache, freilich nicht immer freundschaftliche Beziehungen zur Stadt Regensburg (vgl. Gemeiner, Regensb. Chronik III). Herzog Albrecht wurde eben im Jahre 1476 mit dem Bischof vom Papste zum Kommissar für die Reformation des Klosters St. Emmeram bestellt (a. a. O. 586 f.).

Die Regensburger Talmudschule galt im 15. Jahrhundert in christlichen Kreisen allgemein als Hauptsitz jüdischen Wissens (vgl. Perles 28 A. 1). Über eine Judenbibliothek zu Regensburg vgl. auch Heeg 13 f. Von Regensburg selbst stammen wohl die Hss nicht. Vielleicht sollte der jüdischen Bibliothek eine ebensolche hebräische der Dominikaner gegenüber gestellt werden.

Eine hebr. Bibel ist in der Schenkung nicht enthalten gewesen; doch hat Nigri ein Regensburger Exemplar benützt (s. unten). Auch Pellican erwähnt in seinem Chronikon (ed. Riggenbach 48; vgl. auch Heeg a. a. O. 14 A. 1) zum Jahre 1514 eine hebr. Bibel, ferner den ganzen Talmud und ein Talmudwörterbuch (d. i. der kleine Aruch, jetzt Chm 390) als Bestandteile der Dominikanerbibliothek; dem Eifer der Mönche für das Hebräische stellt Pellican kein gutes Zeugnis aus (a. a. O. 48 und 51 f.). Chm 391 stammt ebenfalls aus dem Dominikanerkloster in Regensburg (Hebr. und deutsche Worterklärung zu Is und den kleinen Propheten, 15. 16. J.).

zu veräußern außer gegen Eintausch von wertvolleren hebräischen Schriften. Sollten sie dennoch anderweitig veräußert werden, so müßten sie nach dem Ermessen des Herzogs oder seiner Nachfolger bezahlt werden. Die Aushändigung der Schriften erfolgte durch den herzoglichen Offizial Eberhard Garhamer. Den richtigen Empfang bestätigte der Prior kurz auf dem Verzeichnis und ausführlich in einem eigenen Schreiben mit dem Dank gegen den Herzog und unter Abgabe der Versicherung, die auferlegten Verpflichtungen einzuhalten.

Nunmehr sei der Wortlaut der Urkunde mitgeteilt [1]).

Das Dokument trägt die Aufschrift:

Der Brüeder von Regenspurg bekanntnüssbrief [2]). von der Juden püecher wegen

1476.

Die ausführliche Empfangsbestätigung des Priors (auf Pergament) lautet:

Ego frater Johannes Nigri, Sacre pagine [3]) Humilis professor ac prior, ceterique patres et fratres Conuentus Ratisponensis Ordinis predicatorum per presentem recongnoscimus nos recepisse ab Illustrissimo principe et domino Domino Alberto Comite palatino, Reni necnon superioris ac inferioris Bauarie duce magnifico, donacione liberali libros hebraicos IX, quorum ista sunt nomina: Zeder mohed, Zeder nesikin, Zeder naschim, Mesor, Zefer rabi mardochai, Iterum zeder naschim, Iterum zeder nesikin, Item aliud zeder naschim et perofs bafa meziah, qui omnes sunt quantitatis missalium, cum aliis XXXIII cartapaciis ac libellis imperfectis diuersarum materiarum ipsius talmud, pacto tali, ut nec per nos nec per quoscumque nostros in futurum successores huiusmodi propter quamcumque causam a prenominato nostro conuentu alienari valeant, nisi forte pro aliis eiusdem lingwe vtilioribus libris commutentur. Ad quod nos per presentem bona fide ac

---

[1]) Auf dem Umschlag steht folgende Aufschrift jüngerer Hand:

Quitantia seu Recognitio a Fratre Joanne Nigri Priore, et Conventu Ratisb. ord. Praedicatorum erga Albertum B. D. Super donatione quorumdam Librorum Haebraeicorum (!)

28 Martii 1476.

Signatur: Regensburg, Dominikaner, Literalien; B. Urkunden ad Nr. 6. Der Urkunde liegt eine nicht ganz korrekte Abschrift aus dem Jahre 1813 bei.

[2]) Die Hs schreibt meist ů statt ü. [3]) = Scripture.

deliberato animo obligamus addicientes, quod si factum se us fuerit, nos iuxta sue magnificencie aut heredum suorum, ad quos pro tempore pertinebit, estimacionem ad dictorum librorum solucionem tenebimur. In vicem autem spiritualis retribucionis suam liberalissimam ac principalem magnificenciam participem facimus omnium bonorum spiritualium, que Dominus noster Ihūs xp̄us per fratres nostri antedicti conuentus sua misericordia fieri dederit. In quorum omnium testimonium scriptum presens sigillo nostri prefati conuentus duximus communiri. Datum Ab InCarnacione Domini Anno Millesimoquadringentesimoseptuagesimosexto Die Vicesimaoctaua Mensis Marcii In conuentu nostro preffato.

Auf einem beigelegten Blatt (Papier) ist in zwei Spalten von Petrus Nigri folgendes Verzeichnis der Bücher geschrieben.

1. Spalte:

Die Namen der Jüdischen pücher synd dyse:
Drey pücher des maisters asschire also genants.

1. Das Erst: Zeder Mohed, dye ordnung der czeit.
2. Das ander: Zeder nesikin, dye ordnung der scheden.
3. Das drit: Zeder naschim, dye ordnung der frawen.
4. Item meschor, Eyn gesanck puch, von dysen dreyen feyer tagen des Jars: Rosch haschana, des newes Jars. kippurim, des langes tags irer pues. Zuckos, der laup röss, wen sye vnter dem laüp essen.
5. Item Eyn puch des Rabins Mardochi genant, das da ist von Jüdischen Rechten aller schaden.

Im folgenden bedeuten die römischen Ziffern die Ordnungen, die arabischen Ziffern die Traktate des Talmuds, soweit sich die Ziffern nicht bei Literaturangaben finden. Strack = Strack, Einleitung in den Talmud[4], Leipzig 1908. Vgl. auch o. S. 62 A. 5.

1—3. ist סדר מועד (II), נזיקין "ם (IV) und נשים "ם (III) aus dem Ascheri (אשרי) genannten Talmudkommentar des Ascher ben Jeḥiel (aus Deutschland; † 1327[8] in Toledo). Vgl. Strack 158; Karpeles II² 51; Krafft-Deutsch 50f.; JE II 182f; Steinschneider, CB I Sp. 749. Karpeles a. a. O. nennt das Werk den Schlußstein der nach der Folge des Talmuds geordneten Gesetzeskunde.

4. Unrichtige Transkription für מַחְזוֹר. Rituale, Gebetbuch auf Neujahr (יום [ראש השנה]) auf den Versöhnungstag (יום [כפורים]) und das Laubhüttenfest (חגיה[סכות]), Nigri: Laubrast). Über Maḥzor vgl. JE VIII 262 1f. Der „lange Tag" = יומא רבא, der große Tag, ein anderer Name für Versöhnungstag; vgl. Strack 38.

5. Kommentar zu נזיקין (IV) aus dem ספר des R. Mordechai ben Hillel († bei einem Pöbelaufstand in Nürnberg 1298). Sein maßgebendes Werk,

6. Item Zeder Naschim, dye ordnung der frawen, des Rabins Maymone genant.
7. Item eyn anders puch des selbigen Rabins genant Zeder nesikin, dye ordnung der scheden.
8. Item Eyn alts puchs Zeder naschim, dye ordnung der frawen.
9. Item eyn peros bafa meziah[1]), das ist eyn glos der anderen sentencz ym gericht.

Dye IX pücher synd yn der gröss als meffs pücher. Ader dye nach geschriben synd kleyne alte cartapacz vnd vnvolkumne püchle vnd sextern vnd tractat, da ynnen dyse materi begriffen ist:

[10.] Item perofs habodah sarah, eyn glos des dienst der abtgöterey.

[11.] Item perofs gittin, Eyn gloss der scheidung der Ee.

[12.] Item eyn perofs Zenhedrin, Eyn gloss der LXX maister.

[13.] Item Mackos harayos, von den schlegen vnd von der pebeysung.

---

das weiteste Verbreitung fand, hieß das Buch des Mordechai. Er schließt sich hierin eng an die Halachot des Isaak b. Jacob al-Fâsi (1103) an, der den für das Judentum außerhalb Palästinas zur Anwendung kommenden praktischen Teil des Talmuds kompendiarisch zusammenfaßte. Nach Karpeles II² 157; I² 403. Vgl. weiter Krafft-Deutsch 53 f.; JE IX 10 ff.

6. u. 7. Aus dem vom Arabischen ins Hebräische übersetzten Mischnakommentar des Moses Maimonides aus Cordova (1135—1204). Vgl. Strack 146 f.; Karpeles I² 449 f.; JE IX 73 ff.

8. = III. Vgl. Strack 42 ff.

9. פֵּירוּשׁ בבא מציעה. Eine Erklärung, ein Kommentar zu IV 2 (Mittlere Pforte); vgl. Strack 48. Nigri scheint an eine zweite Instanz zu denken: vgl. Nr. 22.

10. פירוש עבודה זרה, Kommentar zu IV 8 (Götzendienst); vgl. Strack 51.

11. פי" גטין, Kommentar zu III 5 (Scheidebriefe); vgl. Strack 45.

12. פי" סַנהדרין, Kommentar zu IV 4 (Gerichtshof); vgl. Strack 49. Die Erklärung Nigris nimmt bezug auf das große Synedrium mit 71 Mitgliedern; vgl. Strack a. a. O.

13. מכות (IV 5, Schläge) und הוריות (IV 10, Lehren, Entscheidungen; Nigri: Beweisung); vgl. Strack 50; 52.

---

[1]) Im Original nicht unterstrichen.

2. Spalte:

[14.] Item zeder schebuos, dye ordnung des ayds.
[15.] Item tozios, dye merung des rechts.
[16.] Item tefilah, eyn Jüdisch pet püchle papires.
[17.] Item Magilla, dye histori von hester vnd mardocheus.
[18.] Item Tocios gittin, merung der scheden.
[19.] Item berachos, eyn püchle des segens.
[20.] Item herufim, eyn püchle der mischüng.
[21.] Item hüllin, von der meczler hantirung, wye man sal schechten ausser dem tempel.
[22.] Item tozos nesikin, von dem ersten vrtel.
[23.] Item tozos pezahim, von der Osteren.
[24.] Item tozos schebuos, von dem Eyd.
[25.] Item qedoschim, von dem segen der Ee.
[26.] Item schabbat, von der feyer sabbath.
[26a] Item eyn register vber fünf pücher mossche.

---

14. שבועות (IV 6, Schwüre; Nigri unrichtig zeder); vgl. Strack 50.

15. tozios wohl verstümmelte Transkription von תוֹסָפוֹת, st. c. תוֹסְפוֹת (tozfos). Über Tosaphoth (Hinzufügungen), kritische und erläuternde Glossen zum Talmud verschiedener Verfasser, der sog. Tosaphisten vgl. J E XII 202ff.; Strack 149 f.; Zunz 29—60. Nigri ließ sich wohl von R. David diktieren. Er gibt den Titel des Talmudtraktats nicht, wohl auch zur 4. Ordnung gehörig.

16. סֵפֶר תְּפִלָּה, jüdisches Gebetbuch.

17. מְגִלָּה (II 10, Rolle, hier im spez. Sinn Estherrolle); vgl. Strack 41.

18. תוספות גטין, vgl. Nr. 11 u. 15. Nigri scheint, nach der Übersetzung zu schließen, Gittin statt Nezikin (Name der 4. Ordnung, auch der drei ersten Traktate der 4. Ordnung) gesetzt zu haben.

19. ברכות (I 1, Lobsprüche); vgl. Strack 29 f.

20. ערובין (II 2, Vermischungen); vgl. Strack 36 f.

21. חלין (V 3, Profanes, Nichtgeheiligtes, behandelt besonders das Schlachten von Tieren, die nicht zum Opfern bestimmt sind); vgl. Strack 54.

22. תוספות נזיקין, siehe zu Nr. 15 und Nr. 18. Da Nigri Baba Meṣi'a die andere Sentenz im Gericht nennt, so ist unter dem ersten Urteil bloß IV 1, Baba Ḳamma, vgl. Strack 47f., zu verstehen.

23. תוספות פסחים, siehe 15. II 3; vgl. Strack 37.

24. Siehe unter Nr. 14 und Nr. 15. IV 6.

25. קִדּוּשִׁין (III 7, Verlobung, Antrauung); vgl. Strack 46f.

26. שבת (II 1); vgl. Strack 34 ff.

26a. Scheint in der Empfangsbestätigung, die von 33 kleineren Büchern redet, nicht mitgezählt.

[27.] Item rosch haschana, von newen Jar.
[28.] Item Nidda, von der frawen kranckheit.
[29.] Item zenhedrin, eyn püchel der LXX weysen.
[30.] Item berachos, der segen eyn püchle.
[31.] Item qedoschim, der heilikeit.
[32.] Item Nidda, von der kranckheit der frawen.
[33.] Item eyn püchle von der fasten.
[34.] Item zucka, von der laup röst.
[35.] Item qetubos, der vorschreibung.
[36.] Item berachos, der segen.
[37.] Item pezahim, der Osteren.
[38.] Item gittin, der scheidung der Ee.
[39.] Rosch haschana, des newes Jars.
[40.] Item schebuos, von dem Eyd vnd schweren.
[41.] Item Nidda, von vnreynikeit der frawen.
[42.] Item eyn puch von papir, da ynnen steet allerley materii.

In [1]) der Registrirung diser pücher ist gewesen Rabi dauid, der Jud von Eysteet. welichs dyse pücher gewesen synd. der auch sprach auff seyn gewissen, das ab wol das wer, das sye yem nücz werden vnd weert XXX gulden, Idoch kent man sye dar vm nicht verkäufen.

---

27. II 8, s. a. Nr. 4; vgl. Strack 40.
28. נִדָּה (VI 7, Unreinigkeit [des Weibes]); vgl. Strack 61.
29. IV 4, vgl. Nr. 12.
30. I 1, vgl. Nr. 19.
31. Statt ḳodaschim, קדשים (V); vgl. Strack 53 ff. Das Buch kann nur einen Teil davon enthalten haben.
32. VI 7, vgl. Nr. 28.
33. תַּעֲנִית (II 9); vgl. Strack 40.
34. סכה (II 6, Hütte, vom Laubhüttenfest. Nigri Laubrast); vgl. Strack 39.
35. כתבות (III 2, Hochzeitsverschreibungen); vgl. Strack 43 f.
36. I 1, vgl. Nr. 19.
37. II 3, vgl. Nr. 23.
38. III 5, vgl. Nr. 11.
39. II 8, vgl. Nr 4 und 27.
40. IV 6, vgl. Nr. 14.
41. VI 6, vgl. Nr. 28.
42. Miscellen.

---

[1]) Noch in der zweiten Spalte.

Frater [1]) Petrus Nigri Intheologia baccalareus Manu propria.

rior [2]) con- Ego [1]) frater Johannes Nigri, sacre theologie professor, re-
ientus ra- congnosco supra singnatos libros sub signatis titulis et in illo nu-
isponensis. mero nos recepisse ab ebrhardo garhamer, officiali domini ducis monacensis. in horum fidem singnetum, quo vtor, presentibus applicui.

Die Schenkung enthielt also vor allem Stücke aus dem Talmud und Talmuderklärungen, außerdem ein jüdisches Gebetbuch für Neujahr, Versöhnungstag und Laubhüttenfest (4), ein solches für die täglichen Gebete (16), ein Register zum Pt (26a) und Miscellen (42). Über den Bestand an talmudischen Werken vgl. folgende Zusammenstellung [1]):

I. Zeraʿim (11).
1. Nr. 19, 30, 36 des Verzeichnisses.

II. Moʿed (12). Aus Ascheri Nr. 1.
1. Nr. 26; 2. Nr. 20; 3. Nr. 37; T Nr. 23; 6. Nr. 34; 8. Nr. 27, 39; 10. Nr. 17.

III. Naschim (7) Nr. 8. Aus Ascheri Nr. 3; aus Maimonides Nr. 6.
2. Nr. 35; 5. Nr. 38; P Nr. 11; T Nr. 18? 7. Nr. 25.

IV. Neziḳin (10) T Nr. 18? Aus Ascheri Nr. 2; aus Mordechai b. Hillel Nr. 5; aus Maimonides Nr. 7; 1—3. T Nr. 18? — Nr. 15?
1. T Nr. 22; 2. P Nr. 9; 4. Nr. 29; P Nr. 12; 5. Nr. 13a. 6. Nr. 14, 40; T Nr. 24; 8. P Nr. 10; 10. Nr. 13b.

V. Ḳodaschim (11) Nr. 31.
3. Nr. 21.

VI. Ṭeharoth (12).
7. Nr. 28, 32, 41.

1—9 waren vollständig, die übrigen enthielten meist nur einen Teil des angegebenen Inhalts. Vgl. Nigris Bemerkung nach 9.

Die Hss scheinen in alle Winde zerstreut. Chm 86 entspricht in Inhalt, Größe und Alter Nr. 4; indes ist aus der Hs nicht zu entnehmen, ob sie jemals der Dominikanerbibliothek zu Regensburg angehört hat.

---

[1]) Über die ganze Seite. [2]) So am Rande.

[3]) Römische Zahl = Ordnung, arabische Zahl = Traktat; arabische Zahl in Klammern = Zahl der Traktate der betreffenden Ordnung. P = Perusch, T = Tosaphoth.

3. Abschnitt. Nigris Werke.

1. Abteilung. Inhalt.

Außer diesem interessanten Bücherverzeichnis verdanken wir der Regensburger Missionsreise Nigris noch die drei bereits oben erwähnten Werke aus seiner Hand, in denen er seine hebräischen Kenntnisse niedergelegt hat [1]).

Unmittelbar durch seine Missionstätigkeit in Regensburg veranlaßt ist der Tractatus contra Judaeos, Eßlingen 1475 und dessen Erweiterung in deutscher Sprache, der Stern des Messias [2]), Eßlingen 1477.

I. Tractatus und Stern.

Von dem Inhalt dieser beiden Werke [3]), die schon wiederholt behandelt sind, sei nur ein allgemeiner Überblick gegeben und lediglich die für die Beurteilung des Hebraisten Nigri wichtigen Stellen ausführlicher geboten.

---

[1]) S. o. S. 72. — Im folgenden ist *h* = ח, h = ע.

[2]) Von Nigri Steren meschia*h* oder Stella Meschia*h* genannt.

[3]) Ausführliche Proben des Inhalts siehe bes. bei Pawlikowski 614—645. Mehreres ist abgedruckt bei Nestle, Nigri; Wolf II 17; 1037; 1110 ff.; IV 296; 525 ff.; Quétif-Echard I 861 f; Inhaltsangaben ebendort und bei Mayerhoff in: Zeitschrift für die histor. Theologie VII (1837) 1. Heft 171 ff. Die Angaben der Bibliographen siehe bei Nestle a. a. O. 4 f.; 7; 20—25. Dortselbst auch über eine angebliche Nürnberger Ausgabe des Tractatus 1477.

Diese beiden Drucke enthalten die ersten hebräischen Typen in Deutschland s. unten S. 103.

Über den Versuch eines Deutschen Waldvogel und eines französischen Juden Dabin, in Avignon 1444 und 1446 hebräische Typen herzustellen s. Nestle in: Orientalistische Literaturzeitung XIV (1911) 155 f.

Hebräische Worte finden sich noch im Tractatus 10a: בראשית ברא, ferner ebendort יהוה; ebd. 14a steht die Abkürzung des Namens Jahwe mit drei Punkten (Jod) in Form eines umgekehrten Segols und eines darumgesetzten nach rechts offenen Halbkreises. Die Stelle s. bei Nestle, Nigri 13 f. Vgl. Stern 26b, s. Wolf IV 542.

Im Stern steht 310 b das sogenannte Gottessiegel:
Die Stelle s. bei Nestle, Nigri 6; Wolf IV 532. Die drei Punkte sind hier in der Form des Segols gesetzt. Vgl. S. 44; 47 A. 1; S. 69.

1. Tractatus. (49 Bl. in 2°).

Nach der Überschrift[1]) folgt das Vorwort. Hier berichtet Nigri folgendes: Er habe im Traktat auf das Bitten des Bischofes von Regensburg das schriftlich niedergelegt, worüber er zu Regensburg zu Ehren der Dreifaltigkeit und der seligsten Jungfrau und gegen die Treulosigkeit der Juden (in Judaice perfidie execracionem) unter Anwesenheit des Bischofs, der Prälaten, der Ratsherrn und einer großen Menge christlichen Volkes, ferner in Anwesenheit der berühmtesten Rabbinen Deutschlands und vieler anderer Juden aus den Schriften der Juden hebräisch, lateinisch und deutsch zu Ostern (tempore paschali) unter freiem Himmel gepredigt habe. Er sei indes der Bitte des Bischofs nicht ohne Zaudern gefolgt; denn er sei in die hebräische Sprache, die sehr dunkel und voll von vieldeutigen Worten sei, zu wenig tief eingedrungen[2]). Er habe zwar, was er in Spanien mit Judenkindern in Schlupfwinkeln zusammen von des Hebräisch kundigen Lehrern gehört habe, treu in seinem Gedächtnis bewahrt, aber sich nachher wegen zu großer Armut mehrere Jahre mit diesem sehr empfehlenswerten Studium nicht mehr befassen können[3]).

Sodann bespricht er seine Arbeitsweise im Tractatus. Er habe über jedes transkribierte hebräische Wort das entsprechende lateinische gesetzt, damit man nicht meine, er hätte ein Wort hinzugefügt. Es habe sich dadurch allerdings als notwendig erwiesen, die Wortstellung der Übersetzung des hl. Hieronymus abzuändern und mehrfach, mehr als es nach dem Geist der lateinischen Sprache erforderlich wäre, Konjunktionen und den Sinn oft unklar lassende Gerundia zu gebrauchen und grammatische Inkongruenzen mit mystischer Bedeutung, an denen die hebräische Sprache sehr reich sei, anzuwenden[4]).

---

[1]) Bl. 1a: Ad Reuerendissimum in Christo patrem ac dominum, sancte ecclesie Ratisponensis Episcopum, Prefacio fratris petri Nigri, Ordinis predicatorum, In tractatum contra perfidos Judeos de condicionibus veri messie i. e. Christi uel vncti ex textibus hebraicis, latinorum elementis utcumque figuratis, confectum feliciter Incipit. Vgl. Nestle, Nigri 5; Quétif I 861ab; Wolf II 1111.

[2]) Er nennt sich (1a) minus copiose in hac ligwa obscurissima equiuocacionibus plena eruditum. Vgl. dazu S. 91 Z. 1ff.; S. 10.

[3]) Quamuis enim ea, que in hispaniis cum paruulis iudeorum in latibulis degens ab eiusdem ligwe doctis audieram, tenaciter memorie recondita habeam, nimia tamen paupertate pressus huic occupacioni saluberrime pluribus annis dare operam quiui minime.

[4]) singulis dictionibus hebraicis nostris literis vtcunque exaratis proprias latinas supraposui dictiones, ne aliquam dictionem mea fictione adiectam suspiceris. Nec enim hoc cum quouis hebreo contendenti parum proderit, si nihil superflui de nostro, nihilque necessarii obmittatur de suo. Hoc quoque seruato ordinem dictionum translationis diui Jeronimi nonumquam obmittere pluresque et preter necessitatem coniunctiones et gerundia ambiguitatem sensuum relinquencia ponere necesse erit. Si que eciam reperiantur latinorum incongruitates mistica intelligencia (1b) plene, quibus ligwa hebraica vndiquaque respersa est, ne mireris; non enim primam sanctamque ligwam ac per infusionem ade datam romanorum regulis deformari oportet.

Er spricht dann noch über die Art der Transkription und schließt mit folgendem Gebete [1]):

Messia fili altissimi / confirma tu dicta mea
Messchia ben helion tamoch attah debarai

Jhesu nazarene / miserere mei festina domine
Jeschuah hanozri hunneni maher adonai

custodi me a peccato o petra mea et fortitudo mea
Schomreni mi hauon anna zalhi ve zurai

satan ne superbus rapiat / animam vite mee
Schatan pen sadon iitrof lenefes haiai

recipe me de inferno pone in terram robustissimi i. e. dei
Qah oti mischol siti be erez schadai Amen.

Darunter: O fidei petra nunc lustra lumina petri
Nigri uel tetri. queat ut caligine tetra
Judaice gentis displosa. cunctipotentis
Pandere virtutem patris. mundique salutem.

2a gibt Nigri als Thema an Ps 117 (118), 22 f.: Christus ist der Stein, den die Juden verworfen haben. — 1. Kapitel: Die erste Ankunft des Messias sollte im Gegensatz zur zweiten in Armut erfolgen, damit er uns durch sein Leiden und Sterben erlöse. 2. K. Der Messias, Christus, ist die zweite Person in Gott, in dem, eins nach seinem Wesen, drei Personen existieren, von denen nur der Sohn Mensch geworden ist. 3. K. Die erste Ankunft des Messias ist bereits erfolgt. 4. K. Das jüdische Volk ist von Gott verworfen. 5. K. Ein neues Gesetz ist gegeben, das alte aufgehoben. Im Anschluß daran De Baptismo. 6. K. Die Jungfräulichkeit der Mutter des Messias. Sieben Ursachen, warum die Juden trotz der Klarheit der alttestamentlichen Stellen die christliche Wahrheit nicht annehmen.

43a beginnt das Schlußwort. Die Juden würden leichter zum Verständnis der christlichen Wahrheiten gebracht, wenn christliche Gelehrte, quorum solum est iudeos pungere, die transkribierten alttestamentlichen Stellen sorgfältig durchläsen und nach Sinn und Wortlaut erklärten. Sollte einer der Juden die Richtigkeit der Übersetzung bezweifeln, so sollte in dessen Abwesenheit ein anderer gefragt werden und ihre Uneinigkeit würde die Richtigkeit seiner Übersetzung beweisen. Er habe seine Arbeit sorgfältigst korrigiert und unter seiner Aufsicht drucken lassen. Kein Drucker dürfe dieses Werk nachdrucken, außer er habe einen des Lateinischen und Hebräischen hinlänglich kundigen Korrektor. Mit einem Bericht über die nicht zustande gekommene Regensburger Disputation schließt der Verfasser [2]).

---

[1]) In hebräischer Schrift würde es lauten:

משיח בן עליון תמך[a] אתה דברי
ישוע הנצרי חנני מהר אדני
שמרני מעון[b] אנא צלעי וצורי[c]
שטן פן ודון[d] ישרף לנפש[e] חיי
קח אותי משאול ש(י)תי בארץ שדי

[a] Beachte tamoch. [b] Nigri unrichtig mi statt me. [c] ai des Verses wegen. [d] lies וידון [e] ל wohl des Verses wegen.

[2]) Vgl. die Lebensbeschreibung. Die ganze Stelle bei Quétif I 862; vgl. Nestle, Nigri 5; 14f. Des Interesses halber sei sie auch hier wiedergegeben.

(43b): Probatos igitur articulos cum in presencia prenominatorum in

44a beginnt der 6 Blätter umfassende Anhang. Er enthält die Aufzählung der Bücher des Alten Testamentes nach dem jüdischen Kanon mit den hebräischen Anfangsworten in Transkription und beigegebener Übersetzung und den lateinischen Namen, einen Abschnitt über die Zahl der kanonischen Bücher, über die hebräischen Vokale, das hebräische Alphabet, die Erklärung der Buchstabennamen nach Hieronymus, die zehn Gebote in Transkription und Übersetzung, einen gegen die Juden gerichteten Abschnitt über die Bilderverehrung, die Eucharistie, über Christus als Prophet und Gesetzgeber und dessen Verwerfung durch die Juden, die der Grund der Verwerfung der Juden sei [1]).

2. Stern (322 Bl. in 4°).

Die Einleitung verbreitet sich über die Vorzüglichkeit der Schriftkenntnis. Bl. 4a nennt sich der Verfasser (Bruder Peter) und gibt die Gründe an, die ihn zur Abfassung des Buches bewogen haben. Nach einer Übersicht über die Einteilung des Buches folgen die Bücher des Alten Testaments nach hebräischen, lateinischen und deutschen Namen in der Reihenfolge der hebräischen Bibel, weil „wir sie Brauchen müssen sollen wir reden mit den Jüden dz sie das mügen auch versteen“ (Bl. 7a)[2]).

---

septem sermonibus, quolibet tempus trium horarum spacii occupante, non minus luculenter deduxissem, prenominate ecclesie prelatorum persuasus suggestionibus publicam aut priuatam ac in scriptis redigibilem doctissimis Judeorum rabinis omni securitate ac protectione per brachium seculare munitis indixi disputacionem quatuor aut sex mensibus aut eciam integro anno duraturam in presencia doctorum virorum, qui veritatis congnoscende capaces essent, eciam numerum Judeorum non excedencium. Dum itaque labentis anni reuoluto circulo contra se propositis minime respondere nossent, eos tanquam a veritatis fidei probacionibus victos sicque falsitati erroris sui proterue adherentes publico sermone depinxi. Acta autem sunt hec In inclita ciuitate Ratisponensi. Anno domini millesimo CCCCLXXIIII tempore paschali.

Explicit tractatus Ad Judeorum perfidiam exstirpandam confectus per fratrem Petrum Nigri, Ordinis predicatorum, Vniuersitatum Montispessulani in Francia, salamantine in hispania, Friburgensis ac Ingelstetensis In Alamannia situatarum Baccalarium In theologia formatum, In ligua hebraica proficientem. Qui et ipso corrigente Inpressus est per discretum ac Industrium virum Conradum Fyner de gerhußen In Eßlingen Imperiali villa, ac conpletus Anno ab Incarnacione domini Millesimo CCCCLXXV die sexta Junii.

[1]) Vgl. Nestle, Nigri 15—19.

[2]) Zur Beschreibung vgl. Nestle, Nigri 5 f. Ebendort 1 ff.; 7 f. s. über die schon bei Pellican sich findende unrichtige Angabe einer lateinischen Ausgabe des Sterns. Clm 14 085 (173 Bl. in 2°; aus St. Emmeram-Regensburg) enthält den Stern des Messias in lateinischer Sprache. Die Blätter sind z. T. falsch eingereiht. Bl. 1—5, sowie daran anschließend 16 und 17 gehören an den Schluß. Die Bibelstellen sind z. T. in schöner Quadratschrift statt in Transkription angeführt; die Übersetzung steht darüber oder wird nachher angegeben oder auch ganz weggelassen. Wir haben offenbar eine spätere Über-

Bl. 9a gibt Nigri Erklärungen über die befolgte Transkription des hebräischen Textes, Bl. 10a beginnt die Abhandlung.

Diese erfolgt in 11 Traktaten, die Beweise beruhen auf alttestamentlichen Stellen. 1. Tr. in 6 Kapiteln: Von dem dreieinigen Gott. 2. Tr. in 6 Kap.: Die Prophezeiungen über die Menschwerdung des Sohnes (Mich, Zach, Js 9, Js 48, Jer 33, Jer 14). 3. Tr. in 7 Kap.: Die Ankunft des Messias ist bereits erfolgt, bewiesen an atl Prophezeiungen. 4. Tr. in 7 Kap.: Die Erhabenheit der menschlichen Geburt des Messias; dessen Geburt aus einer Jungfrau. 5. Tr. in 7 Kap.: Die erste Ankunft des Messias sollte erfolgen in Armut und zum Opfertod (einleitend über die Erbsünde). 6. Tr. in 8 Kap.: Das Wirken des Erlösers auf Erden (Predigt, Wunder, Leiden, Sterben, Abstieg in die Vorhölle, Auferstehung, Himmelfahrt, Geistsendung), nach atl Stellen. 7. Tr. in 11. Kap.: Ein neues Gesetz ward gegeben, das alte abgeschafft. 8. Tr. in 8 Kap.: Das jüdische Volk ist verworfen, nur wenige werden gerettet werden. 9. Tr. in 3 Kap.: Die Auserwählung der Heiden nach Gn, Js, Os und Jer. 10. Tr. in 4 Kap.: Das gelobte Land, in das der Messias seine Auserwählten führen soll, ist das himmlische. 11. Tr. in 8 Kap.: Widerlegung von Einwürfen und Irrtümern der Juden über den christlichen Glauben; im 8. Kapitel über den Talmud und die Gründe, warum die Juden nicht zum christlichen Glauben bekehrt werden.

Hieran schließt sich die Schlußbemerkung des Verfassers, der sich nennt Bruder Peter schwarcz prediger ordens. welicher auch ernestlichen bitt alle drücker herren das sich keiner vnderstee diss buch czu drücken. on einen der das corrigir in Jüdisch vnd in deüczsch [1]). 311a—316b folgt die unten mitgeteilte hebräische Fibel, 317a—322a die Inhaltsangabe. Mit Angabe des Druckers, Druckortes und Druckjahres schließt das Buch [2]).

Die durchwegs polemische [3]), oft sehr kühne, meist das probandum als probatum voraussetzende Beweisführung gründet sich nahezu ausschließlich auf alttestamentliche Stellen, die in transkribiertem Urtext und supralinearer lateinischer, beziehungsweise

---

setzung des „Stern“ ins Lateinische (Anfang des 16. Jahrhunderts) vor uns; der Übersetzer war des Hebräischen kundig. Die Handschrift schließt mit Stern Bl. 316b.

Über eine zu Altorf 1764 gedruckte Ausgabe der Fibel vgl. Steinschneider, Handbuch 102. Es sollen auch Exemplare existieren, welche die Fibel nach der Vorrede haben (vgl. Steinschneider a. a. O.; Nestle, Nigri 7).

[1]) Die ganze Stelle s. bei Nestle, Nigri 6.

[2]) Das bůch hat gedrückt und volendt Conradus feyner von Gerhausen in der keyserlichen stat Eßling an sant Thomas abent als man czelet von cristi gepurdt Tausent vierhundert vnd siben vnd sibenczigk Jar.

Explicit Stella Meschia*h*.

[3]) Nigri sagt zwar im Stern (5b) von den Juden: „yren geistlichen hunger czu püsen hab ich diß büchlein gemacht vnd nicht sie czu vervolgen wann ich hab yer person lieb oder yre verstockung vnd yren mißglauben vnd yer poßheit haß ich alle czeit“, aber tatsächlich ergeht er sich im Verlauf seiner Abhandlung in den stärksten Ausdrücken gegen die Juden. Etwas versöhnlicher wird erst XI. Traktat 8. Kapitel Bl. 309b f.

deutscher Übersetzung dargeboten werden. Den Urtext hat Nigri selbst eingesehen und besessen [1]).

Außer Hieronymus und Augustinus, Eusebius, Basilius, Damascenus, Beda, Thomas, Bernardus, Vincentius [2]) zitiert Nigri wiederholt Lyra, gegen den er gelegentlich polemisiert [3]). ferner Burgensis [4]) und Raimund Martini [5]), dessen Pugio fidei. Pars II und Pars III, distinctio III wohl die Hauptquelle Nigris gebildet hat.

An jüdischen Autoritäten erwähnt er Josephus [6]), meist polemisierend R. Salomon [7]), ferner R. Elieser [8]), R. David Ḳimḥi [9]): oftmals wendet er sich allgemein gegen die jüdischen Ausleger. Er kennt das jüdische Gebetbuch. liber tefilah [10]), das zefer toldot jehoschuah hanozeri [11]) und den Talmud [12]).

---

[1]) Vgl. unten.

[2]) Vincentius, ord. praed., spigel der geschicht der werlt (61 b); buch der leufft der werlt (293 b).

[3]) Z. B. Stern 59 bf. bei Erklärung der 70 Jahreswochen, vgl. Tractatus 25 a. [4]) Tract. 24 b.

[5]) Tr. 24 bf.; Stern 48 a; vgl. Nestle, Nigri 14. Nach Nigri war Martini früher Rabbinus gewesen; von ihm nennt er zwei Werke, den pugio Christianorum und das (ungedruckte) capisterium Judaeorum.

[6]) Wiederholt im Stern erwähnt z. B. 49 a: Josefum ynn seiner Cronica. In dem leczten bůch von den alten zeiten des handels vnd der geschicht des jüdischen geschlechts. 69 a: Cronica des Josefon der gancz eygentlichen vnd volkůmlich den streit der Juden vnd die erstörung Jeruschalaim beschriben hat. Vgl. a. Nestle, Lesefrüchte, in: Jahrbücher der deutschen Theologie XXIII (1878) 472—474. [7]) Nach Lyra.

[8]) Tract. 7 a, s. Nestle, Nigri 14.

[9]) Tract. 40 b: Rabi dauid qimhi, qui magnus grammaticus positiuus est circa eos. S. a. Nestle, Nigri 14.

[10]) Nigri führt (Tract. 7 a, Stern 148 bf) die 12. Benediktion des Achtzehngebets (Schemone Esre, schlechthin auch התפלה genannt) oder die Beracha gegen die Ketzer an. Vgl. über Schemone Esre KHL II 1959; Schürer, E. Geschichte des jüdischen Volkes im Zeitalter Jesu Christi II⁴ (Leipzig 1907) 538—544, bes. 543 f.; JE XI 270—282, bes. 271a und 281ab; Schwaab 115 ff.

Nigris Transkription sei mitgeteilt. Tract.: Ve lamschumadim (Et baptisatis) bal tehi tikua ve chol haminim (infideles uel heretici i. e. discipuli Jesu) ke regah iobedu vechol oibe hamcha mehera ikkaretu vmalchut sadon mehera tehacker vt schaber vt magger vetachniiab (!) kol oibenu bimhera beiamenu; Baruch attah adonai schober oibim vmachniiah sedim. Stern: Ve lamschummadim b. t. tiqfa vechol h. keregah i. ve chol o. hamcha m. i. vmalchut̄ s. m. t. vtschabber vtmagger ve tachniJah k. o. b. beJamenu. B. a. a. sch. o. vmachniJah sedim. Zu lamschumadim (ולמשמדים) = den getauften Juden vgl. Schürer und JE a. a. O.; Bauch, Einführung 32. S. a. Nachträge.

II. Erklärung der Psalmen nach dem Urtext.

Im 4. Kapitel des 6. Traktates des Sternes (Bl. 167a) sagt Nigri über Ps 21(2): Welicher psalm alleyn mag außgelegt werden von cristo dem herren vnd nicht von dem Mardochai als ich hab bewert yn der gloss auff dem psalter.

Diese Erklärung der Psalmen ist nicht im Druck erschienen, dagegen ist sie handschriftlich erhalten in **Clm 23818.**

Zu dieser Hs unbekannter Herkunft bemerkt der Münchener Katalog: 2° s. XV. 332 fol. [Papier]. Petrus Niger super psalmos; hebraica uerba psalmorum latinis literis scripta sunt; commentarius Sixto quarto dicatus est.

Die Abfassungszeit fällt nach der oben mitgeteilten Bemerkung Nigris vor die Abfassung des Sternes, der am 20. Dezember 1477 im Druck vollendet

---

11) Bl. 33 ab. Vgl. Pawlikowski 379; Bauch, Einführung 77. Über diese jüdische Schrift gegen Jesus vgl. Bischoff; Krauß, Leben Jesu; Strack, Jesus, 6* f.; Adler, E.-N., Un fragment araméen du Toldot Yéschou, in REJ LXI (1911) 126—130; Krauß, S., Fragments araméens du Toldot Yéschou, in REJ LXII (1911) 28—37.

12) Stern 308 a: Es steet czu wissen das die valschen Jüden haben geticht ein schentlich vn̄ ein valschs bůch welichs sie nen̄en talmud das ist getůlmeczt die leer In welichs buchs an heben steet dise reed geschriben. Dise sindt die ordnung weliche hat entpfangen mosscheh von dem perg zinai vnd hat sie geleert den Jehoschuah. Vnd Jehoschuah hat geleert die alten. Vnd die alten haben sie geleert die propheten also lang das ein man mit dem mundt den andern̄ man hat geleert. vnd ein ytczlicher. bahal. pif oder meister oder herr des mundts. Vnd wirt genennt torah bahal pif [= תורה שֶׁבְּעַל פֶּה; Strack, Einleitung i. d. Talmud[4] 10. Nigri verwechselt בְּעַל mit בַּעַל] das ist getůlmeczt das gesecz des herrens oder meisters des mundts wan̄ es steet geschriben [Ex 34, 27].

auff den der reed diser hab ich ge | mit euch den fried vn̄ mit israel.
munndt schniten
hal pi haddebarim haelleh karatti ittecha beriti ve et israel.

Vn̄ biß in das endt sind gemynnert worden die hercz der menschen. vn̄ sindt geschriben worden auff das bůch Vnd rabinah vn̄ rab assche [über die beiden vgl. Karpeles I² 249; Strack a. a. O. 111] die haben die geschriben yn das Buch ordenlich vnd wirt genennt Talmud das ist also viel als eyn leer. Das ist die vor reed über das Buch talmud. Welichs Buch sye teylen in sex bücher. Das erst nēnen sie zeder qedoschim das ist die ordnung der heiligen. Das (308 b) ander nēnen sie zeder serahim das ist die ordnung der samen aller kreuter vnd würcz. Das drit zeder taharot̄ [lies h] die ordnung der reinigung. Das viert zeder nesikin | das ist die ordnung der scheden wen einer dem andern̄ schaden thuet. Das funft zeder mohed das ist die ordnung der czeit. Das sechts zeder naschim | die ordnūg der frawē. Vgl. Wolf IV 540. — Über die Namen und Reihenfolge der Ordnungen vgl. oben S. 62 A. 5; 82.

war. Da andererseits Nigri im Prologus zur Psalmenerklärung seine Missionsreise nach Regensburg erwähnt, ferner Bl. 39 b der Hs von seiner Tätigkeit bei Judenprozessen i. J. 1475 spricht, so können wir die Abfassung unserer Hs ins Jahr 1476 7 verlegen; wenigstens z. T. ist sie in Regensburg entstanden (Bl 246a: Nigri be .ützte Hss in Regensburg).

Das erste, nicht mitgezählte Blatt (die Paginierung ist von jüngerer Hand) trägt die alte Aufschrift: psalterium qi (qui) totam continet theologiam, ut dicit S. Thomas in prologo suo super psalterio. Idem wlt sanctus augustinus in suo prologo super idem. Darüber getilgt מא . . מ.

Bl. 1 enthält den Prologus, welcher lautet:

dmung an ixtus IV.

Beatissimo ac reuerentissimo patri domino Sixto, diuina prouidencia pape Quarto, Frater Petrus Nigri, predicatorum ordinis, beatorum oscula pedum.

Anstoß zur bfassung

Quod soffronii diuum Jeronimum ecclesie sancte interpretem instigantis occasio fuit, quatenus de hebraica veritate in latinam lingwam librum ymnorum transferret, hoc et mihi in hispaniis Judeorum latibulis cum paruulis rudimenta lingwe hebraice capienti exstitit causa huic operi feruencius insudare.

nien bei den enkindern.

eichung des tatextes vom räischen.

Audiebam quippe per singulos versus comunis (!), qua vtimur, translacionis, cum solum gnarus essem, ad hebraicam collate veritatem interpretis iniurias; quibus ego lacescitus tandem per dies cuiusdam peritissimi neofiti consilium cum exposcerem, psalterium, quo orando in ecclesiis vtimur, non esse translatum a Jeronimo asserebat, sed aliud quoddam michi in libraria salamantine vniuersitatis monstrandum. Quod tandem intuitus graui, qua vrgebar, animi molestia deposita resumtis viribus cepta letus prosequtus sum, hac intencione menti recondita, ut prenominatum opus, si doctus gracia dei suffragante tandem in lingwa hebraica euaderem, primum diligencius corrigendo elaborandum susciperem. Igitur diuturnas post lucubraciones peritissimorum theologorum altricacionibus, quibus sexennio desudaueram, omnino postergatis, cum totum solido sacre scripture fundamento applicassem animum nec adhuc calcem insperati fructus saperem, mihi miranda occasione in publico hebreis coram eruditissimis in Inclita Ciuitate Ratisponensi Lingwe theotonice, cuius[1]) non expers sum, predicaturus autoritate eiusdem ciuitatis presulis ascendi; quo actu dum saperem, quid vsure latenti cum talento supererogare possem, ne domino libere concedenti obnoxius forem, diligenciori quodam conatu Lectura Ingelstetensis vniuersitatis, qua stipendiatus detinebar, relicta huius, quam pregustaueram, lingwe periciam mihi vendicaüi ampliorem. quo actum est, ut supra omnes sacre scripture libros laboriosissimum transferendo aggressus sim opus, quod hebrei Zefer tillim i. e. librum laudium nominant: Tum ut ecclesie sancte Racionabillissimum ac multum necessarium statutum per Sanctissimam paternitatem vestram de nouo excitandum, quod in Clementina De Magistris habetur[2]), quo sanctitum est, ut in apostolica curia ac vniuersitatibus Bononiensi, Parisiensi, Salamantina ac Oxoniensi periti in hebraica, Caldaica ac Greca lingwis habeantur lectores, reminisci facerem. Tum ut diui Jeronimi sagacissime elaboratam psalterii translacionem iam per multa sepultam secula divulgari facerem, vtique consilio meo bibliis inprimendam. Tum ut hebraice lingwe saporem secundum ordinem verborum ad literam trans-

ges Studium Theologie: elstudium.

ftreten in gensburg.

be derLektur Ingolstadt.

hendere Beftigung mit Hebräischen.

setzung der en aus dem Urtext.

weck der ersetzung: innerung an nzilsbeschluß n Vienne.

rbreitung des erium Hebrai- . Hieronymus Wörtliche ersetzung.

[1]) Hs: cuius eius. [2]) S. oben S. 7; 9; 31; 51.

ferendo arcius ecclesie vsui inprimerem. Tum ut pluribus animum in hac lingwa pro- (1b) ficere volentibus darem tam familiari stilo ac terminorum difficilium, ex quibus altricaciones et sentenciarum varietates oriuntur, per concordancias probacione, quibus pauci temporis diligencia apposita in arte legendi lingwam hebraicam edoctus periciam sibi pene tocius lingwe hebraice adquirere poterit, quo tandem a secularium vanitate literarum plures retrahi possint, qua nunc heu plurimum acutissima occupantur ingenia vera sapiencia relicta.

4. Förderung d Kenntnis der bräischen Sprac und Einschränku des Studiums d prof. Wissensch

Tum eciam, ut studiosissimi habeant viri, quibus perfidis Judeis translacionem communem per singula, ut ita dicam, verba calumniantibus respondere possint, uel ex acutissimo diui Jeronimi opere mihi per omnia amplectendo et extollendo, quod si vel wulgatum uel non scriptorum vicio nimium deprauatum fuisset, pauci fructus esset labor meus, Vel tandem ex meo multum exili opusculo vtili tamen, quod in gingnasiis[1]) iudeorum edoctus ex vocabulariis eorumdem diligencius confeci, non tam ex aliorum autoritate quam eciam ex certa sciencia; nec christi sacramenta experiencia teste neglexi, sed euidencius ex latentibus sentenciis patefeci.

5. Widerlegun der Juden sei es aus dem nützten Psalte Hebraicum de Hieronymus sei es aus Nigr Zutaten.

Maxime eciam fidelibus necessarium fore antichristi temporibus, quibus properamus, lingwe hebraice habere periciam arbitror; cum discipuli eius, perfidi Judei, quos nunc ecclesia heu delicate nutrit serpentes in sinu, falso fidei zelo totum disputando discurrent (!) mundum, christi inpungnantes diuinitatem, que non modicum ex hoc libro probata claret, cuius ad honorem hoc opus ceptum perficere spero, quod quanti fructus studiose legenti esse poterit facti euidencia perdocebit. Placuit igitur mihi hunc meum exilem laborem Sanctissime paternitati vestre, quem curiosissimum ac feruentissimum indagatorem supreme veritatis ex fama noui, dedicare. cuius pedibus repulsionem, correccionem, siue ex bonitate approbacionem et persone mee exilis et opusculi humilis humillime subicio.

Notwendigkei der Kenntnis hebr. Sprache die Christen an sichts der Tätigk der Juden.

Unterwerfung ter das kirchlic Urteil.

Hieran schließt sich (2 a—10 a) die Einleitung in den Psalter. Im Anschluß an 2 Sm 23, 1 legt Nigri nach dem Vorgang von Lyra die causa materialis, efficiens, formalis und finalis des Psalters dar.

Nigri stellt hierüber folgende Thesen auf: Vtrum meschia*h* deus Jahaqob sit subiectum huius libri. Vtrum dauid fuerit autor omnium psalmorum (Negative). Dubitatur, Qui et quot sunt Autores psalmorum. Vtrum dauid fuerit excellencior omnium prophetarum veteris testamenti. Vtrum totum psalterium sit vnus liber uel plures. Quem ordinem habeat liber iste ad alios libros veteris testamenti. Es folgen die 22 Bücher des AT nach dem jüdischen Kanon mit den transkribierten hebräischen und den lateinischen Namen gezählt nach den Buchstaben des hebräischen Alphabets, die neben dem Namen in schöner Quadratschrift beigesetzt sind. Vtrum hec diccio hebraica zelah significet diuisionem psalmi.

In der Erörterung dieser Fragen erwähnt er die opiniones des Hieronymus, der glossa ordinaria, des Nicolaus Trivetus[2]), des Nicolaus

---

[1]) Du Cange IV 69 c; gingnasium = gymnasium.

[2]) Nicolaus Trivetus, ord. praed. († 1328) ist vor allem als Geschichtsschreiber bekannt. Vgl. Potthast II² 1073a; Quétif-Echard I 561—565; KL XII² 98; KHL II 2463.

Lyra, des Paulus Burgensis, des Thomas, der Hebrei und nimmt dazu Stellung bald im zustimmenden, bald im ablehnenden Sinn.

Zum Schluß der Einleitung: Quot sunt psalmi. Aufzählung der Psalmen nach ihrem lat. Anfang.

Es folgt (10 b) eine Abhandlung über die Übersetzer und Erklärer der Psalmen (Hieronymus, Trivetus, Lyra, Burgensis), wovon leider ein Blatt fehlt. Sie lautet:

Premissis igitur hiis, que necessaria precongnicione supponuntur, ad librum, quem hebrei zefer tillim i. e. librum laudium uel psalmorum intitulant, interpretandum ac declarandum gracia dei cooperante accedimus hoc prenotato, Quod cum diuus Jeronimus Rome existens psalterium iuxta septuaginta interpretes ab alio, non a se translatum correxisset primum, qui adhuc nullum transtulerat librum de hebraico in latinum, Rursus secundo scriptorum vicio deprauatum ad preces paule et Eustochii obelis et asteriscis correxit, que singna ad nostra tempora minime deuenerunt. Tandem ad preces soffronii In bet lehem positus laboriosissimum super omnia ac tante sue pericie insingne confecit opus psalterii iuxta hebraicam veritatem; nec ter, ut aliqui asserunt, transtulit psalterium de hebraico in latinum, quia uel bis primo insufficienter vel tercio, cum tante discrepancie inter has reperiantur translaciones, superflue transtulisset. Qua nimia dissonancium varietate permotus diligenciorem huic operi adhibui conatum, ut correctum secundum veritatem hebraicam exemplar ecclesie christi redderem, cuius ad mensuram diuersa exemplaria si applicari contingat, uel habundare uel deficere congnosci possint. Nec talem ac tantum me estimo, cum non sim, cui fides in tam ardua re applicari debeat, sed ipsis probacionibus efficacibus necnon diui Jeronimi, quem sequor, et in lingwa hebraica expertissimorum Judeorum caucius interrogatorum approbacionibus. Cum igitur circa prime translacionis, que ex septuaginta interpretibus habetur, exposicionem totus et antiquorum et modernorum ecclesie doctorum desudauerit labor, misticam intelligenciam extollentes, Tandem Nicholaus Treuet Anglicus, Ordinis predicatorum, doctor Egregius, solus opus Jeronimi colendissimum ad mandatum fratris Johannis de Bristollis, prouincialis prouincie Anglie eiusdem ordinis, secundum sensum literalem exponendo agressus, ac si plurimum in lingwa hebraica peritus fuisset, subtiliter postillauit, eciam equiuocaciones diccionum hebraicarum declarando ac probando. Ex cuius opere tandem Nicholaus de lira cum omnia que [1]) in postilla sua super psalterio, que in hebraica veritate contineri recitat, vtilioribus et difficilioribus obmissis accepisset preter sentenciam Rabi schlomoh, satis diligenter translacionem iuxta septuaginta declarando, qui nec tandem irreprehensus, licet aliquando insufficienter, a Paulo Burgensi episcopo remansit, quem [2]) postremo alter quidam extensissimo ac oneroso opere resarcire nisus est. Quas altricaciones inanes per omnia, ut ita dixerim, cum ad nostri temporis adhuc incorrupte veritatis hebraice exemplar reducerem et alios quidem plurimum, alios autem paucum dissentire viderem, Laborem quoque meum, quo sub sole laboraui, in publicum deducere scriptis de-

nymi Psalte- Romanum.

rium Gallica- num.

terium He- raicum.

ri will der e eine kor- Übersetzung bieten.

stützt sich auf onymus und Hebräischen bewanderte Juden.

rgänger: us Trivetus.

us Lyranus.

s Burgensis.

ias Döring. Nichtüberein- ung der Vor- er ist Grund Herausgabe r Arbeit

---

[1]) dele! preter gehört zu obmissis.

[2]) Sc. Liram. Vgl. o. Einleitung S. 3.

creui, Opiniones[1]) Nicholai Treuet, quem veritate teste subtiliorem super omnes modernos doctores literalis sensus sacre scripture repperi perscrutatorem[2]), Nicholai de lira, cui maximas eternaliter gaudenti, ut spero, refero grates, qui scriptis suis michi occasio fuit, ut in lingwa hebraica studerem, et Pauli burgensis, viri admodum docti, mangni fratrum predicatorum ordinis zelatoris, qui in ciuitate sua Burgensi Sancto dominico sibi apparente insignem ecclesiam mire magnitudinis propriis expensis edificauit, ubi tandem confessione christiane fidei vltimum efflando spiritum in eadem ecclesia circa dextram partem altaris requiescit sepultus — et filius suus eciam episcopus, quem ante suscepcionem baptismatis Judeus existens genüerat, sepultus est in sinistra — raptim cum omni reuerencia perscrutando cum abhominacione secte Judeorum, quam propriis auribus in synagogis eorum — hier fehlt das folgende Blatt.

unter Anführung der Meinung de Trivetus, des beste Erklärers des Literalsinnes, des Lyranus, desse Schriften Nigri zu Studium des Hebräischen ang regt, des Burgens

11 a—325 b folgt die Psalmenerklärung. (Zählung nach Vulgata).

Daran reihen sich die Cantica in Transkription und supralinearer lat. Übersetzung: Cant. Js c. 12; Cant. Ezechie Is 38; Cant. Annae 1 Sm 2; Cant. Mos Ex 15; Cant. Hab c. 3; Cant. Mos Dt 32 (fol. 326 a—329 b).

In derselben Weise, ins Hebräische übersetzt, folgen: Benedictus; Nunc dimittis; Magnificat; Pater noster; Ave Maria; Credo; Gloria patri; Benedicite (330 a—332 a).

Die Erklärung jedes Psalmes ist nach einem festen Schema durchgeführt, das den mittelalterlichen Exegeten, speziell Lyra, entlehnt ist. Nach der Erörterung über die Psalmüberschrift, über Verfasser, wohl auch über Abfassungszeit, werden verschiedene Meinungen über die Materia des Psalmes und Einwände dagegen angeführt. Die zitierten Autoritäten sind bald mehr, bald weniger: Nigri folgt bald der einen, bald der andern. Teilweise stellt er seine eigene Meinung den andern Auslegern gegenüber, meist mit einem salvierenden Ausdruck eingeleitet. Hieran schließt sich nach Angabe der Einteilung des Psalmes die Auslegung nach dem Literalsinn Vers für Vers, Wort für Wort, soweit sie der Erklärung bedürfen. Am Schluß wird der Psalm in der Regel noch moraliter erklärt, mitunter auch noch anagogice, allegorice, tropologice.

Nigris Erklärung ist desselben Geistes, wie die Erklärung der von ihm hochgeschätzen mittelalterlichen Exegeten. Neu ist an seinem Psalter die durchgängige Wiedergabe des hebräischen Urtextes in Transkription[3]) und Wort für Wort darüber geschriebener lateinischer Übersetzung, die sich enge an die Übersetzung des Psalterium Hebraicum des hl. Hieronymus anschließt.

---

[1]) Hierzu gehört unten: raptim cum omni reuerencia perscrutando.

[2]) Vgl. Bl. 228 a: Nicolaus treuet, quia super omnes tenacius perscrutatus est veritatem textus secundum interpretacionem diui Jeronimi.

[3]) Hebräische Worte in hebräischer Schrift finden sich nicht.

In seine Erklärung streut Nigri an zahlreichen Stellen lexikographische Bemerkungen und grammatische Erörterungen ein, auf die unten näher eingegangen werden wird.

Weiter sind häufig Angaben, wie der Text lauten müßte, wenn die Übersetzung der Vulgata richtig wäre. Doch sagt Nigri ausdrücklich: Si singulos defectus communis translacionis inserere voluissem, tractatum mangnum facere neccessarium fuisset [1]).

Nigri gibt auch Aufschluß über ungewöhnliche Erscheinungen des MT, sowie über Beschaffenheit der von ihm benützten Hss.

In der Psaltererklärung fehlt es zwar bei Gelegenheit nicht an Ausfällen gegen die Juden [2]), doch ist sie weit weniger polemisch gefärbt als die beiden andern hier einschlägigen Schriften Nigris. Nigri zitiert wiederholt ohne Polemik Erklärungen seines Rabbi oder Rabbinus, der hebrei oder Judei oder des vocabularius Judeorum, hebreorum, Judaicus, auch wenn er diesen Erklärungen nicht beipflichtet. Von Interesse sind die Angaben über übereinstimmende oder abweichende Erklärungen der Juden in Spanien und Deutschland.

Abgesehen von diesen Autoritäten erwähnt Nigri an sehr zahlreichen Stellen seine sonstigen Gewährsmänner. An erster Stelle stehen hier Nicolaus Trivetus, Nicolaus von Lyra, Paulus

---

[1]) 33b zu Ps 10 (sec. Hebr.), 18.

[2]) Eine interessante Stelle ist der Exkurs (Bl 39 b) zu Ps 13(4), 4 (deuorantes populum meum): quod ad literam de Judeis exponitur, qui comedunt christianos i. e. accipiendo totum pro parte per synodochen, quia interficiunt innocentes et paruulos christianorum et comedunt in mazot i. e. fogaciis [= foc.] uel azimis panibus sanguinem ipsorum et bibunt miscendo in vino in paza i. e. pascate in cena, ut expertum claret in sancto martire symone in Ciuitate Tridentina, quod mihi optime constat, qui processibus corrigendis personaliter interfui pluribus Judeis reis existentibus viuis tamen captis aliis sentenciatis Anno domini M°CCCCLXXV, qui et Jubileus fuit ex indulto pape. Idem expertum est in ciuitate inclita Ratisponensi anno sequenti et in compluribus aliis locis.

Über die Haltlosigkeit dieser Beschuldigungen vgl. Strack, Das Blut 126ff.

Zu Nigris Ausführungen vgl. Gemeiner 567 ff. (s. a. Strack a. a. O. 147), wonach der Bischof von Regensburg auf und bei der Rückkehr von seiner Romfahrt 1475 von dem Kindermord in Trient gehört und zugleich erfahren hatte, daß auch die Regensburger Juden schon vor mehreren Jahren ein solches Verbrechen begangen hätten. Infolgedessen begann nach seiner Rückkehr 1476 ein großer Prozeß gegen die Juden, der aber durch Appellation an den Kaiser sich in die Länge zog und ein glimpfliches Ende nahm. Zu Ravensburg, Überlingen und Lindau wurden jedoch Juden unter gleicher Anschuldigung lebendig verbrannt.

Burgensis, die glossa ordinaria. Ihnen, speziell Nicolaus Trivetus, wird Nigri auch den größten Teil der sonst genannten Autoritäten entnommen haben. Außer dem sehr oft zitierten Hieronymus, von dessen Psalterium iuxta Hebraicam veritatem Nigri in Salamanka ein Exemplar eingesehen hat, und Augustinus, Cassiodor u. m. a. sind an christlichen Autoren noch erwähnt das catholicon des Johannes Januensis[1]), Raimundus Martini[2]), Remigius[3]), magister in historiis[3]), die interpretacio Hebraicarum diccionum in fine biblie[4]). Außerdem erwähnt Nigri, ohne Zweifel meist aus sekundären Quellen entnommen, die Septuaginta, Aquilas, Symmachus, Theodotion, die quinta und sexta edicio[5]), das Targum[6]), Josephus[7]), David Ḳimḥi[8]), Rabbi Salomon (nach Lyra), das Buch tefilah[9])

---

[1]) 168 b oben: ut dicit katholicon. 245 b unten, 248 b unten: secundum Joannem (Januensem) in Catholicon. Vgl. S. 54 A. 2.

[2]) 63 b: Magister raymundus martini in pugione christianorum, expertissimus inter christianos in lingwa hebraica. 95 b o.: in pugione christianorum. 206 a u.: ut narrat Paulus burgensis ex dictis Magistri Raymundi martini, ordinis predicatorum, expertissimi in lingwa hebraica. 266 a m.: merehem in Ps 109(110), 3 übersetzt Nigri mit de matrice, causa honestatis sequendo magistrum raymundum in pugione. 266 b m.: Nicolaus de Lyra ex dictis preclarissimi viri Magistri Raymundi in libro, quem intitulauit pugionem christianorum, qui eruditissimus fuit in talmud, post quem similis nullus christianorum.

[3]) Ps 105(6), 28 [256 b] zu בעל פעור: Remigius et magister in historiis super librum numerorum. Vgl. S. 1 und S. 54 A. 1.

[4]) Ps 73(4), 14 [193 a]: לויתן heiße persequens eos, secundum quod habetur in interpretacione hebraicarum diccionum in fine biblie. Vgl. S. 1.

[5]) Vgl. für diese alle zusammen 299 b a. R., 300 a o.

[6]) 125 b u.: Nicol. d. Lyra erwähnt das Targum zu Ps 44(5), 3. — Ps 102(3), 9 [247 b]: יטור heiße custodiet sc. offensam, quia eius targum i. e. glosa caldaica interpretatur ittor i. e. ischmor. — Ps 125(6), 4 [298 b]: בנגב heiße in austro oder auch in siccitate, quia, ut dicit Targum ibi, negubü maJa i. e. exsiccate sunt aque.

[7]) 141 a, 16. Zeile v. u.: Jozefon, 2 libro de Judaico bello. Ps 58(9), 16 [159 a]: Jozefon in libro de bello Judaico. Ps 76(7), 19 [199 b]: Jozefon.

[8]) Rabi Dauid qimhi z. B. Ps 1, 1 [11 a]; Ps 55(6), 1 [151 b; nach Lyra]; 299 a u.; 115, 2 (116, 11) [273 b]: Rab dauid qimhi sic nominatus; 177 a u. quidam magnus textualis inter hebreos nomine Rabi dauid qimhi. — 134 b siehe unten bei Arabisch.

[9]) Ps 78(9), 6 [207 b]: Effunde furorem tuum in gentes: sicque Judei orant contra christianos ut habetur in libro tefilah i. e. oracionis, dicentes nos esse ydolatores et colere christum hominem pro deo falsum assencientes.

sowie zefer toldot Jeschah hanozri [1]) und den Talmud [2]).

In Nigris Bemerkungen begegnet wiederholt Rabbi oder Rabbinus meus als Autorität für eine Erklärung, ohne daß Nigri sich diese Erklärung jedesmal zu eigen machte. Von diesem Rabbi Nigris erfahren wir, daß er, ohne philosophische Bildung, in Salamanka gelehrt und vor allem den Literalsinn bei der Auslegung bevorzugt habe [3]).

2. Abteilung. Nigris Kenntnis der biblischen Ursprachen.

Nigris hebräische Kenntnisse lassen sich beurteilen an der von ihm befolgten Transkriptionsmethode, an seiner im Anhang des Sternes gegebenen Schrift- und Lautlehre, an den in seinen Werken sonst eingestreuten grammatischen Erläuterungen; ferner kommen in Betracht lexikalische und textkritische Erörterungen und endlich seine Übersetzungsweise.

Nigri hat auch Aramäisch verstanden, die Beurteilung dieser Kenntnisse erfolgt auf Grund seiner Übersetzung der aramäischen Texte.

---

[1]) 30b unten: peruersissimi Judei in quodam libello in vituperium suum (sc. Christi) confecto, qui intitulatur zefer toldot Jeschah hanozri i. e liber generacionis Jeschah instabilis uel ribaldi.

[2]) 13(4), 1 [38 b] zu belibbo in corde suo: [39a] Vel in studio suo sc. talmudico ... abhominabiles redduntur, quod studium preponunt studio legis dei, dicentes librum talmud continere legem oris dei, que lex est nobilior lege scripta. Vnde dicunt deum studere in talmud. Est autem liber talmud distinctus in sex libros parciales quasi declaratiuos preceptorum legis moysi, in quibus ineffabiles ac absurdissimas ficciones composuerunt mendaciter contra christum et matrem eius et contra ecclesiam, ex quibus nulla hic inserere volui eorum, que mihi constant in speciali (?), cum satis magnus liber de eisdem conficiendus foret.

[3]) Vgl. 28(9), 9 [81a]: quod ego audiui a Rabino meo salamantice, qui mihi exponens ... dixit. 31(2), 4 [87a]: Notandum quod hic schaddi in vocabulariis hebreorum interpretatur i. e. humor radicalis; et sic eciam Rabi meus interpretatus fuit in scolis.

JafJafita in Ps 44(5), 3 [126 ab] = speciosissimus tu. Rabi meus: speciosissimum te fecisti, in quo notatur, quod rex messchiah est causa effectiua sue speciosissime forme ... Istam quoque sentenciam a Rabino meo hausi, qui maximus textualis habitus est inter ceteros, licet misticum huius sentencie non aduerterit philosophie ingnarus.

I. Nigris Transkriptionsmethode.

Über die Art und Weise der Transkription des hebräisch-aramäischen Urtextes in den Werken Nigris gibt die folgende Tabelle Aufschluß [1]).

Vorausgeschickt sei, was Nigri selbst zu seiner Transkriptionsmethode bemerkt.

Im Tractatus 1 b:

Stridoribus ac sibillacionibus, mussitacionibus diptongisque variis obmissis, que latinis literis figurari nequeunt, essenciales solum dictionum hebraicarum voces signatas lector inueniet.

Litera H aspiracionem denotans, quociens signata reperietur, pronuncciari habebit [2]).

J quoque, dum duplatum inueniri contingat, dura reflectione exprimi debet [3]). Si eciam J capitale in medio dictionis notari videatur, sequentis sillabe caput esse considera.

Im Stern 9 a spricht er über die Transkription von ה, ח, ע, von ת und ◌ּ [4]): Dar ümb das man müg verstentlichen lesen disen tractat das ein yetczlicher Jüd müg versteen sol man wissen vier dingk. Zum ersten das dreyerlay ha. sind yn disem tractat. Das erst ist ein lynds h. welichs man sol lind vnd schlecht nennen oben ym mundt. vnd das selbig wirt also geformirt h. Das ander das ist ein hart *h* welichs man muß reden auß voller brust mit vollem otem. vnd dz selbig hat eyn süllich gestallt *.h.* Das drit

---

[1]) Die Tabelle beruht für den Tractatus auf sämtlichen, für den Stern auf etwa der Hälfte der ca. 300 Stellen; vom Psalter wurden die ersten 30 Pss verglichen. Die aramäischen Texte sind ganz beigezogen. Wenn nichts besonderes bemerkt ist, sind die Beispiele des einen Werkes analog auf die anderen anzuwenden. * bedeutet manchmaliges, ** seltenes, *** einmaliges oder ganz seltenes Vorkommen. In [ ] stehen offenkundige Versehen. Tr. = Tractatus, St. = Stern; Ps. = Psalter.

[2]) In der Praxis steht h auch für ה mater lectionis.

[3]) In ii ist das erste i für J = Jot, i̯ mit starkem Reibegeräusch (fast wie velares ġ) zu sprechen. Daher öfter die Transkription mit g. Das arabische غ ,سوز transkribiert Nigri mit gazul (Tr. 21 b; St. 54 b, s. unten).

[4]) Die Stelle s. auch bei Nestle, Nigri 9 A. 1. Die genaue Wiedergabe der drei von Nigri im Stern und im Psalter unterschiedenen h ist nicht möglich. Wir unterscheiden ה = h, ח = *h*, ע = h.

das ist eyn h mit einem schwancz. welichs man macht yn der keel oben also das man vasset die lufft yn dem knoderlein der kelñ vnd macht eyn h. vnd treibts herauser welich .h. hat ein soliche gestalt .h. dise dreye ha sind weßlichen von einander getailt das man eins nicht sol seczen für das ander wañ mit dem wirt vendert die bedeutūg deß Jüdischen worts aber ym deeuczs gilt es nicht. Zum andern ist czu wissen das. wue über eynem t ist geseczt ein kleins strichel also t̄ so sol man es lispelñ als die Jüden thun wen sie reden [1]). Zum dritten ist czu wissen. das wu ein langes J stet mitten ym wort so ist es ein czeichñ das man da selbst sol anheben die stimm [2]) als wen ich spricht JrmeJah [3]) JeschahJah. Zum vierten stet czu wissen das wen czwey ii beyeinander steñ so sol mañ die lesen gleich als sprech man gi. also das man eynes auff das ander sol sencken [4]).

---

[1]) ת̄ = t̄, englisches th, fast wie s gesprochen.

[2]) = Beginn einer neuen Silbe. Vgl. Tract. 1 b.

[3]) Der Druck und die Schrift unterscheidet großes Jot und I nicht, sondern verwendet nur langes J. In Jah ist h aus Versehen verwendet. — יהוה (dominus) wird meist mit adonai, seltener mit Jhvh, Jhuh, יהוה אדני u. ä. mit elohim adonai, auch Jhuh adonai wiedergegeben.

[4]) Vgl. Tract. 1 b. Oben S. 97 A. 3.

	Tractatus.	Stern.	Psalter.
א	om, h* [1])	om, h*** [2])	om, h**
ב [d. l.]	b [k, h]	b [l]	b
ב [d. f.]	b, bb	b, bb	b, bb
ב [zwisch. Vok.]	b, u*** [3])	b	b, f**
ב [sonst]	f, b [4])	f, b*	f, b**
ג	g, i*** [5])	g	g, J***
ד	d, t***	d, t̄*** [h]	d
ה [6])	h, om, ch*** [d, t, g]	h, h*, *h**, om** [l, t]	h, om*
ה	h, om [m]	h, h**, om**	h
ו [Silb.-Anl.]	f, u***, om*** [7]) [i]	f, u***	f
ו [zwisch. Vok.]	u, f** [8]) [n]	u, f	u, f**
ו [Silb.-Schluß]	f [9])	f	f
ו [Kopula]	v = ו; ve, vi, va	v = ו; ve, vi, va	v = ו; ve, vi, va
ז	s, sch***	s	s, ss***
ח	h, ch**, om***	*h*, h***, ch***	*h*, h**
ט	t, [th***]	t	t, [t̄***]

	Tractatus.	Stern.	Psalter.
1. Anlaut des Wortes			
a) mit i-Vokal	om, g, i[10]	om, i, J[11]	om, i***, g***
b) m. and. Vokal[12]	i, J**[13]	i, J[11]	i, J**[11], g***[14]
2. In- u. Auslaut des Wortes			
a) Silbenschluß[15]	i	i [om]	i
b) Silbenbeginn			
α) nach Konson.[16]	i, J*[11], g*** [om]	j, J[11], g***	J[11], i**, g***
β) nach Vokal mit i-Vokal[17]	om	om, i**	om, g***
γ) nach Vokal mit and. Vokal[18]	i	j, J[11]	i, J[11]
c) Verdoppeltes י[19]			
α) nach und vor i-Vokal[20]	g	g	g
β) nach i-Vokal u. v. and. Vokal[21]	i, om	j, J[11]	i, J[11], om
γ) nach a und vor i-Vokal[22]	g	i	g, i**
δ) nach a und vor and. Vokal[23]	i	J[11], j** [d***]	i
ב [d. l.]	k, q*, c**	k, q***, c***	k, q***
ב [d. f.][24]	ck, kk, cc***	kk	kk, ch***, ck*
כ	ch, h**, k***, c*** [om[25]), b]	ch, cch***, k*** [b, t, f]	ch, k**
ל	l [k]	l [b]	l
מ	m [n, b]	m [b]	m
נ	n [s, m]	n [u, m, s]	n
ס	z	z	z
ה	h, om** [l]	h, h*, *h***, om***	h, h*
פ [d. l.]	p	p	p
פ [d. f.]	p, pp, f***[26]	p, pp	pp
פ	f, p***, pp***[26]), b***	f, p**, pp***	f
צ	z	z	z
ק	k, q, ck*, cq***, qq***	q, qq**, k***	q, k***
ר	r	r	r
ש	s, ss*, sch** [h]	s, sch**	s, sch***, ss***
שׂ[27]	s, sch*, ss**, ß*** [f] ssch***	sch, s*, ssch***, sc*** [ch]	sch, s*, ss***, ssch**
ת[24]	ss, ssch**	ssch, ss***	ssch, ss**
ת [d. l.]	t	t, t̄* [om, h, tt]	t
ת [d. f.]	t, tt	t, tt	t, tt, t̄***
ת	t, th**, d*** [h]	t̄, t*	t̄ t*, s*[28])
א	a, o***, ah*** [ia]	a, o* [e, i, om am Schluß[29])]	a, o* [e]
־	a [e, i, o]	a [e, o, i]	a [om, e, o]
ֵ	e [a]	e [om, a, i]	e [a]
ֶ	e [i, a, ai]	e [i, a]	e

	Tractatus.	Stern.	Psalter.
ֱ	e [a]	e [a, i]	e [i]
ֵ	e	e	e
ִ	i, y [om, a, e, o, j]	i, y [a, e]	i
ִי	i [a, e, ii]	i [e, iJ, om[30])]	i [ai, u, e]
ֹ	o	o [om, e]	o
ֹו	o, oh*** [u]	o [a]	o
ו	o, a [e]	o, a [ü]	o, a* [v, ü]
וּ	u; v = אּ[31])	u, ü **, ü** ; v = אּ[31])	u, ü* ; v = אּ[31])
וּ	u [o]; v = אּ[31])	ü, u* ; v = אּ[31])	ü, u* ; v = אּ[31])
ַ:	a, om***, o***	a, om***, o***	a, e
ֵ:	e [a***]	e [a***]	e [om]
ו:	o, a*** [om[32])]	o, e*** [om[32])]	o, a**[33])
Pat. furt. -	a	a	a

: mobile			
1. Beginn d. Wortes	e; [a][34])	e; om [a]	e, [a, i]
2. Nach וְ cop.[35])	om; e***	om	om
3. Inlaut nach langem Vokal[36])	om	om	om
„ „ „ b. med.gem.[37])	e	e, om	e
4. Nach geschloss. Silbe	e	e	e
5. Nach Dag. forte expl.[38])	om, e	om, e	e, om*
6. Nach Dag. forte implic.[39])	om	om	om

: quiescens = Vokallosigkeit[40]) [e[8])].

Das Dagesch forte wird sehr oft vernachlässigt, aber auch sehr oft durch Verdoppelung wiedergegeben.

Dagesch forte implicitum ist immer berücksichtigt in hinneni; hierher gehört vielleicht auch St. 3b: issu (יִשָּׂא, Job 21, 12); sonst omittitur, z. B. lamnazeah.

[1]) Z. B. korah (קרא), hodiah (אודיעה), iehenaf (יאנף).

[2]) 26 a zweimal nah. [3]) 31 b hanauim (ענבים).

[4]) Z. B. nifse (נבזה); sibha (שבעה); seef und seeb (זאב); lebafcha (לבבך); tobdu (תאבדו). St. und Ps. in der Regel f. — Am Wortbeginn immer b.

[5]) Im Anlaut: iedude (נדודי, 28 b).

[6]) Sowohl als mater lectionis als auch als Konsonant (z. B. eloim). Als letzerer im Ps. regelmäßig wiedergegeben. Das Suffix יהָ wird teils richtig (baneha) teils unrichtig wiedergegeben (melacheah; mehammeJa, efroteiah [אברותיה]). Beachte als Kuriosität die Transkription von נְוֵיהָ (Js 53, 7): gososeiah (Tr. 5 a); gossaieha (St. 140 a); gossaJeha (St. 207 b); gosaseha (St. 165 b).

[7]) miqfe, mikue; mizuotai (St. 259 a), aber Tr. 18 a lemizotai.

[8]) histahaui und gistahafu; lehischta*h*auot und lehischta*h*afot. (Tr. 21 a lehissetahauot). Dasselbe gilt von verdoppeltem ו.

9) Z. B. qaf; pif; halaf (עליו), *h*ofnaf (חפניו).

10) izzad, gireh, iireh. Im Tr. ysrael, aber auch gisrael; St. ysrael; Ps. ysrael, israel, ischrael. Zur Aussprache von ii, Ji fast wie gi [ġi] vgl. Nigris Transkriptionsregeln (o. S. 97 f.). In der Transkription von י mit bloßem i liegt wohl eine Ungenauigkeit Nigris vor und wohl kaum ein Beweis dafür, daß י mit Ḥireḳ im Anlaut als i gesprochen wurde (Kautzsch[28] §§ 24 e; 47 b). Anders bei Henricus s. o. S. 19 A. 3.

11) Ohne Anlaß groß zu schreiben.

12) Gilt auch nach den Vorsatzsilben mi, ba, va, ha u. dgl.

13) J im Tr. hier nur in Eigennamen und am Beginn eines neuen Satzes.

14) gemalle in Ps 19 (20), 6 [57 a].

15) Ebenso behandelt N. auch י mit in der Transkription vernachlässigtem Schewa mobile. Z. B. lailah, goi, haitah. Im Stern (46 a) steht einmal miJhudah, vielleicht in Anlehnung an den Gottesnamen Jhuh. — St. 117 a (Dn 2, 34): hauēt = הַוְיָת.

16) ihieh, ihjeh, ihJeh, pirJo, pirgo; hongi (עניי). וְהַוִיתֵם (Js 28, 18) im Tr. 2 b: vigittem (für vihgitem); im St. 252 a: vihJitem. — Aram. itgelid (איתילד Tr. 17 b; St. 33 b); Dn 7, 13 (Tr. 3 a) lailah (St. 44 b richtig lelJah).

17) goim; ebenso mit Hilfsvokal elohaich. Zu i im St. z. B. haiita (הויית). Zu g im Ps.: hagita.

18) haiah, hajah, haJah. Versehen: biJadin = בִּידִין Dn 2, 34 (St. 117 a).

19) Die Verdoppelung unterbleibt in der Transkription; ebenso nach Artikel, Waw consecutivum u. dgl. Die folgenden Fälle berücksichtigen nur verdoppeltes י im Inlaut.

20) igim (איים).

21) Tr. eliiah, ziiah, zion; St. EliJah, zijon, ziJon; Ps. zion, ziJon, ziion.

22) Tr. hagim (חיים). St. *h*aiim; Ps. ebenso, meist aber g.

23) Tr. haiah; St. *h*aJah; Ps. *h*aiai. St. 33 b: aram. qadam (קיים).

24) Soweit das Dagesch forte nicht vernachlässigt wird.

25) betochem (19 b) statt betochechem (21 b).

26) chufar כפר 2 b; mifanecha 6 b; umgekehrt Tr. 17 b und St. 33 b aram. mappele (מַפְּלִי).

27) אשר im Tr. immer asser, ausgenommen im Anhang; dort wie im St. asscher. Im Ps. in der Regel asscher, aber auch ascher. ssch im Tr. 23 b beim Aramäischen: messchiah (statt messchiha).

28) Meist in t̄ korrigiert.

29) Im Aramäischen: hauēt (הַוְיָת; 117 a). — Nigri setzt oft o, wo er in denselben Fällen auch a transkribiert, namentlich in קָטְלוּ-Formen.

30) Im Aramäischen: haloh, beJomoh (statt ohi; 33 b).

31) Im Anlaut des Wortes.

32) Im Aramäischen: vkdamohi (Tr. 3 a), vqdamohi (St. 44 b); ohran (St. 74 b). 33) ohalo.

34) In den Titeln der biblischen Bücher auch om (z. B. Schmuel).

35) vzdaqa, vru (וראו), vnum (ונאום). Tr. 23 a einmal vllebas (für vleben = ולבן, Gn 49, 12).

36) iosbim. Die Spiration, soweit in der Transkription ersichtlich, wird meist (im Tr. stets) beibehalten z. B. beritchem.

[37]) Z. B. tochechem. Im St. auch berachcha. In den lose geschlossenen Silben (Strack, Grammatik [10] § 12 p; Kautzsch [28] § 10 d), ist, um das hier anzuführen, das Schᵉwa bei Nigri nicht lautbar, die Spiration wird fast stets, so weit ihre Wiedergabe im Transkriptionssystem Nigris überhaupt vorgesehen ist, beibehalten; z. B. malchutecha. Dagegen ohne Spiration z. B. Tr. 21 a darkechem, St. 91 b besiftotecha. Auch in Formen wie יַעַמְדוּ (Strack a. a. O. § 12 q; Kautzsch [28] § 28 c) lautet bei Nigri das Schᵉwa nicht; vgl. Ps. [249 a] iahamdu in Ps 103 (4), 6. Jedoch mediae geminatae: vmahalelechem וּמַעֲלֵלֵיכֶם, Jer 7, 3 in Tr. 21 a; vgl. St. 57 a.

[38]) hikkebe (עִקְּבִי); pisru (פִּזְרוּ); iqqehāt, iqhāt, iqqhāt (יִקַּח).

[39]) lamnazeah, issu (יִשָּׂא). Immer vai z. B. vaidab(b)er. — Stets hinneni.

[40]) Beachte die Aussprache amarte (אִמְרָתְךָ, Ps 15[6], 2) in Ps. 42 b. Zu dieser Aussprache vgl. Kautzsch [28] § 10 k. Nigri jedoch auch schaf (= שָׁוְא).

Das Vorliegende mag zur Charakteristik der Transkriptionen Nigris genügen. Wie sich zeigt, ist der Stern und der Psalter im allgemeinen schon im System genauer. Bei der großen Zahl der angeführten Texte ist es wohl entschuldbar, wenn Nigri trotz seiner eigenhändigen Überwachung des Druckes und wiederholter Durchsicht der Hs eine große Anzahl von Versehen und Ungleichheiten in der Transkription unterlaufen sind: sie hier alle anzugeben, würde zu weit führen.

II. Nigris Darstellung der Lehre von der hebräischen Schrift und Aussprache; grammatische Erläuterungen.

Im folgenden soll eine systematische Zusammenstellung der grammatischen Bemerkungen Nigris versucht werden. Wir beginnen mit der im Anhang des Sternes 311 a—316 b stehenden Fibel, die im Großdruck wiedergegeben ist [1]). Einschlägiges an sonstigen Ausführungen Nigris ist jeweils nach den einzelnen Abschnitten im Kleindruck eingefügt. Die Randbemerkungen sind vom Verfasser.

---

[1]) Die Fibel ist zum größten Teil bereits bei Nestle, Nigri 8—12 abgedruckt. Bei der Bedeutung Nigris für unser Thema ließ sich indes eine vollständige Wiedergabe der Fibel nicht umgehen. Der von Steinschneider erwähnte seltene Druck Altorf 1764 (s. o. S. 87) ist in München nicht vorhanden. Die Fibel findet sich auch in späterer, aber nicht vollständig getreuer Wiedergabe in Chb Ms. Or. Fol. 119 (Miscellen) der K. Bibliothek Berlin 47 a—51 a. (Steinschneider, Hebr. Hss. zu Berlin 1. Abt. Nr. 12). — Die Punktation ist im Stern öfter verschoben oder abgesprungen, teilweise auch fehlerhaft. Über Abweichungen der einzelnen Exemplare des Sternes voneinander vgl. Nachträge.

(311a) Alphabet[1]).

saen	vaf	he ein	dalēt	gimel	Bēt	Alef
s	v	linds. h.	d	g	b	a
ז	ו	ה	ד	ג	ב	א

mem	lamed	chaf	kaf	Jōt	tet ein	*h*et ein
m	L	cha	k	J	hert t	hert. *h*
מ	ל	ך	כ	י	ט	ח

fe	pe	hain	zsamech	nun	nün	mem
f	p	h	zsed	n	n	m
ף	פ	ע	ס	ן	:	ם

	ṯaf	schin	resch	qof	zadiq	zadiq
	ṯ	esch	r	q	z	z
	ת	ש	ר	ק	ץ	צ

Über die hebräische Sprache im allgemeinen vgl. Einleitung des Tractatus oben S. 84. Zum Alphabet vgl. Tract. 46a (s. a. Nestle 16):

Consonantes autem, que in alphabeto ponuntur, secundum figuras sunt XXVII, secundum sonum autem XXII. quarum hee sunt figure ac nomina.

Tet durum	het stöchale	saen	va[f]	he lene	dalet	gimel	Bet	Alef
T	H	S	V	H	D	G	B	A
ט	ח	ז	ו	ה	ד	ג	ב	א

nun in fine	nun in medio	mem in fine	mem in medio	lamed	kaf vel chaf k vel cha in fine	kaf vel chaf k vel cha in medio	jot
N	N	M	M	l			J
ן	נ	ם	מ	ל	ך	כ	י

qof	czadiq in fine	czadiq in medio	fe vel pe in fine	fe vel pe in medio	hain in gutture	zsamech zsed
Q	z	z	.f. vel. p.	f. vel . p	H	
ק	ץ	צ	ף	פ	ע	ס

				taff molle	schin esch	res
				T		R
				ת	ש	ר

Im Psalter bemerkt Nigri über die hebräische Sprache im allgemeinen (152b) zu Ps 55(56) Vers 6, welchen er auf die Nachforschungen der Knechte des Achis nach David deutet: nam licet fingeret se insanum, non tamen facile potuit mutare lingwam, qui assuetus fuerat hebraice loqui blese mussitando.

---

[1]) Man vgl. zur Würdigung die Transkriptionstabelle. Hier sei hingewiesen auf den Namen saen (wohl schlechtes i, der Gleitlaut j ist ausgelassen). Jōt ist Angleichung an bēt, dalēt. Die Unterscheidung kaf und chaf, pe und fe für כ und ך, פ und ף ist von den Juden (s. o. S. 13) übernommen; Nigri kennt aber den biblischen Gebrauch (s. Alphabet des Tractatus). — ס ist sonst z, hier zs. — Auch hier der Name zadiq (s. o. S. 12 A. 2).

Die 22 Buchstaben des hebräischen Alphabetes finden sich im Psalter in sehr schöner Quadratschrift 7b f. bei der Aufzählung der 22 alttestamentlichen Bücher nach jüdischem Kanon, sowie bei Ps 118(119) [277b—291b].

An diesen beiden Stellen, sowie bei den alphabetischen Psalmen [1]: Ps 24(25) [70a—73b], 33(34) [91a—94a], 36(37) [100b—105b], 110(111) [267b—268b], 111(112) [268b—269b] und 144(145) [319a—320a] sind die Namen der Buchstaben transkribiert und zwar in folgender Weise[2]:

alef.
bēt; 24 bet.
gimel.
dales; 110 dalet; 111, 118, 144 dalēt.
he.
vaf.
saen; 110, 111, 118, 144 sain [3].

---

[1]) Zu Ps 24 bemerkt Nigri [70a], daß vaf und qof fehlen; vaf stehe beim 3. Wort des v. 5, statt qof sei resch zweimal gesetzt; fe stehe nochmals außer der Ordnung am Schluß. — Auch bei Ps 33 [91b] sei vaf in medio versus gesetzt, quia vaf interpretatur et; sed et est coniunccio et medium sibi appetit locum. fe oder pe stehe nochmals außer der Ordnung am Schluß. — Ps 36 [100b] est tercius eorum, qui per alphabetum hebraicum scribitur in capite versuum et hoc semper mediante aliquo versu in sortem literarum posito, excepta litera hain et taf, literis quibus preponuntur due litere, que significant preposiciones (nämlich לְ v. 28 vor עולם und וְ v. 39). Sed tamen dicciones incipiunt ab ipsis secundum significata essencialia. Coniunccio enim et preposiciones in hebraica lingwa ut frequenter vnicis literis designantur. — Ps 110 [267b] stehen in jedem Vers, am Anfang und in der Mitte, zwei Buchstaben des Alphabets, ebenso Ps 111 [268b]. — Ps 118 [277b] continet XXII octonarios.

Ps 144 [319a] est .. Alfabeticus secundum hebreos, deficiente vna litera sc. nün; sed cur hec obmissa fuit, seculo incongnitum relinquitur. Interpretes autem ibi addunt vnum versum, qui incipitur a nun, ut patebit, nämlich Bl. 319b f.:

Nota, quod secundum ordinem alfabeti hebraici deberet poni vnus versus, qui inciperetur ab illa litera Nün et in psalteriis hebraicis non reperitur, ut eciam testatur exemplar Jeronimi. In psalterio tamen communi, quod est translatum de greco in latinum ponitur vnus versus, qui si transferatur in lingwam hebraicam, prima diccio incipietur a litera nün et credendum est [320a] hunc versum appositum a septuaginta interpretibus. Et potest ita poni in hebraico: fidelis dominus in omnibus verbis suis et sanctus in omnibus operibus suis Neeman adonai bechol debaraf vqdosch [richtig: וְקָדוֹשׁ] be chol mahaschaf [sch statt s].

Sed iste versus non est de essencia psalterii nec Jeronimus eum ponit in psalterio suo secundum hebraicam veritatem. Nec hebrea exemplaria habent.

[2]) Große Anfangsbuchstaben sind nicht berücksichtigt.

[3]) sain auch zu 105(6), 15 [255b].

*h*et; 118 het.
tet.
Jot̄; 24 Jos; 110, 118 Jot.
kaf (der Name fehlt 7b).
lamed.
mem.
nün; 24, 36, 110, 111 nun; fehlt 144.
zamech.
hain; 24, 110 hain.
pe; 24, 118, 144 peh.
zaddiq; 33, 36, 110, 118 zadiq.
qof; fehlt 24.
resch; 24, 33, 36, 111 res.
schin.
taf; 118, 144 tāf.

litterae finales.

Es steet czu wissen das fünf buchstaben sindt in disem alphabet weliche sindt czwifeldigt vnd sindt die kaf / mem / nün / pe vnd zadiq vñ habñ sich in solicher weiß das vnd' yen das krum seczt man allein in dem anfangk oder in das mittel dess worts vnd das lang allein in das endt.

Aussprache von ה, ח, ע

Darczu sindt drey .ha. Das erst wir genent he. vnd bedeut ein linds .h. Das ander wirt genennt *h*et vnd bedeutt ein starck .h. auß der brust Das drit wirt genennt .hain. vnd bedeutet ein .h. oben gemacht mit dem knögerlein in dem hals.

Vokale [1]).

(311b) patāh bedeutet eyn clar .A. : פַּתָּח : אבגד

qamez bedeutet eyn tunckel oder grob .A : קָמֶץ : אבגד

Zere bedeutet ein tunkel oder ein grobs .E. : צֵירֵי : אבגד

zegol bedeutet eyn hochs schwebisch .E. : סְגוֹל : אבגד

Scheba bedeutet eyn kurcz .e. od' die endūg : שְׁבָא : אבגד

hiriq bedeutet eyn .J. : חִרִיק : אבגד

Holem bedeut. ein O. : חוֹלֶם : אבגד

Schūriq bedeutet ein ü. : שׁוּרֶק : אבגד

---

[1]) Pathaḥ steht wegen der Schreibweise des Ḳameṣ (Pathaḥstrich + Ḥolempunkt, s. o. S. 38 A. 2) vor Ḳameṣ, das nach deutscher Aussprache beschrieben ist. Zu סְגוֹל s. o. S. 38 A. 2. Die Schreibung שבא (der Punkt ist im Druck verrückt; Sch^{e}wa ist hier wegen des e Lautes eingeschoben) herrscht in Spanien seit Menaḥem ben Sarûḳ; die ältere und sicher allein richtige Schreibung ist שוא; vgl. Kautzsch[28] § 10a A. 1 (S. 53). Nigri unterliegt also hier spanischem Einfluß. Beachte weiter hir*i*q, schür*i*q; zur Schreibung שׁוּ vgl. o. S. 38 und חוּמש o. S. 62. Über melopum, melupum s. o. S. 21 A.; 59. Nigri hier -im, vielleicht infolge der Aussprache ü statt u; vgl. Bacher, Melopum, in: ZDMG LVIII (1904) 803 A. 3. ו soll allerdings nach der Theorie wie u lauten (vgl. jedoch ü auch bei Stephan von Brandenburg o. S. 59 A. 2); ü ist ֻ. פַּתַּח ist Versehen. Bei Raphe fehlt hier ג, ד, ת; doch kennt Nigri תּ, siehe unten. Die Punktation רפֶּה ist wohl Druckfehler. ו nimmt Nigri wegen ב und פ auf. Beachte Da*gg*es, ma*pi*q. Unten S. 113 richtig mappiq. Lies חָטֵף.

meluppim bedeutet eyn .V.	אובוגי : מְלוּאפִים (!)
*h*atef patah ein clars .a. in der gurgel.	אֲבֻגָ : חַטֶף פַּתַח
*h*atef qomez ein grob a. in der gurgel	אֲבֻגָ : חַטֶף קָמֶץ
hatef zegol ein clar .e. in der gorgel.	אֲבֻגָ : חַטֶף סֶגוֹל
Rafe. · das scherft die stym̄ als ein linds .f.	רָפֵה : בוכפף :
Dagges mapiq	דָּגֵישׁ : מַפִּיק : ה

Über die Vokale vgl. Tractatus 45 b (s. a. Nestle, Nigri 15 f.): Libri igitur veteris testamenti simul conputati vigintiduo sunt, dum primus et secundus regum pro vno et tercius et quartus pro alio numerentur, secundum quod aput hebreos in duos solum diuiduntur, quorum primus schmuel i. e. samuelis, secundus melachim idest regum nominatur. Libris eciam psalmorum, qui quatuor sunt pro vno numeratis. Libris eciam XII prophetarum pro vno numeratis, sicut circa hebreos in vno ac pro vno libro habentur, diuiso tamen in distinctas partes secundum nomina autorum. Et hoc mistico sensu actum est, vt numerus librorum equaretur numero litterarum Alfabeti hebraici, quibus lex, que torat (!) nominatur, in quinque libris moysi contenta scribitur sine punctis [1]), que Esdras propheta et zenhedrin i. e. septuaginta seniores doctissimi ex ysrahel apposuere; quibus punctis ac linulis littere hebraice tamquam consonantes vocaliter specificantur; vnde illa puncta ac linule ut vocales habentur circa hebreos. figure autem alphabeti hebraici solum pro consonantibus ponuntur in littera formata [2]). Sunt autem ista nomina linularum ac punctorum loco vocalium positorum: qamez [3]) est linea parua cum puncto sublitera posita et ponitur pro a schweuico. patah est linula sine puncto et ponitur pro a ytalico. zere sunt duo puncta sublittera collateraliter posita et ponuntur pro e ytalico. zegol sunt tria puncta triangulariter conposita sublittera et ponuntur pro E schweuico. Hiriq est vnus punctus sublittera positus et significat J. Holem est vnus punctus supra litteram ad sinistrum latus positus et significat O. scheba sunt duo puncta sub littera supra se posita et significant $\overset{e}{o}$. sch$\overset{e}{u}$riq sunt tria puncta supra se linealiter sub littera posita et significant $\overset{e}{u}$. Meluppum quoque est vnus punctus post vaf infra literam positus et significat v. Sunt et alie tres vocales, que pronunctiantur in gutture: vt hatef qamez (46 a) et est A schweuicum, hatef patah et est a ytalicum; et hatef zegol et est E schweuicum. Sunt igitur XII vocales, puris et mixtis simul conputatis.

---

[1]) Die Synagogenrollen sind unpunktiert.

[2]) littera formata ist nach Henricus de Hassia (s. o. S. 25) die (punktierte) Quadratschrift. Nigri will hier wohl sagen, daß in der Bibel die Buchstaben des Alphabets nicht [richtig seltener] für Vokale stehen, im Gegensatz und im Verhältnis zu unpunktierten Texten in außerbiblischen Schriften in (Quadr.- oder) rabbinischer Schrift, worin א, ו, י als matres lectionis häufig sind.

[3]) Beachte hier qamez vor patah. Auch das scheba ist anders als im Stern eingereiht; es steht wegen der Transkription ö nach o. Ferner schreibt Nigri richtig Meluppum.

Über die Vokale kann aus dem Psalter angeführt werden: Von der Punktation heißt es bei Ps 109(110), 3 [265 b f.]: Derident nos hebrei hic. Nam non dicitur himmecha, quod interpretatur tecum, sed hammecha i. e. populus tuus. Ad hoc respondetur, quod quia hec (!) due dicciones non differunt in literis sed solum in punctis, fortassis septuaginta interpretes tamquam doctissimi viri habuerunt exemplaria non punctata; ideo indifferenter transtulerunt i. e. tecum uel populus tuus. Latini autem nostri acceperunt vnum alio obmisso[1]).

qomez siehe bei Plural fem., ebendort wird holem und meluppim erwähnt. holem siehe auch bei א[2]). hatef patah, unrichtig zere patah, siehe bei Partikel ה.

Über zere und zegol: Ps 77(8), 8 [200 b]: el el [אל-אל][3]) deo. Notandum, quod prinum el, quia punctatur cum zegol, ideo solum denotat transicionem uel adquisicionem, ideo non interpretatur, uel, si interpretaretur, deberet exponi i. e. in et adderetur sibi accusatiuus. Sed secundum el quia punctatur cum zere, ideo interpretatur i. e. deus.

Ps 83(4), 3 [216 b]: el el deo. Notandum, quod primum el punctatur cum zegol et denotat transicionem uel adquisicionem, ideo potest interpretari ad deum uel deo. 2m autem el quia punctatur cum zere, ideo significat deum.

Über zegol: Ps 87(8), 1 [222 a]: leheman haesrahi [להימן האזרחי]. Non fuit filius Jehudah filii iahaqob, quia ille nominabatur serah, quod non habet alef in principio diccionis. Sed esrah, quod est nomen cantoris, de quo hic fit mencio, habet literam alef in principio punctatam cum zegol; ideo legitur pro e.

Ps 118(9), 8 [278 b] zu את־: Et nota, quod hec prima diccio et eciam scribitur in hebreo per alef, sed punctatur per zegol; igitur legitur pro E.

(312a) Hie nach volgen die regel von den Jüdischn bustaben dess alfabets.

Von dem ersten puchstab genent Alef. oder A.

א ist Konsonant; lautet mit den fünf Vokalen wie a, e, i, o, u.

Alef in der Jüdischen sprach ist keyn vocalis sunder ein consonant, das ist es ist ein puschtam welicher kein besundere stym hat[4]) sunder dar nach als er geczeichent ist dar nach lautet er czu czeiten für ein A czu czeiten fur ein e czu czeiten fur ein J oder ein o oder ein v als erscheindt yn disen wörtern.

---

[1]) Est eciam hec diccio hammecha singularis numeri secundum vocem, sed plurale secundum intellectum, quia multitudinem includit ideoque sibi additur plurale sc. nedabot . . spontanei uel voluntarii.

[2]) Unten S. 109.

[3]) Unsere Ausgaben lesen את. Jedoch haben mehrere Hss אל.

[4]) D. h. א ist an keinen bestimmten Vokal gebunden, sondern kann, wie b und die andern Konsonanten, mit jedem Vokal verbunden werden.

eigner namē	liecht	man	got	herr
vriJah	or	Jsch	el	adon
אוריה (!)	אור :	איש (!) :	אל :	אדן (!) :

Von dem buchstaben
Betˉ oder b [1]).

= weich. b. = hartes b. fast wie f.

Betˉ gemeynigklichē liest man für ein senfts b czumol weñ es nicht yn wēnig geczeichnt ist. czu czeiten liest man es für ein herts b weñ es ein stüppfleyn yn yem hat. czu czeiten liest man es für ein halbs f weñ es ein raffe oder ein strichlein über yem hat als erscheindt yn disen worten

vnd yn dem weeg	yn dem gesecz	sun
vfderech	betoratˉ	ben
וּבְדֶרֶךְ :	בְּתוֹרַת :	בֶּן :

ו (312 b) Von dem Buchstaben vaf [2]).

ו = u. = weich. f.

Der buchstabñ vaf weñ er ist geczeichnt mit eynem pünckt-lein an der seyten so lieset man yen für ein .v. [= u]. Aber weñ er hat ein rafe über yem so lieset man yen für eyn lynds f [3]). Als es erscheindt yn disen worterñ.

harr	gebeut	geist	vnd in dem stul
qaf	zaf	ruah	vfmoschaf
קוֹ :	צַו :	רוּחַ :	וּבְמוֹשָׁבֹ :

כ Von dem buchstam kaf. oder chaf.

כ = k. כ = ch.

Der buchstabē kaf. weñ er hat ein püncktel ī yem [4]) so lieset man yen für ein k. Aber weñ er kein pünckleín yn yem hat so lieset man yen für eyn cha. als erscheindt yn disen worterñ.

also	wañ	alles	also	alles
ken	ki	kol	chen	chol
כֵּן :	כִּ :	כָּל :	כֵּן :	כֹּל :

---

[1]) Beachte die dreifache Teilung der Aussprache von בּ, ב und בַ und die Transkriptionstabelle. ב = b bezieht sich wohl auf undageschiertes ב am Anfange des Wortes. Zu betorat (stat. constr.) vgl. o. S. 106 Mitte.

[2]) Das folgende fehlt bei Nestle, Nigri a. a. O.

[3]) Beachte die konsonantische Aussprache und Raphe.

[4]) Meint Dagesch lene. Das Raphe erwähnt Nigri nicht in der Regel, setzt es aber im Beispiel. Lies כָּל.

Von dem buchstaben pe oder fe. פ

Weñ in dem Buchstam pe ist ein stüpflein mittñ darynnen so liest man es für ein .p. wenn aber kein pünctlein darynnen ist so lieset man es für ein f vnd deñ so seczet man ein strichlein darüber. als erscheindt yn disen worterñ. פ = p. פַ = f.

sein czorñ /	dein anczleit /	villeich /	dein anczleit
appo	fanecha [1])	pen	panecha [1])
: אַפּוֹ	: פָּנֶיךָ	: פֶּן	: פָּנֶיךָ

(313a) **Von dem buchstaben schin.**

Weñ der buchstab schin hat ein pünctlein oder ein stüppfelein auff der rechten hant so lieset man es für ein esch. Aber weñ es ein puncktlein hat auff der lencken hant so liset man es für ein schlechts .s. als erscheindt yn disen worterñ. שׁ = sch. שׂ = schlechtes s.

	lachet	der gesalbt	ein man
israel [3])	is*h*aq	meschia*h* [2])	Jsch
: יִשְׂרָאֵל	: (!) יִשְׂחָק	: מְשִׁיחַ	: אִישׁ

Vnd der punct auff der rechten hant wirt genent Jemin oder recht seytig vnd der auff der lencken hant wirt genennet smol. od' lenckseytig. Namen der Punkte.

Von dem buchstaben ṯaf. ת

Wenn man den buchstaben ṯaf schreibet mit eynem rafeh oder strichleyn so liset man yen mit liespelñ für tsaf Wenn man yen aber schreibet on eyn rafe oder strichlein [4]) so liset man yn für t als erscheindt in disen worterñ. תּ = gelispeltes t. ת = t.

gib /	du hast geben /	der rat /	das gesecz
ten	natsaṯṯa	haza ṯ	tsora ṯs
: תֵּן	: נָתַתָּה	: עצת (!)	: תּוֹרַת

Dise vor geseczte regeln die sind steet vnd gemein in der ganczen Jüdischen sprach on alle widersagung.

Hier sei eingereiht, was Nigri im Psalter über Wesen, Gestalt und Aussprache einzelner Buchstaben bemerkt.

Ps 118(9), 7 [278 b]: odchah [אודך] in hebraico scribitur per alef, tamen punctatur cum holem, quia alef est ibi consonans. א

---

[1]) Lies פָּנֶיךָ. [2]) Lies מָשִׁיחַ. [3]) Lies יִשְׂרָאֵל.

[4]) In der Regel fehlt Dagesch lene.

ב Ps 17(8), 15 [42b]: rob uel rab uel raf, quod idem est, quia legitur bet cum rafe.

ב und ב Ps 77(8), 69 [206a]: ke erez. Alii legunt be erez, quia magna est coincidencia inter bet et kaf; ebenso Ps 118(9), 42 [281a]: bidbarecha; aliqua exemplaria habent kidbarecha propter coincidenciam litere bet cum litera kaf.

ד und ר Ps 18(19), 14 [56a]: missedim = a superbis; verum est, quod si legatur res pro dales dicendo serim, tunc dicitur ab alienis [so Vulg.], sed iste error contingit ex hoc, quod pauca est differencia inter dales et resch. Oder Ps 109(110), 3 [266a]: be hadre in decoribus; sed aliqui legunt res pro dalet propter coincidenciam figurarum . . . dicendo be harere i. e. in montibus, sed primus modus legendi est communis aput hebreos.

ו Ps 67(8), 13 [173a]: vnfat [יְנָוַת] habitaculum. licet scribatur cum v, tamen illud v legitur modo f sicut in hac diccione vere. N. zuerst: vnuat.

פ Ps 21(2), 8 [62a]: Jaftiru aperiunt, ab ista diccione peter, quia p et f pro vna littera habentur secundum hebreos, que interpretatar aperiens; fast ebenso Ps 55(6), 9 [152b]: zafarta vnde mizpar; sed p et f est vna littera secundum hebreos. Ps 103(4), 11 [249b]: peraim uel feraim [פְּרָאִים], quia p et f eadem litera sunt secundum hebreos.

Vokale. (313b)[1]) NVn fürbaß wil ich sagen von der art der vocalen od' pünctlein da mit man mercket di Jüdischen buchstaben. was krafft sie haben vnd wie man sie nēnet

Von dem patā*h*.

= helles, welsches a. Das patā*h* bedeutet ein clar .A. als die walhen reden. Vnd darumb den buchstaben welichm̄ es czugeben wirt stympt es auff ein a. Also. Alef patā*h*. A. Bet. patā*h* ba gimel patā*h* ga dalet patā*h* da etc.

Von dem qamez.

= dunkles, schwäbisch. a bei den deutschen Juden. bei den spanischen Juden langes a. Qamez bedeutet ein grob A. als die schwaben machen. ein mittele stym czwischen A vnd o vñ nach der gewonheyt der Jüden yn deuczem land. Aber in hispania geben sie dise vnderscheid dz Qamez ist ein lang a vnd patā*h* ist ein kurcz .a.[2]).

Von dem zere Vnd zegol

= dunkl. e. = helles e. zere bedeutet eyn tunckels oder eyn niders E als wir gebrauchen yn disem wort meer wenn es bedeutet das wasser. Aber zegol bedeutet eyn hochs vnd eyn clars .e. welichs wir brauchen wenn wir sprechen Ich hab gehöret gute meer. Vnd dise vnterscheyd mercken wir treflichen yn dem als wir sprechen yn Jüdisch.

got	czu
el	el
אֵל:	אֵל

[1]) Vgl. von hier ab wieder Nestle, Nigri 10.

[2]) Die einzige Erwähnung eines Quantitätsunterschiedes.

(314a) In hispania leret man dise regelñ von qamez [1]). τ bei den spanischen Juden.

Die erst qomez bedeutet eyn langs A. 1

Die ander weñ nach dem qomez wirt geseczt auff den nech- 2
sten buchstam ein scheba so liset man das qamez für ein .o. als
geschiet in disem wort hochmah. Die drit regel. weñ das la- 3
med get nach dem kaf vnd das kaff ist gemerckt mit eynem qamez
so liset man es für ein O das beczeuget das wort kol oder chol.
Die viert Wenn yn eynem Jüdischen wort werden geseczt czwey 4
qamez nach eynander. so soll man lesen das erst qamez für eyn
A vnd das ander für eyn o als yn disem wort Maqom [2]). Die
fünft ist weñ das qomez yn der leczten silba oder stym dess worts 5
wirt geseczt welichs wort hat drey oder vier sillabas oder stym
vnd dar noch volgt eyn .wort welichs hat czwu oder ein eynige
stym oder sillaba. so lautet das qomez für ein o yn dem ersten
wort [3]). Weliche regel werden erczeiget in den hernach Jü-
dischen worterñ.

yen ich beger	eyn stat	alles	weißheit
bo ētmoch	maqom	chol	*h*ochmah
בּוֹ אֵתְמָךְ	מָקָם :	כָּל :	חָכְמָה (!) :

Dise ist die leer weliche man gibt in dem landt hispania von dem qomez.

(314b) Von scheba geben die Jüden yn hispania soliche leere. Sch^{e}wa.

Die erst ist. Wenn das scheba wirt geseczt über (!) den ersten buchstaben. so liset man es für ein kurcz .e. als in disem wort .Jeruschalaim. vnd in disem wort Jemin. Am Anfang des Wortes.

---

[1]) Die Regeln über Ḳameṣ sind rein äußerlich gefaßt und zugleich, wenn verallgemeinert, unrichtig (beachte bes. die dritte Regel!) Nigri selbst hält sich in der Transkription seiner Texte nicht an sie, wodurch er die Fehler vermeidet, die durch Befolgung seiner Regeln entstehen würden. Wenn Nigri in seinen Transkriptionen wiederholt o für a und umgekehrt setzt, so ist das wohl auf Rechnung der deutschen dunklen Aussprache zu setzen. Häufig wechselt o mit a in קָטְלוּ-Formen; s. o. S. 101 A. 29.

[2]) Eine Form מָקָם gibt es nicht. Nigri denkt wohl an Formen wie וַיָּקָם. Vielleicht liegt sogar eine Verwechslung vor.

[3]) Dem Beispiel nach eine Regel über Vokalverkürzung infolge Enttonung durch Maḳḳeph. Dem Wortlaut nach ein schüchterner Ansatz zu einer Regel über das Zurücktreten des Tones aus rhythmischen Gründen (Kautzsch[28] § 29^{e}; Strack[10] § 13a 8). Lies אֶתְמָ־בּוֹ (Js 42, 1).

In der Mitte des Wortes.

Die ander wenn ein scheba wirt geseczt yn der mittel dess worts. so liset man es nicht sunder es bedeutet die verendung der silben oder der stym als yn disem wort JeschahJah [1]).

Bei Dagesch forte.

Die drit ist Wenn ein scheba steet mitten in dem wort über einem buchstaben in welichm̄ steet eyn dagges oder ein pünctlein so muß man denselbigñ buchstaben czwifeltigen vnd muß das ein mol auß sprechen für ein e als in disem wort mibbene.

Bei mediae geminatae.

Die Viert regel. Wenn czwen gleiche buchstaben nach eynander steen vnd auf einem ein scheba auf dem anderñ eyn anders [2]) so lieset man das erst für kurcz .e. vnd das ander für ein langs als in disem wort iechoneneha Weñ aber die buchstaben nicht gleich sindt vnd doch es steen czwei scheba nach einander so v̈endet man die stym auff dem ersten vnd das ander das lieset man für ein kurcz e als in disem wort nichretu weliche regel erscheynen yn disen Jüdischen wörterñ nach eynander. Vnd also gebraucht man diser regelñ yn der ganczen schrifft

(315a)

ysaias	/ rechte handt	die stat
JeschahJah	Jemin	Jeruschalaim
יְשַׁעְיָה׃	יָמִין׃	יְרוּשָׁלִַם׃

geschniten	er hat sie geschikt	von dē sünen
nichretu	/ Jechoneneha	mibbene
נִכְרְתוּ׃	יְכוֹנְנֶהָ׃	מִבְּנֵי׃

Schᵉwa wird von den deutschen Juden am Anfang des Wortes verschlungen,

Da pey steet czu wissen dz die Jüdñ in deucz landt v̈schlinten das czere [3]) weñ es steet über dem ersten buchstam als yn disem wort schlomoh vnd yn dem wort schmo

/ sein namē	salomon
schmo	schlomoh
שְׁמוֹ׃	שְׁלֹמֹה׃

nicht aber von den spanisch. Juden.

Aber in hispania spricht man schelomoh oder schemo mit einem kurczen e. Also haben wir von disem czeichen schefa.

---

[1]) Über die jedenfalls von den Juden übernommene Praxis Nigris, die auch nach langen Vokalen das Schᵉwa verschlingt, s. o. bei der Transkription.

[2]) Verwechselt hier, in der Regel, aber nicht im Beispiel, Schᵉwa und Sᵉgol. In diesem Fall, bei med. gem., ist das erste Schᵉwa ohne Rücksicht auf den folgenden Vokal immer lautbar. Die Form heißt bei uns meistens יְכַוְּנֶהָ. Die Ausdrücke kurz und lang dienen hier nur zur Qualitätsbezeichnung.

[3]) Statt Scheba.

Von dem. Dagges [1])

Dagesch lene bzw. forte.

Es steet czu wissen dz weñ ein dagges stet yn dem ersten buchstaben [2]). so liest man den selbigñ hart gleich als für czwñ als ī disem wort belohim. weñ es aber stet yn einem buchstaben mitten in dem wort so bedeut es das man den selbigen buchstaben sol czwifeltigen [3]) als erscheindt in disen wort mimmenni

von mir	in got
mimmenni	belohim
מִמֶּנִּי׃	בֵּאלֹהִים׃

(315b) Von dem Mappiq.

Mappiḳ steht in und unter ה suffixum.

Das Mappiq das ist ein püncktlein welichs man alleyn seczt czu czeiten yn das he wen es bedeutet relacionem. das ist weñ es bedeutet ein widerümb gedechtnoß des dings von welichem man vor hien hat geredet. also bedeutet es. das wort eius oder yr oder sein [4]). vnd die hispaniol die seczen das mittñ yn den buchstaben aber die deuczñ seczen es vnder den buchstaben. als man mag mercken yn disem wort beqirbah.

mitten in ir	mittē in ir
beqirbah	beqirbah
בְּקִרְבָּהִ	בְּקִרְבָּהּ׃

Von den entlichen buchstaben weñ man sie nicht liest [5])

Matres lectionis a. Schluß des Wortes. 1. א und ה nach a. 2. א, ה u. י nach e.

Weñ on eyner der leczt buchstaben wirt gepuncktirt mit einem a. vnd dar noch steet eyn alef oder ein .h. so lauten sie nicht. als yn disen worterñ vaiiqra vnd hasah. Deß gleichen wenn on einer der leczt buchstaben wirt gepuncktirt mit einem e. vnd dar nach wirt geseczt ein alef oder ein he oder ein hiriq [6])

---

1) Das folgende fehlt in Nestle, Nigri 12.

2) Nigri beschränkt das Dagesch nicht auf bestimmte Buchstaben.

3) Dagesch lene im Innern des Wortes zieht er nicht in Betracht.

4) Aber nicht in Beziehung auf ein Masculinum, sondern im Hebräischen nur im Suffix Fem. Sing. Daß es auch noch andere He mit Mappiḳ gibt, erwähnt Nigri nicht.

5) Ebenfalls nicht erschöpfend. Zu 1: Es fehlt der Zusatz langes a. In 2 fehlt die Unterscheidung zwischen Segol und Ṣere. Im Beispiel ist nur ֶה gegeben, aber nicht ֵה. In 4 fehlt א. Ganz unerwähnt bleibt וֹ. וּ siehe oben bei waw. 6) Statt Jōt.

so lauten sie nicht als in disen wortern iqqare mahaseh pene weliche wörter werden yn Judisch also geschriben

ātzleit	werck	wirt genēt	hat gemacht	vn rufet
pene	mahaseh	iqqare	hasah	vaiiqra
פְּנֵי	מַעֲשֶׂה :	יִקְרָא :[1]	עָשָׂה :[5]	וַיִּקְרָא :

3. ' nach i. **(316 a)** deß gleichn wen on eyner der leczt buchstabn wirt geczeichēt mit einem *hi*riq. vnd dar nach stet ein buchstaben Jot so
4. ה nach o. liest man das selbig Jot nicht als yn disem wort gili. des gleichen wenn on einer der leczt buchstaben wirt geczeichen mit einem holem vnd dar nach stet d' buchstabn he so liest man yen nicht als yn disem wort hasoh / hat gemacht das / frolock

hasoh	gili
עָשׂוֹ :[2]	גִּלִּי :

Diphthonge. Von den entlichen buchstaben wenn man sie liest.

a + u (ו) Wen on eyner der leczt buchstaben wirt beczeichent mit einē a vn dar nach volgt ein vaf mit einem meluppim so liest man das vaff für ein v [= u] alz in disem wort bau. welichs man
a + י list mit czweien stimmen[3]). deß gleichen wen on einer der leczt buchstaben wirt geczeichent mit einem a vnd dar nach volgt
o + י ein Jot so sol man das Jot lesen als yn disem wort panai. deß gleichen wen on einer der leczt buchstaben wirt geczeichent mit einem holem vnd ein hiriq[4]) steet dar nach. so sol man das hiriq
u + י lesen als ein end als yn disem wort Oi deß gleichn wen on einer der leczt buchstaben wirt gepunctirt mit eyem .v. vnd volgt dar nach eyn Jot so sol man es lesen als eyn end deß sel-
(316 b)bigen vocals od' czeichens als in disem wort talui weliche wörter werden also geschriben in jüdisch.

gehangen	Wee	mein antzleit	sind kūmē
talui	oy	fanai	Bau
תָּלוּי :[5]	אוֹי :	פָּנַי :[5]	בָּאוּ :

---

[1]) Beachte diese richtige Form (Dagesch scheint im Druck abgesprungen) gegenüber der Form vaiiqre unten bei Niphal S. 119.

[2]) Ist jedenfalls der Inf. constr. עֲשׂוֹת (Kautzsch[28] § 75 n). Nigri hat unrichtig ein Suffix hineingelesen und, wiewohl ה lediglich mater lectionis sein soll, ein Mappiḳ eingesetzt.

[3]) Sachlich gehört diese Bemerkung zu א als Konsonant. Nigri hat sie hier eingereiht, weil trotz des einzusetzenden Hiatus eine Art Diphthong entsteht. Beachte ו; a + konsonantisches ו gibt nach Nigri af, s. o. S. 108.

[4]) Statt Jot. [5]) Punktation z. T. abgesprungen.

Von den czweyn buchstaben *h*et vnd hain [1])

Pathaḥ furtivum.

Es steet czu mercken / dz wen ein hain oder ein *h*et ist der leczt buchstaben in dem wort mit eynem a. so sol man yn der stim̄ / daß a. ee lasen lauten den eyn süllich hain oder *h*et. es stee dar vor eyn e oder J oder o. oder v. vnd dess haben wir ein exempel yn disen wortern̄. Eyn exempel von dem e. Jodea*h* Exemplum vō dem .J. Jaria*h* Exempel von dem o. alz Ni*hoah* Eyn exempel vom v. als rua*h* weliche wörter schreibt man yn der Jüdisch sprach also.

ein geist /	wol richen /	böß wirkē	erkennen
rua*h*	ni*hoah*	iaria*h*	Jodea*h*
רוּחַ׃	נִיחֹחַ׃	יַרִיעַ׃	יֵדֵעַ׃

Matres lectionis im Inlaut: א.

Dar czu ist czu mercken dz die buchstaben weliche sten̄ mitten yn den wortern̄ vnd sind nicht puncktirt die sol man / nicht lesen [2]). als das alef yn disem wort bereschit̄

In dem anfangk
Breschit̄
בְּרֵאשִׁית׃

(Schluß der Fibel).

Stern.

Defektive und Plene-Schreibung.

Beim Kapitel über die Erhabenheit der Geburt Christi über alle menschliche Geburt sagt Nigri (Stern 86a): Toldot̄ schreibt man „mit einem geprechen eines puschtams auss genummen czwey mol.“ Diese zwei wären: toldout̄ (beachte u!) in Gn 2, 4, woselbst das Wort „volkümlich“ geschrieben sei mit eynem vaf; und ebenso Ruth 4, 18. Sonst wird dieses Wort geschrieben „geprechlichen on eyn vaff. oder .v.“ [3]).

---

[1]) Von hier ab vgl. wieder Nestle, Nigri 12. In der Regel über Pathaḥ furtivum fehlt ה und die Bemerkung, daß es sich um vorausgehende lange Vokale, die allerdings N. außer Ḳameṣ nicht kennt, handelt. Das Pathaḥ furtivum scheint mit Absicht zwischen die zwei letzten Konsonanten gesetzt.

[2]) Nigri will hier darlegen, daß es auch außer am Schluß des Wortes matres lectionis gibt. Auch diese Regel ist rein äußerlich und zu allgemein gefaßt. Er gibt nicht den Grund der Erscheinung an, sondern begnügt sich mit der Anweisung zum richtigen Lesen, zergliedert aber nicht, wie etwa beim Pathaḥ furtivum, die Erscheinung, sondern beschränkt sich auf א.

[3]) Alles folgende ist aus der Psaltererklärung genommen bis auf die am Rande mit Tractatus und Stern gezeichneten Stücke.

Psalter.

Silbe.

Ps 7, 18 [23a]: helJon est bissillabum et non trisillabum. Ps 9, 1 [26b]: halamot est trissillabum et non bisillabum [wie halmut], ähnlich 27a.

Über den Ton vgl. Stern, oben S. 111 A. 3, unten bei Waw consecutivum S. 117.

Verbum.

Zur Bildung der Personen im Perfekt vgl.: Ps 79(80), 18 [210b]: immazta [אמצת] est 2e persone propter tā in fine positum: ideo non potest exponi passiue, ut dicatur confirmatum.

Ps 15(6), 2 [42b]: amarte [אָמַרְתָּ 1. p. s.] interpretatur dicens. Nigri scheint diese Form für Partizip zu halten; er fährt weiter: amarti ego dixi, amarta tu dixisti. Vgl. Kautzsch[28] § 44i.

Die Bildung des Plurals wird öfter nach folgendem Beispiel erwähnt: Ps 54(5), 22 [151a]: *h*alqu lubricum fecerunt, quia est pluralis numeri.

Bildung und Bedeutung des Imperfekts.

Ps 41(2), 2 [119a]: sicut ceruus taharog [תערג] rugit et est feminini generis propter taf, quod ponitur in principio istius diccionis.

Ps 43(4), 24 [124a] erblickt Nigri eine andere Funktion in dem vorgesetzten Taw: tischan [תישן] dormitas i. e. multum uel frequenter dormis et hoc propter taf, quod preponitur huic diccioni, quod quandam accionem designat in actu.

Erwähnung des Plurals ähnlich wie beim Perfekt: Ps 84(5), 7 [218b]: isme*h*u letabuntur, quia est pluralis numeri.

Über die Bedeutung des Imperfekts siehe oben die merkwürdige Bemerkung zu tischan; ferner:

Ps 118(9), 104 [286b]: etbonan [אתבונן] interpretatur sciam, quia futurum temporis est descendens ab hac diccione bina, que interpretatur sciencia.

Ps 70(1), 13 [183b]: Jeboschu = confundantur uel confundentur: idem est circa hebreos.

Waw consecutivum.

Über die Bedeutung dieser Erscheinung hat sich Nigri keine Rechenschaft gegeben; er übersetzt die damit verbundenen Verben lediglich nach Sinn und Zusammenhang, was durch den poetischen Charakter des Textes begünstigt wird, da hier die Tempora

weniger scharf zu fassen sind. Vgl. als Beweis: Ps 68(9), 12 [179 b]: Va ettenah et dedi. In der Erklärung: et ettenah i. e. dedi [1]).

Zu Gn 49, 17 [42 a]: es müsse heißen et cadet et non ut cadat, quia in textu ponitur va ippol et non linpol.

Ps 63(4), 10 [166 b]: Va iiru Et videbunt. [167 a]: Et iru videbunt supra psalmo XXXIX [39(40), 4] iru i. e. videbunt multi va iiraü [וְיִרְאוּ, beachte וְ] et timebunt, ubi iru eodem modo est scriptum sicut hic [2]). Es wäre nahe gelegen, hier auf die Bedeutung von וְ und יִ vor dem Imperfekt hinzuweisen. Nigri setzt indes das häufigere va. In Ps 39 [113 b] richtig: ve girau.

Zu Ps 106(7), 37 [260 b] bemerkt Nigri, der teilweise die Tempora mit W. c. des Imperfekts mit dem Perfekt, hier aber mit dem Futur wiedergibt: Nec est curandum, quod sic mutat tempora, quia mos est in lingwa hebraica.

Das richtige Erfassen des W. c. des Perfekts in 71(2), 15 siehe bei Niphal.

Hierher gehört wohl auch die Bemerkung über den Unterschied des Perfekts und Imperfekts im Stern (122 ab) zu הרה (Is 7, 11): mit einem wort spricht man in judisch sie hat entphfangen oder wirt entphfangen wann wenn man die erst stym diß worts weliche ist ha. langsam nent vnd da ra. kurcz so bedeut es sie hat entphfangen (Pänultima-Betonung!). ist das oder das man das ha kurcz nennt vnd das rah langsam So bedeut es sie wirt entphfahen. vnd also ist es etwann geczeichent gewesen vnd sie haben das verendert. — Ist ein Niederschlag der Regel, daß bei Verbindung mit Waw consec. des Perfekts in gewissen Verbalformen der Ton von der Paenultima auf die Ultima geworfen wird (vgl. Kautzsch[28] § 49 h). Stern.

Imperativ Ḳal. Psalter.

Die Erklärung von ten als dare, andrerseits die Übersetzung von ten mit da und die Bemerkung inde tena i. e. dedisti siehe A. 1.

[1]) Nigri fährt fort — ebenfalls ein Beweis mangelnder gründlicher Kenntnis — quia ten significat dare vbique. Über dieses Verbum auch 8, 2 [24 a] ten = da; inde tena = dedisti! Richtiger: 103(4), 28 [251 a] titten lahem dante te illis, in hebreo simpliciter habetur das eis. Die 1. p. s. des Imperfekts bildet er richtig 115(6), 13 [274 a]: essa [אשא] heißt leuabo; accipiam [Vulg.] wäre eqa*h* (mit Vernachlässigung des Dagesch forte). So findet sich allenthalben Richtiges und Unrichtiges gemischt.

[2]) Nigri wendet sich hier gegen et timuit der Vulgata, übersieht aber in der Erläuterung, daß Ps 63, 10 das Verbum mit zwei Jod geschrieben wird.

Hierher gehört auch Ps 117(8), 27 [277b]: izru ligate [אסרו], cuius singulare est zor i. e. liga Is 8, 16 liga testimonium [צור תעודה]. Nigri stellt die bedeutungsverwandten, der Wurzel nach verschiedenen Verba אסר und צרר zusammen, wohl auch infolge der von ihm befolgten Transkription von ס und צ durch z.

Partizip.

Über אמרת = dicens siehe oben S. 116.

Hierher zieht Nigri unrichtig auch das Hapaxlegomenon אפונה Ps 87(8), 16 [223b]: afunah fluctuans a pen forte, vnde afunah est participium inportans et significans fluctuacionem.

Infinitiv Ḳal.

Die richtige Rückübersetzung des Ausdruckes ut cadat in linpol [לנפל] siehe oben S. 117. Ps 117(8), 13 [276a]: linpol ut caderem.

Eine andere Erklärung des Infinitivs siehe Ps 125(6), 1 [298b]: beschuf cum conuerteret. In der Erläuterung: in conuertendo; sic enim habetur in hebreo iuxta proprietatem hebraice lingwe.

Verkannt ist der Infinitiv 50(1), 6 [144a]: be schoftecha in iudice tuo, quia schofet interpretatur iudex, addendo cha interpretatur iudex tuus secundum omnes intelligentes lingwam hebraicam. Nigri hat שְׁפְטֶךָ statt שָׁפְטֶךָ gelesen.

Gänzlich mißverstanden ist die grammatikalische Form des Infinitivs לעלות, während die Übersetzung den Sinn trifft, in 61(2), 10 [164a]: Certe vanitas filii adam, mendacio filii viri, in stateris eleuati [במאזנים לַעֲלוֹת] ipsi minus vanitate simul. Quod lahallot significet eleuati uel ad eleuandum probatur, quia eius radix est hal, quod interpretatur supra, et hallot est pluralis numeri[1]).

Niphal.

71(2), 15 [186b]: ve itten i. e. et dabit et non debet interpretari et dabitur, quod sic scriberetur ve nitten [genau nittan!]

9, 1 [26b]: hal mut sei nicht gleich occultacio uel absconsio, quia zeter est absconsio, niztar i. e. absconsus passiue. Vnde oporteret sibi addi hec littera nūn, si deberet interpretari pro occultis secundum veram grammaticam hebreorum.

---

[1]) Vgl. 19(20), 6 [57b]: Nidgol heiße vexillari, von degel; magnificari wäre nigdol [statt nigdal; Vulg.] von gadol. Nigri vermeidet es, auch den hebr. Infinitiv zu bilden; und so öfter.

Tractatus. Stern.

Eine falsche Niphalbildung (siehe jedoch oben S. 114) findet sich im Tr. (17 ab) und St. (31 b, 33 ab). Is 9, 5 habe es ursprünglich vaiiqre (Tr. vagikre) vocabitur geheißen; daraus hätten die Juden erst nach Hieronymus vaiiqra (Tr. vagikra) gemacht; mutauerunt non literas sed puncta, zere in qomez i. e in a; et hoc vix considerabile est, quia si duo puncta collateraliter posita confluant, tunc fit singnum ipsius a, que prius significabant e[1]). Im Targum heiße es vitqere (St. 33 b).

Psalter.

Hiphil.

Ps 142(3), 8 [317a]: Zu haschmiheni audirefac me: audirefac et est vna diccio aput hebreos.

Unrichtig: Ps 8, 3 [24b]: lehaschbit i. e. ut quiescat, quia iste terminus deriuatur ab illo termino schabat, qui interpretatur quies, solum apponitur le et ha, quorum primum significat transicionem, 2m sc. ha solum aliqualiter specificat, ideo sic exponitur le haschbit i. e. ad quiescendum i. e. ut quiescat.

Gänzlich verkannt: Ps 28(9), 3 [80a]: hirhim [הרעים] intonuit. In der Erläuterung aber: hirhim i. e. intonantes, quia pluralis numeri est significans pluralitatem operatorum ex aquis, que sunt reptilia ac volatilia multiplicia.

Hithpael.

Ps 34(5), 14 [96a]: Quod autem hithalachti significet ambulaui, hoc notissimum est eciam pueris; et ponitur primo psalmo... halach abiit; sed halachti i. e. ambulaui; hit autem est extra radicem diccionis et significat maiorem actiuitatem ac diligenciam in ambulacione.

Verbum mit Suffixen.

Ps 114(6), 6 [272b]: ve li iehoschiah = et michi saluauit (!), et non dicit saluauit me, quia sic scriberetur hoschiheni.

Ps 19(20), 2 [57a]: Jahancha componitur a Jahan i. e. respondeat..., cha autem additum significat tibi [יענך].

---

[1]) Die Sache ist Lyra entnommen; dort heißt die Form vicare. Nigri hat die Funktion des Waw consecutivum des Imperfekts verkannt, das Dagesch forte und Ḳameṣ des Imperfekts Niphal ausgelassen. Auch setzt er hier dem Zeichen nach Ḳameṣ mit Pathaḥ entgegen seinem eigenen Wissen gleich.

Ps 71(2). 5 [185a]: Zu Jiraucha vgl. ve iirau et timebunt (Ps 51[2], 8). sed cha additum interpretatur te.

Ps 118(9), 91 [285a]: habadecha i. e. serui tui. Si autem poneretur habaducha, tunc interpretaretur seruiunt tibi [עבדוך].

Ps 60(1). 8 [162b]: inzerûhu [יצרהו] interpretatur i. e. seruabunt eum et est pluralis numeri et vaf additum in fine trahit significatum diccionis ad istam diccionem eum, ut est moris lingwe hebraice, ut eciam testatur Jeronimus.

Ps 144(5). 6 [319a]: azapperennah (אספרנה) = ennunciabo eam, quia singulare est et additur sibi signum relacionis sc. per effectus declarando eam et est modus loquendi lingwe hebraice, ut testari poterint hebrei interrogati.

Z. T. unrichtig erklärt ist עדכלותם in had kallōtam Ps 17(8). 38 [52a] = donec consumam eos uel deficere faciam eos: kalo i. e. deficit; sed mem in fine denotat eos.

Nomen.

Artikel.

Hierzu bemerkt Nigri in Ps 8. 1 [23b] bei hagittīt: hoc articulare ha anteponitur sibi, quod nichil interpretandum significat, sed solum secundum communem modum loquendi hebreorum quasi specificatione preponitur diccionibus, et non solum diccionibus accusatiui casus, ut Nicholaus de lira dicit, quem paulus bene corrigit in passu isto, probando hoc articulare ha omnium casuum diccionibus indifferenter preponi; et hoc verum est.

Substantivbildung.

Über vorgesetztes מ: Ps 10[1]). 8 [32b]: Be maaraf [במארב] interpretatur i. e. in insidiis. Nam ieerof interpretatur insidiari, sed maaraf est locus insidiarum.

Ps 15(6). 1 [42a]: Quod michtam [מכתם] significet coronacionem probatur, quia deriuatur a ketem, que diccio significat coronam ...; sed mem litera preponitur sibi ad designandam passionem!

Über die Nominalbildung auf ut siehe unten bei Plural des Femininums.

---

[1]) secund. Hebr.

Plural des Masculinums.

Der Plural eines Masc. sing. wird erwähnt: Ps 61(62), 9 [164a]: ham est singularis numeri; cuius plurale est hamim. Ähnlich öfter [1]).

Plural des Femininums.

Ps 67(8), 12 [173a]: hambasserot [המבשרות] i. e. ewangelisatricibus..., quia est generis feminini propter taf, quod ponitur in fine diccionis, denotans femininum sexum et genus [2]).

Unrichtiges und Richtiges vermengt: Ps 9, 1 [26b]: si halmut [עלמות] acciperetur pro adolescencia, tunc esset pluralis numeri, quia terminatur in vt et esset feminini generis, quia pluralia feminini generis terminantur in ut communiter uel in ot secundum hebreos. Et sic non potest ipsi dauid applicari, qui fuit masculus...[3]). Nec eodem modo ponitur hic sicut [27a] infra psalmo XLV (45[6], 1). Nam ibi sic scribitur: Lamnazeah lifne koraḥ hal halamot schir, i. e. In victoriam filiis koraḥ super iuuentutibus canticum, quia constat ibi esse pluralis numeri secundum exposicionem Jeronimi et secundum omnes intelligentes. Ergo et hic esset pluralis numeri. Item ibi esset vna diccio, quia fit continuacio istius sillabe hal ad istam sillabam mut per vocalem qomez et fit trisillabum, vnde dicitur halamut et non halmut [4]).

---

[1]) Nigri bemerkt zu Ps 14(5), 2 [41a]: tamim est plurale huius diccionis tam. In presenti autem loco interpretatur tamim i. e. sine macula, hebrei autem communiter in vocabulariis suis interpretantur i. e. integer. Nigri beurteilt also tamim nach dem pluralischen Aussehen unrichtig als Plural; ähnlich in 146(7), 1 [321b]: nahim (נעים) i. e. formositatibus, quia pluralis numeri est.

[2]) Ideo Jeronimus dicit annuncciatricibus sc. mulieribus; et deriuatur ab asschre! 23b: gittit (Ps 8, 1) sei Plural von gat (torcular)!

[3]) Item posito, quod propheta de seipso loqueretur in feminino genere causa humilitatis, ut mos est circa Judeos, quod loquens audiente altiore loquatur in feminino genere, tamen fuisset loqutus in singulari et non in plurali. Vnde dixisset: Lamnazeah lehelem...

[4]) Über ינהגנו עלמות, Ps 47(8), 15, handelt Nigri 136bf. Er übersetzt: ducet nos virgines. Est eadem diccio, que supra posita est psalmo XLV in titulo (עַלָמוֹת), nisi quod differt in punctis, que non variant significacionem diccionum, quia hic punctatur cum meluppim, sed ibi cum holem, et deriuatur ab halma, que diccio significat virginem absconditam. Hier vertritt also Nigri jene Auffassung, die er bei Ps 9, 1 (super morte filii) ablehnt.

Er erwähnt dann [137a] die Erklärung des Hieronymus: in morte. Verum est quod eciam aliqui hebrei magne autoritatis ita exponunt; et tunc

Besondere Pluralbildungen.

Ps 7, 10 [22 a]: Nota, quod leb est cor: libbot̄ est pluralis numeri et interpretatur corda.

Ps 109(110), 6 [267 a] übersetzt Nigri geuiJot̄ [גויות] mit corpora. In der Erläuterung stellt er auch die Übersetzung valles zur Wahl: ge = vallis, cuius plurale hic ponitur sc. geuiJot̄; et sic poneretur plurale pro singulari propter magnitudinem illius vallis, vbi populus gog sepelietur... Hebrei tamen magis proprie interpretantur sic: Implebit geuiJot̄ i. e. corpora, cuius singulare est gef.

Ps 76(7), 11 [199 a] übersetzt Nigri: Et dixi infirmitas mea ipsa annis [schenot̄] dextere excelsi. Er erklärt: vt video infirmitas mea durabit iugiter uel usque in finem vite mee. Zu schenot führt er als Parallelstelle an Ps 89(90), 10: schanah i. e. anno, quia idem significat schenot et schanim et schanah i. e. annos uel annum in singulari, sed in hoc est differencia, quia schanah est singulare, sed schenot̄ est plurale feminini generis et schanim plurale masculini generis. Hic ponitur in feminino genere, quia anni infirmitatis exprimuntur feminino genere propter defectum nature. — Alias eciam schenot interpretatur i. e. alteraciones et est pluralis numeri et deriuatur a schene, quod interpretatur i. e. secundus.

Kasus.

Nigri überträgt die lateinischen Kasus auf das Hebräische. Über die verschiedenen Kasus verbreitet sich Nigri Ps 118(9), 138 [289 a]: Ziuīta zedeq hedotecha ve emunah meod: precepisti iustitia testimonia tua et veritate nimia. Zu dieser richtigen Übersetzung bemerkt Nigri, wobei er die Form zedeq für sich betrachtet, nicht im gegenwärtigen Zusammenhang: Causa huius interpretacionis est, quia zedeq uel est nominatiui uel genitiui uel ablatiui casus et non accusatiui uel datiui, quia sibi preponeretur lamed, similiter et hec diccio emunah et non additur in hebraico tua. Unrichtig ist, daß zedeq nicht Akk. sein könne.

---

oportet, quod sint due dicciones, nam hal interpretatur super uel supra, mut̄ autem ... mors uel morte, licet communiter in omnibus exemplaribus scribatur vt vna diccio et eciam ita punctatur ut vna diccio. Nicholaus de lira: hebrei dicunt ... suauiter. Sed hoc non sonat ista diccio in plurali ... Communior opinio hebreorum est, quod sit vna diccio. Ideo in alammania dicunt Judei: ipse reget nos iuueniliter i. e. absque rigore uel suauiter secundum sensum, sed non secundum sonum verborum.

Über Genetiv s. a. b. status constructus. Über Dativ und Akkusativ vgl. Ps 3, 1 [13b] ledauid i. e. pro dauid, quia est datiui uel accusatiui casus et non genitiui ex proprietate lingwe hebraice. Siehe auch Partikel ל.

Über Akkus. und Abl. vgl. z. B. Ps 32(3), 1 [89a] zu ba adonai: ba significat in; et adonai ex consequenti est ablatiui casus et non accusatiui, quia sibi preponeretur lamed, sicut sepius dictum est. — Über Akk. mit ēt siehe unten unter Konstruktion des status constructus 1. Beispiel.

Vokativ: Ps 19(20), 10 [58a]: Domine salua, rex, responde nobis (iahanenu יעננו) in die inuocacionis nostre. Die Übersetzung ist frei; darum ist unrichtig, was Nigri bemerkt: Vnde hec diccio melech est hic vocatiui casus [1]).

Die Ps-Überschrift Lamnazea*h* (למנצח) übersetzt Nigri mit victori, 57(8), 1 [155a] aber mit O victor, quia ista diccio est hic vocatiui casus. Nam indeclinabilis est, nam lamed litera est de radice huius diccionis et sic non semper denotat transicionem. Quod probatur per illud Habaquq III [19]: Et super excelsa mea deducet me lamnazea*h* i. e. victor, ubi est nominatiui casus. Igitur cum possit accipi in nominatiuo, eciam et in vocatiuo, ut hic, accipitur!

Status constructus.

1. Bildung des st. c. a) im Masculinum.

Die Pluralform zum st. c. pl. erwähnt Nigri Ps 114(6), 3 [272b]: *h*efle (חבלי) = funes, cuius plurale infra habetur psalmo CXXXIX (Ps 139[140], 6) Va *h*abalim.

Die Masculinform betont Nigri Ps 149, 2 [324b]: bene i. e. filii et est masculini generis.

Sonst registriert Nigri diese Form einfach als Plural, z. B. Ps 44(5), 9 [128a] zu min hechle [מן היכלי]: hic ponitur in plurali.

b) Bildung des st. c. f.

Ps 47(8), 3 [134b]: qirJat i. e. ciuitacula, quia est feminini generis propter tāf literam in fine positam. Nigri erwähnt den Unterschied zwischen status absol. und constr. des Sing. fem. hier nicht. Vgl. ähnlich bei den Suffixen u. S. 125f., aber auch im folgenden zu eschet.

---

[1]) Er fährt fort: ut probatur per Jeronimum in translacione sua. Vgl. Migne, PL XXVIII 1141 e.

2. Konstruktion.

Rein äußerlich erklärt: Ps 134(5), 1 [306a]: hafde adonai = serui domini, quia adonai est genitiui casus, quia nec sibi preponitur litera lamed nec sillaba et̄, quibus denotatur transicio laudate dominum.

Besser ist das folgende erklärt:

Ps 57(8), 9 [156b] zu nefel eschet = abortiuum talpe uel mulieris secundum Jeronimum. Sed secundum hebreos hic solum accipitur [sc. eschet] pro talpa, quia eschet numquam significat mulierem, nisi quando sibi additur vir suus dicendo: Eschet dauid uel alterius; quando autem se solo ponitur pro muliere, tunc nominatur isscha et non eschet [1]).

Ps 44(5) in der Einleitung [125a]: Judei sagen, man müsse erklären: Thronus tuus dei [44(5), 7], elohim stehe im Genetiv und nicht im Nominativ. Contra quia, licet Elohim in diuersis locis possit exponi in genitiuo et in nominatiuo, tamen hic non potest [125b] exponi in genitiuo. Tum quia secundum consuetudinem lingwe hebraice, si elohim esset genitiui casus, cum hic textus loquatur de throno messie, deberet dici kizacha i. e. thronus tuus kizze elohim i. e. thronus dei.

Dagegen scheint unklar aufgefaßt Ps 118(9), 128 [288a] kol ora*h* scheqer omnem semitam falsam: scheqer i. e. falsam uel falsitatis, quia indifferentis casus est.

Ganz unrichtig erklärt Nigri

Ps 118(9), 150 [290a]: Qorbu rodfe simmah [קָרְבוּ רדפי זמה] mit appropinquauerunt persecutores sceler*i*. Er fast also זמה als Objekt zu קרבו. Zu רדפי bemerkt er: persecutores sc. mei et non ponitur expresse in exemplaribus, ex quibus ego scripsi, quia tunc diceretur rodfai i. e. persecutores mei, quod tamen non ponitur. An der Form des stat. con. stößt sich Nigri also hier nicht.

Ps 71(2), 11 [186a]: Ve ischta*h*afu lo chol melachim kol goim iahafdûhu könne übersetzt werden: et adorabunt eum omnes reges, omnes gentes seruient ei, oder et adorabunt eum chol i. e. omnium sc. gencium mundi reges, quia chol est indifferentis casus. Daß es dann malche chol heißen müßte, übersieht Nigri.

---

[1]) tamen potest dici, quod hic, quia non in honorem, sed in quandam deieccionem nominatur, ideo nominatur hic mulier eschet̄ et non isscha.

Suffixe am Nomen.

Ps 3, 4 [14b]: magen i. e. scutum: et non dicitur clipeus meus, nam tunc diceretur magini.

Ps 109(110), 3 [266a]. Zu hammecha [עַמְּךָ, 265b]: Notandum, quod ham interpretatur populus, sed cha additum denotat 2am personam cum possesione, vnde hammecha i. e. populus tuus.

Ps 70(1), 16 [183b]: lebaddecha i. e. soli tibi, quia cha in fine semper exponitur pro te uel tibi, uel solius tue uel solius tui, sed magis proprie soli tibi sc. in laudem. Übersetzung: recordabor iusticie tue soli tibi.

Ps 3, 3 [14a]: Non ponitur ibi in deo suo; tunc enim diceretur belohaf.

Über rodfai siehe oben S. 124.

Ps 86(7), 7 [221b]: Zu mahJanai [מעיני] fontes mei: mahJan interpretatur fons . . . plurale hic ponitur cum denotata possessione [1]).

Falsch als Singular erklärt: Ps 140(1), 2 [314ab]: eleuacio kapai palme mee, vbi ponitur singulare pro plurali.

Ps 73(4), 19 [193b] zu torecha turturum tuorum: torim i. e. turtures. Inde torecha i. e. turtures tuos propter cha appositum [2]).

Falsch als Singular übersetzt: Ps 118(9), 91 [285a] zu Lemischpatecha Ad Judicia tua: Si staret in hebreo zedarecha [3]), tunc interpretaretur ordinacione tua, quia zeder interpretatur ordo; sed non sic habetur.

Ps 104(5), 6 [252a] be*h*iraf [בחיריו] electi eius: Quod be*h*iraf sit pluralis numeri, probatur, quia ante vltimam literam, que est vaf et legitur pro f, ponitur litera Jot, que significat pluralitatem.

Ps 108(9), 1 [262b] zu tehillāti: tehillat (!) interpretatur i. e. laudacio; quando dicitur tehillati interpretatur laudacio mea.

---

[1]) Licet exemplaria Jeronimi habeant omnes fortes mei, videtur esse vicium scriptorum.

[2]) Nigri übersetzt: Ne tradas bestie animam turturum tuorum. In der Erläuterung weiter: Jeronimus dicit: Ne tradas bestiis animam torecha i. e. eruditam lege; sed secundum illam significacionem ita debet interpretari: animam torecha [194a] id est illuminatam tuam. Vnde Job XII [7] . . . torecha i. e. docebunt te, infra psalmo CXVIII (118[9], 33) horeni illumina me . . . Communis translacio hic in modo legendi deficit, quia si diceretur todecha, deberet interpretari i. e. animam laudantem te, sed non ponitur.

[3]) Im Bibl.-Hebräischen kommt nur סדרים (Job 10, 22) vor.

Ebenso Vers 4: ahabat̄ interpretatur dileccio, sed ahabati dileccio mea.

Unrichtig ist der Plural rückübersetzt Ps 118(9), 16 [279 a] zu Be hůqot̄echa In ritibus tuis: Et non ponitur in iustificacionibus tuis, quia sic diceretur bezidqat̄echa, quod non ponitur.

Numeralia.

Ps 20(1), 7 [59a]: te*h*addehu [תחדהו] exhilarabis eum. In der Erläuterung: Quod autem tehaddehu exponitur bene pro singularisare, probatur, quia deriuatur ab Jhad, quod significat [59b] singularitatem uel vnitatem, vnde Job 3 [6]...: al i*h*ad [יחד], id est non pro vno sc. computetur..., vbi ihad scribitur sine alef et significat vnum uel singulare, sicut eciam hic scribitur sine alef; nec Jos est de radice eius, sed *h*et et dales, licet communiter scribatur cum alef. Weiter oben: ab e*h*ad vnum.

Ps 26(7), 4 [76a]: A*h*at vnam: est a*h*at feminini generis, quia scribitur in fine cum t̄af; si autem scriberetur cum dales, tunc esset masculini generis uel neutri.

Ps 61(2), 12 [164b]: A*h*at i. e. semel et est feminini generis propter taf in fine et proprie deberet interpretari i. e. vnam uel vna sc. vice, ideo posui semel.

Ps 79(80),6 [209a]: schalisch tripliciter. Hierzu: secundum communem translacionem i. e. in mensura, quia schalit est pondus... Aliter schalisch, idest [209b] tripliciter, idest triplici persequcione... Quod schalisch significet ter uel tripliciter, testatur Jeronimus et cuilibet eciam puero inter Judeos notum est. Exo XXIII [14] schalosch regalim i. e. tribus vicibus... Item genesis primo (1, 13)... dies schlischi i. e. tercius.

Ps 49(50), 10 [141b]: beharere alef in montibus mille. [142a]: alef id est mille, quia est singularis numeri [1]).

Ps 143(4), 13 [318b]: maalifot̄ merůbbabot̄ [מאליפות מרבבות] millenate decies milies. maalifot̄ deriuatur ab hac diccione alef, que interpretatur i. e. mille, merůbbabot̄ i. e. decies millies. Vgl. Ps 90(1), 7 [231a] elef i. e. mille, vrbabah i. e. decem milia. et est sensus: oues nostre sc. sint millenate, i. e. multis milibus

---

[1]) Et licet eciam alef significet bouem in singulari, quia eius plurale ponitur supra psalmo VIII [8]... ve alafim..., tamen hic non apte accipitur in illa significacione.

computate, decies milies i. e. pluries milies pluries decem milia in plateis nostris. Nicolaus treuet sic dicit haberi secundum hebraicam veritatem: Oues nostre millenate decies millenate; et verum est. Per quod supereffluencia possessionis ouium ostenditur.

Partikeln.

Hierüber s. im allgemeinen S. 104 A. 1.

Ps 101(2), 10 [245a]: bifchi [בבכי] in fletum et est sincopacio, ac si dicatur be bechi i. e. in fletum [1]). ב

Ps 7, 12 [22b] zu ve el sohem [ואל זעם]: Non est ibi sentencia interrogatiua, quia sic esset scriptum: hael sohem i. e. numquid et scriberetur ibi ha cum *h*atef patah, quod tamen non fit, sed est sentencia diffinitiua. ה

Ps 55(6), 9 [152b]: halo numquid non: [153a] Interrogacio est. Dann ausgestrichen: Quia ha scriptum cum *h*atef patah in principio diccionis denotat interrogacionem, que hic exponitur per numquid ...

Ps 84(5), 7 [218b]: halo i. e. numquid non, quia ha punctatum cum zere (!) patah significat numquid uel interrogacionem insinuat, sed lo interpretatur non, scriptum cum alef.

Ps 39(40), 7 [114a] zu holah va*h*ataah lo schaalta holocaustum et peccatum non postulasti: Quod ponatur holocaustum va i. e. et, *h*attah i. e. peccatum et non pro peccato, refero me omni intelligenti et discurrenti per librum istum, quod va ubique interpretatur pro et, sicut in isto psalmo pene in omni versu ponitur va uel ve, quod idem significat i. e. et.

Ps 36(7), 39 [105a]: zu vTschuhat (וּתְשׁוּעַת): Huius autem versus prime diccionis prima litera essencialis ... est Taf, cui preponitur vaf litera causa copulacionis nec immutat ordinem literarum [2]).

Ps 36(7), 20 [102b]: kiqar [ביקר] sicut preciositas, quia componitur hec diccio a kaf, que significat sicut, quando preponitur alicui diccioni, et iqar uel Jaqar, que diccio significat preciositatem. כ

Ps 143(4), 12 [318a] kintihim [כְּנִטְעִים] sicut plantaciones: [318b] committitur hic sincopacio kintihim, ac si dicatur ke i. e. sicut netihim i. e. plantaciones.

---

[1]) fletū; Nigri betont sonst, daß be den Ablativ regiere. Siehe bei ל

[2]) Der Ps ist nach Nigri alphabetisch.

ל Die Bedeutung von ל wird wiederholt angegeben. Ps 16(7), 4 [45b]: Lifhullot [לפעלות] operibus: est datiui casus et pluralis numeri..., quia hec litera lamed denotat adquisicionem. si preter radicem diccionis existens alicui diccioni addatur.

Ps 102(3), 1 [246b]: le dauid i. e. ipsi dauid uel pro dauid, quia est datiui casus uel ablatiui exponendi cum preposicione pro, ut tamen denotatur adquisicio. [247a] ex quo elicitur ipsum dauid fuisse autorem huius psalmi. Und so öfter.

Ps 47(8), 4 [135a]: le misgaf [למשגב] ad suscipiendum propter lamed prepositum; lamed denotat transicionem.

Ps 118(9), 135 [288b]: haer behafdecha illumina in seruo tuo: [289a] non in seruum tuum, quia apponeretur lamed litera [1]). Ähnlich öfter.

Ps 109(110), 1 [265a] gegen die Auslegung der Juden von leadonai auf Saul im Sinne von contra: Quamuis lamed existens extra essenciam diccionis sequentis, addita tamen in principio, denotet transicionem uel adquisicionem, significet ad uel ipsi uel pro uel super uel supra, tamen numquam reperio in textu sacre scripture, quod significet contra; taliter enim exponere est peruertere totam scripturam. Führt zum Beweis Is 45, 1 an: hoc dicit deus limschi*h*o i. e. christo suo.

Ps 41(2), 1 [119a]: libne i. e. filiis uel pro filiis qora*h* propter lamed, quod additur huic diccioni bene, que interpretatur filii, cui si preponatur lamed dicendo libne, denotat transicionem uel adquisicionem indifferenter, et quia hic non potest significare transicionem idest habitudinem accusatiui casus, igitur significabit habitudinem datiui casus, et hoc est verum [2]).

Ps 21(2), 30 [65b]: Notandum autem, quod iste terminus lo, quando scribitur cum alef, significat non, ut hic communiter scribitur; tamen aliquando reperitur eciam hic scriptus non cum alef sed cum vaf, et tunc interpretatur ei. Ähnlich öfter.

---

[1]) Et non stat ibi super seruum tuum, quia tunc haberet textus hal hafdecha.

[2]) Ps 9, 1: Wiewohl Nigri 26b gegen Lyra bemerkt: Eciam si halmut significaret occultaciones uel occulta, tunc ita deberet poni titulus: In victoriam occultacionum filio psalmus dauid, quia ibi non ponitur pro, et ben est ibi datiui casus et non genitiui, übersetzt er doch super morte labben filii. Beachte auch, daß Nigri sonst immer ל auch mit pro übersetzt.

Ps 8, 6 [25a]: melohim a deo; elohim i. e. deus; sed m מן artificialiter additur pro a preposicione secundum grammaticam hebreorum et non est de substancia diccionis, cui additur.

Syntax.

Hier können folgende Bemerkungen Nigris eingereiht werden.

Ps 57(8), 2 [155a]: Si vere, o mute manipule [elem, אלם], iusticiam loqueremini, rectitates iudicaretis. [155b]: Quia secundum hebreos adiectiuum et substantiuum non differunt in voce, Ideo elem i. e. mute potest accipi substantiue, si solum ponatur, uel adiectiue, si sibi addatur manipule. Quod autem sibi debeat addi, probatur ex hoc, quod mute est singularis numeri et appositum sc. loqueremini est pluralis numeri et esset incongruitas. Vnde additur sibi substantiuum singularis numeri, quod est nomen collectiuum hic, quia significat falsos consiliarios ipsius schaul collectos in vnum, et quia omnia nomina collectiua eciam in singulari voce accepta representant pluralitatem et adduntur verbis pluralis numeri secundum hebreos. Diese Constructio ad sensum erwähnt Nigri noch öfter.

Über die Steigerung:

Ps 117(8), 8 [275b]: Bonum est (Tof) sperare in domino quam sperare (mibbetoa*h*) in homine. Es heißt Bonum, quia hebrei comparatiuum non habent. Vel accipitur ibi bonum ut est positiuus, quia sperare in homine non est bonum.

Ps 120(1), 5 [295a]: hal Jad super man*u*; non debet exponi plusquam manus; quia si haberetur in hebraico miJad i. e. supra man*um*, quod non habetur, ut super dicit ibi locacionem et non excellenciam.

Ps 144(5), 9 [319b]: hal kol mahasaf super omnia opera eius. Super in hoc loco dicit superioritatem secundum modum situs et non dicit comparacionem ex natura lingwe hebraice; quia diceret comparacionem, tunc poneretur mikol i. e. super omnia comparatiue loquendo.

Ps 18(9), 14 [56a]: mippeschah raf a delicto maximo. In der Erläuterung [56b]: et non ponitur hic a delicto maximo, quia hebrei non habent superlatiuum nisi circumscriptiue, si diceretur mipeschah rab meod i. e. a delicto magno valde; sed tamen potest eciam dici a culpa mangna.

Zur Steigerung dienen auch andere Erscheinungen.

Ps 79(80), 11 [209b]: arse el [ארזי־אל] cedros dei i. e. altissimos, quia iste est modus loquendi hebraicus; quando aliquid volunt magnificare, dicunt, quod sit tale dei, quia el interpretatur fortis.

Ps 67(8), 16 [174a]: har gafnunim [הר גבנים] mons excelsus. Wörtlich mons alti, quia pluralis numeri est; ideo denotat notabilem celsitudinem, que exprimitur per hoc, quod dicitur excelsus.

Ps 118(9), 103 [286a]: Mah nimlezu . . . imrātecha Quam dulce [sc. est] eloquium tuum. In der Erläuterung: nimlezu i. e. dulcia [sc. sunt], quia plurale est, per quod ostendit maximam dulcedinem et est incongruitas mistica, quam ego Jeronimum sequens obmitto ponens singulare suum propter latinam congruitatem.

Über die Kürze des Ausdruckes:

Ps 117(8), 6 [275b]: Adonai li, dominus mihi sc. adiutor est; et est abbreuiacio secundum modum lingwe hebraice, que breuissima est.

Über Konstruktion:

Ps 70(1), 3 [182b]: labo tamid ziuita: es ist zusammenzunehmen entweder ad ingrediendum iugiter, oder iugiter precepisti, quia communiter tales termini more lingwe hebraice precedentes et subsequentes afficiunt sentencias.

Ähnlich

Ps 71(2), 17 [187a]: et benedicentur in ipso omnes gentes beatificabunt eum; [187b]: et quia more lingwe hebraice omnes gentes duabus sentenciis applicatur, ideo submittitur: sc. omnes gentes ... beatificabunt eum.

Ps 48(9), 10 [138a] übersetzt Nigri den hebr. Singular vihi [ויחי] mit dem Plural: Et viuant und bemerkt: fit autem saltus de numero singulari ad numerum pluralem more lingwe hebraice.

Negation.

Ps 113(5), 17 [272a]: ve lo chōl [בל] iorde dumah et non vniuersi descendentes in silencium. In der Erklärung: et non vniuersi i. e. nullus; et non debet exponi secundum regulas nostras logicales pro quidam non, quia iste est modus loquendi hebraicus, ut sit sensus et non sc. laudabunt Jah vniuersi uel omnes descendentes ... Et sic illa negacio non negat significatum (?) vniuersale sequens, sed actum precedentem.

Ps 43(4), 19 [123b]: Lo nazog a*h*or libbenu vattet [ותט] asschurenu nec conuersum retro cor nostrum et declinasti [!] gressus nostros. Am Rande: Vna negacio fertur super copulas duarum oracionum. Infolgedessen in der Erläuterung: Nec declinasti . . ., est consuetudo lingwe hebraice, quod frequenter vna negacio negat copulas diuersarum oracionum se sequencium. Ps 48(9), 8 [137b] in der Erläuterung: frater non redimet nec redimet vir, quia secundum consuetudinem lingwe hebraice negacio fertur super duas copulas duarum proposicionum; oder zu Ps 49(50), 8 [141b]: negacio non secundum modum lingwe hebraice fertur super toto versu; oder zu Ps 57(8), 6 [156a]: negacio non fertur supra duas copulas duarum proposicionum modo lingwe hebraice.

Konjunktionen.

Was von der Negation gilt, gilt auch von Konjunktionen: Ps 57(8), 9 [156b]: Sicut limax tabefacta pertransiens [iahaloch, יהלך!], abortiuum talpe non videant solem. Vor abortiuum sei sicut zu ergänzen; quia more lingwe hebraice, sicut fit in negacione plures copulas afficiente, sic et in aliis determinacionibus.

Ps 138(9), 8f. [311a]: Si ascendero . . . et strauero . . . leuauero: Sicut moris est circa hebreos, quod vna negacio fertur aliquando supra duas uel tres copulas trium oracionum, sic eciam de coniunccione, quemadmodum hic fit.

Relativsätze.

Ps 54(5), 20 [150b]: asscher en *h*alifot lamo. [151a]: Nec mireris, quod contra consuetudinem lingwe latine ponitur: quibus non transmutacio uel mutacio eis, quia sic sonat in hebraica lingwa.

Ps 94(5), 4 [237a]: Ascher be Jado cuius in manu eius. Modus est lingwe hebraice.

Ps 143(4), 8 [318a]: Ascher pihem quorum os eorum; est modus loquendi hebraice lingwe non spernendus neque calumniandus per nostros grammaticellos.

Ps 143(4), 15 [318b]: Asschre haham schekachah lo beatus populus, cui secundum hoc ei [sc. est], asschre haham sche adonai elohaf beatus populus, cuius dominus deus eius. sche bleibt ohne Erläuterung.

Ps 145(6), 5 [321a]: Aschre sche el iahaqob behesro Beatus, cui deus iahaqob in auxilium eius: est modus loquendi hebraicus; nam habundat eius ex natura ydiomatis.

Über das fehlende אשר: Ps 79(80), 18 [210b]: hal ben adam immazta lach (fiat . . .) super filium hominis confirmasti tibi. Über immazta siehe oben S. 116. Es kann nicht übersetzt werden confirmatum, sed debet subintelligi sc. quem uel super quem filium.

Dagegen hat Nigri nicht erkannt, daß אשר zu ergänzen ist Ps 31(2), 1 [86b] und konstruiert darum unrichtig: Aschre nesui peschah Beatorum dimissa iniquitas. D. h.: Iniquitas beatorum dimissa sc. est; et ut supra diximus supra primo psalmo ista diccio aschre[1]), secundum quod scribitur, semper est pluralis numeri, licet eciam reperiatur in singulari ut versu sequenti, tamen hoc est, quia caret singulari et sub voce plurali ponitur pro singulari. Et non ponitur ibi cui propter coincidenciam pene diccionum; oporteret enim dicere Aschre ascher nesui peschah, quia asscher significat qui uel cuius uel cui uel quem uel quo, quia indeclinabile est; similiter in plurali sub eadem voce.

III. Lexikalische und textkritische Bemerkungen.

Eine weitere Quelle zur Beurteilung der hebräischen Kenntnisse Nigris bilden lexikalische und textkritische Bemerkungen, soweit sie als Nigris Eigengut erkenntlich sind. Als solches sind die überaus zahlreichen lexikalischen Bemerkungen im Psalter zu betrachten, in welchen die Bedeutung des zu erläuternden Wortes des Urtextes durch Zusammenstellung mit demselben oder einem ähnlichen Wort an Parallelstellen erhärtet werden soll. Bei diesen Zusammenstellungen gebraucht Nigri wiederholt den Ausdruck deriuatur oder cuius radix; es handelt sich dabei aber nicht um wissenschaftliche Ableitung der Worte von ihren Wurzeln: manchmal trifft Nigri wirklich die Wurzel, manchmal stellt er den Sachverhalt auf den Kopf[2]), manchmal stellt er auch ganz verschiedene Wurzeln zusammen[3]). So bilden diese Bemerkungen lediglich einen Beweis von der Belesenheit Nigris in der hebräischen Bibel und, soweit er auf die Auslegung und Erklärung der spanischen und deutschen Juden Bezug nimmt, auch von einer gewissen Kenntnis der jüdischen Tradition. Über letztere vgl.:

---

[1]) Zu Ps 1, 1 [11a]: ut dicit Rabi Dauid qimhi, iste terminus aschre, quia scribitur cum Jos in fine, ideo est pluralis numeri semper, cuius singulare est ascher, vgl. Gn 29 (lies 30, 13) ascher = beatus.

[2]) Z. B. leitet er בין von בינה ab s. o. S. 116, פון von פן s. o. S. 118.

[3]) Z. B. אסר und צרר s. o. S. 118. — Sonstige Beispiele siehe allenthalben im vorhergehenden und folgenden.

Ps 33(4), 8 [92a]: הֹנָה: Hieronymus: circumdat. Vocabularius hebraicus, quo vtuntur in Alamannia in scolis: quiescit, a noa*h* i. e. quies transpositis literis.

Ps 34(5), 15 [96a] וּבְצַלְעִי: Hieronymus: in infirmitate mea. Rabinus meus in hispania: in claudicacione mea. Judei in alamannia: in defectu meo.

Ps 36(7), 20 [102bf]: כָּרִים: [sicut preciositas] agnorum. — [103a] Sed ista diccio karim interpretatur per Judeos hispanie et Alamannie arietes. Hieronymus aber: monocerotes i. e. vnicornes = karemim.

Ps 44(5), 9 [127b] קְצִיעוֹת: et cinamomum. [128a]: In gallia exponunt qezihot̄ i. e. ambrum, in Alamannia i. e. zinziber, in hispania i. e. ambrum. Nam qidda hebraice i. e. ambrum, cuius targum i. e. concordans caldaicum dicitur esse qezihot̄, quod hic ponitur, i. e. ambrum. Vgl. S. 50.

Ps 62(3), 10 [165b] לְשֹׁאָה: ad calamitatem. Vocabularii hispanorum et Alamannorum Judeorum habent laschoah i. e. ad vastandum uel desolandum. Et in translacione Jeronimi in textu ponitur ad calamitatem, in margine vero posuit i. e. ad interficiendum.

Ps 63(4), 3 [166a] מֵרִגְשַׁת: a societate. Hieronymus: a tumultü et hinc concordat vocabularius Judaicus alamanorum.

Ps 67(8), 13 [173a] יְדִדוּן: a dod dilectus = condiligentur i. e. federabuntur (Hieronymus). Judei in hispania: mouebuntur a nod = fuga.

Ps 72(3), 4 [188a] חַרְצֻבוֹת: i. e. ligature uel nodi. Hieronymus: colligaciones. Concordant vocabularii hispanorum et alamanorum Judeorum.

Ps 72(3), 6 [188b] עֲנָקָתְמוֹ: torques eorum. Concordant vocabularii hebreorum in hispania et alamannia. Hieronymus: nutriti sunt.

Ps 72(3), 19 [190a]: מִן־בַּלָּהוֹת: [perierunt] de turbis. Hispani racionabiliter: turbas. Judei in alamannia: de terroribus. Aliqua exemplaria Jeronimi habent finierunt de turbinibus, quod satis placet.

Ps 75(6), 6 [196bf] אֻשְׁתּוֹלְלוּ: spoliabuntur (Hieronymus), a salal. Concordant Judei in hispania. Vocabularius Judeorum alamannie: infatuabuntur, ab holel fatuus.

Ps 77(8), 45 [204a] עָרֹב: mixturam. So Judei in hispania et alamania.

Ps 83(4), 4 [216b] צִפּוֹר: passer. Hieronymus: auis. וְדְרוֹר: yrundo; so Paulus burgensis et eciam communis vocabularius Judeorum in alamania. Hieronymus: deror i. e. passer, sed proprie zippor interpretatur passer. Communis translacio habet deror i. e. turtur; sed proprie tor interpretatur turtur.

Ps 102(3), 5 [247a] עֶדְיֵךְ maxillas tuas. Hieronymus: ornamentum tuum; concordat vocabularius Judeorum theutonicus.

Ps 103(4), 3 [248b] עֲלִיּוֹתָיו: Hieronymus: cenacula sua; concordant Judei in alamania

Ps 103(4), 11 [249b] יִשְׁבְּרוּ: sperabunt. Concordant Judei in hispania et Alamania. feraim [פְּרָאִים] i. e. onagri . . . vgl. Job 6, 5: pere [פֶּרֶא] i. e. onager, quod in plurali habet peraim uel feraim . . . Judei nostri in alamannia interpretantur feraim i. e. pulli equorum, quia ignorant, quid sit onager et hic pluries accidit circa eos.

Ps 103(4), 12 [249b] עֳפָאִים: ramorum. Hieronymus: nemorum. Dn 4, 9 [עפיה] rami eius; Hieronymus: folia eius, in quo concordat Rabi meus. Judei in alamania exponunt i. e. rami eius et idem est. Nigri: hafaim.

Ps 103(4), 17 [250a] חֲסִידָה: Hieronymus: miluus. hebrei in hispania et Alamania concorditer: ciconia. Sed Jeronimo pluris est standum. N.: ve*h*.!

Ebd. בְּרוֹשִׁים: Hieronymus: abies; ... Rabi meus: cipressis; vgl. Ct 1, 17 berōtim cum taf = cipressina (Hieronymus), hic autem scribitur cum schin. Ideo berōtim interpretatur cipressi, sed beroschim abietes.

Ps 118(9), 20 [279 b] גָּרְסָה (Gorza): confracta est; so Judei in hispania et alamania, quia garoz et paroz idem significant.

Ps 118(9), 118 [287 b] תַּרְמִיתָם: Hieronymus: cogitaciones eorum; ebenso vocabularius Judeorum in alamannia. Hispani: monstraciones eorum uel doli eorum.

Ps 118(9), 122 [287 b] עָרֹב: Hieronymus: sponde; concordat vocabularius almanorum. Hispani: placita; et in idem redit.

Ps 138(9), 2 [310 b] לְרֵעִי: cogitacionem meam. Hieronymus: malum meum; sed secundum hebreos, si poneretur lerahai, deberet interpretari malum meum, quia rah interpretatur malum. In alamania aliqui Judei: societatem meam. Sed prima sentencia famosior est circa hebreos.

Ps 138(9), 21 [312 b] אֶתְקוֹטְטָ: litigo. So auch secundum vocabularios hispanie et Alamanie concorditer. Hieronymus: distabui.

Ps 138(9), 24 [312 b] עִצָּב: Hieronymus: [via] doli uel laboris. Secundum Rab meum: rebellionis, vel scandali secundum Vocabularium alamanicum Judeorum.

Ps 139(140), 11 [313 b] בְּמַהֲמֹרוֹת: [314 a] in foueas; so Hieronymus und hebrei in hispania. Vocabularius Judeorum Alamanie: in foueas uel in laqueos uel in damnaciones.

Ps 140(1), 5 [314 b] יַהֲלְמֵנִי: conterat me. Hieronymus: corripiat. Judei in hispania: conterat. Vocabularius in almania: cooperiat uel pro me stet.

Ps 140(1), 7 [315 a] כְּמוֹ פֹלֵחַ וּבוֹקֵעַ: Sicut findens secundum hispanos et scindens. Hieronymus: sicut agricola conscindit, obmittendo coniunccionem et, que tamen ponitur. Hebrei in alamania: Sicut secans et scindens.

Ps 140(1), 8 [315 a] אַל־תְּעַר: ne euacues. So Hieronymus und hebrei in alamania. Hispani: ne effundas.

Deutsche Erklärungen finden sich bei Ps 50(1), 7 [144 a]: Mich hat erhiczt meyn muter (cum carnali concupiscentia concepit). — Ps 57(8), 9 [156 b]: שבלול eyn schneck. — Ps 57(8), 10 [156 b]: סירתיכם Vocabularius Judeorum: ewre kleyne dörner. אטד der groß hogdoren. — Ps 72(3), 6 [188 b]: שׁית i. e. ramex uel virga virilis. Fehlt bei Hieronymus. Vocabularius Judeorum in alamania: assatura, que scinditur ex spina dorsi, alamanico der rück proten. — Zu Ps 77(8), 26 [202 ab]: schalfim, in wulgari nostro dye wachteln. Vgl. auch unten S. 144.

Nigris Vertrautheit mit dem Urtext und seine Kenntnis verschiedener Hss beleuchten seine Bemerkungen über Besonderheiten des Textes in Schreibweise und Einteilung.

Er kennt das Alef grossum in Ps 1, 1 [11 a], magnum Hain in 79(80), 14 [210 a]; das kaf, quod scribitur cum grossa litera, ibid. v. 16; qof grossum in 83(4), 4 [216 b]. Nigri erwähnt das taqüm zofrim [1]), die adaptacio scriptorum zu Is 36, 12, woselbst

[1]) Statt תִּקּוּן סוֹפְרִים, Richtigstellung von Schriftgelehrten, in Ps 72(3), 6 [188 b].

zu bibant aquas schanJehem (!) i. e. ramicum suorum am Rande stehe: Vel bibant aquas raglehem. Nigri weiß [311b], daß Ps 138(9), 16 ve lo in litera scribitur cum alef = non, in margine aber cum vaf = ei, quo datur intelligi, quod indifferenter potest exponi pro non uel pro ei. Tale lo habetur Is 9, 2.

Auch karu in 21(2), 17 sei früher im Text gestanden, wo jetzt kaari steht [1]). karu stehe am Rande, sieut ego vidi in exemplaribus antiquis hispanorum, sed nostri Judei omnino obmittunt istum terminum karu [63b].

Daß er mehrere Bibelhandschriften eingesehen und besitze, sagt Nigri auch Stern 31a: es heiße Zach 12, 10 ve hibbitu elai vnd nicht vehibbitu elaf, wie die Juden wollen [2]). „Wann auf meyn gewissen Vnd auff die cristliche warhait sprich ich das. Das ich vil jüdische bibbel gesehen hab. Vnd hab bey mir vnd teglichen sieh. vnd hab nye anders geschriben funden in keyner bibbel. Als ich sichtigklichen will beweren vnd zeigen [31b] czeigen (!) eynem yeglichem der das begert zů seehen."

Auch bei der Polemik gegen Lyra [3]) (hal mut in Ps 9, 1 sei nicht, wie Lyra wolle, ein Wort), spricht Nigri im Psalter [26b] von den Hss: Et licet in exemplaribus suis parisuis ita reperitur scriptum, tamen quia ego habeo et exemplar hispanicum et ytalicum de tridento et alamanicum de ratispona et plura, in quibus scribitur ut due dicciones.

Nigri teilt den Psalter durch Unter- und Überschriften in fünf Bücher [4]), erwähnt zu Ps 10 secundum hebreos, daß dieser Psalm mit dem Buchstaben Jod numeriert werde; Ps 2 [5]), ebenso Ps 32 (im Hebr. 33) [6]) sei ein eigener Psalm; denn er werde

---

[1]) Nach Raimundus Martini. — Die Bemerkung im Tractat. (14ab), daß (·•· in den deutschen, nicht aber spanischen Psalter-Hss an ca. 50 Stellen durch das Tetragrammaton ersetzt worden sei s. bei Nestle, Nigri 13f.; oben S. 83.

[2]) Vgl. Raimundus Martini, Pugio fidei 411(328f.); 855(666).

[3]) Lyra [26a] habe nur valde pauca exemplaria gesehen, ut ipse fatetur psalmo 3. 2, [26b] vbi narrat se occasione diuisionis illius psalmi vidisse tres biblias hebraicas, quas sc. alias non vidisset; et ex hoc infertur eum non immediate scripsisse secundum concordiam translacionis nostre ad hebraicam veritatem. Aber selbst wenn er auch hebräische Psalter eingesehen habe, so seien sie secundum glosam ipsius Rabi schmuel, nach dem hal mut ein Wort sei, korrigiert gewesen.

[4]) Nach 40(1) [118b]; 71(2) [187b]; 88(9) [227b]; 105(6) [258a].

[5]) Ps 2 trage die littera bet [12a]. [6]) 88b.

certo spacio von den andern getrennt, ähnliches gilt von Ps 90(1)[1]; derselbe wird, sagt Nigri, in omnibus exemplaribus, que ego habui, numeriert mit zadiq. alef i. e. XCI secundum hebreos.

Zu Ps 89(90), 17 wird bemerkt [230a]: Hic Nota, quod secundum exemplaria hispanorum lingwe hebraice iste vnicus versus facit vnum psalmum, ideo numeratum contra precedentem et subsequentem. Non autem secundum exemplaria almanorum. Vnde eciam diuersitas est inter hebreos in quotacione psalmorum, ut visum fuit in prologo. Et ab isto psalmo uel versu incipiunt Judei mane in synagoga oraciones suas.

Ps 113(4) [270a] diuiditur a precedenti numero et spacio, non habens titulum[2]). Zu Vers 9 [271a]: Secundum aliquos hebreos hic incipit psalmus Non nobis etc. Am Schluß [272a]: Notandum eciam, quod aliqui hebrei diuidunt hunc psalmum In exitu etc. in tres psalmos, ut primus incipiat in In exitu, 2us Non nobis domine, 3us dominus recordatus est nostri. Alii diuidunt eum in duos. 2us ibi Non nobis; et hoc ideo faciunt, ut compleant numerum terquinquagesimum. Alii autem eum indiuisum relinquunt sicut communiter hispani.

Ps 115, 1ff. (116, 10ff.), ebenso Ps 147, 1ff. (147, 12ff.) seien secundum omnia exemplaria hebreorum keine eigenen Psalmen.

Die dem polemischen Zweck untergeordneten lexikalischen und textkritischen Erörterungen im Tractatus und vor allem im Stern sind in der Regel nur mit einigen Veränderungen und selbständigen Zutaten von Nigri aus seinen Quellen übernommen, vor allem dem Pugio fidei und Nicolaus von Lyra[3]).

---

[1]) 227bf.; gegen Nicolaus Trivetus.

[2]) Zu Ps 104(5) bemerkt Nigri [251b]: non habet titulum, cuius sermonis testes sunt omnes hebrei. Nam halleluJah non ponitur in principio huius psalmi, sed in fine precedentis. Vnde non bene dicunt, qui narrant, quod iste sit primus psalmus, qui intitulatur ab halleluJah.

[3]) Als Beispiel mag kurz auf die Erklärung von halma = Jungfrau (Is 7, 14), die auch in Pugio fidei und Lyra und Burgensis, aber nicht so ausführlich, sich findet, hingewiesen werden (Stern 104a—113b). Nigri erörtert zuerst die Termini nahara (junge dirne, indifferent) und betula (Jungfrau, die noch im Hause, bet (!), wohnt). halma sei ein heymliche verporgne reine Junckfrawen. Denn es werde abgeleitet von halem (= verporgen oder heimlichs ding). Dem entsprechend bezeichne halem 1 Sm 17, 56 und 1 Sm 20, 22 den Jüngling David, halma eine Jungfrau. Für letzteres Wort führt er dann sämtliche Stellen an und erklärt sie entsprechend (Prv 30, 18f.

IV. Nigris Übersetzungsweise.

Endlich können Nigris hebräische Kenntnisse noch an seiner Übersetzung geprüft werden.

Von Interesse sind hier zunächst die Übersetzungen Nigris aus dem Lateinischen ins Hebräische (Chm 23818, 330a—332a).

Nigri hat folgende Stücke übersetzt: Benedictus, Nunc dimittis, Magnificat, Paternoster, Ave Maria, Symbolum apostolicum, Gloria Patri und Benedicite. Letzteres kann wegen seiner vielen Wiederholungen und seines einfachen Baues in der Beurteilung ausscheiden.

Die anderen Stücke werden im folgenden in Nigris Transkription mitgeteilt: der lateinische Text ist, von geringfügigen Ausnahmen abgesehen, der übliche. Zur Beurteilung ist der hebräische Text, wie er nach Nigri lauten müßte, beigesetzt [1]).

Benedictus.

Schir secharJah hannabi ab io*h*annan.	שיר זכריה הנביא אב יוחנן:
Baruch adonai elohe israel ki paqad vehasah pedut hammo	ברוך יהוה אלהי ישראל כי פקד ועשה פדות עמו:
Va iaqem qeren ischhenu be bet dauid habadaf [2])	ויקם קרן ישעני בבית דוד עבדו:
Ka asscher dibber hal pi hazidim asscher meholam nebihemo [3])	כאשר דבר על־פי חסידים אשר מעולם נביאימו:
Lischuhah me oibenu vmide hakkol [4]) sonenu	לישועה מאויבינו ומידי הכל־שנאינו:
Lahasot *h*ezed him abotenu liskor berit qodscho	לעשות חסד עם אבותינו לזכר ברית קדשו:
Schebuhat asscher nischbah him [5]) abraham abotenu [6]) latet oto lanu [7])	שבועת אשר נשבע עם אברהם אבותינו לתת אתי לנו:
Vlbeli [8]) pa*h*ad miJad oibenu nimlatu [9]) lahabod lo	ובלי פחד מיד אויבינו נמלטו לעבד לו:

---

messianisch). Ähnlich ist der Beweisgang im Tractatus 38a—42a. 40a spricht Nigri davon, daß im ע von halma Is 7, 14 (העלמה) ein dagges stehe, vnde computatur inter literas signatas, quia contra naturam primarum literarum est signari puncto tali. Nigri meint hier wohl das vielleicht in seinem Exemplar unrichtig stehende Dagesch des Artikels, den er nicht beachtet, im Gegensatz zu seinen Vorgängern, die gerade darauf besonderes Gewicht legen. Die Stelle s. bei Nestle, Nigri 14.

1) Vgl. auch das Gebet am Schluß der Vorrede des Tractatus, oben S. 85.

2) Lies habdo (עבדו). 3) Lies nebiaf (נביאו). 4) Unrichtig mit Artikel.

5) Richtiger wäre la (לו). 6) Lies abinu (אבינו).

7) Wörtliche Wiedergabe von: daturum se nobis.

8) Ist wohl Versehen für Vbli. Die Form müßte Velibli heißen.

9) Lat. ut... liberati serviamus. ut... serviamus gibt Nigri mit lahabod wieder. nimlatu scheint Partizip Niphal mit unrichtiger Pluralbildung zu sein. V an der Spitze des Verses ist überflüssig.

Biqdaschah [1]) vzdaqa lefanaf kol iamenu	בקדשה וצדקה לפניו כל־ימינו:
Ve attah ioled [2]) hannabi [3]) helJon tiqqare [4]) labo lifne adonai lefinnah [5]) derachaf	ואתה ילד הנביא עליון תקרא לבוא לפני יהוה לפנה דרכיו:
Latet dahat ieschuhah lehammo linchapper [6]) *h*attotam.	לתת דעת ישועה לעמו לנכפר חטאתם:
Hal ra*h*em [7]) *h*ezed elohenu keasscher [8]) paqadnu [9]) nagah [10]) mimmarom	על־רחם חסד אלהינו כאשר פקדנו נגה ממרום:
Lehair ioschebim (!) be *h*oschech vbzalmauet lin*h*enenu [11]) raglenu bederech schalom.	להאיר ישבים בחשך ובצלמות לנחנו רגלינו בדרך שלום:

Schir schimhon hannabi.	שיר שמעון הנביא:
Hattah teschalla*h* hafdecha adonai kidbarecha beschalom	עתה תשלח עבדך יהוה כדברך בשלום:
Ki raiti behenenai [12]) ieschuhatecha	כי ראיתי בעיני ישועתך:
Asscher konanta lifne kol hammim	אשר כוננת לפני כל־עמים:
Ner leniglah [13]) laggoim vlkabod [14]) hammech [15]) israel.	נר לגלה לגוים ולכבוד עמך ישראל:

Schir MirJam qedoschah em elohim.	שיר מרים קדושה אם אלהים:
Tigdal [16]) nafschi et adonai	תגדיל נפשי את־יהוה:
Ve halaz ru*h*i beadonai ieschuhati	ועלץ רוחי ביהוה ישועתי:
Ki panah hanfat schif*h*ato hinneh meas ieasscherûneni [17]) kol dorim	כי פנה ענות שפחתו הנה מאו יאשרוני כל־דורים:
Ki hasah li gedolot ki gibbor hu vqdosch [18]) schmo	כי עשה לי גדלות כי גבור הוא וקדוש שמו:
Ve ra*h*amecha [19]) middor vedor [20]) lireaf	ורחמיך מדור ודור ליראיו:
Hasah geburot bisroho pisar sedim sima [21]) libbo	עשה גבורות בורעו פור זדים זמה לבו:
Taschpil [22]) gibborim mimoschaf veiarem hanafim	תשפיל גבורים ממושב וירם ענוים:
Rehabim [23]) malle [24]) tobim vehaschirim [25]) teschalla*h* [26]) reqam	רעבים מלא טובים ועשירים תשלח ריקם:

---

1) Lies beqodesch. Die Form ist durch vzdaqa beeinflußt.

2) Lies ieled. 3) Unrichtig mit Artikel; lies nebi.

4) Zu dieser richtigen Form vgl. o. S. 119. 5) Lies lefannot.

6) Nigri denkt wohl an das Nithpael Dt 21, 8. Lies lenikkapper.

7) Lies ra*h*ame (רחמי). 8) Lies ka... 9) Lies peqadanu. 10) Lies nogah.

11) Lies lin*h*ot (לנחות). Nigri scheint den Plural dirigendos nachbilden zu wollen. 12) Versehen statt behenai.

13) Lies lehiggalot (להגלות). 14) Lies velichbod. 15) Lies ham[me]cha.

16) Versehen für tagdil. Besser wäre Piel.

17) ne ist vielleicht Versehen. 18) Lies veqadosch.

19) Lies vera*h*amaf (ורחמיו, misericordia eius).

20) Lies lador (לדור). 21) Lies simmat (זמת).

22) Lies Jaschpil (deposuit). 23) Lies rehebim (רעבים).

24) Lies mille. 25) Lies vaha. 26) Lies ieschalla*h* (dimisit).

nc dimittis.

lagnificat.

Luqa*h*[1]) israel hafdo tiskor[2]) *h*azdo Keasscher[3]) dibber leabōtenu[4]) abraham vsroho[5]) leholam.

לקח ישראל עבדו תזכר חסדו:
כאשר דבר לאבותינו
אברהם וזרעו לעולם:

Pater noster.

Tefillah le Meschiah[6]) ben helJon.
Abinu asscher baschamaim
niqdasch[7]) schimcha kische iabo[8]) malchutcha ihJeh[9]) rezoncha ken[10]) baschamaim ken baarez.
La*h*amenu[11])iom iom[12])ten lanu haJom vm*h*ol[13]) lanu hafonōtenu kaasscher anu[13]) mo*h*alim onauotenu[14]) [a. R. uel hazbechenu] ve lo[15]) tabinu[16]) lemazzah ki im tinzerennu mi[17]) rah. Amen.

תפלה למשיח בן־עליון:
אבינו אשר בשמים
נקדש שמך כי שיבוא
מלכותך יהיה רצונך כן
בשמים כן בארץ:
לחמנו יום יום תן לנו היום
ומחל לנו עונתינו כאשר
אנו מוחלים . . .
. . . ולא תביאנו
למסה כי אם תנצרנו
מרע: אמן:

Ave Maria.

Sot[18]) omer asscher dibber malach gabriel lemirJam hahalma qedoscha[19]) em leben helJon.
Schalom lich[20]) mirJam meleah *h*en Jhuh himmach baruchah[21]) atteh[22]) benaschim[23]) vbaruch peri bitnech Jeschuah meschia*h*[24]). Amen.
MirJam qedoscha em elohim hitpaleli[25]) bahadennu *h*attaim hatta vbhet mittah[26]). Amen.

זאת אמר אשר דבר מלאך
גבריאל למרים העלמה קדושה
אם לבן־עליון:
שלום לך מרים מלאה חן
יהוה עמך ברוכה את
בנשים וברוך פרי בטנך
ישוע משיח: אמן:
מרים קדושה אם אלהים
התפללי בעדינו חטאים עתה
ובעת מיתה אמן:

---

1) Versehen für Laqa*h*.
2) Lies Jiskor (recordatus = recordabitur).
3) Lies kaascher. 4) Lies laab. 5) Lies vesarho.
6) Lies Ma. 7) Wohl Partizip.
8) Lies ki schettabo. כי ש paßt nicht, da es begründende Konjunktion ist.
9) Lies iehi (יהי). 10) Lies ke. 11) Lies besser la*h*menu.
12) Lies Leiom [be]iom. iom·iom kann nur adverbiell stehen.
13) Neuhebräisch.
14) Wohl verschrieben für auonotenu (עונתינו) = debita nostra. Paßt hier nicht (lat. Text: debitoribus nostris), weshalb Nigri die Randbemerkung beifügt. Hängt hazbechenu mit עצב (betrüben, kränken) zusammen (etwa = עַצְבֵּינוּ) oder ist an eine Form von סבך (verflechten, verwickeln) zu denken?
15) Lies veal (ואל). 16) Lies tebienu. 17) Lies me.
18) Lies seh (זה) haomer.
19) Das Fehlen des Artikels ist neuhebräisch.
20) Lies lach. 21) Lies beruchah.
22) Beachte die Aussprache (אַתְּ), s. o. S. 102 A. 40.
23) Lies bannaschim. 24) Lies maschia*h*.
25) Lies hitpalali (הִתְפַּלְלִי). 26) Neuhebräisch. Lies mitah.

Credo in Deum.

Maamin ani baJhuh haab kol iachol[1]) bore schamaim vaarez vbaJeschuah[2]) hamaschia*h* beno e*h*ad adonenu hanolid[3]) meru*a*h haqqodesch iulad mimirJam hahalma azur ta*h*at[4]) ponze pilat talui met veniqbar.

Jarad el scheol vbaschlischi iom iaqam[5]) mim hammetim halah el hasschamaim iaschaf lemin[6]) adonai ab kol iachol mischam labo[7]) ladun[8]) ha*h*aiim vehametim.

Maamin ani beru*a*h haqqodesch[3]) qedoschah[9]) haqqahal ioschrim qedoschim zod kaper hauonot besar iequmot hai holamim. Amen.

מאמין אני ביהוה האב כל יכול
בורא שמים וארץ ובישוע
המשיח בנו אחד אדוננו
הנולד מרוח הקדש ילד
ממרים העלמה אסור תחת פונצה
פילט תלוי מת ונקבר:
ירד אל שאול ובשלישי יום
קם מן המתים עלה אל
השמים ישב לימין יהוה אב
כל יכול משם לבוא לדין
החיים והמתים:
מאמין אני ברוח הקדש
קדושה הקהל ישרים
קדושים סוד כפר עונות בשר
תקומת חי עולמים: אמן:

Gloria Patri.

Kebod leaf[10]) vlhabben[11]) vlrua*h* haqqodesch.

Kaasscher haJah batte*h*ilah vehattah vetamid vlhalme[12]) holamim. Amen.

כבוד לאב ולבן ולרוח
הקדש:
כאשר היה בתחלה ועתה
ותמיד ולעולמי עולמים: אמן:

Diese Übersetzungsproben Nigris zeigen dasselbe Bild wie die Darlegung seiner theoretischen Kenntnisse. Nigri besitzt gute Routine im Hebräischen, aber die grammatische Durchbildung mangelt ihm.

Dasselbe gilt von den Übersetzungen Nigris aus dem Hebräischen.

Nigris Übersetzung im Tractatus und Stern ist gemäß der befolgten Methode, über den transkribierten Text Wort für Wort die Übersetzung zu schreiben, in der Hauptsache eine wörtliche. Diese Wörtlichkeit führt namentlich im Deutschen naturgemäß oft zur Geschraubtheit und teilweise zur Unverständlichkeit. Nigri

---

[1]) Hierzu s. o. S. 4. [2]) Lies vbJ.

[3]) Lies hannolad; unpassendes Verbum. Nigri: haqqodech.

[4]) Zu wörtlich.

[5]) Stellung nach dem Lateinischen; lies qam. [6]) Lies limin.

[7]) Stellung nach dem Lateinischen (inde venturus est).

[8]) Statt ladin infolge der Aussprache des u wie ü.

[9]) Im folgenden ist die Stellung dem Lateinischen nachgebildet: sanctam ecclesiam catholicam, sanctorum communionem, remissionem peccatorum, carnis resurrectionem, vitam aeternam. Unrichtig ist (nach dem Lat.) qahal als Fem. konstruiert; catholicam ersetzt Nigri durch יָשָׁר. Richtig würde es etwa heißen: qehal haiscarim (יְשָׁרִים) [haq]qadosch, zod haqdoschim (קְדֹשִׁים), kapper hauonot, tequmat [hab]basar, *h*aiie holamim. iequmot ist wohl Versehen; auch תְּקוּמַת heißt nicht Auferstehung, sondern Stehen, Bestand.

[10]) Lies la. [11]) Lies velabben. [12]) Lies vlholme.

hält sich im Ausdruck keineswegs immer, auch nicht im Traktat, an die Vulgata, auch wo der Text es gestatten würde. Andrerseits ist aber auch der Einfluß der Vulgata sehr oft nicht zu verkennen. Soweit Nigri eigene Übersetzung versucht, ist sie mitunter genauer als die Vulgata, manchmal frei nach dem Sinne; öfter werden mehrere Ausdrücke zur Wahl gestellt. Teilweise ist die Übersetzung auch ungenau und fehlerhaft. Mitunter ist sie durch das zu Beweisende beeinflußt. Im allgemeinen aber spricht aus der Übersetzung eine ziemlich gute Kenntnis des Hebräischen [1]).

Nigris Übersetzung in der Erklärung der Psalmen schließt sich meist enge an die Übersetzung des Hieronymus (Psalterium Hebraicum) an, wenn auch nicht immer gerade wörtlich. Denn Nigri übersetzt mitunter genauer und wörtlicher, teilweise zu wörtlich, mitunter ungenauer, frei dem Sinne nach, mitunter unrichtig [2]).

---

[1]) Beispiele von zu großer Wörtlichkeit: mibben von czwisschen. Oder 3 Rg 18, 4 (66 a); vnd es ist geschehen als tötet ... vnd nam hobadjah. — Prv 28, 15 (296 a): Eyn lew schreyendter vnd eyn beer prummendter eyn fürst schalckhaftiger auff eyn volk armes.

Durch das zu Beweisende beeinflußt z. B. Gen 1, 1 creauit dii (Trinität).

Unrichtig z. B. Ps 23(4), 7. 9 (172 b u 173 a): Seu scheharim raschechem hebt auff die porten ewrer fürsten. Besonders beachte die Stelle Gn 32, 29 (Vulg. 28) im Tract. (27 b): quia fortis fuisti cum deo et cum hominibus vel viris preualebis (Nigri iatuchal, Mt וְתוּכָל). Offenbar hat Nigri letztere Form nicht verstanden und so unter Einfluß der Vulgata eine Imperfekt-Unform gebildet, die nicht einmal 2. Person ist. Vulgata: quanto magis contra homines prevalebis. Oder ist an eine unabsichtliche Änderung zu denken?

[2]) Unrichtig z. B. Ps 2, 12 [13 b]: ve tofdu derech et perdatis viam, Hieron. pereatis de via. Ps 3, 3 [14 a]: en ieschuhatah lo non saluacio tu (= atah) ei. Ps 7, 7 [21 b]: hura elai mispat ziuita consurge deus meus in iudicio mandato i. e. quod mandasti. Hier. consurge ad me iudicio, quod mandasti.

Das Verbum nach ausgelassenem ascher übersetzt Nigri in der Regel wie oben, so daß es scheint, er habe solche Formen wirklich für Partizipien gehalten. So z. B. Ps 7, 16 [23 a]: in interitum ifhal factum; Ps 9, 16 [29 b]: beschahat hasu in interitum factum. Ps 92(3), 1 [233 b]: tebel bal timmot mundum non commobilem.

Auch scheint der Imperativ verkannt zu sein, z. B. Ps 4, 5 [16 b]: nolite peccare imru loquentes; Hieronymus: loquimini. Ps 4, 2 [15 b]: haneni respondisti michi. Hieronymus: exaudi me. Ps 9, 14 [29 a]: hanneni (!), reeh misertus est, vidit.

Das Suffix ist nicht richtig erkannt z. B. in Ps 127(8), 2 [300 a]: kappech (כַּפֶּיךָ) [laborem] palme tue; oder in der allerdings nicht einwandfreien Stelle: Ps 103(4), 6 [249 a] abissus sicut vestimentum kizzito [Mt: כסיתו statt כסיתה] operimentum eius; Hieronymus: abyssum quasi vestimento operuisti eam.

Umgekehrt folgt Nigri öfter dem Hieronymus auch dann, wenn dessen Übersetzung nicht richtig ist oder den Anforderungen einer wörtlichen Übersetzung nicht entspricht, wiewohl Nigri wegen seiner Methode, die Übersetzung Wort für Wort über den Text zu schreiben, zur Wörtlichkeit gezwungen wäre [1]). Öfter gibt Nigri neben seiner Übersetzung die des Hieronymus in der Erläuterung an und weiß seine abweichende Übersetzung zu begründen [2]).

V. Nigris aramäische Kenntnisse.

Die Übersetzung der aramäischen [3]) Texte ist im allgemeinen wortwörtlich, aber richtig.

Ungenau ist im Targum zu Is 9, 5 f. die Übersetzung der Perfekta וקביל, ואיתקרי mit dem Futur. Ungenau ist ebendort die Phrase דשלמא יסגי עלינא ביומוהי wiedergegeben mit ab ipso (= di) pax multiplicabitur super nos in diebus nostris, (Stern: von yem der fried wird gemert werden auf vns yn seynen tagen). Nigri scheint die Konstruktion (ד + Suffix in ביומוהי) nicht erfaßt zu haben.

---

[1]) Vgl. z. B. Ps 4, 8 [17 a] dedisti leticiam in corde meo, mehet, ex tempore (Hieronymus a. t.) frumentum eorum et mustum eorum multiplicata sunt. Das komperative Verhältnis geht aus der Übertragung nicht hervor. Ps 3, 8 [14 bf.] percussisti kol oifai le*h*i omnium inimicorum maxillam. Die Übersetzung gibt den Sinn richtig, aber als wörtliche Übertragung ist sie unrichtig, da kol oifai Akkusativ ist.

[2]) Z. B. Ps 9, 7 [28 a]: Inimici completi sunt *h*arabōt frameis. In der Erklärung: Hieronymus: solitudines. Aliter tamen et melius interpretari potest pro gladiis, quia *h*arabōt, quando scribitur cum *h*et significat gladios; sed quando scribitur cum hain, tunc significat solitudines uel campestria.

[3]) Nigri transkribiert und übersetzt folgende aramäische Texte: Targum zu Gn 49, 10 im Tractat. 23 b, Stern 47 a; Targum zu Is 9, 5 f. im Tract. 17 b, Stern 33 b; Anfang des Targums zu Is 52, 13 im Tract. 6 a, Stern 91 b; Targum zu Jer 23, 5 im Stern 38 b 39 a; Dn 2, 34 f. im Stern 117 a; Dn 2, 44 im Stern 74 b; Dn 7, 13 f. im Tract. 3 ab, Stern 44 b/45 a.

Als Texte des Targums wurden verglichen die Ausgaben von Berliner, A., Targum Onkelos, Berlin 1884 und De Lagarde, P., Prophetae und Hagiographa Chaldaice, Leipzig 1872 und 73. Die Vokalisation bei Nigri entspricht unseren Grundsätzen. Abweichungen: Gn 49, 10: יִעֲדִי, Nigri iahde, iahde. Is 9, 5: רַבִּי, N. rafJa; אִתְּהֵם, N. itiahef; לְמִטְרַהּ, N. lemitreh; מַפְּלִי, N. mappele; מן קדם fehlt bei Nigri; statt עלמיא liest Nigri עלמי עלמיא. Sonstige Unrichtigkeiten: meschia*h* statt meschi*h*a, eloha statt elaha, halana statt halena. Im Stern Is 9, 5 f. haloh, beJomoh statt -hi, qadam statt qaiam.

Jer 23, 5: וְאַקִּים, N. ve eqqajem.

Is 52, 13: יִרְאֵם, N. itterom; וְיִתְקַף, N. ve gitkof (Tr. 6 a).

In Dn 2, 34 ist die Stelle די התגזרת אבן די לא בידין ganz wörtlich übersetzt mit das sich abschnit oder schelt der steyn von on hendt, oder in 35 וכל אתר לא השתכח להון vnd alle spur nicht gefunden ist nach yen.

Ungenau ist Dn 7, 13f. בחזוי mit dem Sing. in visione, im gesicht wiedergeben. Unrichtig ist die Übersetzung von אֲתֵה הֲנָא mit ipse venit, indem ipse, das über attah (so Tract.; Stern ateh, darüber er) gesetzt ist, dem mit הוא verwechselten hauah (St. hafah) zu entsprechen scheint. Ebenso ist unrichtig das Passiv יְהִב mit dem Aktiv dedit, hat er gegeben, übersetzt.

Anhang. Nigris arabische Kenntnisse.

Anhangsweise sei noch erwähnt, was Nigri gelegentlich von seinen arabischen Kenntnissen bietet.

Im Tractatus (21b) bemerkt Nigri zu בְּרִית (Mal 3, 2), daß es im Arabischen gazul (= غَسُول) heiße, latini non habent nomen proprium huius. Im Stern (54b) erklärt er es als ein Kraut, das im Arabischen gazul, zu Deutsch saiffen genannt werde.

Aus dem Psalter gehört hierher: Ps 47(8), 3 [134b] zu נוף: nof interpretatur per dauid qimhi in libro schoraschim i. e. clima, quia hec diccio nof interpretatur arabice iqqlemin i. e. clima, que diccio est arabica et significat partem determinatam mundi [1]). Et sic exponunt Judei in hispania. Jeronimus autem et Judei in alamania interpretantur germen. Nigri in seiner Übersetzung: germen.

Ps 74(5), 9 [195b] zu חמר: *H*amar id est mero uel merato vino, quia a*h*mar arabice dicitur vinum [2]).

Ps 101(2), 18 [245b]: Respexit ad oracionem הערער [3]), haharhar mirice. Vgl. Jer 17, 6 = mirica in deserto. Est autem mirica herba humilis et amara, que genesta appellatur alias secundum Johannem in Catholicon crescens in locis desertis et terra

---

[1]) Vgl. Ḳimḥi, liber radicum (ed. Biesenthal-Lebrecht 213a): דע כי הבורא יתעלה חלק עולמו לשבעה חלקים והם נקראים אקלימים ובלשון הקדש נופות.

Anm. der Herausgeber zu "אק: Vox non insitata apud Rabbinos, imprimis apud Aben Esram et Maimonidem, qui illam ab Arabibus receperunt. Hi autem ex *κλίμα* Graecorum إِقْلِيم fecerunt.

[2]) Ḳimḥi, 109b, bemerkt zu חֻמָּר (Is 27, 2): לרוב חשיבות ואדמימות היין ממנו ואדום בלשון ערבי אחמאר [1] [أَحْمَر [1] ruber.]

[3]) Ḳimḥi weist hier nicht aufs Arabische hin (sub עור 257a).

saxosa [per quod humilitas et amaritudo supplicantis (246a) prophete in personam eligendorum a christo intelligitur]. Rabinus meus appellauit illam herbam Marubium et dixit, quod arabice nominetur Albahil [1]). In salamanca quoque in psalterio Jeronimi stabat: Respexit ad oracionem marubii. Sed in istis exemplaribus, quibus iam vsus fui ratispone, stat: Respexit in oracionem vacui ... et ita eciam exponit Nicholaus treuet. Judei in alamania interpretantur in vocabulariis: Respexit in oracionem heremite, in wulgari des eynsydels; sed prima interpretacio plus conformis est aliis interpretacionibus eiusdem termini, ut patet.

Ist auch Nigris Fassung der Regeln rein äußerlich, nicht erschöpfend und teilweise unrichtig, sind auch seine sonstigen grammatischen und lexikalischen Darlegungen wie auch seine Übersetzung mehr ein Zeichen der Routine als gründlicher grammatischer Durchbildung, zu der Nigri der Hilfsmittel entbehrt und bei seiner unruhigen Tätigkeit nicht Zeit gefunden haben mag, so sichern ihm seine Leistungen doch einen ehrenvollen Platz sowohl in der Geschichte des Studiums der hebräischen Sprache als auch in der Geschichte der hebräischen Grammatik in der deutschen Christenheit. Es war der erste Versuch, eine gedruckte Anleitung zum Lesen des Urtextes in systematischer Darstellung der Öffentlichkeit vorzulegen. Zugleich enthielten die Bücher zahlreiche Texte, an denen Urtext und Übersetzung geübt werden konnten und wir mögen es bedauern, daß nicht auch Nigris Psalmenerklärung, die hier besonders gute Dienste geleistet hätte, dem Drucke übergeben wurde. Mochte auch Nigris Arbeit bei tiefergehenden Studien nicht mehr genügen, als Hilfsmittel zur ersten Einführung ist sie doch von Nigris Zeitgenossen dankbar begrüßt worden.

3. Abteilung. Nigris Einfluß auf seine Zeitgenossen.

So hat Nigri einem Prior Frater Nicolaus de munchperg ein Exemplar des Sterns dediziert [2]); die Inkunabel der Münchener

---

[1]) Vgl. arab. أَبْهَل Frucht eines großen Baumes mit tamariskenähnlichen Blättern, (Freytag, G. W., Lexicon Arabico-Latinum I [Halis 1830] 167 b) oder die Frucht des عَرْعَر -Baumes (Lane, E. W., An Arabic-English Lexicon I 1. [London 1863] 268a).

[2]) Vgl. Nestle, Nigri 27.

Staatsbibliothek. Inc. c. a. 99° in 4° (Stern), enthält am Schluß die Bemerkung: 1485 val. j fl. j (?) quarto, larencz goldschmid zu eystett; vorne steht der Eigentumsvermerk des Augustinerklosters in Rebdorf[1]). Dem Augustinerprior Kaspar Amman († 1524) gehörte der Tractatus Inc. c. a. 64ˢ in 4° der Staatsbibliothek[2]), worin wohl noch von einer Hand des 15. Jahrhunderts eine Inhaltsangabe steht; der Humanist Hartmann Schedel († 1514) besaß den Tractatus und den Stern[3]). Der Tractatus Ecks in der Münchener Universitätsbibliothek (Inc. 1135) ist z. T. von Eck handschriftlich ergänzt[4]). Oben schon haben wir eine lateinische Übersetzung des Sterns in Clm 14085 aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts kennen gelernt[5]); eine etwas gekürzte und frei bearbeitete Abschrift des Tractatus enthält cod. manuscr. 81 in fol. der Münchener Universitätsbibliothek aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts. Clm 401, 210a bringt einen Auszug aus Nigris Fibel[6]). Der unten zu erwähnende Tübinger Professor Konrad Summenhart besaß den Stern; von ihm erhielt ihn Konrad Pellikan zu leihen[7]). Reuchlin nimmt wiederholt Bezug auf Petrus Nigri, Pfefferkorn benützt ihn[8]).

Ohne Zweifel war es gerade die Polemik gegen die Juden, die den Werken Nigris Verbreitung verschaffte; aber doch mußte der aufmerksame Leser unwillkürlich auch auf das Studium des Hebräischen hingelenkt werden. So enthält Inc. c. a. 99° in 4° mehrere Bemerkungen in hebräischer Schrift[9]), waren Amman,

---

[1]) Iste liber est monasterii sanctissimi iohannis baptiste in rebdorff Canonicorum regularium ordinis sancti augustini Eystetensis diocesis. — In Eo habetur stella messie. — Der Kenner des Hebräischen Kilian Leib (1471—1553) gehörte dem Kloster zu Rebdorf an; vgl. Deutsch.

[2]) Siehe unten S. 197. Der Folioband ist zu 4° zugeschnitten und mit anderen Werken zusammengebunden.

[3]) Vgl. Stauber 129. 197. Über Schedel siehe unten S. 186 ff.

[4]) Eck nimmt auch in dem Schriftchen: Ains Juden buechlins verlegung, Ingolstadt 1542, auf Nigri Bezug (Nestle, Nigri 20).

[5]) S. 86 A. 2. [6]) Über diese Hs siehe unten S. 195 f.

[7]) Riggenbach, Chronikon 16 u. 17.

[8]) Vgl. Bauch, Einführung, in: MGWJ XLVIII (1904) 32. 77; Nestle, Nigri 20; Geiger, Reuchlin 117 A. 1; Mayerhoff in: Zeitschrift für die hist. Theol. VII (1837) 1. Heft 170. — Siehe auch 6. Kapitel.

[9]) Auf der Innenseite des vorderen Deckels steht z. B.: De תולדות ישו et mendaciis aduersus dominum Jhesum tract. 6 c. 2. Auf der Vorderseite des vorderen Einsatzblattes: יהוה צדקנו Jeremie 23 tractatu 2 c. 5.

Eck, Summenhart, Pellikan, Reuchlin, Pfefferkorn, der Übersetzer des Sterns [1]) des Hebräischen kundig [2]).

Auch Inc. c. a. 395 in 2^0 (Tractatus) der Münchener Staatsbibliothek enthält auf dem hinteren Einsatzblatt Hebräisches aus einer deutschen Hand des 15. Jahrhunderts. Nach einigen allgemeinen Bemerkungen heißt es da:

De differenciis literarum in figura. Item beß et krumen caff differunt, quia beß ב in dorso inferius habet aciem, sed krumen caff ibidem rotundatur כ.

Item dales et reß eciam (?) differunt, cum (?) dales est medius quadrantulus, sed res est quasi semicirculus vt ד, ר.

Item saen et slecht nun [3]) differunt dupliciter, in figura et locacione, nam in locacione, quia saen ponitur in principio ac in medio diccionis, sed slecht nun ponitur tantum in fine diccionis. Item in figura, sic saen ן, slecht nun ן habet (?) longam caudam.

Item dales et slechten kaff differunt, quia slechten kauff numquam ponitur in principio uel in medio, sed tantum in fine. differunt in figura, quia dales est equaliter longa sicut lata, sed slechten kaff est magis longa quam lata, vt ד dales, ך slechten kaff.

De transmutacione literarum sunt 4^{or} litere, transmutantur per puncta sc. besß, capff, pe et thaff; puncta sunt duo sc. roffe ֿ, dages ּ [4]).

Item beß, quando per se stat [5]), tunc sic punctatur בּ et punctum vocatur dages. Et quandoque mutatur in v. Et in nullam aliam literam potest (?) mutari quam in v et tunc sic punctatur, quando stat pro v, sc. puncto roffe, ut sic בֿ. et tale punctum ponitur supra literam, sed dages ponitur in litera. Et sic est intelligendum de aliis tribus literis.

Item caff quando ponitur pro se, sc. pro c, punctatur sic כֿ [5]).

Item pe, quando per se stat, tunc sic punctatur בּ, quando autem stat pro f, tunc sic בֿ [5]).

---

[1]) Siehe oben S. 86 A. 2.

[2]) Schedel dagegen war des Hebräischen kaum mächtig s. u. S. 190.

[3]) Sonst nun rectum, s. o. S. 16f; unten S. 165. Den Ausdruck krummen und slecht s. a. unten S. 167.

[4]) Der Schreiber bezeichnet auch Raphe als punctus, d. h. zur Punktation gehörig. Vgl S. 58 A. 7.

[5]) per se, pro se bedeutet: בּ = b, כּ = c, בֿ = p, תּ = t, und zwar sind b, c, p, t die ursprünglichen Lautwerte, v, ch, f, s die sekundären. Vor כֿ ist jedenfalls ausgefallen: בֿ, quando stat pro ch, tunc sic כֿ. Anders S. 13f. 103. Vgl. S. 55 und S. 149f. 162.

Item thaff, quando stat per se, tunc sic ת (ת?); quando autem stat pro s, tunc sic ת̄.

Item vaff et saen differunt, quia saen habet caput fere quadratum, cuius media cauda descendit. Sed vaff autem non est omnino quadrangulare, vt sic vaff ו, saen ו.

Sequuntur nunc puncta perficiencia ipsas dicciones et ponuntur loco vocalium, ut patebit [1]).

kamē est linea parua cum puncto sub litera posita et ponitur pro a scheuico (!) sub quacumque litera et est hoc (?) punctum ita dispositum ֲ.

paßa est linula sine puncto [2]) et ponitur pro a semper et pro a ponitur sub quacumque litera et est sic ַ.

Cere sunt duo puncta sub litera collateraliter posita et ponuntur pro e sub quacumque litera sic ֵ.

Segol sunt tria puncta triangulariter composita sub litera et ponuntur pro e sweuico, vt sic ֶ.

Scheua sunt duo puncta sub litera supra se posita et significant ĕ, ut sic ְ.

hirick est vnus punctus sub litera positus et significat i ut sic ִ et ponitur eciam sub litera.

holem est vnus punctus supra literam ad sinistrum latus positus et significat o et est sic o [statt ·].

Schůrick sunt tria puncta supra se linealiter posita sub litera et significat Eu [3]), ut sic ֱ.

Meluppim quoque est vnus punctus post vaff infra literam positus et significat v, ut in hoc exemplo וּ.

Pellikan berichtet selbst, daß er, nachdem in ihm früher schon durch Lyra und durch Nigris Stern der Wunsch, Hebräisch zu lernen, erwacht war, aus dem Summenhart gehörigen Exemplar des Sterns unter Vergleichung eines hebräischen Prophetenkodex aus Mainz sein erstes Hebräisch gelernt habe [4]). Es ist nun nicht ohne Interesse zu sehen, daß Pellikan auch in seinem grammatischen-lexikalischen Werk: de modo legendi et in-

---

[1]) Im wesentlichen dieselbe Darstellung wie bei Nigri, s. o. S. 106.

[2]) Hs scheint siue punctus zu lesen. Vgl. S. 58 A. 7.

[3]) Vgl. Henricus de Hassia, o. S. 19 f.

[4]) Riggenbach, Chronikon 15. 16. 17.

telligendi Hebraeum 1501/4 [1]) im ersten Teil (de modo legendi) neben der Grammatik des Moses Ḳimḥi auch Nigris Fibel z. T. mit selbständiger Weiterbildung benutzt hat [2]).

Man vgl. mit Nigri:

Alphabet. Die Namen des Alphabetes [3]): Aleph, Bets, Gimel, Dalets, He, Vau, Sain, Hes, Tes, Jots, Kaff (כ), cahff (ך), Lamech, Mem, Nun, Samech, Ayn, Phe (פ), Fe (ף), Zadeck, Quf, Res, Schin, Taff.

Die Namen und Beschreibung der Puncta simplicia [4]):

Vokale. 1. patsah, significans litteram, cui iungitur, a clarum vel emense deflecti.

2. Cometz = a sueuicum, quod inter a clarum et o medium profertur possetque nostris litteris taliter scribi å.

3. Zere = e obscurum.

4. Segol (סְגוֹל) = e clarum vel sueuicum. Der Unterschied wird erläutert an mer = mare und mer = fabula, rumor.

5. Scheua (שְׁבָא) = e breue, quod nostri iudei legunt medium inter o et e per nasum.

6. Hirick = i.

7. Holem = o.

8. Schurick significat vocalem quandam litteram inter u et i medio modo se habentem.

9. Mellupim (מלואפים) = u.

---

[1]) Verfaßt 1501, gedruckt in der von Gregorius (am Schluß Georgius) Reisch herausgegebenen Margarita philosophica (Argent. 1504) F VIIIb bis F XXVIIIa. Reproduziert von Nestle 1877. Hierüber vgl. Nestle, Nigri 34f.; ferner Silberstein 33—51; Beilage zur Allg. Zeitung 1906 (20. April) Nr. 91, S. 128a; die Rezension zu Nestles Ausgabe von L. Geiger in: Götting. gelehrte Anzeigen I (1878) 257 ff.; die Besprechungen zu Silberstein: von E. Nestle in: Deutsche Literaturztg. XXI (1900) 2341f.; von E. König in: Theol. Literaturblatt XXI (1900) 349f.; von J. Elbogen in: MGWJ XLIV (1900) 571f.; besonders aber von N. Porges in: ZHB IV (1900) 112—116 und M. Steinschneider, Christl. Hebraisten, in: ZHB IV (1900) 50—56, Nr. 311; V (1901) 122, Nr. 311. Vgl. a. PRE XV³ 108ff.

[2]) Auf die Benützung des Moses Ḳimḥi hat Porges a. a. O. aufmerksam gemacht. Auf Nigri ist, soviel ich sehe, bisher nicht näher hingewiesen worden.

[3]) F IXb. Vgl. Nigri 103. Zu Bets u. dgl. vergleiche Nigri zu ר o. S. 109. Vau nach dem Lateinischen, vgl. dagegen taff. cahff (Finale) statt chaff. Zu Lamech vgl. o. S. 12 A. 2. Beachte Samech (Nigri zs bezw. z). Bei Phe ist das h von alter Hand ausgestrichen und a. R. pe notiert. Singulär Quf; Res schon o. S. 12. Taff ist wohl veranlaßt durch chaff, kaff.

[4]) F XIb und F XIIa. Vgl. Nigri 105f. 110. Beachte auch die Reihenfolge. Die Transkription å (vgl. Nestle, Nigri 35) findet sich bei Nigri nicht.

Zu Nigris Regeln über Schewa vgl. man folgende vier Regeln Pellikans [1]) mit teilweise anderen Beispielen und teilweise genauerer Fassung. Schewa.

1. punctum scheua sub prima dictionis littera positum pro e breui legendum est; ab almanis autem ob nimiam breuitatem quasi insensibiliter pronunciatur. שְׁמוֹ vt hic. 2. Punctum scheua inter duo puncta positum non tangitur, sed syllabę finem indicat, sicut in hac dictione נִצְרִי. 3. Si sub littera vnica equipollente duabus propter dogesch in ea positum locetur scheua et hoc in dictionis medio, legitur illud punctum acsi sub duabus litteris bis poneretur. Tunc enim sub prima positum non tangeretur; sub secunda vero pro e breui legeretur, vt videri potest in hac dictione מִכְּנִי [2]), quę mibbene legitur, non mibbne sed nec mibebene. 4. [3]) Si quando eiusdem speciei duę litterę immediate collocentur, sub quarum prima ponatur scheua, sub alia cere, ut הִנֵּנִי, scheua pro e breui tangatur, alterum pro e longo. Si autem non sunt similes ille duę litterę et sub earum qualibet scheua ponitur, primum non tangitur, sed prioris syllabę finem facit, sicut in secunda regula dictum fuerat: secundum vero pro e breui legitur. Beispiele: [4])יְכוֹנְנֶהָ iechonneho; נִכְּרֶתוּ nichretsu non nicheretsu.

Im folgenden [5]) handelt Pellikan de litterarum signis. Dogesch: in ת פ כ ב indicat eas pronuntiari debere naturalibus vocibus; ד und ג übergeht er, offenbar weil ג und ג, ד und ד in der Aussprache nicht verschieden [6]). In der Mitte des Wortes bezeichnet es Verdoppelung z. B. הִנֵּנִי (!), im ersten Buchstaben des Wortes härtere Aussprache בְּאלהים [7]); aber, fügt er hinzu, numquam positum in litteris guturalibus reperies nec etiam in littera res, cum eędem geminari Dagesch.

---

[1]) F XIIb. Vgl. Nigri 111f. [2]) Richtig "מִכֵּךְ.

[3]) Die hier angegebene Regel nimmt das Beispiel יכוננה (Ṣere statt Segol; siehe am Schluß der Regel) zum Muster; in der Transkription wird dann freilich das Schewa vernachlässigt. Das Beispiel hineni paßt nicht zum genauen Wortlaut der Regel. Durch Einsetzung von Ṣere hat Pellikan Nigri korrigiert; vielleicht hat er an dem Ausdruck „lang" sich gestoßen. Den wahren Grund der Lautbarkeit des Schewas im vorliegenden Fall hat Pellikan so wenig als Nigri erkannt. Auch ihm fehlt der Begriff der Silbe und der Quantität der Vokale.

Die 2. Regel Nigris, der im Beispiel den richtigen Fall einer geschlossenen Silbe hat, hat Pellikan nach der Praxis auf das Schewa nach einem langen Vokal bezogen, die auch hier das Schewa verschlingt.

[4]) Lies נָהּ". [5]) F XIIIa.

[6]) Vgl. ähnlich Nigri über ב, כ, פ, ת o. S. 108f. S. a. S. 146 A. 5.

[7]) Vgl. Nigri 113.

non possunt. Pellikan kennt den Unterschied zwischen ו = u und ו = vv, den Nigri nicht erwähnt[1]: Si preter punctum in ipsa (littera vav) clausum nullum aliud eidem litterę punctum seu aliud signum adueniat, punctum illud mellupim est et deflectitur in v vocalem, vt hic יראו. Si autem cum eodem puncto in litera vav posito alius punctus supra vel infra litteram collocetur, dogesch est et redditur littera duplex. Secundum alia puncta deflectitur seu determinatur, ut hic חַוָּה[2]) hafah, vel sic מְצַוֶּה (F XIIIb) metzafeh.

Raphe. Hierauf über Raphe[3]) (instar puncti patsah formatum). Es bezeichnet die tenuis-Aussprache z. B. דּוֹד, bei בַּכַּפַּת mutat naturales voces. כ wird ch, ב zu f multum tenue, sic gręci betha pronunciare solent, פ wird zu ph vel f durum, ת zu s blesa lingua prolatum secundum vere loquentes, quo pronunciandi modo nostratres iudei verecundantur vti; posset que nostris litteris in hunc modum ts separari. Raphe supra vav signatum in f etiam mutat vel in consonantem.

שׁ, שׂ. Mappiḳ. Die Punkte über ש iamin und Schmol; שׁ = sch, שׂ = s durum, sicut Samech[4]). Mappick[5]): non litterae alicuius nota, sed potius sententiae. Significat pronomen relatiuum eius, illius, eiusdem et caetera condeclinia, vt in hac dictione videtur בְּקִרְבָּהּ. In Spanien in der Regel im Buchstaben ה.

Matres lectionis. Aduertendum praeterea nullam illarum sex litterarum אהוחיע quoquomodo non punctatam superioribus punctis legi, vbicunque ponatur[6]).

iphthonge[7]) a, o + י. Instantiam patitur hęc regula in his duabus litteris Jots et Vav. Primo si iots in fine ponitur dictionis, ante quam immediate littera; quae (ף F xiiija) uis etiam ponatur puncto Cometz, Patsah, vel Holem directa; tunc enim Jots tangitur, z. B. חַי, אָתָּי[8]), אוֹי.

u + י. Similiter Jots tangitur in fine, si penultima vav fuerit punctata Mellupim, vt תָּלוּי talui.

a + Waw = af. Excipitur etiam ab hac regula Vav in hac dictione, quando est in calce posita, si pręcedens immediate littera sit Jots, etiam

---

1) Nigri 108. 2) lies חַוָּה.

3) Pellikan faßt das Zusammengehörige zusammen. Nigri s. bei ב, כ, פ, ת und bei ו o. S. 108f. Vgl. S. 149 A. 6.

4) Vgl. Nigri 109; auf Samech weist Nigri nicht hin.

5) Vgl. Nigri 113.

6) Vgl. Nigri 113. 115. Pellikan zieht unrichtig ע und ח bei.

7) Vgl. Nigri 114. 108. 8) lies אַפַּי.

si ipsi Vav scheua[1]) fuerit annotatum, vt hic חָרִית; et si vav in fine sine prȩcedente Jots locata fuerit, legitur pro f imperfecto, vt עָשָׂו[2]), nisi punctetur alio pun[cto] a Scheua; tunc enim iuxta puncti exigentiam legi oportet, vt hic לוי[3]).

Pathaḥ furtivum.

Sodann über Pathaḥ furtivum und zwar weniger gut als Nigri[4]): Tandem et hoc non est negligendum, quandocunque littera Hes vel Ayn vltimo loco ponitur easque immediate Patsah precedit, qualiscunque precedens vocalis locetur, citius vocalis a quam haspirationum illarum sonus audiri debet, vt hic רוּחַ, non enim ruha legitur: ruah. Sic etiam יוֹדֵחַ[5]) iodeah pronuntiatur, non iodeha legitur.

Pellikans de modo legendi et intelligendi Hebraeum bildet die Mittelstufe zwischen unserer Periode und der mit Reuchlins Rudimenta 1506 beginnenden folgenden. Pellikan hängt noch zum Teil von Petrus Nigri ab, hat sich aber auf Grund schriftlicher jüdischer Quellen[6]) schon zu einer wissenschaftlicheren und erschöpfenderen Darstellung durchgerungen[7]).

Auch in Reuchlins Rudimenta sind noch schwache Spuren des Einflusses der Fibel Nigris wahrnehmbar[8]). Und noch später

---

[1]) Pellikan hat wohl ein Dagesch lene (Mappiḳ) im Sinne; vgl. Kautzsch[28] § 8m A. 2 (S. 47).

[2]) Vgl. Nigri 108. Pellikan führt auch das Suffix יו־ an.

[3]) Die Punkte sind z. T. abgesprungen. Lies wohl לֵוִי. Auch hier ist ו Konsonant; das nisi Pellikans paßt darum nicht. Pellikan will wohl sagen, daß ו nicht bloß in Verbindung mit a am Schluß des Wortes wie leichtes f lautet.

[4]) Vgl. Nigri 115. Pellikan faßt die Regel viel allgemeiner.

[5]) Lies יוֹדֵעַ.

[6]) Über die von Pellikan benützte Hs der Grammatik des Moses Ḳimḥi siehe unten S. 193 A. 3; 196 A. 2.

[7]) Man vgl. Silberstein 33—51 und Porges in: ZHB IV (1900) 112—116.

[8]) Vgl. zum konsonantischen ו am Schluß die Beispiele פנו, אוי, תלוי (S. 15) und besonders die Regel über das Ḳameṣ (S. 18; vgl. Nigri 111. 114):

Quoties duo sese camez consequuntur, posterius ad pronunciationem ipsius o uocalis declinat, seu quod pluribus est in more, primum o rectum [wäre ◌ֹ], secundum a obliquum [d. ist ◌ָ] sonat; quod et in monosyllabis ęque accidit, prȩsertim in lamed desinentibus, et in iis dictionibus, quarum antecedens litera per camez et sequens per seua scribitur. Obseruatur id etiam a quibusdam in polysyllabis dictionibus, cum ultima per camez scri-

hat, wie Bauch feststellt[1]), Bartholomäus Kaiser aus Nigri geschöpft. Doch haben die späteren, wie auch Kaiser selbst, vor allem nach Reuchlins Rudimenta gegriffen, die alle Leistungen der Vorgänger in den Schatten stellten.

---

5. Kapitel.

Konrad Summenhart. († 1502).

Konrad Summenhart[2]) ist geboren bei Calw in Württemberg zwischen 1450 und 1460. Er machte seine Studien zu Paris, kam 1478 als Magister in die Heimat zurück und ward noch in demselben Jahre Professor in der Artistenfakultät zu Tübingen. Später trat er auch in die theologische Fakultät als Professor ein. Viermal bekleidete er das Amt des Rektors der Universität. Er starb an der Pest im Kloster Schuttern bei Offenburg und wurde dortselbst begraben am 20. Oktober 1502.

Summenhart entfaltete seine wissenschaftliche Tätigkeit hauptsächlich auf dem Gebiete der Moral und Naturphilosophie im Sinne der via antiqua, aber mit offenem Blick für die Gebrechen seiner Zeit.

Daß er sich außerdem auch mit dem Studium des Hebräischen befaßt hat, bezeugt er selbst in dem unten noch näher zu behandelnden Tractatus bipartitus, woselbst er Bl. K II ab Wilhelmus Raimundi als seinen Lehrer bezeichnet; er beruft sich nämlich bei Erwähnung der kabbalistischen Werke des Raimundi auf den Autor selbst: vt eius ex ore audiui atque scripsi, cum non nullos ex nostris in Tuwingensi studio hebraicam doceret grammaticam. Offenbar war Summenhart unter den wenigen Schülern Raimundis im Hebräischen.

---

bitur et sequitur dictio monosyllaba, quę omnia continentur his exemplis

Bo	Ethmoch	Adom	Chol	Hochma
בּוֹ	אֶתְמָךְ	אָדָם	כָּל	חָכְמָה

Reuchlin setzt an Stelle der Unform Nigris מָדָם die Form אָדָם, die es aber, wenn sie אָדֹם entspricht, ebenfalls nicht gibt.

[1]) Bauch, Einführung, in: MGWJ XLVIII (1904) 283. Die Grammatik Kaisers (Cäsars) ist mir nicht zugänglich.

[2]) Über Summenhart vgl. Linsenmann. Hiernach ADB XXXVII 155f.; KL XI² 989; Hurter II³ 1178f.; KHL II 2249. Hermelink 156—162. 194 f. und in PRE XIX³ 166f. (spricht S. die Kenntnis des Hebr. ganz ab).

Dieser Lehrer der hebräischen Grammatik zu Tübingen, Wilhelmus Raimundi, der von Summenhart[1]) romanus et sacre theologie professor, lingue latine, grece, caldaice, arabice peritus ac hebraice peritissimus genannt wird, ist mit Raimundus Mithridates[2]) identisch. Raimundi, ein getaufter Jude, war von Geburt ein Spanier, hatte aber, bevor er nach Deutschland kam, in Rom gelebt. In Tübingen lehrte er vielleicht im Jahre 1478, zu Anfang der achtziger Jahre hatte er seinen Lehrstuhl zu Löwen aufgeschlagen und ist dann 1484 nach Köln übergesiedelt. 1485 kehrte er wieder nach Italien zurück.

Wer außer Summenhart zu den Schülern des Raimundi zu rechnen ist, entzieht sich der Kenntnis[3]). Summenhart selbst ist nicht tief in die hebräische Sprache eingedrungen.

---

[1]) A. a. O. Vgl. auch Schnurrer 2 ff.

[2]) Vgl. Janssen I 110: W. Raymund Mithridates, Italiener, seit 1484 in Köln Lehrer des Griechischen, Hebräischen, Arabischen und Chaldäischen. — Über das oben Vorgetragene vgl. Bauch, Einführung in: MGWJ XLVIII (1904) 78ff. 477. Über Wilhelm Raimundi vgl. auch Steinschneider, Hebr. Übersetzungen 986, vgl. 985; ZHB I (1896) 90, Nr. 56; ferner Pick 476; Perles 194 ff.

[3]) Bauch a. a. O. 80. Es mag noch angeführt werden, was Summenhart über die literarische Tätigkeit des Wilhelm Raimundi a. a. O. im 5C. Testimonium berichtet: ad sentenciam quandam cuiusdam talmutici seu verius Cabalistici libri venio, cuius equidem libri nomen hoc in tempore non occurrit, de sententia tamen eius mihi recens extat memoria. Sub sixto quippe quarto pontifice maximo Wilhelmus quidam Raymundi romanus . . . ex illis, quos hebrei libros cabale appellant (in quibus aiunt contineri secundam legem moysi in monte traditam spiritualiter exponentem legis scripte misteria), tres in latinum transtulit libros, quos non nulli ex nostris ferunt ex numero esse illorum LXX librorum, de quibus III. Esdre XIIII c. mentio agitur. horum autem trium vnum de ordine seculi intitulauit, qui in hebreo cedar holam inscribitur, Alium ysagogas, in quorum vno illius concilii, quod post captiuitatem babilonicam sub esdra hierosolimis celebratum extitit, acta continentur. Tercium vero de neophastis inscripsit; quos tres, (quia alios habere non potuit), translatos summo tunc obtulit pontifici; horum autem in vno talismodi (vt eius ex ore . . . s. o.) habetur vt sequitur sententia: Futurum est, cum venerit messias, omnes orationes cessare preter confessionem; omniaque sacrificia sunt cessatura vno dumtaxat excepto facto de pane azimo . . . quam eciam sententiam in quadam oratione (K IIc) coram predicto pontifice ac cardinalibus per eum habita produxit in medium non sine plurima pontificis de tanta claritate testimonii (licet absconditi) mente pariter et corporis gestu obstupescentis admiratione . . . Weiter unten erwähnt Summenhart auch die Werke des Johannes Mirandulanus, die er sich non mediocri impensa gekauft und sorgfältig durchgesehen habe. Die oben zitierte Stelle ist 4 Esdr 14, 46.

Als Quelle für die Beurteilung der hebräischen Kenntnisse Summenharts kommt in Betracht dessen Tractatus bipartitus, der nach Linsenmann etwa 1498 gedruckt wurde. Der Tractatus hat die Form eines Vortrages, „wie solche nach akademischer Sitte der Zeit an gewissen Festtagen des Jahres, z. B. am Tag des hl. Augustin, des hl. Ivo, der hl. Katharina, am hl. Christabend, vor versammelter Akademie gehalten wurden. Der Vortrag, der auf zwei Tage, nämlich die Christabende des Jahres 1494 und 95, verteilt und später in erweiterter Gestalt herausgegeben wurde, befaßt sich mit dem Nachweis, daß nach den Zeugnissen des Alten Testaments, ja selbst nach jüdischen und heidnischen Traditionen, der im Gesetz und in den Propheten verheißene Messias nicht bloßer Mensch sondern Gott sein mußte" [1]).

In der ganzen in 52 Testimonia eingeteilten Abhandlung finden sich mit Ausnahme von test. 51 und 52 außer den in den einzelnen Testimonien an die Spitze gestellten noch eine große Zahl weiterer Zitate aus der Schrift vornehmlich des Alten Testaments und aus der jüdischen Literatur. Summenhart zitiert die Schrift nach Vulgata und Grundtext, letzteren meist in lateinischer Übersetzung, manchmal auch in Transkription, verbreitet sich gelegentlich über die Septuaginta, führt Targumim, Midraschim, Stellen aus dem Talmud und sonstige rabbinische Schriften in lateinischer Übersetzung an, verwendet christliche, altjüdische (Josephus, Philo) und heidnische Schriftsteller zum Beweis. So ist eine Menge Stoffes [2]) verschiedenster Art auf geringem Raum mosaikartig zusammengefügt, wodurch das Ganze den Eindruck des Prunkens mit „außergewöhnlicher fremdartiger Gelehrsamkeit" erweckt. Diesem umfangreichen Aufgebot entspricht aber keineswegs die Beweiskraft. Die Stellen sind oft sozusagen an

---

[1]) Vgl. Linsenmann 16 f. und die Überschrift:

Tractatus bipartitus in quo quod deus homo fieri voluerit: quodque messias in lege et prophetis promissus: non solum homo sed etiam deus esse debuerit et debeat: quinquaginta duobus et vltra: veteris testamenti et infidelium hebreorum simulque gentilium ex scriptura testimoniis: adiectis sparsim ad idipsum rationibus congruentie plurimis: in bipartiti sermonis forma comprobatur: per Magistrum Conradum Summenhart de Calw sacre theologie professorem in generali studio Tuwingensi editus et Anno domini .M.CCCC.XCIIII. et XCV. ad cetum eiusdem vniuersitatis in vigilia natiuitatis christi per eundem pro magna parte declamatus.

[2]) An ca. 150 Stellen werden der hebräische Urtext, Targumim, Talmud und sonstige jüdische Schriften verwertet.

den Haaren herbeigezogen; das probandum ist auch hier sehr oft als probatum vorausgesetzt. Zudem ist weitaus das meiste von all diesem ohne kritische Verarbeitung aus sekundären Quellen übernommen, die Summenhart nur ganz gelegentlich und selten erwähnt. Seine Hauptquelle sind die Postillae des Nicolaus Lyranus [1]) mit den Additiones des Paulus von Burgos [2]). In zweiter Linie benützte S. namentlich für die Anführung jüdischer Autoritäten, aber auch gelegentlich für den Urtext der Schriftstellen das Fortalicium fidei des Alphonsus de Spina [3]) und, soweit dieses nicht die Grundlage bildet, wohl den Pugio fidei des Raimundus Martini [4]). Auch Petrus Nigri, dessen Werke Summenhart besaß, ist verwendet [5]).

Demnach bedarf das Urteil Linsenmanns [6]), daß Summenharts Kenntnisse des Hebräischen für die damalige Zeit schon sehr ansehnlich waren, einer bedeutenden Einschränkung [7]).

---

[1]) So z. B. B Ic; E VIIa; C VIIc; JIIII a. Va. [2]) B Ia; JIIIb c.

[3]) Genannt nur JIIIIb. Zum Vergleich mit S. wurde die Ausgabe Nürnberg 1485 benützt. Über Alphonsus († 1469) vgl. Hurter II^3 1019f.; K H L I 139; Mayerhoffin: Zeitschr. f. d. hist. Theologie VII (1837) 1. Heft 167—170. Auszüge s. bei Pawlikowski 645—734; Wolf II 1115ff. (IV 545f.).

[4]) G Id. [5]) JIIIId ist die Stelle Gn 2, 7 aus Tract. 18bf. angeführt.

[6]) S. 17. Dagegen P R E XIX^3 167 und Hermelink 161 A. 3.

[7]) Es sei bloß darauf hingewiesen, daß S. wiederholt (vgl. bes. B VIIc) hynon (Ps 71(2), 17 ינון) von hyn statt nyn (נין) ableitet. h ist hierbei auf Verwechslung mit n zurückzuführen.

Eine beliebte Stelle, um den Juden den Vorwurf der Textfälschung zu machen, ist בשורי in Os 9, 12. Die Stelle ist angeführt von Raimundus Martini, Pugio fidei 697, vgl. 895; dessen Ausführungen sind unrichtig von Nicolaus von Lyra, aus dem sie Stephan von Brandenburg (Clb theol. fol. 118, 328ab) wortwörtlich abgeschrieben hat, übernommen, wiederum etwas richtig gestellt von Paulus Burgensis in den Additiones besprochen und nach Lyra auch bei Summenhart (G Icf.) verwertet. S. o. S. 56 A. 3.

Die Sache ist kurz folgende:

Raimundus will sagen, daß die Angabe der Masora בשורי stehe für בסורי, einer tendenziösen Textänderung gleichkomme; der Text beabsichtige, wie eben die singuläre Schreibung mit שׂ bezeuge, eine Ableitung von בָּשָׂר (caro) und nicht von סור. Die Stelle heiße also: Quia etiam vae ipsis incarnatio mea ex ipsis und nicht in recessu meo.

Lyra stellt die Sache so dar, als ob der diakritische Punkt des שׂ die Textänderung bewirke, während בשר (basar) caro bedeute, auch wenn שׂ (s), wie es nur hier der Fall sei, links punktiert werde. Daß בשׂר und בשׂר zwei verschiedene Wurzeln sind, erkennt Lyra nicht.

Demgegenüber bemerkt Paulus von Burgos richtig, daß בשר =

Mehr als durch eigene Leistungen hat sich Summenhart um das Studium der hebräischen Sprache verdient gemacht durch die Förderung, die er seinem Schüler Konrad Pellikan hierin zuteil werden ließ [1]). Von Summenhart erhielt Pellikan Nigris Stern leihweise, woraus Pellikan seine ersten hebräischen Kenntnisse schöpfte, und durch Summenhart wurde Pellikan mit Reuchlin bekannt gemacht [2]).

---

6. Kapitel.

Stephan Septemius,

Benediktinerprior zu Ebersberg († nach 1512).

Über den Lebenslauf Stephans sind wir nur hinsichtlich seines Studienganges näher unterrichtet [3]). Wohl ca. 1470 geboren,

---

caro immer mit שׂ geschrieben werde, weshalb auch er בשורי, das ebenfalls ein שׂ habe, von בשר ableitet.

Summenhart übernimmt die Anschauung Lyras, daß בשר die Bedeutung nicht deshalb ändere, weil das schin links punktiert werde, wie es nur hier der Fall sei.

[1]) Auch Summenharts Kollege Paul Scriptoris hat Pellikan gefördert, wenn er auch selbst nicht Hebräisch verstand; vgl. Paulus in: Theol. Quartalschrift LXXV (1893) 289 f.

[2]) Siehe Riggenbach 17. 19f.; Hermelink 160 A. 3.

[3]) Den Hinweis auf die in Frage kommenden ehemaligen Ebersberger Hss der Münchener Staatsbibliothek verdanke ich Herrn Oberbibliothekar Dr. Leidinger. Anhaltspunkte für die Lebensbeschreibung geben Clm 5943, Clm 6001 und der vom Katalog, wie es scheint, irrtümlich einem Fr. Sebastian aus Ebersberg zugeschriebene Clm 5926 (vgl. S. 157 A. 3, 22. Sept. und 7. Nov. 1498).

Außerdem kommt in Betracht der 1. Band des im Georgianum zu München befindlichen Dekanatsbuches der theologischen Fakultät in Ingolstadt (s. o. S. 70 A. 8).

Literatur über das Benediktinerkloster zu Ebersberg und das Schottenstift zu Wien siehe bei Lindner, Monasticon Metr. Salzb. 167 und Supplementum hierzu S. 11 f. Abt Sebastian Haefele von Ebersberg (1472—1500; † 1504) schickte mehrere Fratres an die Universitäten Ingolstadt und Wien (Heldwein 112).

Über die Erteilung der akademischen Grade in jener Zeit vgl. im allgemeinen KHL I 1761 f.; KL XII² 336 ff.; PRE XX³ 273; für die theol. Fakultät in Wien Wappler 27 ff.; für Ingolstadt (und Wien) Prantl I 40 ff.

war Stephan 1492 Mitglied des Benediktinerklosters zu Ebersberg[1]). Zur weiteren Ausbildung ging er 1496 nach Ingolstadt[2]), 1497 nach Wien, wo er im Schottenstift seinen Studien an der dortigen Universität oblag und Baccalaureus der Theologie wurde[3]). Von

---

[1]) Clm 6001, 216b: finita per fratrem stephanum, monasterii ebersperg professum. Anno domini 1492, 16. kl. Aprilis (17. März).

[2]) Clm 6001, 64bf. enthält eine Abschrift des Juramentum Vniuersitatis (Ingolstadt) mit der leider namenlosen Unterschrift: Anno MCCCCLXXXXVI tertio nonas Maii. pro intitulatione dantur XLVIII ß; 17 Eramus. In der Matrikel der Universität Ingolstadt ist weder am 5. Mai 1496 noch früher oder später ein Frater Stephan aus Ebersberg zu finden. Am 9. Mai ist eingetragen: Frater Sebastianus Smickner de Ebersperg. 48 ß (Wolff 251). Aber trotzdem kann Stephan 1496 auch in Ingolstadt gewesen sein. Wie mir Herr Oberbibliothekar Dr. Wolff gütigst mitteilte, kam es öfter vor, daß Studierende, da sie sich auf Zettel notierten, nicht in die Matrikel eingetragen wurden; vgl. Erler, G., Die Matrikel der Universität Leipzig I (= Codex Diplomaticus Saxoniae Regi e, II. Hauptteil 16. Band), Leipzig 1895, XXXI. Nach Ingolstadt weist auch Clm 5943, 19a—39a: Lectura domini doctoris Zingel. Georg Zingel war dort Professor der Theologie von 1475—1508 (Prantl II 483, Nr. 2).

[3]) Über Stephans Studiengang zu Wien lassen sich folgende Notizen, die von Stephan z. T. erst in späteren Jahren geschrieben sein dürften, aus den in A. 3 v. S. genannten Hss zusammenstellen:

1497: Positio oblata fratri stephano monasterii Ebersperg professo pro prima Responsione baccalareatus (?, baccalareo?) Theologiae Anno 1497 a venerabili magistro Theologie patre Eberhardo (v. Cleve, vgl. Wappler 373), ordinis predicatorum, conuentus Vienensis (Clm 5943, 69a).

14. Nov. 1497: Sermo primus ad vniuersitatem (Clm 5943, 258a).

24. Nov. 1497: Primum principium als Cursor über das Deuteronomium (Clm 5943, 258a; vgl. Clm 6001, 65a; Clm 5926, 145a).

2. Jan. 1498: Sum admissus ad magisterium in studio vienensi (Clm 6001, 65a).

29. Jan. 1498: Secunda lectio (Clm 5943, 258a).

. . . 1498: Secundum principium als Cursor über den Galaterbrief (Clm 5926, 167b).

7. Sept. 1498: Sermo secundus ad vniuersitatem et clerum vniuersitatis vienensis in ecclesia schotorum (Clm 5943, 258a; erhalten in Clm 6046, 101a—109b).

22. Sept. 1498: Finita est ep. ad. Gal. in vniuersitate vienensi . . . per fratrem stephanum artium magistrum et sacrę theologię tunc baccalareum sententiarium (Clm 5926, 173b).

7. Nov. 1498: Primum principium in sententias (Clm 5926, 170b). Principium in tercium sententiarum habitum In vniuersitate vienensi A. 1498 VII Idus nov. per fratrem Stephanum monasterii Ebersperg professum (Clm 5926, 179a).

Wien aus kam er auch nach Ungarn (1501)[1]) und Ebersberg (1502)[2]). Im Herbst 1512 ging Stephan, der inzwischen Prior in Ebersberg geworden war, nochmals nach Ingolstadt, woselbst er am 23. November zum Dr. theol. promoviert wurde[3]).

Stephans Hauptarbeitsgebiet war die Homiletik. Während seines Aufenthaltes in Wien hat er sich aber auch mit hebräischen Studien abgegeben, deren Ergebnisse er unter dem Titel: *

Hierher wohl: Positio magistri Cristoffi ex gratz (Christoph Kürber, ab 1506 Professor; vgl. Wappler 374) mecum concurrentis in libros sententiarum (Clm 5926, 187a; vgl. 194a: Magistri venerabilis Cristoffi de Gratz, baccalarei sententiarii).

21. Sept. 1501: Principium secundi Sententiarum factum in Monte S. Martini (Martinsberg) pannonie Inferioris (Clm 5926, 91a).

18. April (?) 1502: Super prologo primi Sententiarum (Clm 5926, 30a).

16. Aug. 1502: Secundum (sc. Sententiarum) 1502 post assumpcionis compleui (Clm 5926, 170b).

22. Mai 1503: Principium in primum sententiarum (Clm 5926, 25a).

[1]) Vgl. oben anno 1501 und A. 3.

[2]) Clm 5943, 27b enthält eine Predigt auf den 15. August, gehalten in monasterio Ebersperg; Stephan ist nicht genannt. Außerdem sind ohne Nennung des Verfassers und Ortes noch Predigtentwürfe datiert in Clm 5943, 220a (1. Nov. 1507); 200a (auf Sonntag Judica [25. März] 1509); 235a und 242a (1510).

Clm 6046, 114a—117a enthält Recitata fratribus In Tegernsee, wohl ebenfalls von Stephan. Nach Günthner I 288 hat Tegernsee, um das hier anzuschließen, im 15. Jahrh. (?) einen eigenen Lehrer im Hebräischen berufen, um den jüngeren Geistlichen darin Unterricht geben zu lassen (vgl. auch Heldwein 153).

[3]) Mederer I 87 erwähnt unter den Doctores Theol. des Jahres 1512: Stephan. Septimius, Prior in Ebersberg. Daß dieser mit unserem Hebraisten identisch ist, geht aus dem 1. Bande des Dekanatsbuches der theologischen Fakultät in Ingolstadt (s. o. S. 70 A. 8) hervor. Dort heißt es Bl. 50a: Acta in decanatu secundo Joan. Eckii Anno gratię 1512. ob absentiam alterius Doctoris prę fuit Rectoratui et decanatui. 50b: Eodem die [15. Nov.] pater stephanus Septemius, prior in Ebersperg petiit assumi tamquam Baccalareus formatus Vuiēn̄, aliquas tamen distinctiones legerat in Hungaria; et assumptus est. petiit illico admitti ad examen, electo patre Eckio; assignata fuerunt puncta XVI. Nouembris. examinatus est et procancellario Eckio presentatus et licenciam accepit XVIII. Nouembris. Sub Eckio vesperias tenuit XXII. Nouembris. doctor factus XXIII. Nouembris et sequenti die repetiit ac post prandium petiit dispensationem super anno complendo. — Vgl. ebd. 174a in der Matricula Clarissimorum Virorum ... promotorum: Stephanus septemius, prior in Ebersperg, licenciatus et doctor 1512.

Rudimenta hebraica in Clm 6046, 44a—50b

ohne Nennung seines Namens niedergelegt hat[1]).

Als Quelle für seine Rudimenta hat Stephan unverkennbar z. T. die Fibel Nigris gedient[2]); auch Henricus de Hassia[3]) und Pellikans de modo legendi (1504) scheint verwertet[4]). Eine Benützung der Rudimenta Reuchlins (1506) ist nicht nachweisbar. Die Abfassung wäre demnach zwischen 1504 und 1506 zu verlegen.

Die sehr schlecht geschriebenen Rudimenta[5]) beginnen mit dem Alphabet:

(44 a) Alphabet.

vau	h	d	g	b	quandolibet (?) v[ocalis]		
v	molle						
ו	ה	ד	ג	ב			א
6	5	4	3	2			1

m	l	k (?) ch (?)	c	i	t molle (!)	h durum	s
ם מ	ל	ך	כ	י	ט	ח	ז
40	30		20	10	9	8	7

p	h vel quandolibet (?) vocalis	s	n
פ	ע	ס	ן נ
80	70	60	50

t durum (!)	s	r	q	z	z	ph
ת	ש	ר	ק	ץ	צ	ף פ
400	300	200	100		90	

Am linken Rand oben steht: Aleph, Jot, hain possunt cuilibet vocali consillabari[6]). א, י, ע.

---

[1]) Daß Stephan der Verfasser ist, ließ sich annehmen auf Grund der in der Hs stehenden Predigt vom 7. Sept 1498 (s. S. 157 A. 3). Diese Annahme wurde bestätigt durch den Sammelband Chm 401 (Anfang des 16. Jahrhunderts), woselbst Bl. 222 (2^{0})b sich eine fast vollständige Abschrift der oben genannten Rudimenta findet unter dem Titel: *ἀδελφοῦ στεφανοῦ ὀυιννε·*

Auf Stephan dürfte auch die Bemerkung im ersten Gedenkbuch des Kaisers Maximilian I. fol. 43a sich beziehen: Item zu Ebersperg im Closter ist ain munich der kan kriechisch lateinisch vnd hebreysch schreiben (Gottlieb 56; die Stelle verdanke ich Herrn Dr. Hartig).

[2]) S. o. S. 103 ff. Manche Regeln Nigris sind weiter entwickelt. Auch sonst findet sich manches Selbständige. [3]) S. o. S. 8 ff.

[4]) S. o. S. 147 ff. Auffällig ist, das Stephan keine der Grammatik des Moses Ḳimḥi entlehnte Darlegung übernommen hat.

[5]) Durch den Buchbinder Weggeschnittenes steht in Eckklammern.

[6]) Soll wohl heißen, א und ע (י wäre zu streichen) entsprechen den fünf Vokalen, d. h. sie lauten mit den fünf Vokalen verbunden wie a, e, i, o, u. Vgl. o. S. 19. 24. 107.

Nach dem Alphabet fährt Stephan fort:

Name, Nomina literarum a prima litera recipiunt denominacionem [1]).

Wert, Potestas literarum, quia pro tali vel tali ratione puncti adiuncti legitur [2]). Sine enim (?) punctis non leguntur, Nisi sci[as] perfecte hebraica.

Zahlenwert der Buchstaben. Numerus literarum est, quia vsque [3]) ad denarium numerum [4]) progressio naturalis, deinceps ab articulo in ar[ticulum], puta a 10 ad 20 etc. vsque ad mille [5]). Similiter apud grecos et latinos.

Es folgt das hebräische Alphabet in Kursivschrift. Darunter:

Litere finales sunt ך, ם, ן.

Differentia (?) ד et ר: ו et ן; ב et ב.

Tria h: ה molle vel lene.

ח ex pectore.

ע ex (?) gutture [6]).

Punktation. (41b) Hebrei habent 12 vocales. 9 simplices et 3 compositas [7]).

In legendo abijcitur (!) omnis sonus preter eius potestatem [8]).

Literę leguntur sicut punctantur.

Inter duo puncta sepe vnus reticetur [9]).

Diphthonge. Diphtongi sunt 4, scz. au, ai, oi, vi, vt [10]):

(!) תַּלוּי	אוֹי	פָּנַי [11])	(!) תִּירָאוּ
suspensi	ve	facies mea	timete

Post e numquam legitur i, Nec Inuenitur ae vel oe [12]).

---

1) D. h. א = a(lef); ב = b(et), be; ג = g(imel), ge, gi usw.; b, g, d usw. ist zugleich die potestas, der Lautwert, der sich mit den Vokalpunkten verbindet. S. A. 8.

2) Vgl. A. 1. Chm 401 liest: Potestas literarum, quia pro tali litera cum puncto sibi adiuncto leguntur.

3) Hs zweimal. 4) Chm 401: + seruatur. 5) Lies 400.

6) Rechts steht teilweise weggeschnitten: ב, ם differentia, quia mem s[epe?], samech raro [...] alia, quia eciam (?) differentiam . . . se . . . (?). Darunter ו lene, ם; ת d, ט dh (emph.! vgl. Alphabet!). Schmol שׁ Jamin; ferner einige teilweise schlecht punktierte hebräische Worte: אשרי האיש (Ps 1, 1; zweimal); חמודת . . א (vgl. Dn 10, 11. 19. ח hier und auch sonst öfter wie ה); (statt ושמע) עני אלהים ושמה.

7) Die 12 Zahl hat auch Nigri (s. o. S. 106). Die obige Einteilung s. in Pellikan, De modo F XIb und F XIIb.

8) D. h. z. B.: bet + a = b + a = ba (vgl. Henricus o. S. 15. 22).

9) Vielleicht denkt St. an שׁ = scho oder os. שׁ = sch oder osch, שׂ = s oder so. 10) Vgl. Nigri o. S. 114.

11) St. schreibt Ḳameṣ: ◌ֹ. Vgl. o. S. 20 A. 2; 38 A. 2; 105 A. 1.

12) a + e, o + e ist dem Lateinischen entnommen.

Vaff vno puncto in medio facit v; si punctatur puncto superiori vel Inferiori vltra, punctus in medio facit duplex ff [1]). ו

Regulę de punctis.

Punktation.

Omnis punctus ponitur infra literam preter holem et melupim [2]).

Puncta alia sunt significantia vocalium, alia non.

Puncta vocalium sunt duodecim [3]).

Puncta alia vel stringunt vt dagesch, vel mollificant vt raphe, vel ostendunt, quod (?) sit de Integritate verbi [4]), vt sunt ◌ֽ, ◌ֽ, ◌ֽ, ut: לָמָּה vt quid.

Holem [a schin] [5]) distinguitur, a Jamin et Schmoll, quia [6]) non ponitur In aliqua litera [7]).

(45 a) De punctis [8]). Vokale.

פַּתַח	ַ	ä [9])	
קָמֵץ	ָ	a	Aliquando legitur pro o ex consuetudine vt:
צֵירֵי	ֵ	e	חָכְמָה מָקָם : כָּל
סֶגוֹל	ֶ	ë	omne locus sapientia [10])
חִירִיק	ִ	i	
חוֹלֵם	אוֹ	o	
מְלוּפִים	וּ	v	
שְׁבָא	ְ	ö	finis sillabę [11]).
שְׁורִיק	ֻ	ö̈ [12])	
פַּ	ַ:	ö	sonant ö et vix a nobis percipitur differencia [13]); sufficit legere [ö]. Multi tamen variant significacionem.
חַטֶּף קָ	ָ:		
סֶ	ֶ:		

1) Vgl. Pellikan o. S. 150. 2) S. o. S. 105 A. 1. 3) S. o. S. 160.

4) Stephan meint die Akzente. Angeführt sind Ṭiphḥa, Munaḥ (vgl. Ps 10, 1; 74, 1) und Darga. 5) Scheint ausgestrichen. 6) Hs zweimal.

7) Ist wohl zu ergänzen: nisi in schin. Zu ponitur wäre dann Jamin und Schmoll als Subjekt zu nehmen. Erwarten würde man eine Darlegung, wie sich der Ḥolempunkt zu den diakritischen Punkten von ש verhält.

8) Die Punktation ist öfters fehlerhaft. Vgl. die etwas andere Anordnung bei Nigri 105f.; ferner o. S. 38. — Am Rande steht eine z. T. weggeschnittene Bemerkung über das Tetragrammaton; davon ist noch zu erkennen (∴, E:, יְהוָה; vgl. o. S. 83 A. 3; S. 54 A. 4. — S. 160 A. 11!

9) St. schreibt ä usw. mit schräg nach rechts oben gerichteten Punkten. Wie es scheint, ist Pathaḥ auch wie ◌ֵ (ae) gesprochen worden, wie früher bei den Masoreten (Bacher, Anfänge der hebr. Gram. 15) und wie es im babylonischen Punktationssystem zum Ausdruck kommt (Gaster, M., Die Unterschiedslosigkeit zwischen Pathaḥ und Segol, in: ZAW XIV [1894] 60—64).

10) Vgl. Nigri o. S. 111. 11) Vgl. Nigri o. S. 112. 12) Wohl = $\overset{e}{v}$ = ü.

13) Infolge flüchtiger Aussprache? Vgl. auch Pellikan, de modo F XIII a:

Mappiḳ. Dagesch.

מַפִּיק punctus in solo ה sic positus significat relacionem. In ali[a] non ponitur. Vocatur ab aliis dagesch [1]). sed dagesch solum ponitur in medio: si in fine literę, dicitur mapiq. Et ponitur in fine dictionis he et donotat relacionem vel recipro[cationem][2]).

(45 b) א [3]).

[דָּג]ֶשׁ (!) Dagesch significat fortem pronunciationem in prima litera, sed In media significat duplicationem [4]). In sola vaf facit v. Et significat literam manere in proprio sono. Et maxime [5]) quatuor scz. bet, caff, pe [6]), taff; alias geminat. Et ponitur in medio literę [7]).

Raphe.

[רָפֶ]ה parua linea supra literam posita. Et facit eam transire in sonum alterius consonantis [8]), vt in bet, caff, pe, taff.

בָּ facit fa פָּ facit fe

ךָ cha תָּ se

Et raf est medicus. Et (?) virgula medetur literis.

ש und שׂ.

[יָמִ]ין Jamin et schmoll tantum ponuntur In Schin.
[de]xtrum vt שׁ id est sch, שׂ videlicet duplex ss vel s
שְׂמֹל blesum [9]).
[si]nistrum [10]).

(46 a) De punctis specialiter.

Sehewa.

De Scheba [11]).

Quando ponitur super [12]) primam literam, tunc legitur secundum hispanos, sed non secundum thetunos [13]), vt patet In breschis.

Sunt alii, qui dicunt in eisdem compositis scheua debere producendo legi, vt simul hęc omnia ֲ: e longo (!) equiualeant. Vgl. o. S. 20 (A. 6).

1) Chm 401: In aliis dicitur dagesch.

2) Vgl. Nigri o. S. 113; Pellikan o. S. 150.

3) In א steht Dagesch. Das Beispiel ist unglücklich gewählt. S. 149 f.

4) Vgl. Nigri o. S. 113; Pellikan o. S. 149. St. faßt die Regel genauer.

5) Chm 401: + ponitur in literis. 6) Chm 401: peh.

7) Am linken Rande des Abschnittes steht: [con]densat literas.

8) alterius consonantis nach Chm 401. Zur Sache vgl. Nigri o. S. 106. 108 f.; Pellikan o. S. 150. St. stellt רפה u. רפא zusammen.

9) Etwas anders Nigri o. S. 109 und Pellikan o. S. 150. Vgl. auch Stephan von Brandenburg o. S. 56 f. 10) Lies יָמִין; שְׂמֹאל.

11) Vgl. Nigri o. S. 111 f.; Pellikan o. S. 149. Die Fassung der Regel über Schewa unter dem ersten Konsonanten der mediae geminatae ist hier klarer.

Beachte in der Regel über חכמה die Wendung: si facit sillabam cum precedenti.

12) Lies infra. 13) Chm 401: teutones.

In medio non legitur, ‹si potest dimitti sine obmissione› [1]) litere et tunc significat terminacionem sillabe, vt בִּקְרִבָּהּ in medio [eius].

Quando scheba bis ponitur post Inuicem, primo terminat, 2⁰ legitur, vt וּבְרִתִּי, id est scissi.

Si ponitur in medio circa literam, in qua est dagesch, tunc l[egitur], vt מִבָּנַי (!), id est de filiis; alias, si facit si[llabam] cum precedenti, non legitur, vt sapiencia חָכְמָה (!).

Scheba aliquando legitur, licet possit terminare sillabam, [vt, darüber geschrieben] si literę similes se sequuntur vt יִכֹּנֶהָ (!) id est compos[ui eam].

(46 b) Breuiales Institutiones.

Litera non punctata aliquando legitur, aliquando non [2]).

Non est ergo verum, quod litera non punctata non legatur [3]).

Sic etiam non omnis litera punctata legitur cum puncto [4]).

Aliquando punctus vocalis legitur ante literam, vt in het et hain, vt Jesus יֵשׁוּעַ; spiritus רוּחַ. Est tamen equivocum ad virtutem et spiritum [5]). Pathaḥ furtivum.

(47 a) Regula de qametz.

Puncta manent, vt signantur, si locutio fiat de absen i. Sin autem de presenti loquamur, Jam ר pro o legitur, vt ibi: זוֹעֵם כָּל יוֹם, Irascens vel comminans tota die [6]).

Nunmehr folgen hebräische Übungen in teilweise unrichtig punktiertem Urtext und mit Wort für Wort von rechts nach links darüber geschriebener, stellenweise von der Vulgata abweichender lateinischer Übersetzung. Stephan führt auf diese Weise auf 48a

---

1) Lesung unsicher. Chm 401: si potest fieri sine obmissione literę.

2) Bezieht sich wohl zunächst und in der negativen Fassung ausschließlich auf die Vokalbuchstaben.

3) Vgl. z. B. Formen wie קָטַל, קָטַלְתִּי, קִיטֵל, מְקוֹמֵם. Scheint sich gegen Nigris Bemerkung zu richten, daß unpunktierte Buchstaben inmitten des Wortes nicht gelesen werden (S. o. S. 115).

4) Bezieht sich wohl auf Schewa quiescens oder auf die Punkte, die keine Vokale bezeichnen.

5) Unvollständig. Vgl. Pellikan o. S. 151.

6) Sinn dieser Bemerkung? Soll der Grund der Lesung kŏl das Partizip sein? Oder ist an den Unterschied der Formen קָטַל und קִיטֵל zu denken: an Stelle des ר tritt ein o? Die Stelle ist aus Ps 7, 12.

Gn 1, 26 und 2, 18 (letztere Stelle ohne Übersetzung)[1]) an. 48b ist leer; es folgt ein unpaginiertes leeres Blatt. Auf 49a steht Ex 20, 1—5b. 49b, 50a ist leer. 50b folgt Jer 23, 5 (z. T. ohne Übersetzung), sowie ein z. T. weggeschnittenes hebräisches Wort.

Bei diesen Texten finden sich noch folgende Bemerkungen:

Artikel. Zu ה in בדגת הים (Gn 1, 26) schreibt Stephan 48a: Jam, id est mare, sed ha est prepositio et nescitur[2]), cui debeat preponi, an nominatiuo vel genitiuo, sed construitur secundum sententiam.

Konsonant. Zu על פני in Ex 20, 3 bemerkt St. 49a am linken Rand: Ibi in fanai Jot legitur, quia scribitur puncto a.

על. Am rechten Rande ist noch zu lesen: hal eciam contra significat prope In[3]).

Stephan zugehören dürfte auch Chm 153, 6 (2 Blätter).

Diese Blätter enthalten sehr schwer leserliche hebräisch-lateinische Notizen eines christlichen Gelehrten; die Hand ist m. E. dieselbe wie in Clm 6046, 44ff., 101ff. Diese Notizen sind in die Zeit nach 1506 zu verweisen, da auf dem ersten Blatt (grammatische Fragmente) Reuchlins Rudimenta benützt sind. Das zweite Blatt enthält ein, wie es scheint, für praktische Zwecke angelegtes systemloses Wörterverzeichnis, worin sich gelegentlich hebräische Buchstaben finden.

---

[1]) Die Übersetzung lautet: Gn 1, 26: Et dixit deus: faciamus hominem ad imaginem nostram, secundum similitudines nostras (unrichtig Plural; geschrieben בדמותינו), et dominabuntur in piscibus maris et in volu. celi et in Jumenta (Kasuswechsel!) et in omnem terram.

Ex 20, 1—5b: Et locutus est — omnia verba ista dicens. Ego dominus deus tuus, qui eduxi te e terra egipti de domo seruitutis. non erunt (יהיה) tibi dii alieni coram facie mea. non facies tibi sculptile et omnem similitudinem eorum, que in celo desuper, et que in terra deorsum, et que in aquis sub (מתעת!) terra. non veneraberis ea et non seruies eis, quoniam ego d. deus tuus deus zelotes.

Jer 23, 5: Ecce dies venient, dicit dominus et suscitabo dauid germen Justum et regnabit.

In Clm 5926 (s. o. S. 156 A. 3) steht am Rande des vierten beschriebenen Blattes der hebr. Text von Gn 1, 1.

[2]) Stephan scheint es nicht klar gewesen zu sein, ob er die Form mit dem Artikel durch den Genetiv wiedergeben dürfe; der Sinn sei aber so. Die Bedeutung des status constructus hat er demnach nicht erfaßt.

[3]) Bezieht sich auf die Übersetzung coram facie mea. Siehe auch Nachträge.

Auch Stephans Leistungen sind über die Anfänge der hebräischen Grammatik nicht hinausgekommen; vieles ist mangelhaft und unrichtig. Aber doch zeigen sie teilweise Fortschritte gegenüber den früheren.

---

7. Kapitel.

Schwache Spuren hebräischer Kenntnisse.

Hier seien noch ganz schwache Spuren hebräischer Kenntnisse aus Hss des 15. Jahrhunderts angereiht.

1. In Clm 19606 des Tegernseer Benediktinermönches Johannes Keck († ca 1450)[1]) steht 185a der Kreuzestitel hebräisch, griechisch und lateinisch. Das Hebräische lautet:

ישו · נצרינוז · מלך · יודהים·

2. Clm 8950, erste Hälfte des 15. Jahrhunderts, geschrieben von Johannes Sakch, enthält fol. 79a—80b verschiedene Alphabete, darunter auch fol. 79b 80a das hebräische[2]) in unbeholfener, z. T. entstellter Quadratschrift mit darüber gesetzten Namen[3]). Letztere lauten in der Reihenfolge der Hs: aleph, bes (ת̄ = s), gimel, deles, he, faff, mem? statt sain (ז), hes, tes, iota (nach dem Lat.), haff (ך)[4]), lames (ד̄ = s), offenmem (מ)[5]), rechtnun (ן)[5]), samech, ayn[ו], kaff (כ)[4]), rechzetich (ץ)[5]), besloßemen[ו] (ם)[5]), vnrechtnun (נ)[5]), pe (פ)[4]), fe (ף)[4]), vnrechzetüch (צ)[5]), kaff (ק), res, sin, tauff.

3. In der Hs Fol. 146 der Amploniana zu Erfurt (1. Viertel des 15. Jahrh.) findet sich[6]) die Inschrift: Hunc librum contulit Augustin venerabilis Caspar senior bedellus universitatis Erffordensis a. D. 1469. Presens opus dedit Caspar senioris pedelli קאשפר; in Fol. 185 (Anfang des 15. Jahrh.): קשפר בֵּרנֵבוֹרג אישט דיעב מאכיה דינַה und אֵגוֹ קאשפר שום פוֹשֶׁשׁוֹר הוּיוּש לאֶבְרי[7]).

4. Über die allerersten Anfangsgründe des Hebräischen scheint auch nicht hinausgekommen zu sein der langjährige Benediktinerprior zu Tegernsee, Ulrich von Landau († 28. Okt. 1505).

---

1) Vgl. Heldwein 117. Das Hebräische erwähnt Heldwein 153, A. 9 (lies 185). S. o. S. 158 A. 2.

2) Ist im Katalog übergangen. Die Hs gehörte den Münchener Franziskanern. Johannes Sakch, custos Bauarie, war nach der Hs am 9. Febr. 1396 geboren; er studierte 1423 in Erfurt, 1431 in Wien.

3) Hierzu vgl. S. 11f. 103ff. 148. 4) S. o. S. 13. 103. 148.

5) S. o. S. 17. 12 A. 2 6) Vgl. Schum 96f. 7) Schum 115f.

Ulrich[1]), mit dem Zunamen Kaegerl oder Kager, Profeß 11. April 1457, artium liberalium et philosophiae Magister, auch genannt Magister Viennensis, war hauptsächlich auf dem Gebiete der Homiletik, aber auch der Philosophie und Astronomie tätig. Als Denkmal seiner orientalischen Kenntnisse erwähnt Heldwein[2]) die Abhandlung über den Talmud in Clm 18365, 150—154. Indes ist diese Abhandlung den Errores Judaeorum in Talmud, dem zweiten Teile der Pharetra fidei[3]) entnommen. Einziges Denkmal eigener Leistung ist die mit roter Tinte und in rabbinischer Schrift gefertigte Überschrift 150a: טאלמוד טראכטאטוס[4]) und die Unterschrift 154a טלמוד.

---

8. Kapitel.

Anonyma.

1. Abschnitt. Hebräische Worte und Alphabete.

1. Unter den anonymen Proben hebräischer Studien und Kenntnisse sei zuerst genannt die hebräische mit roter Tinte in Quadrat geschriebene Unterschrift in Clm 19922, 292a: אִישׁ חֲמוּדֹת הָיָה[5]).

Vgl. Dn 10, 11 oder 19. היה ist vom Schreiber hinzugefügt. Die Hs war ehedem in Tegernsee (15./16. Jahrh.).

2. Hieran mögen sich anschließen eine Reihe hebräischer Alphabete.

a) Solche finden sich in Clm 18662 (einst in Tegernsee a. 1442), fol. 241b und 244a[6]). 241b steht in rabbinischer Schrift:

z z v o t s s r q p n m l i h g f e d b a

א ב ד ע פ ג ה י כ מ נ פ ק ר ז ש ט ו צ ץ

Darunter (ebenfalls in rabb. Schrift) מאריא הילף אונז (Maria hilf uns).

---

[1]) Vgl. Lindner, Familia I 78—82 (95—99); Hurter II[3] 196 f.; Heldwein 106. 115 ff. 128[14]. 140[15]. [2]) S. 117.

[3]) Siehe Einleitung S. 7 A. 6. Inhalt bei Quétif I 738 f.; abgedruckt bei Wolf IV 556 ff. Die Namen der vier Bücher, in welche die Pharetra den Talmud einteilt (vgl. o. S. 62 A. 5), sind in Wolfs Hs sehr verstümmelt. In unserer Hs (150a1): mohoz (מועד, z = ד, vgl. Henricus o. S. 19), Nassim (= נשים), Cyzassim (קדשים), Jessuhaz (ישועות).

[4]) Talmüt Tractatus: ּ wohl für ּ. Zu ü vgl. o. S. 105 A. 1; 140 A. 8.

[5]) Vgl. Heldwein 153 A. 9. — ח wie ה geschrieben.

[6]) Vgl. Heldwein a. a. O.; lies 244 statt 224. — 244b enthält einen Teil der Erklärung der Namen des Alphabets.

244a bringt zuerst das Alphabet in Quadratschrift; die darübergeschriebenen Namen lauten: aleph, bet (ת = t), gimel, deles (ת = s), he, vaf, sain (ז = s), hes, thes, ios (ת = s), kaf (כ ך), lames (richtig!), mem (מ ם), nun (נ ן), samech, ain, pe (פ), phe (ף), tsadek (צ ץ), kuf, res (!), schin, taf.

Darunter steht das Alphabet in rabbinischer Schrift ohne Namen, unter diesem, ebenfalls in rabbinischer Schrift, mit darübergesetzten Namen und Zahlen; letztere lauten:

Aleph 1, Bes 2, Gimel 3, doles[1]) 4, hee 5, fof[1]) 6, soin[1]) 7, hes 8, des 9, Jud 10, krummen kof[1]) 20 (כ), schlechten kof[1]) (ך), lamech 30, offe mem 40 (מ), schlosse mem (ם), krummen nün 50 (נ), schlechte nün (ן), samech 60, ay 70, pe 80 (פ), vffe (ף), krumme zottig[1]) 90 (צ), schlechte zottig[1]) (ץ), kuff 100, reß (!) 200, sch in 300, toff[1]) 400.

b) Clm 5813 (aus Ebersberg, a. 1468 f.) enthält Blatt 1a—5a die Erklärung der Namen des hebräischen Alphabets, daran anschließend einen Auszug aus der Interpretatio nominum Hebraicorum. Die Namen der Buchstaben (1a), denen links die hebräischen Buchstaben in unbeholfener Schrift beigesetzt sind, während rechts das griechische Alphabet mit Buchstaben, Namen und Zahlwerten und Zahlwörtern angereiht ist, sind: aleph, Beth (!), Gimel, deleth, Hee, Vau (!), zai (ז = z), Het, thet, ioth (nach dem Lat.), Caph (כ), lamech (!), Mem (מ), Nun (נ), Samech, Ain, Phe (פ), Sade (! צ), Coph, Res (!), sin (!), thau.

c) Philologischer Wert ist dieser Leistung nicht zuzuschreiben, ebensowenig auch der folgenden in Clm 3131 (aus Andechs, 15. Jahrh.) Blatt 169b. Hier steht das hebr. Alphabet in Quadratschrift, die Buchstaben mit Tagim versehen, darüber die Buchstaben in rabbinischer Schrift und wiederum darüber die Namen, die über der ersten Reihe weggeschnitten sind. Der Rest lautet: Jot, kaff (! כ), chaff (! ך), hamet (!), mem, mem, nun, nun, samech, ayn, pe (! פ), zadi (! צ), phe (! ף), zadi (ץ), Jof (a. R. cha[f]), res (!).

d) In Chm 298, der ehedem Hartmann Schedel gehörte[2]), liegt ein Blatt mit hebr. Schreibübungen, aber nicht aus Schedels Hand. Die Schrift scheint unserer Zeit anzugehören. Das Blatt

---

[1]) Vielleicht a statt o zu lesen. Zu den Namen vgl. o. S. 165, zu den Termini krummen, schlechten (für recht?), schlosse, ferner zu lamech, tsadeck, zottig s. o. S. 146. 17. 12 A. 2. Beide Alphabete schreiben kaf für כ, ך, aber pe für פ und phe (fe) für ף; s. o. S. 165 A. 4. [2]) S. u. S. 186; vgl. o. S. 145.

enthält unter einigen unleserlichen lateinischen Sätzen Schreibübungen des Buchstaben א, sodann die ersten sieben Buchstaben des hebräischen Alphabets in rabbinischer Schrift und darunter das hebräische Alphabet in Quadrat (ע fehlt, ק ist falsch gestellt, fe, das nach schin stand, ist einkorrigiert). Die Namen lauten [1]: alef(f?), bes (!), gimel, dales, he, faf, sain (ז = s), hes, tes, iod, kaff (! כ), chaff (! ך), lamed (!), mem, mem, nun, nun, samech, pe (! פ), fe (! ף), coff, zadii (!), zadii (!), resch (!), schin, taff.

e) Die Margarita philosophica (1504) enthält außer Pellikans de modo legendi et intelligendi Hebraeum [2]) noch auf dem Titelblatt folgende hebr. Inschrift: רֵאשִׁית חָכְמָה יִרְאַת יְהוָה : הַלְלוּיָהּ.

B Va steht das hebräische Alphabet mit hebräischen Lettern und folgenden Pellikans Bezeichnung ähnlichen Namen: aleph, bets, gimel, dalets, he, vav, sain, hes, tes, iots, kaf (כ), chaf (ך), lamech, mem, mem, nun, nun, samech, ayn, pe (פ) [3]), fe (ף) [3]), zadeck, zadeck, quf, res, schin, tauf [4]).

An größeren anonymen Stücken können erwähnt werden eine Anleitung, das Lateinische mit hebräischen Buchstaben zu umschreiben, nebst einigen Lesestücken aus der Bibel in Clm 641, eine Übertragung der astronomischen Tafeln des Immanuel ben Jakob ins Lateinische in Clm 15954, und eine lateinische Übersetzung und Erklärung der Osterhaggada in Clm 200. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese drei Stücke Judenchristen zuzuschreiben sind.

2. Abschnitt. Anleitung das Lateinische mit hebräischen Buchstaben zu umschreiben in Clm 641.

Clm 641 (15. Jahrh.) enthält 40a—42b laut Überschrift: Modus scribendi secundum hebraycos aut kaldeos [5]).

40a steht zunächst das hebräische Alphabet von rechts nach links in etwas unbeholfener, steifer Quadratschrift. Darüber

---

[1]) Zu den Namen s. o. S. 165. 167. [2]) S. o. S. 147 ff. Ps 111, 10.

[3]) Im Druck fe (פ), pe (ף), am Rand jedoch umkorrigiert.

[4]) S. auch oben S. 165.

[5]) Der Verfasser ist nicht bekannt, auch läßt sich die Zeit nicht genau bestimmen. Das erste Stück der Hs (fol. 1—13) aus anderer Hand ist datiert vom Jahre 1477. Auf unsern Verfasser sind wohl bezüglich die Notizen 48a: heydelberge cum sancto Spiritu. [52a: Studens parisiensis illo versu fuit dittatus].

Schon 37b steht u. a. אדאם, darüber Adam und die Zahlenwerte 1, 4, 1, 40. 38b: Mane, thechil, phares: פרס, טהחכל, מנה! (Dn 5, 25).

sind die Werte und über diese die Namen der Buchstaben geschrieben. Beide lauten: a, Allef; b, bes; g, gimel; d, daled; h, he; v, vaf; z, zain; ch, hes; t, tes; i, Jot; k, kaf (כ); ch, haf (ך); l, lamed; m, mem in principio aut in medio; m, mem semper in fine; n, nun in principio et in medio; n, nun semper in fine; s, samech; a, ayn; p, pe (פ); f, fe (ף); c, czadi in principio et in medio; c, czadi semper in fine; q, qof; r, res; sch, schin; t, taf[1]). Es folgt: Iste est modus scribendi secundum textum hebreorum[2]).

Daran schließt sich nach der Bemerkung: Iste est modus Scribendi secundum notulam das hebräische Alphabet in rabbinischer Schrift; die Lautwerte sind darüber geschrieben. ץ = c ist am Schluß nachgetragen; צ fehlt. Dann geht es weiter:

Item nota: quicumque volunt scire scripturam hebraicam, primo et principaliter debent congnoscere litteras alphabeti, vt supra; et post hoc (40 b) quinque vocales per puncta, quia puncta representant vocales. Verbi gratia longa virgula sub quacumque littera facit A, Item tria puncta sub quacumque littera faciunt E, Item vnus punctus sub quacumque littera facit J, Item vnus punctus supra quamcumque litteram facit o, Item punctus in littera vaf facit v, vt patet in figura[3]): 5 Vokale.

hec sunt nomina vocalium cum figuris et suis punctis

		da	ga	ba	A
pasach	A <	דַ	גַ	בַ	אַ
		de	ge	be	E
Segol	E <	דֶ	גֶ	בֶ	אֶ
		di	gi	bi	i
hirek	J <	דִ	גִ	בִ	אִ
		do	go	do (!)	o
holem	O <	דֹ	גֹ	בֹ	אֹ
		du	gu	bu	v
mlopum	V <	דוּ	גוּ	בוּ	אוּ[4]).

---

1) Beachte: bes, hes, tes, aber daled; ז = z; Jot nach dem Lateinischen; richtig lamed; k und p für כ und פ, dagegen [c]h und f für ך, ף; res, aber schin; צ heißt czadi, ו und ת vaf und taf. S. o. S. 12 f. 165 ff.

2) D. h. nach der Quadratschrift (s. o. S. 25).

3) Die Hs zählt fünf Vokale nach dem Lateinischen, vgl. S. 19 f. Zu melopum vgl. o. S. 21 A.; 59. 105 f. 147 f. 161.

4) ו ist kleiner geschrieben als א, ב, ג, ד.

פ = p. פֿ = f [1]. Item quando longa virgula ponitur super פ (darüber pe), tunc mutatur pe in פֿ (darüber f), vt hic פֿדס. hec diccio ante appositionem longe virgule vocabatur[2]) pides, sed per appositionem eiusdem longe virgule vocatur fides. fehlt im Hebräischen [1]). Vlterius nota, quod Judei non habent simpliciter x in sua scriptura, sed in quacumque dictione debet scribi x, ibi debet poni loco x k et s scz כס. exemplum: Rex scribitur sic רכס. Item scribendo nix scribitur sic ניכס. W = װ. Item scribendo nox scribitur sic נוכס. Item quando in vna (41 a) dictione debet scribi duplex W, tunc in primo vaf scz v debet poni sua virgula sibi deputata, sed secundum vaf scz v debet stare sine virgula. ה am Ende Lesezeichen für a und e. exemplum: Awe sic scribitur אוּו [3]) Item nota, quod dictio finita cum a vel e semper debet finiri cum he ה scz cum h. exemplum de a, sicud maria debet sic scribi מריאה [4]): ה non est littera. ibi in fine ponitur ה scz h, quod in vanum ponitur, quia h apud eos non est littera [5]). Exemplum de 2°, scz vbi dictio finitur in e, sicut Aue, debet sic scribi אוֶה; ibi in fine ponitur he scz ה h, quod in vanun ponitur, quia h non est littera [5]). Lesezeichen für i. Item dictio finita in illa vocali Jot, י scz J, debet poni in fine Jot id est J. Et dictio terminata in Jot, que habet Jot i. e. J in medio, debet poni in fine et in medio Jot i. e. J. Exemplum de fine, sicud Rabi, debet sic scribi רבי. Exemplum de medio, sicud domini, ibi ponitur Jot in fine et in medio, Et debet sic scribi דומיני. Lesezeichen für o. Item vltimo nota, quando aliqua dictio finitur in illa vocali o, tunc in fine debet poni vaf scz v et eciam, si aliqua dictio habuit o in medio vel in fine, semper debet poni loco o vaf. Exemplum de fine, sicut Amo, sic scribitur אמוֹ [6]). Exemplum secundi, scz vbi o ponitur in medio et in fine, sicut Romano, et debet sic scribi רומנוֹ [6]). Sed vaf ו scz v semper stat pro se cum cautelis supra positis [7]), que omnia bene debent in mēmoria Retineri [8]).

| duxit דוכסיס | libicos ([10] לבצס | frequens ([9] פרכוינס | Gaza גז
phos פס | trium ([12] טריאום | karthago ([11] כרטג

[1]) Vgl. o. S. 13; für X S. 14. [2]) Hs: vocabutur.

[3]) Entweder ist das Dagesch oder das zweite ו überflüssig. Im Jüdisch-Deutschen ist וו = w. [4]) א zur Markierung des Hiatus.

[5]) In dieser allgemeinen Form unrichtig.

[6]) Beachte die falsche Stellung des Punktes.

[7]) Soll wohl heißen: ו ist Konsonant, abgesehen von וּ und וֹ.

[8]) Im folgenden stehen im Original die lat. Wörter über den hebräischen.

[9]) Fehlt Raphe. [10]) Beachte צ für wie k klingendes c.

[11]) Fehlt am Schluß eine mater lectionis.

[12]) א ist zur Markierung des Hiatus eingesetzt. Falsch ט.

Es folgen einige Übungsstücke in unpunktiertem Urtext mit darüber gesetzter Transkription und über dieser stehender lateinischer Übersetzung. Transkription und Übersetzung lauten:

(41 b) Is 7, 14[1]): hyne haalma hara violodes (!) ben vecarasa (Mt: וקרָאת) Smo ymanuel. Ecce virgo concipiet et pariet filium et vocabitur nomen eius nobiscum deus.

Ps 17(8), 10[2]): vaiet schamaym vagerat (!) varafel tahas ragglaf. inclinauit celos et descendit et nebula sub pedibus eius.

Ista scriptura cum nostro textu et eorum debet legi retrograde.

Ps 2, 7[2]): adonay amar elay beni adca[3]) veani hayom geladdicha (!). dominus dixit ad me filius meus es tu et ego hodie genui te.

Is 1, 3[4]): Jada Schor konehu vachmor (42 a) ews (אבום) belaf (!) ve[5]) Israhel lo Jada. congnouit bos possessorem et asinus presepe domini sui et Israhel non congnouit.

Is 53, 7: casse latebach Jubal. Sicud ouis ad occisionem ductus est.

Ps 37(8), 14: ochilem (יכָאלם) lo iftach[6]) piff. Et sicut mutus non aperuit os suum.

Ps 21(2), 19[7]): Jechalku begaday lahem veal lewschi (לבושי) Japilu goral. diuiserunt vestimenta mea sibi et super vestimenta mea miserunt sortem.

Is 1, 6[8]): mikaf regel vead Rosch en bo messom (מתם). A planta pedis vsque caput non in ipso Sanitas.

(42 b) Thr 5, 7[9]): auosenu chatu anchnam auonoschehem[10]) sabalnu. patres nostri peccauerunt et nos eorum iniquitatem patimur.

Hieran reiht sich Gn 49, 10 (Überschrift Mosche) in folgender Weise:

> lo Jassur scheuet Johuda ad ki Ja fo Schilo
> Nit sol werden ab geton der gewalt von Juda
> piz das da kompt der gesalbt i. e. messias,
> quod idem est quod Schilo מתית שילו [= messias].

---

[1]) Überschrift: Ischayas. [2]) Überschrift: dauid.
[3]) ארכה statt אתה. Folgendes ו fehlt im MT.
[4]) Überschrift: yschayas. [5]) Steht nicht im MT.
[6]) Hs schreibt וכאילם, פתח.
[7]) Überschrift Jemiga (statt Jeremiga) i. e. Jeremias; darunter dauid.
[8]) Überschrift irrtümlich Amos. [9]) Überschrift: yemiga.
[10]) MT: אינם אנחנו עונתיהם. Hs: ואנם עונותהם.

Darunter: De sancta Trinitate (Gn 1, 26) [1])

nostram	dinem [2])	et similitu-	ad ymaginem	hominem	faciamus
senu (e)	muz	kidi-	bezalmanu (e)	adam	nesse
סנוי	מוס	כידי	בולמנוי	אדם	נתה

Item nota, quod nullus Judeus die sabati aut suo die festiuo audet mouere aliquam monetam, siue sint floreni grossi aut nummi. sed si aliquod illorum esset perforatum acu aut haberet aliquod foramen, tunc reciperent aut mouerent, quia dicunt, quod non est magis moneta חטום [3]). Item nullus tali festiuitate audet ambulare vltra duo milia passuum etc. — et est tantum dicere chtum חם [4]). Item quando vnus eorum moritur, opportet, quod omnis aqua in eadem domo fundatur extra et sunt omnes sine carnibus in eadem domo.

Darauf folgt ein Abschnitt über jüdische Feste mit Transkriptionen, die indes nichts besonderes bieten und wohl auf sekundären Quellen beruhen (43a—44a).

Aus der Transkriptionsweise des Clm 641 ist von Interesse:

א om; aber Israhel.

ב zwischen Vokalen lautet wie b, f und v (u geschrieben; Zeichen eines Lautes zwischen b und v).

בו wird mit w transkribiert.

ה als mater lectionis om.

ו zwischen Vokalen = v (u geschrieben). Am Silbenschluß nach Vokalen f und ff.

Mit ז wird z umschrieben.

ח in der Regel ch, auch h.

Anlautendes י = i, y, J, auch g.

כ = k, כ = ch.

ס = s, ss. Mit ם wird zs umschrieben.

ע om (vgl. nesse נתה = נעשה).

צ = c (vgl. oben S. 170 A. 10).

ק = c, k.

שׂ = s.

שׁ = sch; selten (1 ×) s.

תּ = s, 2 × ss, 1 × sch.

---

[1]) Vielleicht sind obige Texte nach einem Diktat oder aus dem Gedächtnis niedergeschrieben. Gn 1, 26 ist lediglich nach dem Gehör wiedergegeben.

[2]) Neue Zeile. [3]) Doch wohl חָתוּם (gesiegelt).

[4]) Gehört hinauf. חם ist Schreibfehler.

ו = u, auch ü. Vgl. die Schreibart וּ statt וֹ o. S. 172.
Schewa mobile am Anfang des Wortes e, 1 × om.
ַ = e in nesse, נתה für נַעֲשֶׂה. (Zur Aussprache s. o. S. 161).
ֵ: om.

3. Abschnitt. Lateinische Übersetzung der astronomischen Tafeln des Immanuel ben Jakob in Clm 15954.

Der Münchener Katalog bemerkt zur Hs: (Sal. S. P. 4) [1]) membr. 2^0 s. XV. 45 f. Tabulae astronomicae, textu partim latino (f. 4—23), partim hebraico (f. 24—45; sunt tabulae Immanuel ben Jakob; cfr. cod. hebr. 128^3; $343^{3\,2}$); 386^3.), praemissa (f. 1—3) instructione germanica. In membrana teguminis exstat fragmentum grammaticae metricae.

Die Hs enthält eine Abschrift der astronomischen Tabellen (שש כנפים, auch כנפי נשרים genannt), die Immanuel ben Jakob mit dem Beinamen Bonfils aus Tarascon [3]) dortselbst nach der Theorie der Tafeln von Al-Battani 1365 verfaßte [4]), in Urtext (deutsch-rabbinische Schrift) und lateinischer Übersetzung [5]) mit deutscher Einleitung.

---

[1]) Gehörte einst zu St. Peter in Salzburg; wurde später in die Bibliotèque Nationale verschleppt und kam von da nach München.

[2]) Richtig 343 1.3.

[3]) Immanuel b. Jakob war Physiker, Mathematiker und Astronom des 14. Jahrhunderts. Über ihn vgl. J E III 306 ab, II s. v. Astronomy 250 b; Karpeles II² 138.

[4]) Über das Sechsflügelwerk vgl. die oben erwähnte Literatur, bes. aber: Steinschneider, Hebr. Hss zu München Nr. 343[1]. Vgl. ferner Steinschneider in: Hebr. Bibliographie XV (1875) 26 f., bei Besprechung der Ausgabe des Werkes durch Nachmu b. Sal. בבוויץ (J E III 306 a: Bibowitz) Szitomir 1872.

Bei Wolf vgl. I S. 1083 (Nr. 2026); III S. 876 f. (Nr. 1792); IV 940 ff. 992. Berichtigungen zu Wolf bei Steinschneider, Hebräische Hss zu München² S. 188 f.

[5]) Über eine lat. Übersetzung von Joh. fil. Lucae 1406 siehe Steinschneider, Hebr. Handschriften zu München², Nr. 343[1]; derselbe in ZDMG XXV (1871) 410; ZHB I (1896) S. 86 Nr. 31. Über die griechische Bearbeitung (Kommentar) durch Georg Chrysococca (14. J.) vgl. a. a. O.; ferner Steinschneider in: Hebr. Bibl. XV (1875) 39 ff.; Hebr. Übersetzung. 629; ZHB I S. 53 Nr. 24. — Über Al-Battani, den berühmten Astronomen der Araber († 929), s. Enzyklopädie des Islam I (1913) 709.

Die hebr. Hs [1]) gibt nach einer hebr. Einleitung Tafeln zur Berechnung der Konjunktionen, Oppositionen, Sonnen- und Mondargumenten, der Mittagszeit, sowie von Mond- und Sonnenfinsternissen [2]).

Dieser hebr. Handschrift ist eine lateinische Übersetzung beigegeben, die aber in den (arabisch geschriebenen) Ziffern nicht immer mit der hebr. Hs übereinstimmt. Die hebr. Hs selbst ist mit lateinischen Noten versehen, welche die astronomischen Termini übersetzen. Deutsche Glossen, wie es scheint von anderer Hand [3]), betreffen die Verwertung der Tabellen zur praktischen Berechnung für irgendeinen bestimmten Tag, wohl mit Bezugnahme auf die deutsche Einleitung, die denselben Zweck verfolgt [4]). Aus diesen Bemerkungen und der Übersetzung geht hervor, daß die Bearbeiter Hebräisch verstanden haben. Die Schrift weist ins 15. Jahrhundert, das Beispielsjahr der deutschen Einleitung ist 1484; die lateinische Übersetzung dürfte früher entstanden sein. Wenigstens einer der Bearbeiter ist wohl in Erfurt gewesen: denn über der lateinischen Tabelle zur Berechnung der Mittagszeit, die von der hebräischen abweicht, steht eine leider z. T. weggeschnittene Bemerkung: auf Erfurt (Bl. 15b; 3. Flügel) [5]).

---

[1]) Bl. 45a—24b. Ebenso Cod. 343 [1] und 386 [3].

[2]) Die Hs umfaßte ursprünglich die Zyklen 269—276 = 1332/3—1483 4 (5093—5244). Wohl der Urheber der lat. Übersetzung hat noch die Zyklen 277—279 = 1484 5—1540 1 (5245—5301), in hebräischen, die Zahl 279 auch in arabischen Ziffern, sowie die astronomischen Daten in hebräischen Ziffern hinzugefügt (Bl. 43a).

Die hebr. Hs ist nach 43a geschrieben i. J. 1377 8: בשנת קל"ח אנחנו בשנה שמינית למחזור ער"א d. h. wir (stehen) im Jahre 5138, im 8. Jahre des 271. Zyklus, also 1378. 5138 : 19 = 270 (verflossene Zyklen) + 8 (Jahre des 271. Zyklus). 5138 — 3760 oder 138 + 240 = 1378; Beginn Herbst 1377.

[3]) Die Ziffer 4 ist anders geschrieben; die deutsche Hand bemerkt das Fehlen eines Blattes zwischen 9 und 10. Vielleicht sind auch sämtliche Glossen von der einen deutschen, die lat. Übersetzung von der anderen Hand. Die deutsche Einleitung hat als 13. Monat nochmals Ellol; die lat. Übersetzung als Schaltmonat adar secundus.

[4]) Die Einleitung gibt außerdem Anleitung, das jüdische Jahr, den Zyklus, ein Schaltjahr, die Monate u. dgl. zu berechnen.

[5]) Nach Bauch, Die Universität Erfurt 27 ff. blühte gerade in Erfurt die Astronomie. Dort lebte der von Regiomontanus († 1476) hochgeschätzte Astronom Christian Rueder. In einem Brief an diesen erwähnt Regiomontanus Albategnis (= Albattanis s. o.!) Berechnungen als vielfach von den neueren mißachtet (Bauch a. a. O. 30).

Über der gleichen hebr. Tabelle steht: Constatinopel (!). Die hebr. Tabelle stimmt in den Ziffern mit Chm 343 überein und bezieht sich wohl auf Tarascon.

Nähere Anhaltspunkte zur Beurteilung der Tiefe der hebräischen Kenntnisse bietet die Hs nicht. An Transkriptionen kommen vor die hebräischen Monatsnamen an fünf Stellen [1]), aber in wesentlich gleichlautender Transkription (s. u.), außerdem in der deutschen Einleitung elochim für die 1080 Stundenteile (חלקים).

Anhang.

Im Anschluß daran sei noch auf drei Abhandlungen über den jüdischen Kalender hingewiesen, die im 14. und 15. Jahrhundert in Deutschland verbreitet waren [2]).

1. Computus Judaicus, beginnend: Me pudet audire Judeum talia scire. Verfasser: Johannes de Sacro Bosco, ein getaufter Jude († zwischen 1244 und 1256) [3]). Zu Berlin vgl. Rose, Lat. Hss II 3. Abt. Nr. 959, 2 (14 5. Jahrh.); 960, 10 (15. Jahrh.); 982, 2 (15. Jahrh.). — Erfurt [4]): Q 375, 43—49b (1. Hälfte des 15. Jahrh.). — München: Clm 19 685 (aus Tegernsee) 21a—26b (a. 1375; in der ersten Hälfte des 15. Jahrh. durchgearbeitet und teilweise korrigiert); Clm 5963 (aus Ebersberg) 57b—59b (a. 1383); Clm 24 514 (unbekannter Herkunft) 166a—168b (14. Jahrh.). Dazu eine Erläuterung in Clm 20 174 (aus Tegernsee) 76a—109b (a. 1467).

Der Computus bespricht in Prosa und Merkversen die Ausdrücke molat (מולד Neumond), messrim, messerim (in 20 174 mensrim, in 24 514 und, als Korrektur, in 5963, messorim, מחזורים Zyklen), die Monatsnamen, den Jahresbeginn, die Berechnung des jüdischen Jahres, die Berechnung der Zyklen, die Einteilung der Stunden in 1080 elochim [5]) (חלקים), unter Beifügung von Tabellen die Berechnung eines Neumonds, des Jahresanfangs u. dgl. Die Tabellen enthalten Zahlen in Ziffern und in eigens gebildeten seltsamen Worten z. B. 0 ferie, 21 horae, 68 elochim, mit Worten: harfant xizant d. h. (von rückwärts) z = 0, x = 21, f + h = 68 (A—Y = 1—22; Z = 0).

Der Sammelband Chm 401 (Anfang des 16. Jahrh.) [6]) hat 202a dieses Werk benützt.

2. Kalendarium Hebraicum in Clm 24 868 (unbekannter Herkunft) 23b—32a (1436; rescriptum [7]) 3. Mai 1490) und Clm 5919 (aus Ebersberg) 114a—124b (15. Jahrh.). Der Verfasser kennt den Computus (nouus hebreorum computus metrice et prosaice venustissime compositus), hält aber seine Arbeit noch für notwendig, quia et ipse etiam ad dies non est extensus (24 868, 24b). Spricht über den Beginn des jüdischen Jahres, die Monatsnamen, über Molath. Daran reiht sich der mit Nisan beginnende Kalender,

---

[1]) In der deutschen Einleitung 1b; ferner in der lat. Bearbeitung 4a (2 ×) und bei den hebr. Tabellen 42b (2 ×).

[2]) Vgl. bzw. ergänze Heldwein 148 und 149 A. 2.

[3]) Vgl. die Berliner Hss Nr. 959f.; Hurter II^3 395 A. 1.

[4]) Vgl. Schum 628. Lies wohl, wie oben angegeben: Me pudet usw.

[5]) So lies wohl auch bei Rose a. a. O. Nr. 960, 10 statt clothim.

[6]) S. u. S. 195 f. [7]) Nicht, wie Katalog, descr.

in den alt- und neutestamentliche Daten eingesetzt sind. Zum Schluß über den Unterschied des jüdischen und christlichen Kalenders, über Neomenia (hebr. molath, lat. incensio) und sabbatum.

3. Kalendarium Judaicum 1447 incipiendo in Clm 14 952 (aus St. Emmeram[1]) 1—27 a. Unterschrift: Et hoc kalendarium compositum est secundum computum Judaicum in ciuitate Vlmensi 1427 et scriptus (!) est 1452 in dominica 2ª aduentus domini. Gibt zuerst (—25 a) Tabellen für die Zyklen 1447—1465, 1466—1484, 1485—1503, geteilt nach Tagen, Stunden und elochim, mit unseren Monatsnamen und in unserer Ordnung (Januar usw.). Dann: das jüdische Jahr beginne im Oktober, zur Berechnung sei zum christlichen Jahr 3760 (Merkwort zofagicum, d. h. c = 3, g = 7, f = 6, z = 0) hinzuzuzählen. Die Berechnung des jüdischen Zyklus (jüdisches Jahr geteilt durch 19, Rest gibt das Jahr des Zyklus), die Teilung der Stunden in 1080 elochim und Berechnung derselben.

Im folgenden ist eine Zusammenstellung der Monatsnamen nach den einzelnen Hss gegeben; zum Vergleich sind noch die Namen von Clm 14 746[1]) (9. Jahrh.) fol. 90a und Clm 26 867 (15. Jahrh.)[2]) fol. 210 a beigegeben. Man beachte einerseits kislef u. ä., andrerseits kisleu; die Aussprache von ב wie b und w (v), am Schluß wie w, f, ff, ph, von ו wie w (v) oder b; die Aussprache וארר wasar (ר = s); die Transkription von ע mit g, c, dagegen 14 746, 26 867 iar. Eigentümlich ist die einhellige Transkription in 15 954 ydzar, vgl. ydar (24 514), und awff für אב. Nach der oben erwähnten Transkription elochim gilt: ה om; ◌ֵ = e; ◌ָ Ḳameṣ = o; ק = ch (wohl guttturale Aussprache)[3]).

---

[1]) Aus dem Benediktinerkloster St. Emmeram in Regensburg.

[2]) Ehemals im Besitz der Augustiner in Regensburg. 210 a: Alphabetum Graecum et nomina mensium Latine, Hebraice, Graece, Aegyptiace. Beginnt mit Februar. [3]) Vgl. o. S. 15 A. Zu ◌ֵ = e vgl. o. S. 161 A. 13.

Hebräisch	15954	19685 (21b)	5963 (57b)	24514 (166ab)	20174 (80b)	24868 (24 b. 25 b ff.)	5919 (115 a. 116 a ff.)	14746 (IX. s.)	26867
	Unbedeutende Varianten sind weggelassen.								
תשרי	tyssri	tisri	tysri (thysri)	tysri	tisri	ti(y)sri	tisri	tisri	thesey
מרחשון	marchiswan	marcheswam	marcheswan	marcheswan markiswan	marceswan	marchezwan	marher(z?)wan	maresuan	maresuan
כסלו	ki(y)slef kysslef	keschlef	keslef	keslef kesleph	keslef	ky(i)sleu	kisleu	casleu	casleu
טבת	tewes	thebes	thebes	thebes thewes	thebes	tewes	teyres	tebeth	thebeth
שבת	swat	swat	schbath	swat	entstellt	swat	swat suath	siwath (?)	sabath
אדר	adar adar primus	adar	adar	aday	adar	adar	adar	adar	adar
ואדר	adar secundus					wasar	wasar		
ניסן	nyssan	nisan	nisan	missan, misat	nysan	nisan	ny(i)san	nisan	nisan
אייר	ydzar	ycar	ycar	y(i)dar	ygar	ygar	ygar	iar	iar
סיון	siuan	schy(i)ban	schey(i)ban	siwan	schiban	siwan	swan	siuan	siban
תמוז	tamos	thomos	thamus	thamus	thamus	thamus	thamus	thāmas	thamus
אב	awff	aff, apf	aff	aff, af	aph	aw, au	aw, au	ab	ab
אלול	ellol	elul	ellul	elul	elul	elul	elul ellul	elul	entstellt.

4. Abschnitt. Lateinische Übersetzung und Erklärung der Osterhaggada vom Jahre 1493 in Chm 200.

Chm 200 [1]) enthält 36 erst später von rückwärts nach vorn paginierte Pergamentblätter in 4^0. Der schön ausgestattete, mit kolorierten Vignetten versehene hebräische Text des Rituals für den Pesaḥ-Abend (Gebete mit kurzen Anweisungen) umfaßt Bl. 7b—35b, die sehr schön, mit Ausnahme des Vorwortes (7a) zweispaltig geschriebene lateinische Bearbeitung aus dem Jahre 1493 Bl. 7a—1bl.

Die lateinische Bearbeitung entstand auf folgende Weise. Der hebräische Text der Osterhaggada befand sich im Besitz einer leider unbekannten, vom Übersetzer mit veneranda paternitas vestra angeredeten, also wohl höher gestellten geistlichen Persönlichkeit. Um sich über den Inhalt der Hs zu vergewissern, hat der Besitzer die Hs einem des Hebräischen und, wie es scheint, der jüdischen Literatur kundigen, leider ebenfalls ungenannten Christen (oder Judenchristen?) [2]) übergeben lassen. Dieser hat erst nach längerer Zeit im Jahre 1493 die Hs durchgearbeitet, mit Randnoten versehen und mit einer Erklärung und teilweisen Übersetzung seinem Auftraggeber zurückgesendet, nicht ohne darin seinen polemischen Standpunkt gegen die Juden wiederholt hervorzuheben. Die Person des Erklärers ist, wie gesagt, unbekannt; er scheint in Trient gelebt zu haben [3]) und ist deutscher Herkunft

---

[1]) Über diese Hs vgl. Steinschneider, Hebr. Hss zu München[2] 86. Der hebräische Teil ist näher beschrieben von Schwarz. Darnach gehört die Haggada den letzten Dezennien des 15. Jahrhunderts an und ist deutschen Ursprungs.

Über die lateinische Bearbeitung siehe einiges bei Steinschneider, Hebr. Bibliogr. XVII (1877) 19f. Im Katalog sagt Steinschneider: „Latein. Randnoten und interessante Bearbeitung auf Befehl eines hohen Geistlichen. Ob von Th. Murner (CB 2017) benutzt?“ Letzteres ist nicht der Fall. Murner beginnt in seinem Buche: Ritus et celebratio phase Judeorum, (Frankfurt a. M.) 1512 mit der Übersetzung einer Rubrik, die unser Text nicht hat; ebenso stimmt Murners Übersetzung mit der unseren nicht überein.

Über die Osterhaggada vgl. Strack, Pesaḥim 36—48; Beer, Pesachim 78—84. Als Text wurde außer der Hs die Ausgabe von Landshuth beigezogen.

[2]) Vgl. hierüber unten S. 182.

[3]) Der Verfasser kennt den Judenprozeß zu Trient (s. o. S. 94 A. 2), die Akten desselben hat er (ins Deutsche ?, vgl. A. 1 f. S.) übersetzt. Vgl. 6ar: ut tridentinorum judeorum prodit confessio, prout judiciarius ibidem

gewesen; denn 3 b l wird lactuca agrestis mit kirbel oder kreß, 6 a r maczos mit matizen erklärt [1]).

Eine eingehendere Darstellung der Bearbeitung kann hier nicht gegeben werden. Im folgenden soll nur die Würdigung der hebräischen Kenntnisse des Übersetzers Platz greifen.

In der Erläuterung finden sich folgende Transkriptionen:

(6 b r) eref pesah, (6 a r) ereff pesäh, (5 b r) eref pesäh [עֶרֶב פֶּסַח]. — (6 a l u. ö.) tökofah [תְּקוּפָה] [2]). — (6 a l) hälah [חַלָּה] [3]). — (6 a r) miczueh [מִצְוָה ?] [4]). — maczos [מַצּוֹת]. — (5 b l u. ö.) herosses [חֲרֹסֶת] [5]). — (5 b l) kidusch [קִדּוּשׁ] [6]). — (5 b r) Baruch ätah [בָּרוּךְ אַתָּה].

(5 a l) Dam [דָּם] [7]). — Czfardea [צְפַרְדֵּעַ]. — Kynim [כִּנִּים]. — Erof [עָרֹב]. — Defer [דֶּבֶר]. — Schin [שְׁחִין]. — Barad [בָּרָד]. — ärbeh [8]) [אַרְבֶּה]. — Hoschech [חֹשֶׁךְ]. — Mäkäs böchoros [מַכֹּת בְּכוֹרוֹת; Hs 200, 17 b מַכּוֹת]. Hierzu bemerkt der Erklärer: Et non expressi in latinum hic hebrea vocabula literis et punctis [9]), quibus scribuntur, sed quibus legendo proferuntur [10]).

---

contra eos formatus processus continet, quem multo tempore sub magna seruare cogebar custodia, ne furto auferretur aut in aliquo falsificaretur. Qui per me in nostrum vulgare translatus plus quam 24 integrorum arcuum sexternos continet. In Strack, Das Blut 126 ff., sowie in Acta Sanctorum VIII (24. März) 494 ff. ist keine deutsche Übersetzung aus jener Zeit genannt; auch hsl scheint die Übersetzung nicht mehr vorhanden zu sein.

1) kirbel = kervel, ein Küchen- und Heilkraut (Lexer I 1558). Deutsch ist wohl auch faschangali (3 b l unten). matizen = matzen.

2) Gutta quedam sanguinea de celo.

3) Dalman: Teighebe, Kuchen. Hs: Quantitatem uero 43 ouorum cum quinta parte vnius oui pastam azimorum precipue solemnium habere volunt. Vasa, insuper modum et regulas, quibus huiusmodi quantitas ad nutum inueniri valeat, solicite tradunt. de qua reperta et preparata porciunculam vnam per anni circulum seruandam recipiunt, quam hälah vocant.

4) Das sind principales azime, quas et solennes appellant, mit Christenblut bereitet. S. unten S. 181.

5) Dalman: Süßer Brei. Strack 34*: Fruchtmus. Hs: In plerisque vero locis salsamentum quoddam ex pomis, piris, nucibus et aleo apponunt, locantque confectum. Et illam salsam (sc. aquam) herosses vocant.

6) Benedictio.

7) Die zehn ägyptischen Plagen (Ex 7 ff).

8) Groß geschrieben.

9) Hs et punctis zweimal.

10) Z. B. wird ב mit f, ת mit s wiedergegeben.

(5ar) affikomen [אפיקומן][1]). — halächma [הָא לַחְמָא][2]). — mah nistana [מַהְנִשְׁתַּנָּה][3]).

(4bl) ŏuadim haginu [עֲבָדִים הֲיִינוּ][4]). sed non ponitur in hebreo g. sed duplex ii. quorum vnum consonanter accipitur, quod latine sine g exprimere non potui.

(4br) vŏ răb [Hs 15a: וְרַב statt: וְרָב „und zahlreich"]. sed litera b transit in v consonantem et legitur vŏraf. Et posui literam f pro u consonantem ad vitandum dubium, ne u vocaliter legatur.

(4al) Rabi ŏkifah [Hs 18b: רַבִּי עֲקִיבָא][5]). — macza so [Hs 21a: מַצָּה זוּ]. — miczue s. o. 6ar. — lŏficah [לְפִיכָךְ][6]). — (3br) Schfoch [Hs 24b unpunktiert: שפוך][7]). — Min [מִן]. — Ana [Hs 27b: אָנָא].

(3al) nischmât [נִשְׁמַת]. sed pro t legitur s. i. e. nischmâs[8]).

Die Übersetzung der hebräisch-aramäischen Texte zeigt für jene Zeit gute Kenntnisse; doch fehlt es nicht an unrichtigen Wiedergaben. Man vgl. folgende Proben:

Die Benediktion nach dem Aufsuchen des Gesäuerten, die der Bearbeiter einer andern Hs entnommen hat, wird übersetzt (6br):

Omne fermentum et fermentatum in mea existens substancia, quod nec vidi nec expurgaui, fiat quasi lutum et veluti puluis aut cinis.	כל חמירא וחמיע דאכא ברשותי דלא חמיתיה ודלא בערתיה לבטל ולהוי בעפרא [דארעא].

Der Weihespruch des ersten Bechers (am Sabbat) (5br):

Benedictus tu . . ., qui elegisti (!) nos ex omni populo et exaltasti (!) nos super omnem linguam et sanctificasti (!) nos in mandatis tuis (!). Et dedisti nobis domine deus noster in dilectione sabata	ברוך אתה . . . אשר בחר בנו מכל עם ורוממנו מכל לשון וקדשנו במצותיו ותתן לנו יהוה אלהינו באהבה שבתות למנוחה ומועדים לשמחה חגים וזמנים לששון את יום השבת הזה ואת יום חג המצות הזה

---

1) Finalis conclusio. Dalman: *ἐπικώμιον*, (weltlicher) Lobgesang. Strack 31*: אֲפִיקוֹמָן, Jubellied mit feierl. Umzug.

2) Hunc panem (manducauerunt). 3) Quomodo mutatur.

4) Zur Aussprache von ֳ wie ö vgl. o. S. 161 A. 13, zu gi S. 97f.

5) Vgl. o. S. 58 A. 8. 6) Quomodo. — Deshalb. 7) Effunde.

8) á = ä? Anima seu flatus (omnis viuentis).

Aus der Transkriptionsweise sei hervorgehoben: א om., h. — ב zwischen Vokalen und am Schluß = f (für v geschrieben). — ה als mater lectionis = h, einmal om. — ז = s. — ח = h, einmal = ch (vgl. einmal [ן]שֶׁח = sch[in]). — ג = gi. — ס = s, ss. — ע om. — צ = cz. — ק = k. — שׁ = sch, einmal = s (vgl. einmal [ן]שֶׁח = sch[in]). — ת = s. — ַ = ă; ֹ = ŏ; ֳ = ö Schewa mobile am Anfang des Wortes = ö oder om. Zu ă für ַ s. o. S. 161 A. 9; S. 173.

זמן חירותינו [באהבה] מקרא קודש זכר ליציאת מצרים כי בנו בחרתה ואותנו קדשת מכל העמים [שבת ומועדי קודשך] באהבה וברצון הנחלתנו.

in requiem et festa in leticiam, solemnitates et celebritates in gaudium. Dies sabati ille et dies solemnis azimorum iste, tempus libertatis nostre, vocabitur sanctus, memoriale egressionis egipti, quia in eo elegisti et nos sanctificasti super omnes populos. In dilectione et beneplacito hereditasti nos.

Der Anfang ist richtig übersetzt, dagegen unrichtig את יום usw. mit dem Nominativ, das Substantiv מקרא als passive Verbalform. קודש ist als prädikatives Adjektiv zu יום gezogen. בנו hat der Erklärer in בו (in eo) verlesen. Das sachliche Objekt zu הנחלתנו ist unübersetzt.

Die folgenden Gebete, auch das aramäische הא לחמא, sind im wesentlichen richtig übersetzt. Falsch wiedergegeben ist in מה נשתנה die Stelle (10b): שבכל־הלילות אין אנו חייבין לטבל אפילו פעם אחת mit: In omnibus noctibus vna tantum vice intinginus (5ar) statt: auch nicht einmal. חייבין (debemus) ist nicht übersetzt. Landshuth liest אנו מטבילין.

Eine verkannte Konstruktion findet sich im Gebete עבדים היינו. Die Stelle (11a) ואילו לא הוציא ... את אבותינו ... הרי אנו ... משועבדים היינו ... ואפילו כולנו חכמים ... יודעים את התורה מצוה עלינו לספר ביציאת מצרים wird unrichtig übersetzt: et illos non eduxit . . . eduxit patres nostros . . . Nos enim . . . serui eramus . . . Et nunc omnes nos sapientes . . . omnes nos scientes legem (התורה!!) azimorum (verwechselt מצוה und מצה)[1] super nos ad narrandum exitum egipti (4bl). Der Sinn ist aber: Hätte er unsere Väter nicht herausgeführt, so wären wir Sklaven geblieben; darum, wären wir auch weise und verstünden wir die Thora, es bliebe doch das Gebot für uns, von dem Auszug aus Ägypten zu erzählen.

Mißverstanden hat unser Erklärer auch den Text (12a): חכמים אומרים ימי חייך העולם הזה כל ימי חייך להביא לימות המשיח. Der Sinn ist: Die Weisen erklären, es heiße im Dt 16, 3 nicht die Tage deines Lebens, sondern alle Tage deines Lebens; ersteres würde die Verpflichtung des Gedenkens an den Tag des Auszuges auf העולם הזה, die Zeit vor dem Messias beschränken, letzteres dehnt die Verpflichtung auch auf die Endzeit, die Zeit des Messias (העולם הבא) aus. Die Übersetzung lautet aber (4bl): Sapientes dixerunt: Omnibus diebus vite tue seculi huius, omnibus quoque diebus vite tue, ut veniat mori (liest לָמוּת!) messias.

[1] Vielleicht beruht auf dieser Übersetzung die Erklärung von miczueh als principales azime s. o. S. 179 A. 4.

Die Stelle (12a) ברוך המקום (המקום Umschreibung für Gott) wird erklärt (4b l): Sequitur statim benedictio loci, in quo et eorum, per quos exitus iste enunciatur. Vielleicht wäre einem Judenchristen dieses Mißverständnis nicht begegnet, so daß wir unsere Erklärung einer christlichen Hand zuschreiben dürften.

Die gegebenen Proben mögen hinreichen, die hebräischen Kenntnisse des Bearbeiters der Osterhaggada zu beleuchten. Die für jene Zeit guten Kenntnisse genügten, um dem Übersetzer ein hinreichendes Verständnis des Textes zu sichern, aber die philologische Durchbildung, die auch die Einzelheiten der Konstruktion mit sicherer Hand auflöst, hat auch ihm gefehlt.

---

9. Kapitel.

Förderer des Hebräischen unter den ersten deutschen Humanisten.

Noch sind zu erwähnen jene deutschen Humanisten — Pellikan und Reuchlin ausgenommen —, die in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts der hebräischen Sprache Interesse entgegengebracht haben. Da das meiste hiervon schon bekannt ist, kann die Darstellung im allgemeinen kurz gefaßt werden.

1. Abschnitt.

Hier ist zu nennen Wessel Gansfort von Gröningen (geboren ca. 1419. † 4. 10. 1489)[1]. Wessel hat während seines Aufenthaltes in Köln (ca. 1450), wie es heißt, von Mönchen oder wohl richtiger von Juden oder Judenchristen Hebräisch gelernt[2]. Er selbst rühmt sich der Kenntnis dreier Sprachen und soll sich von Papst Sixtus IV., einem früheren Studienfreund, als Gnade lediglich eine griechische und hebräische Bibel erbeten haben[3].

Proben seiner wohl nicht bedeutenden hebräischen Kenntnisse enthalten seine Schriften de causis incarnationis, de magnitudine passionis und de oratione[4].

---

[1]) Zur Lebensbeschreibung vgl. KHL II 2695f.

[2]) Vgl. Ullmann 258. An gebildete Juden brauchen wir indes nicht zu denken. [3]) Vgl. Geiger, Reuchlin XIII. S. a. Ullmann 540.

[4]) Vgl. auch Ullmann 355. 546ff. Die Kenntnisse Wessels sind dargelegt von Moore, Notes on the name יהוה, in: AJSL XXVIII (1911 2) 61f.

In de magnitudine passionis finden sich einige von Moore nicht angeführte Transkriptionen; so g IIa Ve En lo (Dn 9, 26); g IIb Jhesua

Wessel hat auch andere zum Erlernen des Hebräischen ermuntert [1]). Reuchlin scheint allerdings von ihm keine Förderung erfahren zu haben [2]); dagegen wird der berühmte Humanist Rudolf Agricola (31. 8. 1443 2—28. 10. 1485) zu seinen Schülern gezählt [3]). Freilich können die Kenntnisse, die Agricola zu Paris von Wessel erworben hat, nur ganz unbedeutend gewesen sein. Denn erst im Jahre 1479 spricht er den Wunsch und die Absicht aus, Hebräisch zu lernen [4]). Diese Absicht hat er in Heidelberg bei seinem Freund und Gönner, dem Bischof von Worms Johann von Dalberg verwirklicht (1484) [5]), der ihm zuliebe einen getauften Juden in sein Haus aufnahm und ihm hebräische Bücher beschaffte. Zweck bei seinen Studien war das bessere Verständnis des Alten Testaments [6]); er soll die Psalmen aus dem Urtext übersetzt haben [7]). Aber über die Anfänge des Studiums kann Agricola nicht hinausgekommen sein, denn schon 1485 ereilte ihn nach der Rückreise von Italien, wohin er den Bischof begleitet hatte, der Tod.

Von Rudolf Agricola hat Konrad Celtis (1. 2. 1459 —3. 2. 1508) Hebräisch g lernt [8]); jedoch waren seine Kenntnisse ganz gering [9]). Wie aus einem Brief an Hartmann Schedel hervorgeht, hat Celtis sich auch für hebräische Bücher interessiert [10]). Außerdem hat „Celtis [9]) wenigstens dafür gewirkt, daß in seinem Kreise die ersten

---

hanozri melech haiehudim; k IVb Arhamcha (= אַרְחַמְכָה, Ps 18, 2); n VIb thereph (טרף, Ps 111, 5); p VIb berith (ברית, Ps 83, 6); r VIb Maher, Salal, Chazbaz (מהר שלל חש בז, Is 8, 1. 3). Das Tetragrammaton umschreibt er h IIb iohauah.

[1]) Nach Ullmann 299 hätte Wessel 1477 zu Heidelberg auch Hebräisch doziert. Ullmann 314: So oft Wessel in Adwerd (zwei Stunden von Gröningen) war, suchte er auf die Mönche und auf empfängliche Jünglinge zu wirken. Er ermunterte sie zur Erlernung des Hebräischen, erklärte ihnen die Psalmen, zeigte ihnen die Fehler der Vulgata, beantwortete die Fragen und Schwierigkeiten, die sie ihm vorlegten, und las ihnen bisweilen mit lauter Stimme Stellen aus dem hebräischen Grundtext vor, wobei freilich die Mönche nichts anderes tun konnten, als die fremden Töne anstaunen.

[2]) Vgl. Geiger, Reuchlin 103 f.; Geiger, Studium 21 ff.

[3]) Vgl. Ullmann 280 f.; Geiger, Studium 21.

[4]) Brief an Occo, s. Ihm 18. [5]) Morneweg 80.

[6]) Vgl. Morneweg 85; Ihm 63; Geiger, Reuchlin 109 A. 1: Brief an Barbirian 7. Juni 1484.

[7]) Nach Trithemius; vgl. Janssen I 81. 117; Ihm 29; Morneweg 85.

[8]) Vgl. ADB IV 83; Morneweg 87; Bauch, Einführung, in: MGWJ XLVIII (1904) 83 f. [9]) Bauch a. a. O. [10]) Siehe unten S. 187 f.

Anfänge des Hebräischen gelernt und damit die Zahl derjenigen vermehrt wurde, die der Sprache Interesse entgegenbrachten."

Auch „der später als Astronom berühmte Ingolstädter Philosoph, Theologe und Humanist Andreas Stiborius" (geboren um 1470, † 5. 9. 1515), hat sich mit der hebräischen Sprache befaßt. „1493 hatte er zu einem Besuche bei dem Astrologen, Humanisten und Domherrn Johann Tolhopf in Regensburg eine hebräische Grammatik mitgebracht und beschäftigte sich eifrig mit der Sprache, die Tolhopf höchlichst unsympathisch war" [1]).

Schon oben ist der Verdienste des Bischofs von Worms, Johann von Dalberg (14. 8. 1455—27. 7. 1503), um die Förderung des Studiums der hebräischen Sprache gedacht worden. Auch dem Bischof selbst werden von seinen Zeitgenossen Kenntnisse des Hebräischen nachgerühmt [2]). Doch scheint seine Haupttätigkeit auf diesem Gebiete in der Anlegung einer hebräischen Bibliothek bestanden zu haben. Diese Bibliothek, die jetzt in alle Winde zerstreut ist, wird vielfach rühmend erwähnt und wurde auch von Reuchlin benutzt [3]).

Auch Sebastian Murrho der Ältere (10. 4. 1452—19. 10. 1494) [4]), der ziemlichen Ruf als Hebraist genoß, hat von Dalbergs Bibliothek Gebrauch gemacht [5]). Murrho war Reuchlin in seinen Anfangsstudien behilflich [6]) und hat auch dem Kaplan an der Xantner Schule, Adam Potkenius [7]), mehrere hebräische Bücher geliehen.

Unter den Kennern des Hebräischen wird auch einer der intimsten Freunde Murrhos, Konrad Leontorius (ca. 1465—1. 1. 1511), genannt [8]). Von seinen Werken wird eine Ausgabe der Glossa ordinaria und interlinearis zusammen mit der Postilla des Nicolaus von Lyra, den Additionen des Paulus Burgensis und den Repliken des Matthias Döring [9]) erwähnt.

Berühmt durch seine Sammeltätigkeit war der ebenfalls des Hebräischen kundige Abt Johann Trithemius (1. 2. 1462—13. 12.

---

[1]) Bauch a. a. O. 81 f.

[2]) Vgl. Falk, Bibelstudien 53; Morneweg 47. 334. 344 f.

[3]) Vgl. Morneweg 154 f. 197. 233 ff. 345 A. 7.

[4]) Vgl. Wolff, Murrho 295.

[5]) Vgl. Morneweg 154. 233; Schmidt II 38.

[6]) Vgl. Geiger, Studium 25; Reuchlin 55; Schmidt II 37.

[7]) Vgl. Schmidt II 37; Janssen I 87. Potken war ca. 1460 geboren.

[8]) Zu Leontorius vgl. Wolff, Murrho 296—301.

[9]) Vgl. Marchand I 206 f.

1516). Trithemius bedeutete sich 1481, als er noch zu Heidelberg war, zur Erlernung der hebräischen Sprache eines armen Judenchristen, den er nachher als Abt zu Sponheim ins Kloster aufnahm [1]; später (1494) trat er auch mit Reuchlin in Verbindung [2], ohne daß er wohl bei seiner ausgebreiteten Tätigkeit zu größeren Fortschritten gekommen wäre [3]. In seiner Bibliothek befanden sich an hebräischen Büchern eine Bibel und andere jüdische Werke [4]. Auch diese Bibliothek ist in alle Winde zerstreut [5]; von den hebräischen Schriften ist uns nur noch eine Hs (Chm 235) bekannt, die ein „Sammelsurium von Stücken und Notizen, teils jüdisch-deutsch, auch ins Hebr. übergehend und umgekehrt, eine Fundgrube mittelalterlichen Aberglaubens" darstellt [6]. Eigene Arbeiten des Trithemius sind darin nicht enthalten [7]. Es ist überdies fraglich, ob die Hs aus der Sponheimer oder Würzburger Tätigkeit des Abtes stammt.

Erwähnung verdient hier auch der Jurist und Humanist Nicolaus Marschalk (ca. 1460—12. 7. 1525), der 1502 zu Erfurt die Introductio ad litteras hebraicas Vtilissima, die erstmals von Aldus Manutius in Venedig ca. 1497 gedruckt war, in Druck gab, und so, wenn er auch selbst noch recht wenig Hebräisch verstand, doch das Studium des Hebräischen förderte [8].

In einer glücklicheren Lage als gegenüber den Bibliotheken des Bischofs Johann von Dalberg und des Abtes Trithemius befinden wir uns gegenüber den hebräischen Beständen der Büchersammlungen zweier anderer Bibliophilen, mit deren Darstellung die Abhandlung abgeschlossen werden soll, nämlich des Nürnberger Humanisten Hartmann Schedel und des Ulmer Gelehrten Johann Böhm.

---

[1]) Silbernagl 4. [2]) Silbernagl a. a. O.

[3]) In seiner Polygraphie zählt Trith. 28 hebr. Buchstaben, vgl. Silbernagl 121.

[4]) Vgl. Silbernagl 15. Die Wände und Plafonde der Abtswohnung sollen mit griechischen, hebräischen und lateinischen Versen geziert gewesen sein (Silbernagl 17).

[5]) Vgl. Silbernagl 18; Lehmann, P., Nachrichten von der Sponheimer Bibliothek. S. a. Nachträge.

[6]) Vgl. Steinschneider, Hebr. Hs zu München[2] 109; Lehmann 212.

[7]) Dagegen erhielten viele Mönche und Priester zu Sponheim von Trith. Unterricht im Lateinischen, Griechischen und Hebräischen (Silbernagl 225).

[8]) Hierüber vgl. Bauch, Einführung, in: MGWJ XLVIII (1904) 145 f. 332. 485; eingehend Bauch, Die Universität Erfurt 215 ff. Verfasser: Matthaeus Adrianus. Vgl. Steinschneider, Handbuch Nr. 110.

2. Abschnitt. Hartmann Schedel und seine hebräische Bibliothek.

Als Besitzer hebräischer Handschriften und Bücher verdient der Nürnberger Arzt und Humanist Hartmann Schedel (13. 2. 1440—28. 11. 1514) hier ehrenvolle Erwähnung [1]).

Von hebräischen in München vorhandenen Mss besaß, wie ich der gütigen Mitteilung des Herrn Dr. O. Hartig verdanke, Schedel folgende acht [2]):

1. Chm 14. Perg., fol., 174 Bll. Pentateuch ab Ex 21, 2 (וישבעת), Haftarot, Megillot, Job bis 36, 3 (אשה) [3]).

2. Chm 16. Perg., fol., 295 Bll. Pentateuch ab Gn 1, 20, Megillot, Haftarot [4]).

3. Chm 21. Perg., fol., 293 Bll. Jüdische Festgebete (Maḥzor).

4. Chm 69. Perg., fol., 203 Bll. Jüdische Festgebete [5]).

5. Chm 88. Perg., fol., 228 Bll. Jüdische Fest- und Fastengebete.

6. Chm 90. Perg., fol., 59 Bll. Jüdisches Gebetbuch [6]).

7. Chm 298. Perg., 4^0, 148 Bll. Pentateuch [7]).

8. Chm 410. Perg., kleines Form., 264 Bll. und drei eingeheftet. Jüdisches Gebetbuch [8]).

Außerdem gehörte Schedel:

9. Die in der Münchener Staatsbibliothek befindliche zu Brescia 1494 gedruckte hebräische Bibel Inc. c. a. 181 (8^0) [9]) und

10. Ein Exemplar von Reuchlins Rudimenta Hebraica, Phorce 1506, das sich in der Provinzialbibliothek zu Neuburg a. D. befindet [10]).

---

[1]) Zu Schedel vgl. K H L II 1953; Stauber.

[2]) Steinschneider, Hebr. Hss zu München[2] erwähnt Nr. 21 und 210 (Druckfehler statt 410). Stauber 50: 14, 21, 210, 298. Über die einzelnen Hss vgl. Steinschneider a. a. O. Einzelnes ist im folgenden ergänzt.

[3]) Bl 161b steht an 2. Stelle שלומ (Steinschneider שלמה).

[4]) Die Bücherüberschriften in Latein über den Megillot sind von späterer Hand. Die Hs ist mit Ausnahme von Dt 32, 44—34, 12 zweispaltig. 3 Bll. sind unpaginiert. [5]) Die Hs ist meist punktiert.

[6]) Zum größten Teil punktiert; unpunktiert 20 b, 21 a, 41 a (Schluß) und 41 b. — 21 b und 22 a, 42 und 43 a leer. Zwischen 31 und 32 ein unpaginiertes Blatt.

[7]) Zweispaltig. Nach Blatt 28 zwei unpaginierte Blätter mit °¯ und ¯° gezeichnet. Vorne Bild St. Anna, hinten St. Barbara. 146b noch Est 1, 1—1, 7 von verschiedenen Händen.

[8]) Die Hs ist unpunktiert; punktiert bloß 132b. Blatt 207—210 sind zweimal gezählt und obendrein vom Binder verwirrt.

[9]) Vgl. Stauber 50. 164. [10]) Stauber 50. 145. 209.

Alle diese Werke (das Neuburger Exemplar habe ich nicht eingesehen) tragen die Paginierung Schedels [1]: die ersten sieben Hss haben denselben Einband und sind auf dem hinteren Deckel fortlaufend mit den lateinischen Buchstaben A—G bezeichnet. Schedels Eigentumsvermerk trägt Cod. 410 [2], sowie Inc. 181 [3], Bibelstellen aus Schedels Hand ohne Angabe des Namens tragen vorn und hinten auf den Einsatzblättern Chm 16 und 21 [4].

Von Schedels Sammlertätigkeit berichtet uns auch der schon erwähnte Brief des Konrad Celtis, der früher in Chm 298 lag und jetzt unter die Autographen (IIA) eingereiht ist. Er lautet [5]: Celtis Bartholomeo Scedel suo Salutem. Accepi Clarissime domine doctor apud te esse hebrea quedam volumina eaque a Ciue

---

[1]) Auf der Rückseite des Blattes sind paginiert cod. 14 und 88. Teilweise in Unordnung ist die Paginierung in cod. 14, 16, 90, 298 und 410. Inc. c. a. 181 zählt 253—256 statt 553—556.

[2]) Schon abgedruckt bei Steinschneider, Hebr. Hss zu München[2] 233. Zuletzt (auf eingeheftetem Bl.) unter Schedels Bibliothekszeichen ✠: Iste Liber hebraicus post Expulsionem hebreorum ex Babenberga In sinagoga eorum (Que postea consecrata fuit in pulchram Capellam) repertus est. Hunc librum Fratres ordinis predicatorum mihi hartmanno Schedel doctori dono dederunt Anno domini etc. 1502 die 27. Novembris Babenberge. Quem laceratum decorari feci ad laudem excelsi.

[3]) Auf der Innenseite des (nach hebr. Zählung) vorderen Deckels unter ✠: Liber Doctoris Hartmanni Schedel Nurembergensis.

[4]) Vorne (nach hebr. Art) steht in 16 unter ✠: Consolate, consolate populum meum, dicit deus vester, loquimini ad cor hierusalem et dicite ad eam, quoniam completum est tempus eius (= Is 40, 1f.). Vulg.: Consolamini, consolamini populo meus, dicit Deus vester. Loquimini ad cor Jerusalem et advocate eam, quoniam completa est malitia eius.

Rückwärts in 16: Et egredietur virga de stirpe (über ausgestrichenem radice) Jesse et flos de radicibus eius crescet et requiescet super eum spiritus domini, spiritus sapiencie et intellectus (= Is 11, 1f.). Vulg.: Et e. v. d. radice J. et f. d. radice eius ascendet . . .

In cod. 21 steht vorne (beschädigt) unter ✠: Ducet te dominus et regem tuum, quem constitues super te In gentem, quam ignoras tu (verwischt) et patres (= Dt 28, 36). Vulg.: Ducet t. D. et r. t., q. constitueris super te...

Rückwärts: Prophetam de medio tui, de fratribus tuis, sicut me suscitabit tibi dominus deus tuus, ipsum audies (= Dt 18, 15). Vulg.: Pr. de gente tua et de fr. t. . . .

Woher hat Schedel den Text dieser Stellen genommen?

[5]) Siehe den Brief mit kleinen Abweichungen auch bei Stauber 78. Statt Bartholomeo ist jedenfalls Hartmanno zu lesen. Von einem Barth. Schedel ist nichts bekannt. Stauber a. a. O.

In diesem Kodex liegt auch das S. 167 f. erwähnte Stück.

quodam emisse. Oro si aliqua apud ciuem eundem quedam adhuc Inveniri possent, vt nomen Ciuis mihi significes aut vbi Inveniri possent. Vale[1]).

Zu erwähnen ist hier auch der von Steinschneider im Anhang des Münchener Kataloges[2] 240 unvollständig abgedruckte Brief des Kaplans Frater Nonnosus an Hartmann Schedel, der, früher in Chm 21, jetzt zu den Autographen (XII B) gelegt ist[2]). Der Brief ist geschrieben in monte Monachorum, auf dem

---

[1]) Auf die Rückseite des Briefes hat Schedel geschrieben: Laconismos tumultuarius Martini Mellerstad ad Illustrissimos Saxonie principes In defensionem poetices Contra quemdam Theologum editus. In laudem M. polichii alias Mellerstadt.

[2]) Der Brief lautet vollständig:

Rückseite: Spectabili Egregioque viro domino Hartmanno schedel, arcium ac utriusque medicine doctori, domino ac fautori suo in cristo sibi dignissimo.

Vorderseite: Orationes deuotas cum humili sui ipsius subiectione etc. Egregie domine doctor michi semper colendissime, Cum vestra reuerencia tante sit excellencie, miror supra modum, quid in me viderit, vt epistulam omni suauitate refertam ad me dirigat, et non solum illam, verum eciam, quod maioris est caritatis et amicicie, ad videndum direxit antiquitatem merito colendam et appetitu desiderabili videndam. Fateor reuera, doctor egregie, tantam caritatem me numquam meruisse; vtinam vicissitudinem rependere possem, vtique indefessus existerem. Huic libro manus apponere pro foliis diuidendis me ydoneum non inuenio. Exhibui eum domino Eberhardo phisico nostro ad videndum et consilium dandum. ille consoluit, quod apponendus esset super tinam seu vas aliquod repletum aqua tepida seu calida; tunc ex humiditate illa calida pix resolueretur. nolui ego probare, ne malum peius facerem, sed iudicio reuerencie vestre relinquo. Idem dominus Eberhardus doctor Judicat id fore factum nequicia iudeorum, quia pergamenum apparet adhuc nouum et scriptura recens et valde exilis, non artificialis, et quod liber fuerit inutilis vel falsus, quem iudei nouiter absconderint, vt cum repertus per fideles existiment eum longo tempore fuisse absconditum et inibi contineantur secreta vel antiquitates eorum et ideo annichilatum, ne in parte posset legi, vt nequicia eorum reueletur. Vtrum ita sit, ignoro. Simile tamen se fatetur fecisse cum vno libro, vti famulus vester docebit. Ego autem estimo, quod Judei hunc librum absconderint in vase aliquo seu reseruaculo et illud extrinsecus cum pice perfuderunt [!] et pix feruens per rimulos seu foramina aliqua occulta intravit et ita librum eis ignorantibus annichilauerit, quia, vti apparet, in superiori parte liber lesus est a pice, in inferiori intactus mansit. et si iudei sciuissent, librum fortassis innouassent, seu alium abscondissent. Vtrum hoc sit, ignoro. Intellexi a quodam doctore ante biennium se vidisse aliquem librum cum quodam iudeo, in quo secreta aliqua legisset. interim numquam se fessus fuit illum vel consimilis materie librum potuisse exquirere; an iste sit, dubito. Hunc tamen librum intactum remitto

Mönchsberg im Jubiläumsjahre, d. i. anno 1500. Da der Absender von einer Abtei redet, die auch ihren Physicus besessen hat, so möchte ich an das große Benediktinerstift auf dem Michaelsberg in Bamberg denken [1]). Aus Bamberg, allerdings von den dortigen Dominikanern, hat Schedel zwei Jahre später, am 27. Nov. 1502, den Chm 410 erhalten.

Dem Frater Nonnosus, der sich nach eigener Angabe für hebräische Bücher interessierte, hat Schedel eine hebräische Hs [2]), deren Blätter durch Pech besudelt und zusammengeklebt waren, durch seinen Diener geschickt mit dem Ansuchen, den Kodex wiederherzustellen. Nonnosus, vom Auftrag Schedels höchst geehrt, sah sich leider nicht in der Lage, dem Auftrag zu entsprechen; das vom Klosterphysikus Eberhard empfohlene Mittel, die Hs auf warmes Wasser zu legen, getraute er sich nicht anzuwenden, um die Hs nicht noch mehr zu verderben. Nach Meinung des Physicus, der das Buch für neu und unnützen Inhaltes erklärte, wäre der Kodex von Juden absichtlich, um ihn älter und wichtigen Inhalts erscheinen zu lassen, beschädigt worden. Nonnosus aber denkt an eine unabsichtliche Beschädigung bei der Aufbewahrung in einem Gefäß, das mittels Pech verschlossen worden sei. So schickt Nonnosus die Hs bald wieder zurück, was er nicht getan hätte, falls sie in lesbarem Zustand gewesen wäre; denn lange schon habe er vergeblich nach einem hebräischen Buch gesucht. Zuletzt verweist er Schedel auf einen des Hebräischen kundigen Franziskaner in Nürnberg. Mit der Versicherung dankbaren Gebets schließt der Absender.

---

cum magna gratiarum actione; quod si legibilis fuisset, in instanti non remisissem, quia numquam potui aliquem hebraicum librum habere seu videre, quamquam multos habuerim labores. Est quidam minor nurmberge hebraico imbutus. hunc poterit r. v. [reverentia vestra] visitare. Dominus noster abbas patitur quartanam, vti ex cetula habebitis. Euo tempore valeat v. r. Et ego pro gratiarum accione offero me r. v. legere vnam missam pro salute vestra de virgine gloriosa et cum hoc totum posse meum. nam ego indignus sum omni solacio vestro. Ex monte monachorum sabbato quatuor temporum Anni Jubilei.

frater Nonnosus
Capplanus.

[1]) Vielleicht ist unser Nonnosus mit dem von Ziegelbauer III 609 b erwähnten identisch: Nonnosus, Monachus in Monte S. Michaelis Bambergae claruit Sec. XVI ac scripsit Germanice vitam S. Henrici II. Imp. Ob. 1529. Vid. Acta SS. Bolland. Tom. 3. Julii pag. 225 [lies 723].

[2]) Chm 21 ist es, nach dem Aussehen zu schließen, nicht gewesen.

So ist uns das Interesse Schedels für hebräische Schriften sowohl durch Zeitgenossen als durch die erhaltenen Reste seiner Bibliothek bezeugt; ob er selbst Hebräisch gekonnt, ist zweifelhaft [1]). Die Werke verraten keinerlei Spuren von hebräischen Kenntnissen Schedels; weder die Hss, noch die Bibel, noch, wie mir Herr Professor Neumaier-Neuburg gütigst mitteilte, die Rudimenta enthalten Glossen, aus denen auf Benützung zu hebräischen Studien geschlossen werden könnte [2]). Vielleicht hat Schedel lediglich als Bücherliebhaber auch hebräische Werke gesammelt.

3. Abschnitt. Johann Böhm und seine hebräische Bibliothek.

Mehr durch seine Büchersammlung als durch eigene Kenntnisse und Leistungen bedeutend war auch Johannes Böhm.

Über ihn hat Nestle, Nigri, Böhm und Pellican 28—33 näheres mitgeteilt. Joh. Beham, auch peham, Behem, Behaim, Bohemus genannt, wurde im fränkischen Städtchen Aub geboren, wirkte viele Jahre in Ulm als Priester und Kantor [3]), verzog nach 1525 von dort und starb 1535 in Rothenburg an der Tauber. Böhm, qui a Judaeis Ulmensibus, antequam expellerentur, didicerat hebraea [4]), ein „Freund von Willibald Pirkheimer, Konrad Peutinger, Jakob Locher, Wolfgang Reychard, von dem sich Ellenbog 1511 Aufschluß über Hebräisches erbittet“ [5]),

---

[1]) Über Schedels hebr. Kenntnisse bemerkt Stauber 50: „Wie weit diese Kenntnisse gingen, vermag ich allerdings nicht zu entscheiden. Daß sich aber Hartmann mit Hebräisch befaßt hat, darüber ist mir gar kein Zweifel.“

[2]) Der durch den Binder teilweise in Unordnung geratene Chm 410 ist zwar in der richtigen Reihenfolge (207—210 zweimal gezählt) von Schedel paginiert; aber da die Hs erst nach Schedels Paginierung, die zum Teil weggeschnitten ist, gebunden wurde, kann daraus nicht geschlossen werden, daß Schedel die Hs gelesen habe. — Auch das erste unpaginierte mit ^{0}- gezeichnete Blatt in Chm 16, das nach Abschluß des Pentateuchs noch ein Bruchstück Dt 26, 6—27, 21 enthält, kann Schedel bei der Paginierung so gut wie die zwei Bll. nach Bl. 181 übersehen haben.

[3]) Pellikan in seinem Chronikon, ed. Riggenbach 19: . . . sacerdotem virum bonum, nomine Joannes Beham cantorem. [4]) Pellikan l. c.

[5]) Über verschiedene Drucke der Schrift Böhms: de omnium gentium moribus, legibus, ritibus vgl. Nestle 30. Diese Schrift ist auch von Joseph b. Josua ha-Kohen aus Avignon (1496—1575), später Arzt in Genua, ins Hebräische übersetzt worden (nach 1549; vgl. Steinschneider, Hebr. Übers. des Mittelalt. II 948 § 567; Karpeles II^{2} 226).

führt uns also z. T. schon in spätere Zeit. Doch muß seine hebräische Bibliothek, durch die er Pellikan, Reuchlin und andern von Nutzen war, noch hier erwähnt werden.

Schon zum Jahre 1490 wird er als Besitzer eines hebräischen Wörterbuches und grammatischer Schriften genannt: Anno 1490 Johannes Beham, Ulmensis, primus omnium in Germania Lexicon Hebraicum et libros aliquot Grammaticos a Judaeis comparavit, quibus Johanni Capnioni, Pellicano et aliis profuit [1]). Das Wörterbuch ist, wie Steinschneider [2]), Perles [3]) und Nestle [4]) feststellen, cod. hebr. 204 der Münchener Staatsbibliothek. Die Hs ist von Steinschneider und Perles gewürdigt und als wertlose Hs des kleinen Aruch bezeichnet worden. Aber als Dokument für hebr. Sprachstudien in christlichen Kreisen Deutschlands ist sie doch von Interesse.

Chm 204 (4°; 500 einseitig beschriebene Blätter) „enthält [5]) eine anonyme Bearbeitung eines Compendium des Talmudschen Wörterbuches (Aruch) des Nathan b. Jechiel in folgender Einrichtung. Von vier Kolumnen in (gedruckten) Tabellenformen enthält die zweite das Schlagwort [6]), die dritte eine kurze hebräische oder jüdisch-deutsche Erklärung in rabbinischer Schrift, die erste Kolumne eine rein hebr. Übersetzung in punktierter Quadrat mit blasserer Tinte, manchmal mit der dritten Kolumne identisch, welche meistens mit roter Tinte durchstrichen ist, indem das Jüdisch-deutsch in derselben oft in die vierte Kolumne übertragen oder solches für das Hebräische gesetzt und meistens noch am Rande mit deutschen Lettern umschrieben ist. Die Überarbeitung (mit roter Tinte) rührt, wenn ich nicht irre, von einem getauften Juden her.“ Korrekturen und Zusätze mit schwarzer und roter Tinte finden sich auch in der ersten Kolumne des öfteren, selten in der zweiten. Auch sonst ist oft das ganze Blatt mit Korrekturen ohne Einhaltung der Kolumnen bedeckt. Die

---

[1]) Hieraus entstand später die Meinung, daß Böhm ein hebr. Wörterbuch verfaßt und 1490 habe drucken lassen (Nestle 30 f.).

[2]) Serapeum XXX (1869) 156 f. Hebr. Hss zu München [2] 88.

[3]) Perles 19. [4]) Nestle a. a. O. 32.

[5]) Nach Steinschneider in: Serapeum XXX (1869) 156. Über die späteren Schicksale der Hs siehe bei Nestle, Nigri 30 ff. Sie war u. a. im Besitz des Augsburger Predigers M. F. Beck (1649—1701; Herausgeber des Chroniktargums), der sie in Druck geben wollte, wozu es indes nicht gekommen ist. [6]) In punktierter Quadratschrift.

freie Rückseite ist öfter zu Korrekturen und Nachträgen (auch in Latein) benützt. Lateinische [1]) und griechische Worte finden sich als Zusätze späterer Hand [2]).

Das Wörterbuch ist für uns von Interesse als ein Bestandteil der Böhmschen Bibliothek. Die Bedeutung des Wörterbuchs für die hebräischen Studien Reuchlins [3]) und Pellikans scheint indes Nestle zu überschätzen [4]). Jedenfalls konnte dieses Wörterbuch nicht Vorlage des von Reuchlin zu seinen Rudimenta Hebraica benützten gewesen sein, da es sich hier ja um ein talmudisches, nicht um das biblische Lexikon David Ḳimḥis handelt.

Wichtiger waren die anderen Bestände der Bibliothek Böhms.

Nach dem Chronikon [5]) besaß Böhm, als Pellikan im August 1500 nach Ulm kam, multa . . . multo aere redempta a
1 quodam paupere Judaeo, elegantissimo scriptore. Inter alia habebat fragmentum grammaticae de coniugationibus verborum et literarum transmutationibus, nescio cuius autoris, quod incipiebat לְשׁוֹן הַקֹּדֶשׁ
2 et aliud simile fragmentum, cuius inicium שַׁעַר הַמֶּתֶג.
utrumque illud obtinuerat vir sanctus, multo aere transferri in germanicam linguam a Judaeo, nihil prorsus de grammatica hebraica intelligente.

Diese beiden Stücke durfte Pellikan mit der deutschen Übersetzung abschreiben [6]).

---

[1]) Nach Steinschneider wäre Latein nicht vorhanden.

[2]) Der Hs sind später beigebunden vocabula exotica, quae in Rabboth occurrunt et in Exemplari Bibliothecae Jenensis in margine manuscripta sunt und eine Bemerkung über Buxtorfs Lexicon Talmudicum. Vgl. Steinschneider, Hebr. Hss zu München[2] 88; Perles 19.

[3]) Über den Einfluß Böhms auf Reuchlin schreibt Widmanstetter, J. A., in: Syriacae linguae prima elementa (Wien 1555) G II b, worin unrichtig (vgl. Nestle a. a. O. 30) Ulm als Geburtsort Böhms angegeben ist: cuius studio in conquirendis de Hebraica literatura et vocibus nostrate sermone explicatis singulari, Joh. Capnion, summis virtutibus praeditus Heros, ut Germaniae ad linguae sanctae doctrinam percipiendam aditum patefaceret, excitatus fuit. Vgl. Perles 199. Indes möchte ich diese Worte nicht mit Perles auf die „Anlegung eines kleinen Aruch", sondern auf die ganze hebr. Bibliothek Böhms beziehen.

[4]) S. 33: Nach Petrus Nigri wäre in erster Linie zu nennen Joh. Böhm und sein hebr. Wörterbuch von 1490. — S. 31: Er habe das Wörterbuch gefunden, das Böhm dem Pellikan und Reuchlin gegeben. — Vgl. o. S. 37f.

[5]) S. 19; vgl. Nestle 28f.; Silberstein 7. 14f. [6]) Chronikon 20.

Als Pellikan im Jahre 1514 wieder nach Ulm kam, konnte er aus der Böhmschen Bibliothek folgende hebräische Werke abschreiben [1]):

vocabularium hebraicum abbreviatum ex libro radicum R. Da- 3
vidis Kimhi.

fragmentum grammaticae cuiusdam elegantis, quae incipiebat 4
וְעַתָּה אַתְחִיל [2]) de artificiosa coniugatione verborum, cum varietate verborum et formarum, simul quoque regularum, per omnes ordines et modos.

carmen disciplinae pro moribus, 130 versuum, R. Josephi 5
Esopaei provincialis, Judaei, quem (libellum) iam ante D. Jo. Reuchlin latinum fecerat, versibus eruditione plenus, Phortzae impressum, quem vocavit Scutellam auream.

Parabolas quinquaginta sententiarum moralium, iuxta 50 6
discipulos.

Tractatum de decem numerationibus, 7

De anima philosophicum. 8

Wohl durch die Vermittelung Böhms besaß Reuchlin, um 9
das hier anzuschließen, manuscriptum grammaticae R. Mosse Kimhi ab eodem Judaeo germanice translatum, qui Ulmensi sacerdoti alia fragmenta transtulerat [3]).

Die Exemplare der Böhmschen Bibliothek sind verschollen; doch kann der Inhalt derselben festgestellt werden.

Bekannt ist der liber radicum (3), das Bibelwörterbuch des R. David Ḳimḥi [4]), ebenso die hebräische Grammatik des R. Moses Ḳimḥi (9) [5]). Das Werk des R. Joseph Esobi (5) ist ein Hochzeitsgedicht, genannt Ḳa'arath keseph, die silberne Schale, das Reuchlin 1512 ins Lateinische übersetzte [6]). Die Parabolae quinquaginta (6) sind ein Teil des Taḥkemoni genannten Werkes des

---

[1]) Chronikon 46 f.

[2]) So ist statt רעתה את חיל in Riggenbach und Nestle zu lesen; vgl. a. Silberstein 14.

[3]) Chronikon 22. Von Pellikan ebenfalls abgeschrieben, s. u. S. 196 A. 2.

[4]) Vgl. Bacher, Hebr. Sprachwissenschaft 201 ff.; JE VII 494 f.; Karpeles I² 486. Herausgegeben von Biesenthal und Lebrecht.

[5]) Vgl. Bacher a. a. O. 198 f.; JE VII 497; Karpeles I² 486. Titel: מהלך שבילי הדעת.

[6]) Vgl. Karpeles II² 98; Steinschneider, CB I Sp. 1459; JE V 320 b f. Titel: Josephi Hyssopaei Parpinianensis lanx argentea. Tübingen 1512. Vgl. Wolf IV 1136—1167. Esobi lebte im 13. Jahrhundert.

R. Jehuda Ḥarizi (1218 20)[1]). Den Traktat de decem numerationibus (7) identifiziert Silberstein mit Doctrina de X Sephiroth sive arbore cabbalistica, de anima philosophicum (8) mit dem Sepher hannephesch des R. Jehuda Ḥarizi, einer aus dem Arabischen gefertigten Übersetzung der Abhandlung de anima des Claudius Galenus[2]).

Die drei noch übrigen grammatischen Fragmente (1, 2, 4) lassen sich näher bestimmen auf Grund anderer Hss dieser Stücke. Für München (Staatsbibliothek) vgl. folgende Tabelle, in die auch Moses Ḳimḥi und Esobi aufgenommen sind.

Chm:

1.	לשון ה"	—	358[13]	—	426[2]	—
4.	ועתה א"	—	358[13]	401[7m]	426[5]	427[3]
2.	שער ה"	—	—	401[7n]	426[3]	—
9.	Mos. Ḳ.	—	—	401[7l]	426[1]	—
5.	Jos. Es.	338[8]	358[10]	—	—	—

Hiernach ist der Traktat שער המתג ein Teil der ספר הזכרון genannten hebräischen Grammatik des R. Joseph Ḳimḥi[3]). Das grammatische Fragment לשון הקודש ist auch in der Kgl. Bibliothek Berlin vorhanden (Chb Ms. Or. Qu. 2[1]). Nach Steinschneider, Hebr. Hss zu Berlin 1. Abt., Nr. 36, S. 16 ist es mit dem מבחה, dem ersten Teil der Grammatik des Simson Naḳdan (13/4. Jahrh.) identisch. Da nun in Chm 358 (115a) sich unmittelbar an לשון הקודש der Traktat ועתה אתחיל, den Steinschneider in Chm 401 Böschenstein zuschreiben möchte, anschließt, so ist auch dieses Stück der Grammatik des Simson Naḳdan entnommen[4]).

---

[1]) Vgl. Steinschneider, CB I Sp. 1311 f. Sind 50 fere sententiae ex Cap. 44 (des Taḥkemoni) annexis aliis nonnullis mit dem Titel משלי חכמים וחידותם, Proverbia sapientum et aenigmata eorum, oder auch: משלי חמשים תלמידים, Proverbia 50 discipulorum. Vgl. a. Karpeles II² 79; JE I 390 ff.

[2]) Silberstein 15 Anm. 16 u. 17; 17. Zum ersten vgl. Wolf II 1221 ff.; IV 736 ff.; Karpeles II² 59 ff.; JE III 474 ff. (unter Cabala). Zum letzten Steinschneider, CB I Sp. 997 und 1319.

[3]) Über das Zikkaron vgl. Bacher, Hebr. Sprachwissenschaft 193 ff.; Karpeles I² 485; JE VII 495 ff. Das Zikkaron ist von Bacher nach Chm 53[11], Berlin 1888 herausgegeben. Steinschneider bemerkt zu Chm 401[7n]: in Ed. Bacher 1888 übergangen. Doch ist ein Teil des Inhalts des Fragments dort enthalten. [4]) Über Simson vgl. Zunz 113 f.

Es muß nun noch untersucht werden, ob die erwähnten Münchener Hss mit den Mss der Bibliothek Böhms in Zusammenhang stehen.

Chm 338 und 358 enthalten keinerlei Spuren eines solchen Zusammenhangs; sie bieten lediglich den hebräischen Text. 358 ist 1496 geschrieben und bezeugt wenigstens, daß damals die Grammatik des Simson Naḳdan verbreitet war.

Dagegen ist ein Zusammenhang mit der Böhmschen Bibliothek anzunehmen bei den Hss 401, 426 und 427, auf die hier nur kurz eingegangen werden kann. Genaueres sei einer besonderen Abhandlung vorbehalten.

Der schon mehrfach erwähnte Chm 401, der ursprünglich wohl mit 400 zusammenhing [1]), ist ein Sammelband eines christlichen Gelehrten und in der Hauptsache 1506—1519 kompiliert. Über den vielgestaltigen Inhalt muß hier auf Steinschneider verwiesen werden. Der Kodex enthält unter anderem 1a—111a die Psalmen, die allenthalben von unserem Gelehrten mit Glossen in lateinischer und deutscher Sprache versehen sind. Dann folgen Stücke aus der Bibel und der späteren jüdischen Literatur. Die christliche Hand ist hier nur selten zu bemerken. Von 201b ab folgt „Verschiedenes in hebr. und latein. Sprache und Schrift zum Teil neben- und zwischeneinander geschrieben, meist Grammatisches und Lexicographisches, großenteils Adversarien des Jo. Boeschenstein, aus verschiedenen Quellen, teils falsch copirt und excerpirt" [2]). Hier finden sich die früher schon erwähnten Stücke aus dem Computus Judaicus, aus Petrus Nigri, aus Stephan von Ebersberg. Auch Pellikans de modo ist exzerpiert 246 f. [3]).

Die Grammatik des Moses Ḳimḥi (228b—244a) ist in zwei Kolumnen in punktiertem Hebräisch (rabb. Schrift) und daneben stehender deutscher Übersetzung von der Hand unseres Sammlers geschrieben. Die Unterschrift ist Apollinaris 1501 und darunter 1509 Misericordia domini. Da sich in der Hs auch sonst Doppeldatierungen finden, von denen das erste Datum das der Vorlage,

---

[1]) Beide codices gehörten dem Ebersberger Propst Johannes Grebingen, vgl. Steinschneider, Hebr. Hss zu München [2].

[2]) Steinschneider zu Chm 401[7]. Es ist auch Griechisch und am Schluß (ebenso in Chm 400) Äthiopisch, Syrisch und Arabisch in der Hs.

[3]) S. o. S. 147 ff. Chm 401, 247 b: *κονραδου πελλικανου ρουβιακισιου επιτοματα. εκ μαργαριτου φιλοσοφικης.* S. ferner o. S. 175. 145. 159 ff.

das zweite das der Kopie zu sein scheint[1]), so ist das Stück in unserer Hs wohl 1509 (22. April) geschrieben.

Ist Apollinaris (23. Juli) 1501 dann das Datum, an dem Reuchlin die Grammatik des Moses Ḳimḥi mit der Übersetzung des mit Böhm bekannten Juden erhalten hat, so daß uns in Chm 401 eine Abschrift hiervon vorläge?[2])

Am Schluß von ועתה (248a—261a) steht die Jahreszahl 1515, שער (262a—267b) ist undatiert. Beides ist in punktierter rabbinischer Schrift geschrieben und, wie alles folgende, ohne Übersetzung.

Ein Zusammenhang mit den oben erwähnten Schriften Böhms ist bei dem kompilatorischen Charakter der Hs, die allüberall her gesammelt hat, mehr als wahrscheinlich. Ob jedoch Böschenstein, wie Steinschneider vermutet, der Kompilator dieser Stücke ist, erscheint mir nach seinen sonstigen handschriftlichen Proben zweifelhaft[3]).

Chm 426 und 427 gehören zu den erst handschriftlich katalogisierten hebräischen Neuerwerbungen der Münchener Staatsbibliothek und sind mit den jetzigen Nummern 421—428 im Jahre 1909 von Neuburg a. D. nach München gekommen. Davon gehörten ehemals 424—428 (4⁰)[4]), also auch unsere beiden Hss,

---

[1]) So 213a: 1499—1511. 224b: Johannes pfefferkoren . . . hoc opus edidit 1508. Unterschrift des Abschreibers 1509. Ebenso ist wohl 284a die Jahreszahl 1498 erst später dazu gesetzt. Die erste dem Sammler zuzuschreibende Jahreszahl wäre dann 210a: in octaua ascensionis 1506. — Auch am Schluß der Psalmen stehen zwei Jahreszahlen 145(?)3 und 1513.

[2]) Mitte Juli 1501 traf Pellikan zum zweiten Male Reuchlin in Tübingen; damals scheint Reuchlin die Grammatik noch nicht besessen zu haben. Erst im Spätherbst 1501 erhielt sie Pellikan zum Abschreiben, was innerhalb eines Monats geschah; am 21. Dezember gab er sie Reuchlin wieder zurück (Chronikon ed. Riggenbach 22).

[3]) Von Johann Böschenstein scheinen 200b—201a, sowie einige Stücke nachher, ferner 268 ff. herzurühren. Die Mehrzahl der Stücke von 201—268 stimmt aber mit der Hand Böschensteins, wie sie aus Clm 11602 (vgl. 135b), Chm 72, 259, 329 bekannt ist, nicht überein.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß sich in der Kgl. Bibliothek zu Berlin die Grammatik des Moses Ḳimḥi mit von Kilian Leib hinter jedem Wort beigefügter Übersetzung befindet. Vgl. Steinschneider, Hebr. Hss zu Berlin, 1. Abt. Nr. 77 (Chb Ms. Or. Oct. 148 3); Perles 212. Über Kilian Leib, Prior in Rebdorf s. o. S. 145 A. 1.

[4]) 424 ist in dem von Kaspar Amman (s. A. 1. f. S.) geschriebenen Clm 28233, 234a—222a enthalten. Den Hinweis auf diese Hss verdanke ich Herrn Oberbibliothekar Dr. Leidinger.

zur Bibliothek des Priors der Augustiner-Eremiten zu Lauingen, Kaspar Amman († 1524)[1]), der ein guter Kenner des Hebräischen gewesen ist, indes als Hebraist nicht mehr in unsere Periode gehört[2]). Aus seiner Bibliothek stammen auch die Hss der Münchener Universität 757 und 759 in 4°, ferner die oben schon erwähnte u. a. den Tractatus Nigris enthaltende Inc. c. a. 64ˢ in 4° der Staatsbibliothek[3]).

In der Berner Bibliothek befindet sich Casp. Ammonii grammatica Hebr., Latine, conscripta a. 1519[4]).

Die erwähnten grammatischen Traktate in 426 und 427 sind von Amman selbst geschrieben (426 i. J. 1511, vgl. 79a), und von ihm, außer in 427, allenthalben mit Interlinear- und Randübersetzung in lateinischer und deutscher Sprache versehen[5]).

Bei dem Eifer Ammans, der geringen Entfernung Lauingens von Ulm und der Stellung Ammans als Augustiner-Provinzial, die

---

[1]) Über ihn vgl. ADB I 400; KHL I 186 f.; Kolde; Geiger, Studium 75 A. 2.

[2]) Amman hat von Böschenstein im hohen Alter 1505 oder 1506 das Hebräische zu lernen begonnen. Vgl. seinen Böschenstein gewidmeten Psalter des küniglichen prophetten dauids, Augsburg 1523 (Grünbaum 20f. unrichtig 1500, 23. April!), wo er in der Vorrede von B. sagt: „du . . . mein erster schůlmaister biß in das fünfft jar der hebraischen zungen jnn meinem hohen alter geweßt bist vnd ich yetz groß arbait biß in dz achtzehend jar in diser zungen gehabt."

Das freundschaftliche Verhältnis Ammans zu Böschenstein, das uns auch sonst aus Böschensteins Elementale introductorium, Auguste 1514, 1b f., aus Chm 72, der von B. 1517 zu Donauwörth für Amman geschrieben ist, und dem Amman gewidmeten Büchlein Böschensteins: Das gebet salomonis am driten bůch der künig, Augsburg 16. Febr. 1523, bekannt ist, erfährt durch unsere Hss neue Bestätigung. Die älteste Jahreszahl ist 1507 in 424, 230b (von vorne gezählt, s. S. 196 A. 4).

[3]) Die Hss haben dieselbe Größe, denselben Einband, alte Signatur und Inhaltsangabe, auf dem oberen (Ms 759 auch auf dem untern) Schnitt das Wort CASPAR und auf dem vorderen Schnitt die Abkürzung M C A (Ms 757 מקא) = Magister Caspar Amman.

[4]) Nr. 198. chart. 2°. fol. 282. Vgl. Hagen 247; Geiger, Studium 75 A. 2. Eine hebr. Grammatik Ammans vom J. 1520 soll der Herausgeber des Chroniktargums Matthias Fridericus Beck (1649—1701, s. oben S. 191 A. 5), der auch Böhms Wörterbuch besaß und es zum Druck bringen wollte, in Besitz gehabt haben. Vgl. Nestle, Nigri 32 A. 1; Steinschneider, Hebr. Hss zu München[2] zu Nr. 74, S. 48 A. 1.

[5]) Über den Inhalt der für die Geschichte des Studiums des Hebräischen interessanten Hss sei kurz folgendes bemerkt:

viele Reisen notwendig machte, ist ein Zusammenhang dieser grammatischen Stücke mit Böhms Bibliothek sicher anzunehmen[1]).

Es ist wohl kein Zweifel, daß Böhm die hebräischen Werke auch zu seinem eigenen Gebrauch sich übersetzen hat lassen, wenn auch kein Denkmal eigener Studien und Arbeiten von ihm auf uns gekommen ist und wir ihn nur als Bibliophilen kennen. Aber gerade durch seine Sammeltätigkeit, wodurch er weitere Kreise

---

Staatsbibliothek.

[Die Darstellung stützt sich z. T. auf den hsl Katalog].

I. Von Amman geschrieben:

1. Die erwähnten grammatischen Traktate in Chm 426 und 427.

2. Grammatikalisches, Lexikalisches, hebräische Übungen u. dgl., großenteils von Amman mit lateinischen und deutschen Bemerkungen versehen in Chm 424, 426, 427.

3. Abschriften hebräischer und lateinischer Briefe in Chm 424, 426 (190a—207b), 427.

4. רוח חן (von einem unbekannten Autor des 13. Jahrhunderts; vgl. Wolf II 1428f.; IV 1033. 1059; Steinschneider, CB I Sp. 638 Nr. 4036) in Chm 427, 25a—61a. — Häufig, u. a. auch in Chm 358[8], 401[11]; in Chm 329, 1—24 aus der Hand Böschensteins (Aichach 1517).

II. Von Böschenstein geschrieben:

1. Chm 425, 107a—116a (a. 1517) u. a. עשרים וארבעה דברים מעכבין את התשובה (eines unbekannten Autors; vgl. Steinschneider, CB I Nr. 3347 Sp. 529) enthaltend.

2. Ein Traktat über Akzente in Chm 427, 132b—134b.

III. Von anderer Hand:

1. Maḥbereth des Menaḥem b. Saruḳ, s. o. S. 36f., in Chm 425, 135a—167b.

2. Kleiner Aruch, geschrieben von Ḥajjim b. R. Meïr 1445 = Chm 428.

3. ספר מדות oder ארחות צדיקים (eines unbekannten deutschen Autors am Ausgang des 15. Jahrhunderts. Vgl. Steinschneider, CB Sp. 521f. Nr. 3412f.; Wolf II 1264f.; IV 1048) in Chm 425, 7a—102a.

Universität (Hss in 4°).

Cod. manuscr. 759: Grammatica hebrea cum diccionario comportata ex grammatica reuchlin cum addicionibus ac correctionibus Joh. renhart et ex uocabulario uulgari cuiusdam rabi (1510; nach Einschrift von Amman selbst geschrieben).

Cod. manuscr. 757: Lateinisch-hebräisches Wörterverzeichnis, drei hebräisch-deutsche Vokabulare, Abschrift eines Briefes des Matheus Adriani, die 72 Namen Gottes, Tischgebete und Grammatikalisches. Mit der Widmung des Magisters Joh. Renhart de Esslingen; doch von Amman (1511) geschrieben.

Cod. manuscr. 827 enthält fol. 29—49 hebräische Stücke, wohl Eck (אק) gehörig, unter anderm auch Abschriften von hebräischen Briefen an und von Amman mit teilweiser lateinischer Übersetzung.

[1]) Amman kam auch nach Ulm. Geiger, Studium 75 A. 2.

zum Studium des Hebräischen angeregt oder im Studium des Hebräischen gefördert hat, hat er sich große Verdienste um die Pflege der hebräischen Sprachwissenschaft in christlichen Kreisen Deutschlands erworben.

Schluss.

Mit Johannes Böhm sind wir bereits bis an und in die folgende Periode gekommen, in der eine wissenschaftliche Darstellung der hebräischen Grammatik bei den Christen Deutschlands sich Bahn gebrochen hat, und die nach Pellikans Erstlingsversuch in seinem de modo legendi et intelligendi Hebraeum 1501/04 mit Reuchlins reifem Werk Rudimenta Hebraica 1506 eröffnet wird.

Der von uns behandelte Zeitabschnitt bildet die Zeit der Vorbereitung dieser folgenden Periode und hat als solche ein sehr erfreuliches Bild regen Interesses und schöner Kenntnisse auf dem Gebiet der hebräischen Sprache geboten.

Wir haben hebräische Studien und Interesse an der hebräischen Sprache in verschiedenen Gegenden des Reiches getroffen. Es sind vertreten die Zentren der Wissenschaft und die Stätten klösterlicher Gelehrsamkeit, der Hof des Bischofs sowohl, als die Studierstube einfacher Gelehrter und Bibliophilen, der Norden sowohl, als der Süden. Naturgemäß waren es vor allem Theologen und unter ihnen zunächst die Mönche, die der hebräischen Sprache Interesse entgegenbrachten; und wenn auch für sie in erster Linie der Grund hiervon die Verordnungen des Konzils von Vienne und Basel waren, nämlich daß zu der Predigt vor den und gegen die Juden auch Kenntnis der Sprache der Juden notwendig sei, so ist doch niemals der Grund der lingua sancta, der Grund, daß das Alte Testament in hebräischer Sprache geschrieben ist, ganz ausgeschaltet gewesen. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts ist das Interesse am Hebräischen sowohl als heiliger Sprache als um seiner selbst willen mit dem Aufnehmen des Studiums auch durch Laien aus den Humanistenkreisen mehr in den Vordergrund getreten; aber selbst der Philologe Reuchlin hat sich jenem polemischen Banne nicht ganz entwinden können, wenn er auch jeder Gewalttat abhold war [1]).

---

[1]) Vgl. z. B. Reuchlins tütsch missiue, Pforzheim 1505.

Dieser polemische Geist gegen die Juden hat indes nicht gehindert, daß die christlichen Hebraisten unserer Periode in vielen Fällen Schüler der Juden waren, von Juden hebräische Werke sich zu verschaffen wußten und Werke der jüdischen Literatur vor Vernichtung bewahrten. Im übrigen lernte man von Judenchristen. Und die Jünger des Hebräischen hätten auch keinen anderen Weg einschlagen können. Das theoretische Wissen, wie es in Paris, woselbst auch deutsche Gelehrte studierten, gepflegt wurde, oder wie es in den Werken französischer Hebraisten, die in Deutschland Eingang fanden, oder in den Arbeiten deutscher Hebraisten, auch Nigri eingeschlossen, niedergelegt war, war zu wenig, um mit dessen Hilfe in die Lektüre eindringen zu können. Dazu bedurfte es der Hand eines praktisch Geübten, und es verschlug dabei nichts, wenn derselbe von der Theorie der Grammatik, wie es bei diesen meist armen Juden in der Regel der Fall war, nur wenig verstand [1]). Der Unterricht aber bei einem geschulten Hebraisten jüdischer Abkunft scheiterte an der Kostspieligkeit [2]). Und um selbst in das Verständnis jüdischer Grammatiker tiefer einzudringen, dazu waren bis zum Ende unserer Periode die Hilfsmittel an Übersetzungen oder Vokabularien zu gering, während es mit Hilfe der Bibelübersetzungen und eines in der Lektüre des Urtextes versierten Lehrers verhältnismäßig leicht war, sich in den Bibeltext einzuarbeiten.

In der Tat sind wir bis Pellikan auf schriftliche jüdische Quellen zur grammatischen Darstellung nicht gestoßen [3]). Die Schriftsteller jener Zeit, die häufig ihre christlichen Quellen verschweigen und so den Anschein erwecken, als schöpften sie ihre Kenntnis der jüdischen Literatur aus direkten Quellen, hätten sicher ihre jüdischen Autoren genannt, falls sie solche zu benützen imstande gewesen wären. Auch die Beschränkung der systema-

---

[1]) So berichtet Pellikan (Chronikon ed. Riggenbach 19 f.), daß der Jude, der Böhm die hebräischen Traktate übersetzte, in der Grammatik nicht bewandert war. S. o. S. 192.

[2]) Vgl. über Reuchlin bei Geiger, Studium 29. Auch Nigri scheint darauf anzuspielen (s. o. S. 84 A. 3). Daß es verhältnismäßig hohen Kostenaufwand erforderte, sich mit hebr. Büchern (Hss) zu versehen, ist naturgemäß, soweit nicht klösterliche Gemeinschaften oder Gewalt hier eingriffen.

[3]) Auch Stephan von Brandenburg bildet, vom ersten Blatt des Wörterbuches abgesehen, hier keine Ausnahme; seine schriftliche Quelle war eine christliche; überdies hat er diese französische nach deutscher Aussprache überarbeitet (s. o. S. 57. 61 ff.).

tischen Darstellung auf Schrift und Aussprache des Hebräischen ist ein Zeugnis dafür, daß unsere Hebraisten nicht aus jüdischen Grammatikern geschöpft haben; andernfalls wäre, wie uns das Beispiel Pellikans zeigt, die Darstellung der hebräischen Grammatik weiter gediehen.

Dagegen dürfen wir die Darlegungen der Hebraisten unserer Periode als getreuen Niederschlag des mündlichen Unterrichts im Hebräischen, wie er durch jüdische oder judenchristliche Lehrer erteilt wurde, betrachten. Wenn wir z. B. sehen, daß der Name ṣaddiḳ oder die Aussprache Rbi tatsächlich auch in hebräischen Handschriften bezeugt sind, daß die Bezeichnung des Schᵉwa als punctus sich bei Ben Ascher findet[1]), also keineswegs, wie man zunächst vermuten möchte, ein Versehen oder Verhören des christlichen Autors vorliegt, so besteht auch für die Annahme kein Bedenken, daß die vorgefundenen theorethischen Darlegungen tatsächlich so von Juden und Judenchristen gelehrt wurden und nicht Eigengut der christlichen Hebraisten sind.

Ein sicher nachweisbarer direkter Einfluß eines bedeutenden jüdischen Grammatikers auf diesen mündlichen Unterricht des Hebräischen läßt sich nicht wahrnehmen.

Weder Joseph noch Moses oder David Ḳimḥi, noch die am Ende des 15. Jahrhunderts in Deutschland verbreiteten Fragmente aus Simson Naḳdan haben die Darstellung beeinflußt[2]). Es schimmert vielmehr bei unsern Hebraisten noch die ältere Anschauung von den sieben Vokalen durch, zu denen noch Schᵉwa, seinem Laut entsprechend bei e eingereiht, und ֥ als eigener Laut hinzugefügt wurde; Pathaḥ wurde wegen der Schreibweise des Ḳameṣ letzterem teilweise vorangestellt. Deutsche[3]) Tradition liegt vor in der Verschlingung des Schᵉwa am Anfang des Wortes, in der Aussprache des Ḳameṣ als dunkles a, in der Bezeichnung des ֥ als Mᵉloppum. Durch Nigri, der in Spanien gelernt hatte, wird wenigstens in der Theorie auch spanischer Einfluß geltend. Aber erst Reuchlin hat diesem[4]) allgemeinen Eingang verschafft.

---

[1]) S. o. S. 12 A. 2; S. 38. 58 A. 7 u. 8.

[2]) So fehlt die Einteilung in fünf lange und kurze Vokale, der Name Kibbuṣ (s. o. S. 20 A. 6).

[3]) Dieser entspricht auch z. T. die nordfranzösische. S. Henricus, Stephan von Brandenburg o. S. 20 A. 3. 6 u. S. 58 A. 8.

[4]) Italienisch-südfranzösisch-spanischen Einfluß.

Es nimmt uns nach dem Gesagten nicht Wunder, wenn unsere Periode in der wissenschaftlichen Darstellung der hebräischen Grammatik nicht über die Anfänge hinausgekommen ist. Aber die Bedeutung unserer Periode ist nicht hiernach zu beurteilen; sie liegt vielmehr darin, daß unsere Hebraisten den folgenden die Bahn gebrochen haben. Wenn Reuchlin das Verdienst zukommt, als erster eine die wichtigsten Regeln enthaltende hebräische Grammatik und ein zuverlässiges hebräisches Wörterbuch der deutschen Christenheit dargeboten zu haben, so wäre doch seine Arbeit sehr erschwert und der Erfolg seiner Arbeit nicht möglich gewesen ohne die vorbereitende, tastende und sammelnde Tätigkeit der christlichen Hebraisten Deutschlands am Ausgang des Mittelalters.

Nachträge.

Zu S. 3 Z. 19: Es ist noch hinzuweisen auf die mit lateinischen Buchstaben geschriebene hebr. Übersetzung des Paternoster in einer Hs in Kues a. d. Mosel aus dem Anfang des 10. Jahrhunderts. Vgl. Hamann, De Psalterio triplici Cusano 5f. Ebendort ist auch ein hebräisches Alphabet erwähnt.

Zu S. 29 A. 1: Vgl. noch Wappler 24 A. 1, wonach es in den Akten der theologischen Fakultät zu Wien a. 1420 heißt: Commissum fuit per facultatem Magistris Nicolao de Dinkelspühel et Petro de Pulka, ut laborarent pro aliquibus libris Ebraicae linquae saltem melioribus et magis correctis apud Principem et alibi.

Zu S. 38 A. 2: Zur Schreibweise des Ḳameṣ vgl. Nestle, E., Qameṣ, in: ZDMG XLVI (1892) 411f.

Zu S. 40 ff.: Stephan bediente sich zu seinen Übersetzungen nicht (oder nur selten) der Abhandlung Lyras: de differencia nostre translacionis ab hebraica litera in Clb 306, welche die angeführten Stellen zum größten Teil gar nicht enthält. Die zu Thr 3, 16 zitierte Stelle (s. S. 50) steht in Clb 306 Bl. 196br: et fregit ad numerum dentes meos (= Vulgata), hebrei: Confregit in arena dentes meos.

Zu S. 55 Z. 9f.: Die zitierte Stelle ist Is 26, 4 und lautet: Sperastis in Domino in saeculis aeternis, in Domino Deo forti in perpetuum.

Zu S. 58 A. 2: Bl 325a sagt Stephan: ligwa hebraica non habet fixas et literales vocales sicut latina, sed per circa puncta, quos nykudos appellet (!), differenciam vocalium faciunt, cüm quibus et significatum diccionum variant et diuersificare valde possunt... Sepe... hebrei inicium faciunt, vbi nos medium habemus uel e conuerso. Per pausas enim et puncta diuidunt aliter quam nos... hec et similia cum hebreis conferens attendat, ne, ut diximus, (325b) nimis litere nostre inhereat uel velit ex litera argumenta facere uel ex ordine verborum arguere, quia hec eum fallere possunt (vgl. hierzu S. 37f.).

Zu S. 58 A. 8: Oder ist samay der Eigenname שמי (Strack, Einleitung in den Talmud[4] 84; Karpeles I[2] 116ff. 133) und smay wie Rbi (Pathaḥ = ä = i) zu beurteilen?

Zu S. 59ff.: Stephan schreibt Ḳameṣ als ר, nicht wie Menaḥem als ר.

Zu S. 62 A. 4: Die Achtzahl der Propheten siehe Baba bathra 14b (vgl. Kaulen, F., bzw. Hoberg, G., Einleitung in die Heilige Schrift II[5] [Freiburg i. B. 1913] 54), wonach Clb 306, 47ar: Secunda (sc. pars biblie) mikara i. e. lectura dicitur, VIII continens libros: Josue, Judicum, samuel, malachim, ysayam, Jeremiam, Ezechielem, XII prophetas (vgl. Rose, Lat. Hss zu Berlin II 1. Abt. 476b).

S. 63 Z. 4 ist nach singulare aus Clb 306, 46arf. (vgl. Rose 475 b) zu ergänzen: quod nos capitulum nominamus seu appellamus. Item vnumquodque perec suum continet halakod [von Stephan korrigiert zu halachos, a. R. הֲלָכוֹת] i. e. sentencias, quod wlgariter vocant imandees. Halaka [Stephan a. R. הֲלָכָה] est eius singulare. Item ha ka (lies halaka) habet sua pachukim [St. a. R. pasuk (oder pusuk?), pasukim; פָּסוּק, פְּסוּקִים (oder פְּסִיקִים?)] i. e. decisiones, gallice baiglment, quas nos quandoque auctoritates, quandoque proposiciones et quandoque uersus consueuimus appellare [St. a. R. psokim], pachuc in singulari. Sciendum eciam, quod in qualibet maceeta [von St. korrigiert zu masechta] primo ponitur misna [St. a. R. מִשְׁנָה], quod interpretatur (46 b l) recordata seu recordata (!) et est quasi thema seu materia, que in illa (Rose: una) maceeta prosequenda est aut tractanda. et illud, quod super hoc (super^{oc}) texitur aut (Rose: vel) construitur solet proprie thalmud dici.

Zu S. 64: Über Sifrid vgl. auch: Die Chroniken der deutschen Städte XVIII (Leipzig 1882) 55. 98.

Zu S. 69: Über Agen (Hagen), geboren 1415, vgl. Hurter II^3 981; K L VI^2 1698.

Zu S. 74: Die Lebensbeschreibung des Georg Nigri, der nach der Eichst. Hs 683 i. J. 1434 zu Kaaden geboren, 1452 zu Brüx in Böhmen studierte, in demselben Jahre in den Dominikanerorden eintrat und 1456/8 in Leipzig war, ergibt sich nach Ausscheidung der S. 70 ff. für Petrus Nigri gegebenen Daten aus K L IX^2 388—393.

Im Dekanatsbuch B^1. 13a heißt es zum 18. Okt. 1479 noch von ihm: frater georgius Nigri de Cadana, ord. pr., sacre theologie baccalareus, lector conuentus Ratisponensis... ad legendum sentencias fuit admissus et assumptus. 13b: nec... principium fecerat in quartum sententiarum quarta feria [10. Nov.] ante martini, qui tamen decernente facultate die eodem principium facere potuisset.

Zu S. 77 A. 3: Man unterschied professores sacrae scripturae oder paginae, d. h. Professoren für die Exegese der Heiligen Schrift und professores sententiarii perpetui, Professoren für die eigentliche Theologie. Doch kam es häufig vor, daß ein Professor in beiden Zweigen dozierte. Vgl. Wappler 24.

Zu S. 83 A. 3: Zur Abkürzung des Tetragrammatons durch drei Jod meist in Form eines umgekehrten Segols vgl. Steinschneider in: MGWJ XL (1896) 130—134 (über Nigri 133; vgl. noch Wolf II 315); derselbe, Vorlesungen 31. Hiernach ist diese Abkürzung im XI./XII. Jahrhundert in Europa entstanden; alle Deutungen sind wertlos.

Zu S. 85 A. 2 vgl. noch Wolf II 1114 f.

Zu S. 88 A. 10: Über die 12. Benediktion des Achtzehngebetes vgl. noch Elbogen, Geschichte des Achtzehngebets in: MGWJ XLVI (1902) 352 ff. 427. 523 f.; Elbogen, Der jüdische Gottesdienst 36 ff. 51. 252 f.; Greiff 134. — Vetachniiah = וְתַכְנִיעַ.

Zu S. 97 A. 4 und S. 98 A. 3: „h“ (ḫ) ist neben „h“ im Tractatus und Stern eine sehr häufige Type für h. Daraus erklärt sich die oftmalige Verwechslung beider in den Transkriptionen des Sternes, woselbst h für ע reserviert sein sollte. So wäre z. B. auch S. 143 2. Absatz hafah und ateh zu lesen.

Zu S. 102 A. 1: Es seien nur einige Verschiedenheiten der Münchener Exemplare Inc. c. a. in 4^{0} 99^{m} und 99° angeführt. 311a: fünf — fünff. vnd' — vnder. in dem anfangk — yn. 311b: *h*atef patah — *h*atef pata*h*. *h*atef qomez — *h*atef qamez. 312a: bustaben — buchstaben. 314a: Die erst qomez — Die erst qamez. 314a letzte Zeile: qomez — qamez.

Zu S. 112 A. 2: Zeile 2 tilge „erste". Zur Anm. vgl. S. 102 A. 37. 39; aber S. 141 A. 2 vorletzter Absatz: *h*anneni (חַנֵּנִי).

Zu S. 164 Z. 9. Zu וּבָעוֹף (Gn 1, 26) bemerkt Stephan Bl. 48a: Vb [וּב] est sincopacio (vgl. Nigri o. S. 127) et valet sicut (?) et In. Am Rande: hostiam (?) . . . Mum . . .

Zu S. 185 (Trithemius). Lehmann, Nachrichten von der Sponheimer Bibliothek 213 erwähnt noch die Notiz von H. O. Coxe, Catalogi codicum mss. bibliothecae Bodleianae pars I, Oxford 1853, 625 zu Cod. Misc. Graec. 8 saec. XV. ex.: Joannes Tritemius . . . hoc Graecum evangelium Joannis evangelistae et haec Hebraica addita sua propria manu scripsit. Weiter oben sagt Coxe: Praecedit Decalogus, *Hebraice*, et ad calcem oratio Dominica, et Salutatio angelica.

Zu S. 186 A. 3: Schedel zählt 143 und 144 zweimal.

Zu Schedel sei noch auf folgendes im Druck befindliche Werk hingewiesen: Hartig, O., Die Gründung der Münchener Hofbibliothek durch Albrecht V. (= Abhandlungen der philos.-philol. u. d. hist. Klasse der Bayer. Akad. d. Wiss. XXVIII, 3. Abh.).

Zur Tabelle S. 194:

426^{1} = 426, 1a—36b nach jüngster Paginierung
426^{2} = 426, 41a—52b
426^{3} = 426, 61a—79a
426^{5} = 426, 121a—167b
427^{3} = 427, 72a—118b.

Nur kurz konnte noch eingesehen werden: Mittelalterliche Bibliothekskataloge Österreichs. Herausgegeben von der Kaiserl. Akad. der Wiss. in Wien. I. Band. Niederösterreich von Dr. Theodor Gottlieb. Wien 1915.

Hieraus entnehme ich noch:

Nach einem Katalog von 1483 befand sich in der Benediktinerabtei Melk der Computus Judaicus; s. o. S. 175. — Gottlieb 259, Z. 8.

Bei den Dominikanern in Wien erwähnt ein nach dem Stande vom Ende des 15. Jahrh. 1513 geschriebener Katalog:

Nicolai Thrivet Anglici, ordinis predicatorum, postilla super psalterio secundum aliam translacionem; s. o. S. 3 und 91ff. — Gottlieb 302.

Rabi Samuel in Hebraico.

Rabi Salomon super penthatheucum Hebraice.

Hebraicum volumen magnum. — Gottlieb 307.

Das vorletzte Werk ist Raschis Kommentar zum Pentateuch. Über Raschi (R. Salomon ben Isaak) vgl. PRE XVI[3] 432—435; KL X[2] 769ff.; Karpeles I[2] 467ff.

Rabi Samuel ist vielleicht Raschis Enkel Raschbam (R. Samuel ben Meïr); vgl. KL X[2] 771; Karpeles I[2] 474f.

Berichtigungen.

S. 17 Z. 6 lies quandoque.
S. 18 A. 2 Z. 1 lies zunächst.
S. 20 Z. 2 lies punctatum.
„ Z. 18 lies proferendum.
S. 21 A. Z. 6 lies von.
„ Z. 15 lies Die.
„ Z. 20 lies verwenden.
S. 22f. streiche das Dagesch lene.
S. 23 Z. 21 lies ישראל.
„ A. 3 Z. 1 lies ausdrücklich.
„ A. 5 Z. 1 lies streichen.
S. 27 A. 1 Z. 7 lies beeinflußt.
S. 28 Z. 4 lies semper.
S. 29 Z. 7f. lies Hebräischen.
S. 30 Z. 9 v. u. lies und.
„ A. 1 Z. 1 lies Schönfelder.
S. 31 oben lies Brandenburg.
„ A. 1 Z. 7 lies und.
„ A. 2 Z. 2 lies 307b statt 303b.
S. 33 A. 4 Z. 3 lies 306.
S. 34 A. 1 lies Hs.
S. 37 Z. 11 lies seinen.
S. 38 Z. 21 lies Menaḥem.
„ Z. 25 lies der, Stephans.
S. 40 Z. 9 lies übersetzten.
„ A. 1 Z. 3 lies Zeichen.
S. 41 Z. 20 lies וחשך.
S. 45 A. 13 Z. 2 lies שולחים (MT שלחים).
S. 62 Z. 20 lies nach] i. e.
„ A. 4 Z. 2 lies מְגִלּוֹת.
„ A. 5 Z. 2 lies מַסֶּכְתָּא.
S. 69 Z. 12 lies Luxemburgischen.
S. 81 A. 33 lies תַּעֲנִית.
S. 84 Z. 14 lies des Hebräischen.
S. 88 oben lies Deutschlands.
S. 107 Z. 13 lies primum.
S. 110 Z. 16 lies interpretatur.
S. 111 A. 3 Z. 4 lies אתמך.
S. 112 A. 2 Z. 4 lies יבוּנָה.
S. 125 ist Z. 11 u. 12 nach Z. 26 einzureihen.
S. 135 Z. 7 lies sicut.
S. 143 A. 1 Z. 6 lies أسلم
S. 144 A. 1 Z. 3 lies عر عر

Register.

A. Namen- und Sachregister.

Vorbemerkungen.

Zur Transkriptionsweise: ו = w. ז = z. ח = ḥ. ט = ṭ. צ = ṣ. ק = ḳ. שׁ = sch. Schewa mobile = ᵉ, e.

Abkürzungen: A. = Augustiner, B. = Benediktiner, D. = Dominikaner, F. = Franziskaner (Minorit), K. = Karthäuser, Z. = Zisterzienser.

N. verweist auf die Nachträge. Hochgestellte Ziffern bedeuten die Anmerkungen. * bedeutet mehrmaliges Vorkommen auf einer Seite.

A im Lateinischen 15[3]
Aben Esra 143[1]
Ableitung hebräischer Worte 36. 36[3]. 110*. 116. 118*. 119* 120 121. 121[2.4]. 122*. 125[2]. 126*. 132. 133*. 134. 136[3].
Ablativ 59. 122. 123. 127[1]. 128
Absberg, Heinrich IV. v., Bischof v. Regensburg 71 f. 84. 94[2]
Abstracta 55[1]
Achtzehngebet 51[1]. 88[10]; vgl. 95[9]; N. 204
Adam 11. 26. 84[4]. 168[5]
Additiones s. Burgensis
Adjektiv 129
Adolf v. Nassau, Erzbischof v. Mainz 64
Adorf, Joh. de 70[8]
Adrianus(i) Matthaeus 3[8] (S. 4). 185[8]. 197[5] (S. 198).
Adwerd 183[1]
Agen (Hagen) Joh. de Indagine, K. 69 f. N. 204
Agobard, Bischof v. Lyon 6
Agricola Rudolf 183
Ägyptische Monatsnamen 176[2]; Plagen 179
Aichach 197[5] (S. 198)
Ajin
  Name: ayn 11[3]. 12. 14. 14[6]. 18*. 19. 21. 23. 24*. 25*. 148. 151. 165. 167. 168. 169. ay 167. ain 167*. hain 103. 104[1]. 105*. 134. 159. 163. hain 103. 105. 115*. 142[2]
  Aussprache: Konsonantisch 24[3]. 97 f. 99. 103. 105. 159. 160. Nicht wiedergegeben 27[1]. 99. 172. 180[8]. Vokalbuchstabe 24. 24[2.3]. 150. 150[6]. Vokal 24[3]. 159. = a 169. = a oder ae 12 12[2]. 18. = e 166
  Vgl. N. 204
  In der Silbenbildung 24. Vorsatz-ajin 18. 19. 23. A. u. Vokale 24. 159[6]. A. u. Aleph 14. 14[6]. 18*. 19. 21. 23. 24*. 25. 159. 159[6]. A. u. Schewa 21. Wort mit A. u. Ḥet 142[2]
  A. magnum 134. A. in Is 7, 14 s. 136[3] (S. 137)
Akademische Grade s. Grade.
Akkusativ 59. 107. 120. 122. 123*. 128
Akzente 22. 33[4]. 58. 161. 161[4]. (163[4]). 197[5] (S. 198). S. a. Betonung
Albategni oder
Al-Battani 173. 173[5]. 174[5]

Albertus Magnus, D. 6
Albrecht IV. von Bayern-München 72. 74ff.
Aldus Manutius 185.
Aleph
Name: alef 12. 14. 15*. 19. 21. 23*. 24*. 25*. 26*. 28[1]*. 103*. 104. 107*. 109*. 110. 113*. 115. 126*. 127. 128. 134. 135. 136. allef 169. aleff 168. aleph 11[3]. 14[6]. 15. 18*. 19*. 20. 21*. 24*. 25*. 148. 159. 165. 167*. 168
Schreibweise: 28[1]. Rabbinisches Aleph 25
Aussprache: Konsonantisch 24. 24[3]. 98. 107. 109. 114[3]. 170[4. 12]. 172. 180[8]. Nicht wiedergegeben 27[1]. 98. 172. 180[8]. Vokalbuchstabe 24. 24[2.3]. 25. 106[2]. 113. 115. 150. Vokal 24[3]. 159. = a 12. 12[2]. 15. 18. 54[2]. 103*. 107. 160[1]. 166. 169
In der Silbenbildung 24. Vorsatzaleph 18. 19. 20. 23. A. u. Vokale 19ff. 24. 28[1]. 107*. 159[6]. A. u. Ajin 14. 14[6]. 18*. 19. 21. 23. 24*. 25. 159. 159[6]. A. u. Schewa 21. A. u. Dagesch 162[3]
Aleph magnum 134
Al-Fasi 78[5] (S. 79)
Alkuin 2[3]
Alphabet. Eigenschaften 17. Versus de alphabeto 4. Griech. A. 167. 176[2]. Namen des latein. Alphabets 15f. 16[1]
Verschiedene Alphabete 165
Hebräisches A. 3. 11f. 11[3]. 38. 86. 91. 103*. 104f. 148. 159. 165. 166ff. 169. N. 203. Vokale im h. A. 12. 12[2]. 18. 159. 166. 169. Bedeutung der Namen 3. 3[4]. 9. 9[1]. 15. 28. 29. 86. 166[6]. 167
Alphabetische Psalmen 104f. 127[2]
Alphonsus de Burgos 6
Alphonsus de Spina, F. 155.
Ambrosius 3[4]
Amman Kaspar, A. 145*. 197ff.
Amolo, Bischof v. Lyon 6.
Andechs 167
Andrews, A.? 5
Anima, de 193. 194
Antoninus Pius 58
Aquilas 95
Arabisch 7. 22[1]. 50. 79[6]. 97[3]. 143f. 153. 153[2]. 194. 195[2]
Aramäisch (oder chaldäisch) 7. 25. 32[3]*. 36. 47. 48. 50*. 59ff. 74ff. 90. 96. 97. 101[15. 16. 18. 23. 26. 27. 29. 30. 32.] 142f. 153. 153[2]. 168. 180f. S. a. Talmud, Targum
Artes 29[1]. 152. 166. 168. 188[2]
Artikel 101[19]. 120, vgl. 119; 164
Aruch 76[3]. 191f. 192[3]. 197[5] (S. 198)
Asche, Rabbi 88[12] (S. 89)
Ascher s. Ben Ascher 58[1. 7]. 201
Ascher ben Jeḥiel 78[1]
Ascheri 78[1]. 82
Astrologie 184
Astronomie 166. 173ff. 184
Äthiopisch 195[2]
Aub 190
Augsburg 191[5]. 197[2]*
Augustin Erfordensis 165
Augustinus 88. 90. 95
Augustiner s. Amman, Andrews, Leib, Paulus de Mellico, Petrus Comestor. A. zu Rebdorf 145, Regensburg 176[2], Wien 29[1]
Aussprache des Hebräischen im allgemeinen 103. 179. Einzelnes s. bei den einzelnen Buchstaben und Vokalen, ferner unter emphatisch, Gutturale, Zischlaute, deutsch, französisch, italienisch, polnisch-syrisch, spanisch
Auxerre s. Remigius
Ave Maria ins Hebr. übersetzt (93). 139
Avignon 83[3]. 190[5]

Baba bathra N. 203
Baccalaureus 70. 70[6. 7]. 70[8] (S. 71). 71[3]. 74[1]. 82. 85[2] (S. 86). 157. 157[3]*. 158[3]. N. 204
Bacharach 69
Bacon Roger, F. 2*. 2[9]. 5. 5f. 12[2]; vgl. 55[2]
Balbi Joh. Januensis, D., s. Catholicon
Bamberg 187[2]. 189.
Barbirian 183[1]
Bartolus a Saxoferrato 11[4]
Basel, Konzil v. 8. 31. 199
Basilius 88
Battani, Al- 173. 173[5]. 174[5]
Beck M. F. 191[5]. 197[4]
Beda 1. 88
Ben Ascher 58[1. 7]. 201
Benedicite ins Hebr. übers. (93). 137
Benedictus

Benedikt XIII. 8[1]. 76[2]
Benediktiner s. Eberhard, Ekkehart, Ellenbog, Grebingen, Häfele, Hrabanus, Kägerl, Keck, Nonnosus, Paschal, Sebastian, Septemius, Siegibert, Trithemius. B. zu Andechs 167, Bamberg 188f., Ebersberg (s. d.), Melk N. 205, Regensburg 76[3]. 86[2]. 176[1], Salzburg 173[1], Tegernsee (s. d.), Wien (s. Schottenstift)
Benediktionen s. Achtzehngebet, Osterhaggada
Bernardus 88
Bernburg Kaspar 165
Beth
Name: beth 52*. 167. bet 103. 104. 110*. 135[5]. 162*. 167. bet 103. 104. 108. 110. bets 148. 148[3]. 168. betz 61[2]. bes 11[3]. 12. 12[2]. 15. 16*. 16[2]. 17. 19*. 21. 22*. 23*. 24*. 25. 26. 28[1] (S. 29). 165. 167. 168. 169. 169[1]. beß 146*. besß 146
Schreibweise: 28[1] (S. 29). B. u. ב 16. 16[2]. 17. 110. 146. 160. B. u. ּ 17
Aussprache im allgemeinen 12. 103*. 108. 159. 166. 169. בּ, ב, בֿ 19. 21. 25. 27[1]. 52. 52[10]. 98. 106. 108. 110. 146. 146[5]. 149. 150. 162. 172. 176. 179[10]. 180. 180[8]
S. a. Partikeln
Betonung 111[3]. 116. 117.
Bibel. Biblisches 1ff. S. Cantica. Bibelstudium 8[3]. 71[1]. 86. 90. 183. 183[1]; s. a. Biblicus, Cursor, Professoren, Exegese
Biblia Hebraica. Einteilung, Kanon 32[3]. 61f. 86*. 91. 104. 106. 135f. N. 203. Register zum Pentateuch 80[26a]. Ganz oder teilweise im Besitz 29[1]. 30. 31. 32[3] (S. 33). 33. 33[4]. 34. 64ff. 76[3]. 88. 94. 121[4] (S. 122). 124. 134ff. 135[3]. 147. 182. 183[1]. 185. 186f. 190. 190[2]. 195. Beweismittel f. christliche Wahrheiten 67. 71[3]. 73[1]. 84ff. 91. 96[3]. 124. 136[3]
S. a. Handschriften (Behandlung, Beschaffenheit), Hieronymus, Kommentare, Korrektorien, Lamentationen, Synagogenrollen, Übersetzungen, Vulgata
Biblicus 74[1], vgl. 157[3]
Bibliotheken, hebräische 30f. 64. 74ff. 76[3]. 135. 183. 184. 185. 186ff. 190ff. 196ff. N. 205. S. a. Biblia Hebraica, Handschriften
Sonstige s. Orden. Vgl. a. Handschriftenregister
Bodeker Stephan, Prämonstratenser, Bischof v. Brandenburg 30ff. 105[1]. 146[3.5]. 147[2]. 155[7]. 162[9]. 169[3]. 180[5]. 200[3]. 201[1.3]. N. 203f.
Böhm Joh. 185. 190ff.
Bologna 7. 90
Bonfils 173
Böschenstein Joh. 3[8] (S. 4). 194. 195. 196. 196[3]. 197[2]. 197[5] (S. 198)
Boseo, Joh. de Sacro 175
Brandenburg s. Bodeker
Brescia 186
Breslauer, D. 74
Briefe, hebräische 197[5] (S. 198). S. a. Epistolae
Bristollis, Joh. de, D. 92
Brüx N. 204
Buchstaben, hebräische. Schreibweise 11f. 28[1]. In hebr. Schrift 3. 11[1.3]. 14[6]. 16*. 16[2.6]. 17. 22f. 38. 91. 103. 104. 146f. 148ff. 159ff. 164. 165. 166. 167*. 168. 169f. 174[2]. Zahl: 22: 10. 11[3]. 12. 13. 14. 26*. 28. 57. 103. 104. 106; s. a. Alphabet. 27: 12[4]. 28. 103. 24: 14. 15. 16. 19. 28: 185[3]. Finalbuchstaben 12ff. 17. 105. 160; s. a. Kaph, Mem, Nun, Pe, Ṣade. Gleichwertige B. 14. 14[6]. 24f. 160[6]. Ähnliche B. 16f. 16[2]. 110. 146. 147. 160. 160[6]. B. u. Silbenbildung 15. 16[1]. 22. 160. 160[1.8]. S. a. die einzelnen Buchstaben, Aussprache
Budapest 73
Burgensis Paulus, D. 3. 32[3]. 68. 68[3]. 88. 92*. 93. 94f. 95[2]. 120. 133. 136[3]. 155. 155[7]. 184
Burgos, Alphonsus von 6
Buxtorf 192[2]

C im Lateinischen (u. Hebräischen) 14. 15. 52. 53. 56
Calman Judaeus 36f.
Calw 152
Camin, St. 2
Cantica 93

Capella, Nicol. de 70[8] (S. 71)
Capnio 68. 191. 192[3]; s. Reuchlin
Caro, Hugo de St., D. 2
Cäsar Barth 152[1]
Caspar Erfordensis 165
Cassiodorus 95
Catholicon 54[2]. 55[1]. 95. 143
Cathonis versus 8[3]
Celtis 183f. 187f
Ch im Lateinischen u. Hebräischen 14
Chaldäisch s. Aramäisch
Chrysococca Georg 173[5]
Claudius Galenus 194
Clementinen s. Vienne
Cleve, Eberhard v., D. 157[3]
Collectiva 107[1]. 129
Comestor Petrus, Magister in historiis, A. 53f. 54[1.2]. 95
Computus Judaicus 175f. 195. N. 205
Concreta 55[1]
Constructio ad sensum 107[1]. 129. 164. S. a. Konstruktion
Cordova 79[6]
Credo in Deum ins Hebr. übersetzt 3*. 3[8]. (93). 140
Cursiv s. Kursiv
Cursor 74[1]. 157[3]

Dabin 83[3]
Dagesch
Name: Hebr. geschrieben 106. 162. dagesch 161. 162*. 163. dogesch 149*. 150. dages 22. 146*. doys 57. dagges 105[1]. 106. 112. 113. 113[2.3]. 136[3] (S. 137)
Über D. 13. 14[1]. 22. 22[3.6]. 27[1]. 38[2]. 57. 66[3]. 98ff. 100. 101[19]. 105[1]. 106. 108*. 109. 109[4]. 112. 113. 117[1]. 119[1]. 136[3] (S. 137). 146. 149*. 150. 151[1]. 161. 162*. 163. 170. 170[3].
Dalberg, Joh. v., Bischof v. Worms 183. 184. 185
Daleth
Name: daled 169. 169[1]. dalet 103. 104. 110. dalet̄ 103. 104. 110. dalets 148. 168. dales 11[3]. 12. 12[2]. 16*. 16[2]. 19*. 22. 26. 28[1] (S. 29). 104. 110*. 126*. 146*. 168. doles ? 167. deles 165. 167. deleth 167
Schreibweise 28[1] (S. 29). D. u. ך 16*. 16[2]. 146. D. u. ך 16*. 16[2]. 110. 146. 160, vgl. 125[2]. D. und andere ähnliche Buchstaben 16. 16[2]
Aussprache 12. 98. 103*. 105[1]. 149. 150. 159. 166. 169. ך̄ = ; 19; = s 165. 167. 176; = z 166[3]
Damascenus Joh. 55. 88
Darga 161[4]
Dativ 59. 122. 123. 128*. 128[2]
David, Rabbi, aus Eichstätt 76. 80[15]. 81
David Ḳimḥi s. Ḳimḥi
Defektive Schreibung 23. 115
Dekalog 86. N. 205. S. a. Kommentare
Deutsche Aussprache des Hebräischen 20[3]. 20[6] (S. 21). 27[1]. 32[2]. 53. 53[3]. 57[1.4]. 58[6.8]. 105[1]. 106. 110. 111[1]. 112. 147. 148. 149. 162. 200[3]. 201. D. Schreibung des Mappiḳ 38[2]. 113, vgl. 150. 162. D. hebräische Handschriften 135*. 135[1]. 136. Auslegung bei den d. Juden 39ff. 94. 121[4] (S. 122). 132ff. 143f. D. Übersetzungen 29[1]. 32[2]. 35. 36. 39. 43. 49[3]. 76[3]; vgl. 86ff.; 97f. 103ff. 115. 117. 134. 141[1]. 143*. 144. 171. 179. 191. 192. 193. 195. 197. 197[5]* (S. 198). S. a. Immanuel ben Jakob, Jüdisch-Deutsch.
Dinkelspühel, Nicol. de N. 203
Diphthonge 54[3]. 97. 114. 150f. 151[8]. 160
Doctores (Magistri) 29[1]. 71[8]. 73. 73[3]. 74. 75[2]. 152. 157[3]. 158. 158[3]. 166. 187[2.3]. 188[2]. 193. N. 203
Dogmatik 8. 32[1]. 68. S. a. Exegese
Dominikaner s. Albertus, Balbi, Breslauer, Bristollis, Burgensis, Eberhard v. Cleve, Hugo de S. Caro, Martini, Nicolaus de Munchperg?, Nigri, Raimund de Pennaforte, Richart, Sifrid, Theobaldus, Thomas, Trivetus, Vincentius. D. zu Bamberg 187[2]. 189, Eichstätt 74. 75[2]. 76[1], Regensburg 72. 74ff. 76[3], Wien N. 205
Donatus, ars prima 4[1]
Donauwörth 197[2]
Döring Matthias, F. (Tertiar) 3[3]. 92. 184
Doxologie ins Hebräische übersetzt (93). 140
Drucke, alte 3[8a]. 84. 114. 64[3]. 69. 73. 83ff. 145. 145[4]. 146. 154. 155[3]. 178[1]. 182. 182[4]. 185. 186. 190[5].

192[3]. 197. 197[2]. N. 204 f. S. a. Margarita, Pellikan, Reuchlin
Duns Scotus, F. 5

E im Lateinischen 15[3]
Eberbach 8
Eberhard, B. 188[2]. 189
Eberhard v. Cleve, D. 157[3]
Eberhard Garhamer 77. 82
Ebersberg 156 ff. 156[3]. 157[1.2.3]. 158[2.3]. 159[1]. 167. 175*. 195[1]
Eck, Joh. 145. 146. 158[3]. 197[5] (S. 198)
Eichstätt 74. 75[2]. 76. 76[1]. 81. 145. (145[1])
Eisenach 69
Ekkehart IV. v. St. Gallen, B. 4
Elieser, Rabbi 88
Ellenbog, B. 190
Emphatische Aussprache 160[6], vgl. 14[6] (S. 15). 176
Englische Bibelübersetzung 2[3]
Epistolae 2[9] (S. 3). 5
Erbach, Theodorich v., Erzbischof v. Mainz 64
Erfurt 30. 69. 165. 165[2]. 174. 174[5]. 185
Erklärung s. Exegese, Kommentare
Esdras 10. 24. 106
Esobi Joseph 193*. 193[6]. 194
Esra, Aben 143[1]
Essen a. R. 3*
Eßlingen 85[2] (S. 86). 87[2]. 197[5] (S. 198)
Eusebius 88
Eustochius 92
Exegese. Professoren der E. 8. 77. N. 204; s. a. Biblicus, Cursor. Art der E. 1. 8. 8[4]. 85. 87 f. 91. 92 f. 93 ff. 96. 154 f.; s. a. Biblia Hebraica

F im Lateinischen (und Hebräischen) 4[1]. 15 f. 16[1]. 18. 55. 110
Fasi, Al- 78[5] (S. 79)
Femininum 116. 121. 121[3]. 122. 123. 126
Feste, jüdische 172. S. a. Gebetbuch
Feyner Konrad 85[2] (S. 86). 87[2]
Finalbuchstaben s. Buchstaben
Fischer Sifrid, Weihbischof, D. 64 ff. N. 204
Florus v. Lyon 2
Fortalicium fidei 155
Frankfurt a. M. 73. 178[1]
Franz I. v. Frankreich 7
Franziskaner (Minoriten) s. Alphonsus de Spina, Bacon, Döring, Duns Scotus, Guilielmus de La Mara, Helden, Lyranus, Murner, Pellikan, Pfedersheim, Scriptoris. F. zu München 165[2], Nürnberg 188
Französischer Einfluß auf die hebr. Studien s. Paris, Clb 306; ferner 6. 14[6] (S. 15). 15[1]. 20. 29[1]. 53[3]. 57[1.5]. 58[8]. 135. 200. 200[3]. 201[3.4]
Freiburg i. B. 70. 73. 85[2] (S. 86)
Friedrich III. 37
Fragesätze 127
Fyner s. Feyner

G im Lateinischen 18
Galenus Claudius 194
Gallen 4
Gansfort s. Wessel
Garhamer Eberhard 77. 82
Gebet. Jüdisches Gebetbuch und j. Gebete 77. 78[4]. 80[16]. 82. 88. 95. 136. 186*. Gebete für Ostern 178 ff. Glaubensartikel 31[1]. Tischgebete 197[5] (S. 198). S. a. Achtzehngebet. Christliche Gebete ins Hebr. übersetzt 3 f. 85. 93 137 ff. N. 203
Gedichte 4. 5. Hebräische G. 193, vgl. 85
Gemblours, Siegibert v., B. 5
Genetiv 59. 122. 123. 124*. 128[2]. 164.
Genua 190[5]
Georg de Hertzenburg 29[1]
Gerardus de Hoyo 2. 6
Gerhausen 85[2] (S. 86). 87[2]
Gimel
Name: gimel 11[3]. 12. 15. 28[1] (S. 29). 103*. 104. 110. 148. 165. 167*. 168*. 169. gymel 15*. 19*. 21. 22*. 23. 26
Schreibweise 28[1] (S. 29)
Aussprache 12. 98. 103. 149. 159. 166. 169. ⁊ = j 19. 21; vgl. 98. S. a. 105[1]. 149
Glaubensartikel der Juden 31[1]
Glaubensbekenntnis ins Hebr. übersetzt 3. 3[8]. (93). 140
Gloria Patri ins Hebr. übers. (93). 140
Glossa interlinearis 184
Glossa ordinaria 91. 95. 184
Goldschmid Lorenz aus Eichstätt 145
Gottesname 67*. 182. 197[5] (S. 198). Mittel zur Steigerung 130. Schem hammephorasch 61[2]. S. a. Tetragrammaton

Gottessiegel 83[3]
Grade, akademische 74[1]. 156[3]. 157[3]. 158[3]. S.a. Baccalaur, Biblicus, Cursor, Doctores, Lizenziat
Grammatiken, hebräische 5. 36. 148. 151[6]. 152[1]. 159[4]. 184. 191—196. 196[2.3]. 197. 197[4]. 197[5] (S. 198). 200. 201. S. a. Bodeker, Henricus de Hassia, Nigri, Pellikan, Reuchlin, Septemius
Gratz 157[3] (S. 158)
Griechisch 3[4]. 5[4]. 9. 9[5]. 10. 11[1]. 53. 59. 90. 143[1] 150. 153. 153[2]. 159[1]*. 160. 165. 167. 173[5]. 176[2]. 182. 185[4.7]. 192. 195[2.3]
Gröningen 182
Grebingen Joh., B. 195
Guilielmus de La Mara, F. 2
Gutturale 97f. 105. 149. 160. S. a. Gimel = ǧ, emphatisch, Ḥaṭeph, Jod = g.

H im Lateinischen, bzw. Deutschen (und Hebräischen) 53. 97. 98
Häfele Sebastian, B. 156[3]
Hagen s. Agen
Hagenau 58[8]
Haggada für Ostern 178ff.
Ḥajjim b. Meïr 197[5] (S. 198)
Hainbuch 8
Halachot 78[5] (S. 79)
Handschriften, hebräische. Im Besitz s. Biblia Hebraica u. 35ff. 72. 72[1]. 74ff. 76[3]. 173. 178. 183. 184*. 185. 186f. 190ff. N. 203. 205. Wert 33. (36). 76. 81. 192. 200[2]. Gesucht 187f. 188[2]. 189. Beschaffenheit (Schreibweise, Lesarten) 16[5]. 18. 18[1]. 22. 22[6]. 25. 26. 54. 54[2]. 94. 106[1.2]. 107[4]. 110*. 112[2]. 121. 121[4] (S. 122). 124. 133*. 134ff. 144; s. a. deutsch, spanisch. Behandlung 5[9]. 29[1]. 32[2]. 33. 33[2]. 34*. 35ff 59ff. 63. 65ff. 76f. 76[2]. 174. 178. 187[2]. 188f. 188[2]. 191f. 192. 193. 195. 197. 200. 202[2]
Harding Stephan, Z. 2
Ḥarizi Jehuda 194*
Ḥaṭeph 38. 38[2]. 105[1]
Ḥ. pathaḥ 17. 20. 20[6]. 100. 106*. 107. 127*. 161. 161[13]. 173. 176. 180[4.8]. N. 205
Ḥ. segol 100. 106*. 161. 161[13]
Ḥ. ḳameṣ 17. 20. 100. 106*. 161. 161[13]. N. 205
He
Name: he 11[3]. 12. 24. 53*. 54*. 54[2.3]. 55*. 103*. 104. 105. 113*. 114. 148. 162. 165. 167. 168*. 169. 170*. hee 167*
Schreibweise 160[6]. 166[5]
Aussprache: Konsonantisch 12. 53. 97*. 98. 103*. 105. 159. 160. 166. 169. He u. Ḥeth 14[6] (S. 15). 53. 53[5]. 54[3]. He u. Mappiḳ 38[2]. 98. 106. 113. 162. Vokalbuchstabe 24. 27[1]. 97[2]. 100[6]. 113f. 150. 170. 172. 180[8]
Hebräische Sprache im allg. 84. 103*. Wert 10. 11. 51. 84. 85. 86. 90. 91; s. Basel, Vienne. Leicht 10. 91. Schwierig, kostspielig 71[2]. 84. 84[3]. 90. 200. Christliche Lehrer 7. 36f. 71. 71[2]. 73. 73[3]. 152. 153. 153[2]. 158[2]. 183ff. 183[1]. 185[7]. Jüdischer Lehrer 70. 84. 90. 96. 133*. 134. 144; sonst s. Juden, Judenchristen. Hebräische Worte, Sätze u. Stücke v. christlicher Hand 29[1]. 32[2]. 33. 33[4]. 34. 34[4]. 39. 39[2]. 42[16]. 46[14]. 47[1]. 59ff. 67. 68[5]. 69. 69[1]. 83[3]. 86[2]. 90. 105ff. 145. 145[9]. 148ff. 160ff. 164. 165*. 166*. 168. 168[5]. 169ff. 195f. 197. 197[5] (S. 198). N. 205. Hebr. Buchstaben s. Buchstaben
Heidelberg 168[5]. 183. 183[1]. 185
Heinrich IV. v. Absberg, Bischof v. Regensburg 71f. 84. 94[2]
Heinrich v. Hessen s. Henricus
Helden, Joh. de, F. 5. 5[4]
Henricus de Hassia 8ff. 56[3]. 101[10]. 103[1]. 146[3.5]. 147[3]. 148[3]. 159. 159[6]. 160[8.11]. 161[13] (S. 162). 165[4.5]. 166[3]. 167[1]. 169[1.2.3]. 170[1]. 201[1.3]
Henricus de Kitzpuhl 29[1]
Hertzenburga, Georg de 29[1]
Ḥeth
Name: heth 54[2.3]. het 53. 54. 54[2]. 103. 105. 163. 167. het 103. 105*. 115*. 126. 142[2]. hes 11[3]. 12[2]. 53*. 148. 151. 165. 167*. 168*. 169. 169[1]. ches 11[3]. 12. 12[2]*. 13. 14*. 14[6]* (S. 15). 17. 19. 53
Schreibweise 160[6]. 166[5]
Aussprache 12. 14*. 53[3]. 97. 98. 103*. 105. 151. 159. 160. 169. 172. 176. 180[8]. Ḥ. u. He 14[6]. 53. 53[5]. 54[3]. Ḥ. u. Kaph 13. 14. 14[4]. 14[6]

(S. 15). 19. Ḥ. u. Ḳoph 14[6] (S. 15). 176. Vokalbuchst. 150. 150[6]. Vgl. 142[2]
Heynbuch s. Henricus de Hassia
Hieronymus 1*. 2. 3. 3[4]. 10. 12. 14. 52[5.6]. 54[2]. 55. 56[2]. 59. 68[3]. 84. 84[4] 86. 88. 90*. 91*. 92. 93. 93[2]. 95. 104[1]*. 119. 120. 121. 121[2.4]. 123[1]. 124. 125[1.2]. 126. 130. 133 f. 141 f. 141[2]. 142[1.2]. 143. 144. S. a. Interpretatio, Erklärung der Namen des Alph., Quaestiones, Vulgata
Hiphil 119
Ḥireḳ 38[2]
Name: Hebr. geschrieben 38. 38[2]. 105. 161. hirick 147. 148. hiriq 105. 105[1]. 106. 113. 114. *h*iriq 114. hirek 169. chirrik 50. 58. cirec 20. cyrec 22. 24
Schreibweise 19*. 22. 23. 105 106. 147. 161. 169
Aussprache 19*. 22. 23. 100. 105. 106. 147. 148. 161. 169
Hithpael 119
Hofmann Joh., Weihbischof von Regensburg 70[8]. 71[4] (S. 72)
Ḥolem 20[6] (S. 21)
Name: Hebräisch geschrieben 38. 105. 161. holem 20. 22. 23*. 24. 105. 106. 107. 109. 114*. 121[4]. 147. 148. 150. 161*. 169. cholim 59
Schreibweise 19. 22. 23. 105. 106. 147. 161. 169. Ḥolem und ש 160[9]. 161. 161[7]
Aussprache 19. 22. 23. 59. 100. 105. 106. 147. 148. 161. 169
Homiletik 64. 158. 158[2]. 166
Hoyo, Gerardus de 2. 6
Hrabanus Maurus, B. 2. 2[3]. 3[4]
Hugo de S. Caro, D. 2
Huguccio 53. 53[1]
Humanismus 8[1.3]. 37[3]. 71[1]. 91. 145. 182 ff.

J im Lateinischen 15. 15[3]. 18
Jakob ben Jeḥiel Loans 37
Januensis, Joh. Balbi, D. s. Catholicon
Jahwe s. Tetragrammaton
Jeḥiel s. Jakob
–, Nathan ben 191
Jehuda Ḥarizi 194*
Jena 192[2]
Jesus, Schriften gegen 88. 88[11] (S. 89). 96. 96[1.(2)]. 145[9]
Immanuel ben Jakob 173 ff.
Imperativ 117 f. 141[2]
Imperfekt 116 f. 117[1]. 119[1]. 141[1]
Indagine s. Agen
Infinitiv 114[2]. 118
Ingolstadt 70. 70[8]. 71. 72. 74. 74[1]. 75[2]. 85[2] (S. 86). 90. 145[4]. 156[3]. 157. 157[2]. 158. 158[3]. 184
Interpretatio nominum Hebraicorum 1. 1[5]. 5. 29. 54[1]. 55. 55[2]. 56[2]. 95. 167
Interpunktion N. 203
Jod
Name: iota 11[3]. 12. 12[2]. 16[2]. 17. 18*. 19*. 23. 24. 25. 165. iot 103. 105. 125. 159. 164. 167. 169. 169[1]. 170*. ioth 54[2]. 167. iot 103[1]. 103. 105. 113[6]. 114*. 114[4]. iots 148. 150*. 151. 168. Jos 126. 132[1]. 167. iod 12. 12[2]. 18. 22. 23. 26. 28[1] (S. 29). 54. 54[2]*. 55*. 135. 168. yod 54. iud 167
Schreibweise 28[1] (S. 29). J. u. ähnliche Buchstaben 16[2]. 17
Aussprache: = i (=) j 12. (19[3]). 97. 99. 101[10]. 103*. 159. 166. 169. 172. 176. J. am Schluß 114. 150. 151[8]. 160. 164. Ähnlich wie g 18. 19. 21 f. 97. 97[3]. 98. 99. 101[10]. 172. 176. 180. 180[8]. Stummes J. 150 f.; vgl. 125. Vokalbuchstabe 18. 19*. 23. 24. 25. 106[2]. 113 f. 150. 160. 170; vgl. 19[3]. 101[10]
J. u. Vokale 159. J. u. Dagesch, Mappiḳ 22. 22[6]
Johann s. Agen, Balbi, de Bristollis, v. Dalberg, Damascenus, de Helden, de Sacro Bosco, v. Waldow
– bdellus 70[8]
– filius Lucae 173[5]
Joseph Esobi 193*. 193[6]. 194
– ben Josua hak-Kohen 190[5]
– s. Ḳimḥi
Josephus 88. 95. 154
Isaak ben Jakob al-Fasi 78[5] (S. 79)
– ben Simson 34; vgl. 34[2]. 35
Isidorus 3[4]
Italienische Aussprache des Hebräischen 53[3]. 57[1]. 58[8]. 106. 110. 201[4]. J. hebräische Bibelhandschriften 135
Juden
Christen stützen sich bei hebräischen Studien auf J. 2*. 2[9]. 5. 11[4] (S. 12). 31 f. 32[1]. 35. 36. 37. 69. 70. 76. 81. 84. 90. 91. 92. 94. 96. 126. 133*.

134*. 144. 148. 151. 182. 182[2]. 190. 191. 192. 193. 200. 201
Judenmission 7. 31. 51. 71ff. 83. 84. 84[2]. 90*. 199. S. a. das folgende.
Polemik gegen die J. 6ff. 9. 10. 11[4] (S. 12). 31f. 31[1]. 32[3]. 51. 52. 64[3]. 67f. 71ff. 76[2]. 83. 84ff. 87[3]. 90. 91. 93. 94. 94[2]. 117. 119. 128. 145. 155[7]. 178. 179[4]. 188[2]. 189. 199. N. 203.
Judenprozesse 72. 90. 94[2]. 178[3]
Nicht polemisch 2[9]. 69. 71[4]. 188[2]. 189
J. gegen Christen 31[1]. 60. 61. 86. 87. 88. 88[11] (S. 89). 96. 96[1.2]. 145[9]. 179[4]. S. a. Achtzehngebet, Judenprozesse
J. zu Bacharach 69, Bamberg 187[2], Frankfurt 73, Lindau 94[2], Nürnberg 73. 73[1], Ravensburg 94[2], Regensburg 71f. 76[3]. 94[2], Trient 94[2]. 178[3], Überlingen 94[2], Worms 73.
Aussprache der J. s. deutsch, französisch, italienisch, polnisch, spanisch; die einzelnen Buchstaben, bes. Kaph und Pe
Jüdisch-Deutsch 13[2]. 18[1]. 37[2]. 65. 66. 66[2]. 166. 170[3]. 185. 191
Jüdische Literatur und Auslegung 5f. 16[5]. 25. 32[2]. 35ff. 70. 74ff. 88. 92. 94. 96. 106[2]. 121[4]. 122. 124*. 128. 132ff. 143f. 153[3]. 154. 173ff. 178. 185. 192ff. 195f. 197[5] (S. 198). S. a. Aruch, Bibliotheken, Gebetbuch, Grammatik, Handschriften, Jesus, Kabbala, Kommentare, Lipmann, Talmud, Wörterbuch
Jüdische Bräuche 172. 179[3.4.5]
Judenchristen 2. 2[3]. 3. 5. 6. 7. 9. 10. 32[2]. 65. 90. 93. 153. 168. 175. 178. 182*. 183. 185. 191. 200. 201

K 15. 52f.
Kaaden 70. 75[2]. N. 204
Ḳa'arath keseph 193
Ḳabbala 152. 153[3]*. 194. 194[2]
Kager, Kägerl Ulrich v. Landau, B. 166.
Kaiser Barthol. 152
Kaisheim 3[8]
Ḳal 117. 118
Kalender, jüdischer 173ff.
Ḳameṣ
Name: Hebräisch geschrieben 38. 105. 161. qamez 105. 106. 110. 111*. N. 205. qametz 163. camez 151[8]. camecz 20*. kamē 147. qomez 107. 111*. 119. 121. N. 205. cometz 148. 150. Erklärung des Namens 20. 20[4]. Stellung in der Aufzählung der Vokale 38. 105[1]. 106[3]. 148. 201
Schreibweise: 20. 20[2]. 38[2]. 105[1]. 106. 147. 160[11]. 201. N. 203. Ist punctus 58[7]
Aussprache: Deutsch (fast o) 20. 20[3]. 20[6] (S. 21). 57[4]. 58. 99. 101[29]. 105. 105[1]. 110. 111[1]. 147. 148. 176. 201. Spanisch (langes a) 110. 111; in gewissen Fällen kurzes o (100). 111. 151[8]. 161; vgl. 163. Sonst = a, vgl. 99. 119. 119[1]. 161
Kanon des Alten Testaments 32[3]. 86*. 91. 104. 106. N. 203
Kanonisches Recht 8. 29[1]. 30. 64
Kaph
I. כ u. ך gemeinsam
Name: caf 12. 13*. 15. 16. 17. 25. 26. 28[1] (S. 29). caff 11[3]. 16[2]. 146*. 162*. capff 146. caph 28[1] (S. 29). 52. 167. chaf 12. chaf oder kaf 103. 109. kaf 105*. 167. kof? 167. kaff, kauff 146
Aussprache 13*. 13[2]. 14[1]. 15. 52. 53[2]. 103. K. u. Ḥeth 13. K. u. Ḳoph 15. 25. 52f. 53[2]
II. כ
Name: caf (13). 16*. 19. kaf 103. 103[1]. 110*. 111. 127. 134. 168. 169. kaff 111. 148. 165. 167. 168
Schreibweise: Wann 13. 103. 105; vgl. 17. 28[1] (S. 29). Wie 105. 146. 167; vgl. 28[1] (S. 29). K. u. ב 16. 16[2]. 17. 110. 146. 160. K. u. ג 17
Aussprache (13). 17[4]. 62[6]. 99. 103. 108. 111. 146. 146[5]. 149. 150. 159. 162. 169. 169[1]. 170. 172. K. u. Ḥeth 14[4]. 19
K. magnum 134. S. a. Partikeln
III. ך
Name: caff 11[1]. 14[6] (S. 15). chaf (13). 14*. 16. 17. 103. 103[1]. 168. chaff 148 (vgl. 148[3]). 167. 168. haf 169. haff 165
Schreibweise: Wann 12f. 13. 14*. 103. 105. 146. 148[3]. 160. — 11[1]. 14. 14[6] (S. 15). 16*. 16[2].

Vgl. 28[1] (S. 29). Wie 105. 146. 147; vgl. 28[1] (S. 29). K. u. ך 16*. 16[2]. 146. K. und andere ähnliche Buchstaben 16[2]
Aussprache: 11[1]. (13). 14. 14[1]. 17[4]. 99. 103. 159. 162. 169. 169[1]. K. und Ḥeth 14. 14[4]. 14[6] (S. 15). K. und Ḳoph 14[6] (S. 15*); vgl. 176.
Karthäuser s. Agen, Reisch
Kaspar Erfordensis 165
Kasus 59. 120. 122f. 124*. S. a. Genetiv usw.
Keck Joh., B. 165
Ketzer s. Achtzehngebet
Ḳibbuṣ 20[6] (S. 21). 201[2]
Kilian Pfluger de Winsheim 70[8]
Ḳimḥi David 37. 38. 88. 95. 132[1]. 143. 143[1-3]. 192. 193*. 193[4]. 201
– Joseph 20[6] (S. 21). 194. 201
– Moses 148. 151[6]. 159[1]. 193. 193[5]. 194. 195. 196. 196[3]. 201
Kitzpuhl, Heinrich de 29[1]
Kohen Joseph 190[5]
Köln 5[4]. 153. 182
Kommentare. Zum Alten Testament 69. Scholia 2. Zum Pentateuch 69. N. 205. Zu Gn 1—3 s. 8[4]. Zum Dekalog 31. 32[3]. 54[2.3]. 55[1]. Quaestiones in libros Regum 2. 2[3]. 5. Zu Isaias 70. Zu den Psalmen 3. 89ff. 92f. Zur Osterhaggada 178ff. Zum Talmud 77f. S. a. Burgensis, Hieronymus, Lyranus, Trivetus
Komperativ 129. 142[1]
Konjugation 59. 192. 193
Konjunktionen 81. 104[1]. 131. 139[8]. S. a. Partikeln
Konstantinopel 174[5]
Konstruktion 107[1]. 129. 130. 164
Konzil s. Basel, Vienne
Ḳoph
Name: qof 103*. 104[1]. 105. 134. 169. cof 12. 15. 25. 26*. coff 11[3]. 14[6] (S. 15). 168. coph 52. 167. quf 148. 148[3]. 168. kuf 167. kuff 167. kaff 165. chaf? 167. Jof 167
Aussprache 12. 14[6] (S. 15). 99. 103*. 159. 166. 169. 172. 176. 180[8]. Ḳ. und Kaph 14[6] (S. 15*), vgl. 176; 15. 25. 52f. 53[2]. Ḳ. und Ḥeth 14[6] (S. 15), vgl. 176
Ḳ. magnum 134
Korrektorien 2*
Kreuzestitel, hebr. 165. 182[4]
Kues N. 203
Kürber Christoph 157[3] (S. 158)
Kurie 7
Kursivschrift 25. 32[2]. 66. 160. S. a. Rabbinisch
Kürze des Ausdrucks 130

La Mara, Guilielmus de, F. 2
Lamed
Name: lamed 103*. 105. 111. 122 123*. 124. 128*. 151[8]. 168. 169. 169[1] lames 165. 167. lamech 11[3]. 12. 12[2] 15. 26. 148. 148[3]. 167*. 168. hamet 167
Aussprache 12. 99. 103*. 159. 166. 169. Wirkung auf Ḳameṣ nach Kaph 111. 151[8]. S. a. Partikeln
Lamentationen 13*. 54[3]
Landau, Ulrich v. 165f.
Langenstein s. Henricus de Hassia
Lateinisch und Hebräisch 9f. 11[2]. 12[2]. 13. 13[2]. 14[1]. 14ff. 16[5]. 17. 18. 18[1]. 19[2.5]. 22ff. 24. 24[2]. 25f.-51ff. 59. 84. 84[4]. 110. 122. 129ff. 148[3]. 160. 160[12]. 165. 166. 167. 168ff. N. 203
Lauingen 197*
Lebus 30
Leib Kilian, A. 145[1]. 196[3]
Leipzig 30. 70. 74. N. 204
Leontorius Konrad, Z. 184
Lesestütze s. Vokalbuchstabe
Lexikon s. Wörterbuch
Lindau 94[2]
Lipmann Rabbi 31[1]
Lizenziat 73[3]. 75[2]. 158[3]
Loans, Jakob b. Jeḥiel 37
Locher Jakob 190
Loughdery 2
Löwen 153
Lucae, Joh. filius 173[5]
Ludwig der Reiche, Herzog v. Bayern-Landshut 71. 71[4]. 72[1]. 76[3]
Ludwig IX. v. Frankreich 1
Lullus Raimundus 6f.
Lyon 2. 6
Lyranus Nicolaus, F. 3. 7. 7[5]. 8. 31. 32[3]. 50. 56[3]. 59. 67f. 68f. 68[3]. 69*. 69[2]. 88. 88[7]. 91. 91f. 92*. 93. 94. 95. 95[2.6.8]. 119[1]. 120. 121[4] (S. 122). 128[2]. 135. 135[3]. 136. 136[3]. 147. 155. 155[7]. 184. N. 203.

M im Lateinischen 16[1]
Magister in historiis (Comestor) 53f. 54[1.2]. 95
Magistri s. Doctores
Magnificat ins Hebr. übersetzt 3. 3[8] (S. 4). (93). 138f.
Maḥbereth 36ff. 197[5] (S. 198). S. a. Menaḥem
Maḥzor 77. 78[4]. 186
Maimonides 6. 79[6.7]. 82. 143[1]
Mainz 64ff. 147
Maḳḳeph 111[3]
Manjacoria Nicolaus 2
Manutius Aldus 185
Mappiḳ 22[6]. 38[2]. 106. 113. 113[4]. 114[2]. 150. 151[1]. 162, vgl. 98
Mara, Guilielmus de La M. 2
Mardochaeus ben Hillel 77. 78[5]. 82
Margarita philosophica 148[1]. 168. 195[3]. S. a. Pellikan
Maronis poëmata 8[3]
Marschalk Nic. 185
Martin V. 30
Martini Raimundus, D. 6. 56[3]. 88. 95. 135[1.2]. 136. 136[3]. 155. 155[7]
Martinsberg 157[3] (S. 158)
Masculinum 121. 122. 123. 126
Masora 33. 65; vgl. 134f.
Masoreten 22[3]. 161[9].
Mater lectionis s. Vokalbuchstabe
Matrikel s. Universitäten
Maurus Hrabanus, B. 2. 2[3]. 3[4]
Maximilian I., Kaiser 159[1]
Mediae geminatae 102[37]. 112. 149. 162[11]. 163. N. 205
Melk N. 205
Mellico, Paulus de, A. 29[1]
Mellerstadt 188[1]
Meloppum 20[6] (S. 21). 201
Name: Hebräisch geschrieben 38. 106. 148. 161. mlopum 59. 169. meluppum 106. 106[3]. meluppim 105[1]. 106. 107. 114. 121[4]. 147. melupim 161. mellupim 148. 150*
Schreibweise 18. 19. 20. 22. 23*. 59. 106*. 108. 114. 147. 150. 161. 162. 169
Aussprache 18f. 20. 23*. 59. 100. 106*. 108. 114*. 147. 148. 150. 161*. 162. 169. 173. = ü 59[2]. 100. 105[1]. 140[8]. 166[4]. 173
Mem
I. Name 11[3]. 12*. 13. 15. 16*. 16[1.2]. 17*. 23*. 25*. 26. 28[1] (S. 29). 103*. 105*. 120*. 148*. 160[6]. 167*. 168. 169
Aussprache 12. 99. 103. 159. 166. 169
II. מ. Schreibweise: Wann 13. 103. 105. 169; vgl. 17. 28[1] (S. 29). Wie 17. 25. 28[1] (S. 29). 105. 165. 167. Rabbinisch 25.
מ u. ם 17
M. in der Substantivbildung 120
III. ם. Schreibweise: Wann 12f. 17. 103. 105. 160. 169. Wie 16*. 16[2]. 17. 25. 28[1] (S. 29). 165. 167. M. u. ם 16*. 16[2]. 25. 160[6]. In Is 9, 6 s. 17
Menaḥem ben Saruḳ 31*. 32[2]. 33[4]. 34[2]. 35ff. 51. 58[4]. 105[1]. 197[5] (S. 198)
Midraschim 154
Minoriten s. Franziskaner
Mirandola, Joh. v. 153[3]
Mischna s. Talmud
Mithridates, Wilh. Raim. 153
Monatsnamen 174[3]. 175*. 176. 176[2]. 177
Mönche 182. 183[1]. 185[7]. 199. S. a. Orden
Montpellier 70. 85[2] (S. 86)
Moral 152
Mordechai ben Hillel 77. 78[5]. 82
Moses 10
– Maimonides 6. 79[6.7]. 82. 143[1]
– s Ḳimḥi
Mühlhausen 31[1]
Munaḥ 161[4]
München 70[8] (S. 71). 165[2]. S. a. Herzog Albrecht
Munchperg 144
Murner Thomas, F. 178[1]
Murrho Sebastian 184

Naḳdan Simson 194*. 195. 201
Nassau, Adolph v., Erzbischof von Mainz 64
Nathan ben Jeḥiel 191
Naturphilosophie 152
Negation 127. 128. 130f. 135
Nephesch, Sepher han- 194
Neuhebräisch 139[13. 19. 26]
Neutrum 126
Nicolaus de Capella 70[8] (S. 71)
Nicolaus de Dinkelspühel N. 203
Nicolaus v. Lyra s. Lyranus
Nicolaus Manjacoria 2
Nicolaus de Munchperg, D.? 144
Nicolaus Trivetus s. Trivetus
Niger Radulphus 1[5] (S. 2)

Nigri Georg, D. 74*. 76[1]. N. 204
Nigri Joh., D. 74. 75. 75[2]*. 76[1]. 77*. 82
Nigri Petrus, D. 3[8] (S. 4). 20[6]*. 70ff. 146[5]. 147. 147[1]. 148ff. 151*. 152. 155. 156. 159. 159[6]. 160[7.10.11]. 161[2.8.10.11]. 162[2.4.8.9.11]. 163[3]. 165[4]. 169[3]. 180[4]. 195. 197. 200. 200[2]. 201. N. 204*. 205
Niphal 118f. 137[9]
Niṣṣaḥon 31[1]
Nithpael 138[6]
Nomen 55[1]. 59. 120ff.
Nomina s. Interpretatio
Nominativ 122. 123. 124. 164
Nonnosus, B. 188f. 189[1]
Notula, scriptura notularis s. Rabbinisch
Numeralia 26ff. 126f. S. a. Zahlenwerte, Zahlwörter
Numeri 59. S. a. Singular, Plural
Nun.
I. Name: nun 11[3]. 12*. 13. 15. 16. 16[2]. 17*. 103*. 104[1]. 105. 148. 165. 167*. 168*. 169. nün 103. 104[1]*. 105. 118. 167*. nun 146. nun 167.
Aussprache 12. 99. 103*. 159. 166. 169
II. נ
Schreibweise: Wann 13. 103. 105. 169. Wie 17*. 105. 165. 167. N. u. ähnliche Buchstaben 17*.
III. ן
Schreibweise: Wann 12f. 17. 103. 105. 160. 169. Wie 16. 17. 105. 146. 165. 167. Rabbinisch 17. N. und ähnliche Buchstaben 16f. 16[2]. 146. 160
Nunc dimittis ins Hebräische übersetzt (93). 138
Nürnberg 73. 73[1]. 75[2]. 78[5]. 83[3]. 155[3]. 185. 186. 189

O im Lateinischen 15[3]
Onkelos 32[3] (S. 33). 33
Orden s. Augustiner, Benediktiner, Dominikaner, Franziskaner (Minoriten), Karthäuser, Prämonstratenser, Zisterzienser
Orientalische Sprachen 7
Osterhaggada 178ff.
Oxford 7. 90

P im Lateinischen (u. Hebräischen) 55. 110
Paris 1. 1[5]. 2. 5. 7*. 8. 9. 10. 29. 37. 90. 135. 152. 168[3]. 183. 200
Partikeln im allg. 104[1]. 127. — אל 107*. — את 107. 124. ב 123. 127. 128. רב N. 205. — ה 127; vgl. 119. S. a. Artikel. — ו 98. 104[1]. 127. רב N. 205. — כ 127. — ל 104[1]. 119. 122. 123. 124. 128. — מן 129*. — על 128[1]. 129. 164
Partizip 116. 118. 137[9]. 141[2]. 163[6].
Paschal Radbert, B. 3[4]
Passiv 116. 118. 120. 143
Paternoster ins Hebr. übersetzt 3. (93). 139. N. 203
Pathaḥ
Name: Hebräisch geschrieben 38. 105. 161. patah 106. patāh 110*. patāh 105. patsah 148. 150*. 151. pasach 17. 20*. 24. 169. passach 22*. 24*. paßa 147
Stellung in der Aufzählung der Vokale 38. 105[1]. 106[3]. 148. 201
Schreibweise 19. 22. 24. 105. 106. 119 (vgl. 119[1]). 147. 161. 169. Ist punctus 58[7]. 147[2]?
Aussprache: = a 19. 22. 24. 99. 105. 106. 110. 119, vgl. 119[1]; 147. 148. 169. = kurzes a 110. = ä, e (99). 161. 161[9]. 173. 180[8]; vgl. Rbi 58[8]. 59. 180. 201 u. N. 203
Pathaḥ furtivum 3[8b] (S. 4). 4[2]. 17. 100. 115. 151. 163
Paula 92
Paulus v. Burgos s. Burgensis
Paulus de Mellico, A. 29[1]
Pausa N. 203
Pe
I. פ u. ף gemeinsam
Name: fe 11[3]. 12. 13*. 15. 16. 16[1]. 25. 28[1] (S. 29). 104[1]. phe 167. fe oder pe 103. 104[1]. 109. pe 105*. 146*. 162. peh 105. 162[6].
Aussprache 13. 13[2]. 14[1]. 17[4]. 19. 55. 55[2]. 99. 103*. 109. 110. 146. 146[5]. 149. 150. 159. 162. 166*. 169. 169[1]. 170
II. פ
Name: pe (13). 19. 103. 103[1]. 148 (vgl. 148[3]). 165. 167*. 168*. 169. 170
Schreibweise: Wann 13. 103. 105. Wie 28[1] (S. 29). 105
Aussprache s. I
III. ף
Name: fe (13). 17. 19. 103. 103[1]. 148. 165. 168*. 169. 170. phe 167. vffe 167

Schreibweise: Wann 12f. 13. 17. 103. 105. Wie 105. Rabbinisch 25
Aussprache s. I
Pellikan Konrad, F. 64f. 76[3]. 86[2]. 145. 146. 146[5]. 147ff. 156. 156[1]. 159. 160[7]. 161[1.13]. 162[2.4.8.9.11]. 163[5]. 168. 169[3]. 182. 190[3.4]. 191*. 192. 192[6]. 193. 193[3]. 195. 195[3]. 196[2]. 199. 200. 200[1]. 201
Pennaforte, Raimund de, D. 6
Perfekt 116. 117
Personenbildung 116. 117[1]. 119
Perusch 60. 79[9]ff. 82
Petrus Comestor, Magister in historiis, A. 53f. 54[1.2]. 95
Petrus de Pulka N. 203
Peutinger Konrad 190
Pfedersheim Paul, F. 65
Pfefferkorn 145. 146. 196[1]
Pfeilschmid Heinrich 70[8]
Pfluger Kilian 70[8]
Pforzheim s. Reuchlin
Pharetra fidei 7[6]. 32[3]. 166
Philo 154
Philosophie 6. 8. 73. 96. 152. 166. 184
Pirkheimer Willibald 190
Piscatoris Sifrid, Weihbischof, D. 64ff. N. 204
Plene-Schreibung 19. 115. S. Vokalbuchstaben
Plural 55[1]. 58. 59*. 60. 61. 62f. 116*. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 125. 126. 126[1]. 128. 129. 130*. 132. 132[1]. 133. 137[9]. 138[11]. N. 204. S. a. Konstruktion nach dem Sinn
Polemik s. Juden
Polnisch-syrische Aussprache des Waw 54[3]
Polygraphie 185[3]
Positiv bei der Steigerung 129
Postilla, Postillae s. Lyranus
Potkenius Adam 184
Prag 30. 73. 73[3]. 75[2]
Prämonstratenser 30 (Bodeker)
Präpositionen s. Partikeln
Predigten an Universitäten 154. 157[3]. 159[1]. Sonst s. Judenmission, Homiletik
Professoren der Hl. Schrift 8. 77. N. 204. P. der Theologie 8. 29[1]. 64. 70[8]. 75[2]. 82. 152. 153. 157[2.3]. 158[3]. 184. N. 203. 204
Psalterium Hebraicum s. Hieronymus
Psi 11[1]
Pugio fidei s. Martini
Pulka, Petrus de 203
Punktation. Entstehungszeit 24. 58f. 106. Im allgemeinen 19. 22. 58f. 106. 107. 121[4]. 160. 161. 163. 163[2.3.4]. 169. N. 203. Unpunktierte Texte 25f. 106. 107. 160. Babylonisches Punktationssystem 161[9]. S. a. Vokale

Q im Lateinischen (u. Hebräischen) 14f. 14[6]. 52f.
Qimḥi s. Ḳimḥi
Quadratschrift 11[3]. 16[5]. 25. 106[2]. 169[2]
Quaestiones Hebraicae in libros Regum 2. 2[3]. 5
Quantität im Hebräischen 20[6] (S. 21). 58. 110. 110[2]. 149[3]; vgl. 112[2]

R im Lateinischen 17
Rabbinische Schrift 11[1.3]. 16*. 16[5]. 17. 25. 32[2]. 34[4]. 39[1]. 59[3]. 106[2]. 166*. 167*. 168. 169. 173. 191. 195. 196. S. a. Kursiv
Rabboth 192[2]
Rabina 88[12] (S. 89)
Radbert Paschal, B. 3[4]
Radikale 25. 36. 123. 128*. 129. S. a. Ableitung
Radulphus Niger 1[5] (S. 2)
Raimundi Wilhelm 152f.
Raimundus Lullus 6f.
– s. Martini
– de Pennaforte, D. 6
Raphe
Name: Hebräisch geschrieben 106. 162. raphe 25. 52*. 52[11]. 55. 150. 161. rapha 52[10]. rafe 21*. 22. 106. 109. 110. raffe 108. roffe 146*. rafeh 109
Über R. 13*. 14[1]. 19. 21f. 25. 52*. 52[10.11]. 55. 105[1]. 106. 108*. 108[4]. 109*. 110. 146*. 146[4]. 150. 161. 162. 162[8]. 170
Rachbam N. 205
Raschi N. 205. S. a. Salomon
Rathenow 30
Ravensburg 94[2]
Rebdorf 145. 196[3]
Regensburg 70[8]. 71f. 74. 74ff. 83. 84. 85. 85[2]. 86[2]. 90*. 94[2]. 135. 144. 176[1.2]. 184. N. 204
Regiomontanus 174[5]
Reisch Gregor, K. 148[1], vgl. 168. 195[3]. S. a. Pellikan
Relativsätze 131f. 141[2]

Remigius v. Auxerre, B. 1. 3[4]. 55*. 57. 95. S. a. Interpretatio
Renhart Johann 197[5]* (S. 198)
Replicae s. Döring
Resch
Name: resch 103. 104[1]. 105. 110. 168. reß 146. 167. res 11[3]. 12. 12[2]. 15. 16*. 16[2]. 26*. 28[1] (S. 29). 103. 105. 110*. 146. 148. 148[3]. 149. 165. 167*. 168. 169. 169[1]
Schreibweise: 28[1] (S. 29). R. u. ר 16*. 16[2]. 110. 125[2]. 146. 160. R. u. ר 16*. 16[2]. R. und andere ähnliche Buchstaben 16[2]
Aussprache 12. 99. 103*. 159. 166. 169. R. ohne Dagesch 149
Reuchlin 20[1]. 20[6] (S. 21). 36. 37. 38. 57[1]. 58[8]. 66. 68. 68[5]. 69. 145. 146. 151f. 151[8]. 156. 159. 164. 182. 183. 184. 185. 186. 190. 191*. 192*. 192[3]. 196. 196[2]. 197[5] (S. 198). 199*. 199[1]. 200[2]. 201. 202
Reychard Wolfgang 190
Rezeptensammlung 5
Rhythmische Gründe für Enttonung 111[3]. S. a. Akzente, Betonung
Richart, D. 1[5] (S. 2)
Roger s. Bacon
Rom 153
Rothenburg 190
Ruaḥ ḥen 197[5] (S. 198)
Rueder Christian 174[5]

S im Lateinischen (u. Hebräischen) 17. 55ff.
Sacro Bosco, Joh. de 175
Ṣade
I. Name: sade 167. czade 56[3]. 57. czadde 56. 56[3]. 57. zadi 15[1]. 17. 167. czadi 12*. 12[2]. 15*. 169. 169[1]. zadii 168. tza 11[3]. ṣaddiḳ 12[2]. 38. 201. zaddiq 105. zadiq 103. 103[1]. 105*. 136. czadiq 103. zadic 12[2]. 28[1] (S. 29). zottig? 167. sadich 12[2]. zadich 14[6]. tzadich 11[3]. czadich 11[3]. 12[2]. zadeck 148. 168. tsadek 167. zetich 165. zetüch 165
Fehlt im Lateinischen 15. 56. 57f.
Aussprache: 12. 15. 56. 56[3]. 57f. 99. 103*. 150. 159. 166. 169. 170[10]. 172. 180[8]. Beachte 14[6] (S. 15). 118
II. צ
Schreibweise: Wann 13. 103. 105. 169. Wie 28[1] (S. 29). 105. 165. 167.
III. ץ
Schreibweise: Wann 12f. 14[6] (S. 15). 103. 105. 169. Wie 17*. 105. 165. 167
Sakch Joh., F. 165
Salamanca 7. 70. 85[2] (S. 86). 90*. 95. 96. 144
Salzburg 173[1]
Salomon, Rabbi, (Raschi) 57. 68[3]. 88. 92. 95. 135[3]. N. 205
Samech
Name: samech 11[3]. 12. 12[2]*. 14. 14[6]. 16*. 16[2]. 19. 22. 25. 56*. 57*. 148. 148[3]. 160[6]. 165. 167*. 168*. 169. zsamech 103*. zamech 105
Schreibweise. S. und ס 16*. 16[2]. 160[6]. Rabbinisch 16. 25
Aussprache: = s 12. 148[3]. 159. 169. 172. 180[8]. Gelispelt (vgl. Taw) 56. 56[3]. 57. 57[1]. 62[6]. 99. 103. 103[1]. S. u. Zajin 14[6]. 160[6]. S. u. Ṣadde 14[6]*. 118. S. u. Sin 14. 14[6]. 19. 22. 56. 56[3]. 57. 150. S. u. Taw 14[6] (S. 15). 19. 22. 25
Samuel b. Meïr N. 205
Saruḳ s. Menaḥem
Saxoferrato, Bartolus a 11[4]
Schammai, Rabbi N. 203
Schedel Hartmann 145. 146[2]. 167. 183. 185. 186ff. N. 205. Bartholomäus? 187. 187[5]
Schem hammᵉphorasch 61. 61[2]
Schᵉmone Esre 88[10]. S. a. Achtzehngebet
Schᵉwa 38[2]. 105[1]
Name: Hebräisch geschrieben 105. 148. 161. swa 21, vgl. 21[1]. scua 58[8]. 151[8]. scheba 105. 106. 111. 111f. 162f. scheua 147. 148. 149. 151. 161[13] (S. 162). scheta 112
Stellung bei Aufzählung der Vokale 105[1]. 106[3]. 161. 201
Schreibweise 21. 105. 106. 147. 161. Ist punctus 58. 58[7]. 201. Sch. i. Schlußwaw 151. Sch. u. Ajin und Aleph 21
Aussprache: Regeln 111f. 149. 162f.; vgl. 100. 102[37]. Sonst 5[4]. 21. 21[1]. 27[1]. 52[11]. 58. 58[8]. N. 203. 101[15]. 105. 106. 139[22]. 147. 148. 161. 163[4]. 173. 180[8]. 201. Syncopatio 127 (unter ב und כ)
Schin und Sin
I. ש
Name 57[1]. schin 12. 12[2]. 14. 19*. 26. 28[1] (S. 29). 103*. 105. 109.

(134). 148. 155[7] (S. 156). 161. 162. 167*. 168*. 169. 169[1]. schyn 11[1]. sin 11[3]. 56*. 165. 167. syn 11[3]. 12[2]. 14[6] (S. 15). 56. 57*. sen 56
Schreibweise 28[1] (S. 29). 38[2].
Aussprache 11[1]. 12. 56f. 56[3]. 103*. 159. 166. 169. ש u. χ 11[1].
II. Die Punkte auf ש 14. 22. 56[3]. 57. 109. 150. 155[7]. 160[6]. 161. 162. ש und Ḥolem 160[9]. 161. 161[7].
III. שׁ. Aussprache 22. 27[1]. (56). 56[3]. 57. 57[1]. 62[6]. 99. 109. 150. 162. 172. 180[8]
Wort mit שׁ oder Taw 134
IV. שׂ. Aussprache 56. 56[3]. 57. 99. 109. 162. 172. שׂ und Samech 14. 14[6]. 19. 22. 56. 56[3]. 57. 150. שׂ und andere ähnliche Buchstaben 14[6]
Scholastik 71, vgl. 72. 73. 73[5]. S. a. Sentenzen
Scholia Hebraica in S. Scripturam 2
Schoraschim, Sepher (liber radicum) s. Ḳimḥi David
Schottenstift zu Wien 156[3]. 157. 157[3].
Schreibfehler in lateinischen Bibelhandschriften 91. 92. 125[1]
Schrift, Hl. s. Bibel, Professoren
Schrift im allgemeinen 9. 10f. Hebräische S.: Entstehung 10. 11; vgl. 24. 106. Schreibweise 11. 11[4] (S. 12). 28. 28[1] (S. 29). 171. Erste Typen 83[3]. S. a. Kursiv-, Quadrat-, Rabbinische Schrift, Punktation, Vokale
Schureḳ 20[6] (S. 21)
Name: Hebräisch geschrieben 38. 105. 161. surec 20. 22. surech 23. schuriq 105. 105[1]. 106. schurick 147. schurick 148
Schreibweise 19. (22). 38[2]. 62[4]. 105. 105[1]. 106. 147. 161
Aussprache: 19f. 147. 20[1]. 22f. 23[1]. 100. 105. 105[1]. 106. 148. 161.
Schuttern 152
Schwarz s. Nigri
Scoti versus de Alphabeto 4
Scotus, Duns, F. 5
Scriptoris Paulus, F. 156[1]
Scriptura s. Kursiv, Quadrat-, Rabbinische Schrift
Sebastian, Benediktiner in Ebersberg? 156[3]
Sebastian Haefele, B. 156[3]
Sebastian Smickner, B. 157[2]
Sechsflügelwerk s. Immanuel ben Jakob
Segol 38[2]
Name: Hebräisch geschrieben 38. 105. 148. 161. segol 147. 148. 169. zegol 105. 106. 107*. 110. segul 21.
Schreibweise 20f. 105. 106. 147. 161. 169
Aussprache 20f. 20[6]. 58[5]. 100. 105. 106. 107*. 110. 147. 148. 161. 169; vgl. 113[5] u. 149[3]
S. u. Tetragrammaton 83[3]. N. 204.
Sententiarius 157[3]*. N. 204
Sentenzen 70[8] (S. 71). 73. 157[3]*. N. 204
Sepher hannephesch 194
– schoraschim s. Ḳimḥi David
– toledoth Jeschua 88. 88[11] (S. 89). 96. 145[9]
Sephiroth 194
Septemius Stephan, B. 146[5]. 156ff. 169[3]. 180[4.8]. 195. N. 205
Septuaginta 92*. 95. 104[1]. 107. 154
Ṣere
Name: Hebräisch geschrieben 38. 105. 161. zere 105. 106. 107. 110. 119. 148. czere 112. cere 147. 149. ceri 20. 22*. 24. cery 24*. czeri 50. 58
Schreibweise 19. (22. 24). 105. 106. 119. 147. 161
Aussprache 19. 20[6]. 22. 24. 99. 105. 106. 110. 119. 147. 148. 161. Vgl. 113[5] u. 149[3]
Sermo ad universitatem 154. 157[3]. 159[1].
Siegibert v. Gemblours, B. 5
Sifrid Piscatoris, Weihbischof von Mainz, D. 64ff. N. 204
Silbe 5[4]. 14. 15. 18. 19*. 19[1]. 20. 21. 22. 22ff. 24f. 58. 97. 98ff. 102[37]. 111. 112. 114. 116. 149. 149[3]. 151[8]. 161. 162[11]. 163*. S. a. Buchstaben.
Simon von Trient 94[2], vgl. 178[3]
Simson Naḳdan 194. 195. 201
Sin s. b. Schin
Singular 58. 59. 60. 61. 62f. 118. 120. 122. 123. 125. 126. 126[1]. 129. 130*. 132. 132[1]. N. 204. S. a. Konstruktion nach dem Sinne
Sixtus IV. 89. 90, vgl. 91; 153[3]. 182.
Smickner Sebastian, B. 157[2]
Sophronius 90. 92
Spanischer Einfluß auf die hebräische Grammatik 57[1]. 58[8]. 105[1]. 110ff.,

vgl. 149. 151[8]; 113. 150. 162. 201. Sp. jüdische Auslegung 94. 132 ff. 143 f. Sp. hebräische Bibelhandschriften 135*. 135[1]. 136
Spina, Alphonsus de, F. 155
Sprache im allgemeinen 9. 10 f.
Sponheim 185
Status constructus 108[1]. 123 f. 164[2]
Stegen, Wienand v. 69
Steigerung 129 f.
Stephan Harding, Z. 2
Stephan v. Brandenburg s. Bodeker
Stephan v. Ebersberg s. Septemius
Stettin 69
Stiborius Andreas 184
Straßburg 148[1]
Studiengang im allgemeinen 71[1]. 90. 156[3]. 157[3]. 158[3]. S. a. Artes, Grade, kanonisches Recht, Professoren, die einzelnen Lebensbeschreibungen. — St. im Hebräischen s. Hebräisch, Juden, Judenchristen; ferner 144 ff. 159. 200 f.
Substantiv 120 ff.
Suffixe 100[6]. 113. 114[2]. 118. 119 f. 125 f. 141[2]. 150. 151[2] (vgl. 150 f.). 162. S. a. Mappiḳ
Summenhart Konrad 56[3]. 145. 146 147. 152 ff.
Superlativ 129 f.
Symbolum apostolicum ins Hebr. übersetzt 3*. 3[8]. (93). 140
Symmachus 95
Synagogenrollen 106[1]
Syncopatio 127*. N. 205
Synedrium 79[12]. 106.
Syntax 129 ff.
Syrisch 192[3]. 195[2]. Polnisch-syrische Aussprache des Waw 54[3]

T im Lateinischen 15
Tagim 167
Taḥkemoni 193 f. 194[1]
Talmud. Einteilung, Ordnungen, Traktate u. dgl. 62 f. 62[5]. 63[3]. 77 ff. 88[12] (S. 89). 96[2]. 166[3]. N. 203. 204. Über den Talmud 6. 25. 31. 32[3]. 51. 76[2]. 87. 95[2]. 96[2]. 153[3]. 154. Hss 76 ff. 76[3]. Errores in Talmud 7[6]. 166. Talmudwörterbuch 76[3]. 191 f. 192[2.3]. 197[5] (S. 198). Talmudschule in Regensburg 76[3]
Tarascon 173. 174[5]
Targum 32[3]. 33. 50*. 67. 95. 119. 133. 142 f. 154. 191[5]. 197[4]
Taw
Name: tau 11[3]. 14[6] (S. 15). 52[11]. taü 52. thau 11[1]. 12. 12[2]. 18. 19*. 25. 26*. 167. taf 104[1]. 105. 116*. 121. 126. 127. 134. 167. 169. 169[1]. taff 103. 148. 148[3]. 162*. 168. toff? 167. taf 103. 105. 109. 123. 126. thaf 12[2]. 18. thaff 146. 147. tauf 168. tauff 165.
Aussprache: ת u. ת nicht geschieden 12. 103*. 159. 160[6]. 169. T. u. Teth 11[1]. 14[6] (S. 15). 160[6]. T. u. ט 11[1]. ת, ת von ת ausdrücklich geschieden 52[11]. 99. 109. 146. 146[5]. 147. 149. 150. 162. ת = d, t, th 62[6]. 99. (160[6]). 167; gelispelt (ts, tz, ch, ṯ; vgl. Samech) 57[1]. 61[2]. 98. 99. 109. 148. 150. 168; = s 19. 27[1]. 52. 52[11]. 57[1]. 62[6]. 99. 147. 162. 165. 167. 168. 172. 179[10]. 180. 180[8]; = ss, sch 172. T. u. Samech 14[6] (S. 15). 19. 25. T. u. ע 14[6] (S. 15). Wort mit Schin oder T. 134. T. im Perfekt u. Imperfekt 116*, im Femininum 121. 123. 126*
Tegernsee 158[2]. 165*. 166*. 175*
Tempora 55[1]. 116 f.
Tephilla 80[16]. 88. 95. S. a. Gebetbuch
Ṭeth
Name: tes 11[1.3]. 12. 12[2]. 14[6] (S. 15). 148. 165. 168*. 169. 169[1]. thes 28[1] (S. 29). 167. des 167. tet 103*. 105. thet 167
Schreibweise 28[1] (S. 29)
Aussprache = t 12. 98. 166. 169. = t durum 103*. Emphatisch (dh) 160[6]. = t molle 159. Ṭ. u. Taw 11[1]. 14[6] (S. 15). 160[6]. Ṭ. u. ט 11[1]
Tetragrammaton 26. 29. 54 f. 67. 69. 83[3]. 98[3]. 135[1]. 161[8]. 182[4] (S. 183). N. 204
Textfälschung durch die Juden 52; vgl. 54; 58. 117. 119. 135. 155[7]. N. 203
Textkritik 10. 132. 134 ff. Vgl. Handschriften, Schreibfehler
Theobaldus subprior, D. 2. 7. 7[6]; vgl. 32[3]. 166
– de Saxonia 7[6]
Theodorich v. Erbach, Erzbischof v. Mainz 64
Theodotion 95

Theologie s. Grade, Professoren, Studiengang
Thomas v. Aquin, D. 88. 90. 92
Tiḳḳun sopherim 134[1]
Ṭiphḥa 161[4]
Toledo 78[1]
Toledoth s. Sepher
Tolhopf Joh. 184
Ton s. Akzente, Betonung
Tortosa 36
Tosaphoth 80*. 80[15]. 82
Transkription. Übersichten 27[1]. 62[6]. 98 ff. 172 f. 176. 180[8]. Regeln 97 f. 179 f
Trient 94[2]. 135. 178. 178[3]
Trinität 85. 87. 141[1]. 172
Trithemius, Joh., B. 69. 184 f. N. 205
Trivetus Nicolaus, D. 3. 91. 91[2]. 92. 93. 94. 95. 127. 136[1]. 144. N. 205
Trunkel 71[4] (S. 72)
Tübingen 145. 152 f. 154[1]. 193[6]. 196[2]
Typen, hebräische 83[3]. 103 ff.

U im Lateinischen 15[3]
Überlingen 94[2]
Übersetzungen. Bibel — 2 f. 2[3]. 10. 95. 183. 200. S. a. Aquilas, Hieronymus, Septuaginta, Symmachus, Targumim, Theodotion, Vulgata; ferner s. Deutsch, Jüdische Literatur Ü. ins Hebräische 3. 3[8]. 85. 93. 104[1]. 137 ff. 190[6]. N. 203
Ulm 8[1]. 176. 185. 190. 191. 192. 192[3]. 193. 197. 198[1]
Ulrich Kager v. Landau, B. 165 f.
Ungarn 158. 158[3]
Universitäten s. Bologna, Budapest, Erfurt, Freiburg i. B., Ingolstadt, Leipzig, Montpellier, Oxford, Paris, Prag, Salamanca, Wien
Unpunktierte Texte s. Punktation
Urban VI. 8

V im Lateinischen 18
Venedig 73. 185
Verbum 116 ff. S. a. Konjugation
Vieldeutigkeit hebräischer Worte 84. 92; vgl. 107; 126[1]. 134. 163
Vienne 7. 8. 9. 31. 31[2]; vgl. 51. 90; 199
Vincentius v. Beauvais, D. 88
Vokabular s. Wörterbuch
Vokale 12[2]. 18 f. 19 ff. 20[6]. 22. 24. 25. 38. 57[5]. 58 f. 99 f. 105[1]. 105 f. 106. 107. 110. 147. 148. 160. 161. 169. 173. 176. 180[8]. 201. 201[2]. N. 203. S. a. Alph., Punktation, Quantität, Schrift, die einzelnen Vokale Vokalbuchstaben 24. 25. 27[1]. 106[2]. 113 f. 115. 150. 163[2]. 170. S. a. Ajin, Aleph, He, Ḥeth, Jod, Waw Vokalverkürzung 111[3]
Vokativ 123
Vulgata. Psalterium der V. u. Hieronymus 90. 92*. 104[1]. V. u. hebräischer Text 2. 10. 31. 38. 39 ff. 50. 52. 68. 69. 90. 92. 94. 104[1]. 107. 110. 117 (Gn 49, 17). 117[1.2]. 118 (Ps 50, 6; 9, 1). 118[1]. (119 [Ps 114, 6]). 120 (Ps 118, 91; 144, 6; 17, 38). 121 (Ps 9, 1). 125 (Ps 3, 3). 125[2]. 126 (Ps 118, 16; 79, 6). 127 (Ps 39, 7). 128[1]. 133. 135[3]. 140 f. 141[1]. 154. 163 f. 171. 183[1]. N. 203. Vgl. 187[4]. Mittel zur Erlernung des Hebräischen 10. 200

W 170. 170[3]
Waldow, Joh. v., Bischof 30
Waldvogel 83[3]
Waw
Name: vau 11[3]. 12. 12[2]. 16*. 16[2]. 17*. 18*. 19*. 20. 22. 23*. 25. 28[1] (S. 29). 54*. 54[2*.3*]. 59*. 148. 148[3]. 159. 167. vahu 54[2]. vaf 12[2]. 18. 103*. 104. 104[1*]. 106. 108. 114. 115. 120. 125. 127. 128. 135. 162. 167. 169*. 169[1]. 170*. vav 150*. 151*. 168. vaff 114. 115. 147*. 161. faf 168. fof? 167. faff 165
Schreibweise 28[1] (S. 29). W. u. ähnliche Buchstaben 16*. 16 f. 16[2]. 147. 160. Rabbinisch 16. 17
Aussprache: Konsonantisch 12. 12[2]. 18*. 19. 21. 98. 103. 110. 114[3]. 115. 125. 150*. 151[3]. 159. 169. 170*. 170[7]. 172. 176. Diphthongisch? 54. 54[3]. W. mit Raphe 105[1]. 106. 108. 150. W. mit Schewa (Mappiḳ) 151. 151[1]. W. mit Dagesch forte 150. 161. W. u. ב 19. 21. 25. 106. Vokalbuchstabe 23. 23[5]. 24. 25. 59. 100. 106[2]. 113[5]. 115. 150. 166. 170. S. a. Meloppum W. als Kopula s. Partikeln. W. consecutivum 101[19]. 116 f. 119[1]
Wessel Gansfort 37. 182 f.
Widmanstetter 192[3]

Wien 8. 9. 10 29. 29[1]. 156[3*]. 157. 157[3]. 158. 158[3]. 165[2]. 166. 192[3]. N. 203. 205
Wienand v. Stegen 69
Wilhelm s. Guilielmus
Winsheim, Kilian Pfluger v. 70[8]
Worms 73. 183. 184.
Wörterbuch s. Ḳimḥi David, Menaḥem, Pellikan 147, Reuchlin, Talmud Jüdische Vokabulare 72[1]. 91. 94. 96[3]. 121[1]. 133 f. 197[5] (S. 198). 200. Vocabularius biblicus 8[4], vgl. 10. Worterklärungen, Lexikalisches 40 ff. 59 ff. 76[3]. 94. 132 ff. 164. 179[2-6]. 180[1.2.3.6.7.8]. 195. 197[5] (S. 198)
Würzburg 70. 70[6]. 73[3.5]. 74. 185
Wurzelbuchstaben s. Radikale

X im Griechischen 11[1]; im Lateinischen u. Hebräischen 14. 170
Xanten 184

Z im Lateinischen 15[1]
Zahlenwert der griechischen Buchstaben 11[1]. 167; der lateinischen 28; der hebräischen 26. 28. 38. 135 f. 135[5]. 159. 160. 167. 168[5]
Zahlwörter 26 ff. 126 f.
Zajin
Name: zain 16*. 19. 169. zai 167. zayn 12. 12[2]. 16. sain 104. 104[3]. 148. 165? 167. 168*. soin? 167. sayn 11[3]. 12[2]. 14[6] (S. 15). 16[2]. saen 103*. 103[1]. 104. 146*. 147*
Schreibweise: Z. u. ähnliche Buchstaben 16. 16[2]. 146. 147
Aussprache: = z 12. 62[6]. 167. 169. 169[1]. 172. = s 62[6]. 98. 103. 159. 166. 167. 168 180[8]. Z. u. ⸗ 19. Z. u. ähnliche Buchstaben 14[6]. 160[6]
Zeitrechnung, jüdische 174 ff.
Zikkaron 194. 194[3]
Zingel Georg 157[2]
Zischlaute 12[2]. 55 ff. 56[2]. 56[3]. 62[6]. 97. 98 f. 103. 160[6]. 172. 180. S. a. Alphabete u. die einzelnen Zischlaute
Zisterzienser s. Bernardus, Harding. Z. zu Eberbach 8, Kaisheim 3[8].

B. Schriftstellenregister.

	Seite
Gn 1, 1	141[1]. 164[1]
3	46
13	126
17	46
26	164*. 164[1]. 172. 172[1]. N. 205
2, 4	115
6	41
7	45. 155[5]
11	10[1]
18	164
3, 1	45
4, 9	43
15	49
21	40
7, 2	48
9, 5	44
11, 31	46
18, 31	34
19, 3	45
15	46
23, 8	49
30, 13	132[1]
32, 28(9)	141[1]
33, 19	50
34, 15	49
22	49
37, 9	50
41, 2	43
44, 19	42
49, 10	142[3]. 171
12	101[35]
17	117
20	50
Ex 2, 1	50
4, 26	42
5, 13	46
23	42
Ex 7 ff. —	179[7]
12, 16	44
14, 20	47
15, —	93
15, 1	42
16, 23	45
18, 8	41
20, 1—5b	164*. 164[1]
23, 14	126
24, 1	44
26, 3	48
28, 30	47
34, 27	88[12] (S. 89)
Lv 1, 9	47[7]
2, 4	45
14	40
5, 3	42
10, 15	47
25, 49	42
26, 20	41
44	44
Nm 11, 4	42
15	49
33	45
16, 14	44
35	47
17, 23	50
23, 7	46
28, 2	47
Dt 1, 26	40
4, 24	47
36	47
5, 27	49
6, 22	49
16, 3	181
18, 11	41*
15	187[4]
Dt 21, 8	138[6]
23, 5(6)	40
28, 36	187[4]
31, 27	45
32, —	93
32, 37	43
33, 21	50
Jos 7, 21	68[3]
24	68[3]
8, 6	65[8]
10, 13	46
14	68[3]
12, 3	68[3]
8	68[3]
14	68[3]
17	68[3]
21	68[3]
14, 6	41
7	66[1]
17, 15	46
Richt 1, 23	68[3]
2, 1	68[5]
5, 23	46
9, 4	68[3]
10, 1	68[3]
11, 28	66[1]
12, 6	56. 56[3]
13, 6	66[1]
16, 15	66[1]
20, 13	65[8]
Ruth 4, 18	115
1 Sm 1, 5	45
2, —	93
2, 34	10[2]
4, 21	44
8, 16	66[1]

	Seite
1 Sm 9, 7	39
26	66[1]
10, 19	66[1]
13, 20	49
14, 30	45
17, 56	67. 136[3]
20, 22	67. 136[3]
23, 3	44
26	68[5]
25, 23	45
26, 16	43
27, 1	48
28, 7	41
2 Sm 6, 19	48
7, 15	67
23	67. 68[3]
13, 16	41
14, 14	68[3]
23, 1	91
24, 1	69[2]
3 Rg 1, 4	68[3]
3, 16	68[3]
8, 27	44 f.
34	66[1]
64	68[5]
13, 8	33
14, 24	68[3]
18, 4	141[1]
19, 6	68[5]*
21, 27	43
22, 30	68[3]
34	68[3]
38	68[3]. 69[2]
4 Rg 4, 38	34
39	46
5, 13	44
18	65[8]
8, 10	68[3]
9, 13	68[5]
12, 8 (9)	49
13, 3	67
17, 18	67
20, —	68[3]
22, 14	66

	Seite
1 Chr 20, 8	44
2 Chr 6, 25	66[1]
Esr 4, 12	48
5, 8	44
6, 3	48
11	44
Neh 9, 7	46[14]
Est 2, 7	40
Job 3, 6	126
8	50
6, 5	133
26	48
8, 11	43
12	41
10, 22	125[3]
12, 7	125[2]
15, 16	45
16, 10	45
22, 30	44
25, 6	44
30, 14	49
32, 19	41
34, 36	40
36, 27	41
37, 1	44
11	47
38, 24	43
Ps 1, 1	95[8]. 119. 132[1] 134. 160[6]
2, —	2. 135
2, 7	171
12	141[2]
3, 1	123
2	135[3]
3	125. 141[2]
4	125
8	142[1]
4, 2	141[2]
5	141[2]
8	142[1]
7, 7	141[2]
10	122
12	127. 163[6]
16	141[2]

	Seite
Ps 7, 18	116
8, 1	120. 121[2]
2	117[1]
3	119
6	129
8	126[1]
9, 1	116. 118. 121. 121[4]. 128[2]. 135
7	142[2]
14	141[2]
16	141[2]
10, —	135
10, 1 sec. Hebr.	161[4]
8	120
18	94[1]
13 (4), 1	96[2]
4	94[2]
14 (5), 2	121[1]
15 (6), 1	120
2	102[40]. 116
16 (7), 4	128
17 (8), 2	182[4] (S. 183)
10	171
15	110
38	120
18 (9), 14	110. 129
19 (20), 2	119
6	101[14]. 118[1]
10	123
20 (1), 7	126
21 (2), —	89
21 (2), 8	110
17	135
19	171
30	128
23 (4), 7	141[1]
9	141[1]
24 (5), —	104 f. 104[1]
26 (7), 4	126
28 (9), 3	119
9	96[3]
31 (2), 1	132
4	96[3]
32 (3), —	135
32 (3), 1	123
33 (4), —	104 f. 104[1]

		Seite
Ps 33 (4),	8	133
34 (5),	14	119
	15	133
	21	42
36 (7),	—	104 f. 104[1]
36 (7),	20	127. 133
	28	104[1]
	39	104[1]. 127
37 (8),	14	171
39(40),	4	117
	7	127
	13	45
41 (2).	2	116. 128
43 (4),	19	131
	24	116
44 (5),	—	2
	3	95[6]. 96[3]
	7	124
	9	50. 123. 133
45 (6),	1	121
47 (8),	3	123. 143
	4	128
	15	121[4]
48 (9),	8	131
	10	130
49(50),	8	131
	10	126
50 (1),	6	118
	7	134
51 (2),	8	120
54 (5),	20	131
	22	116
55 (6),	1	95[8]
	6	103
	9	110. 127
57 (8),	1	123
	2	129
	6	131
	9	48. 124. 131. 134
	10	134
58 (9),	16	95[7]
60 (1),	8	120
61 (2),	9	121
	10	118
	12	126
62 (3),	10	133
Ps 63 (4),	3	133
	10	117. 117[2]
67 (8),	12	121
	13	110. 133
	16	130
68 (9),	12	117
70 (1),	3	130
	9	41
	13	116
	16	125
71 (2),	5	120
	11	124
	15	117. 118
	17	130. 155[7]
72 (3),	4	133
	6	133. 134. 134[1]
	19	133
73 (4),	1	161[4]
	9	49
	14	95[4]
	15	49
	16	49
	19	125
74 (5),	9	143
75 (6),	6	133
76 (7),	11	122
	19	95[7]
77 (8),	8	107
	26	134
	45	133
	69	110
78 (9),	6	95[9]
79(80),	6	126
	11	130
	13	46
	14	134
	16	134
	18	116. 132
82 (3),	6	182[4] (S. 183)
83 (4),	3	107
	4	133. 134
84 (5),	7	116. 127
86 (7),	7	125
87 (8),	1	107
	16	118
89 (90),	10	122
	17	136
Ps 90 (1),	—	136
90 (1),	7	126
92 (3),	1	141[2]
94 (5),	4	131
101 (2),	10	127
	18	143
102 (3),	1	128
	5	133
	9	95[6]
103 (4),	3	133
	6	102[37]. 141[2]
	11	110. 133
	12	133
	17	133. 134
	28	117[1]
104 (5),	—	136[2]
104 (5),	6	125
105 (6),	15	104[3]
	28	95[3]
106 (7),	37	117
108 (9),	1	125
	4	126
109 (10),	1	128
	3	95[2]. 107. 110. 125
	6	122
110 (1),	—	104 f. 104[1]
110 (1),	5	182[4] (S. 183)
	10	168[2]
111 (2),	—	104 f. 104[1]
113 (4),	—	136
113 (4),	9	136
113 (5),	14 (6)	45
	25 (17)	130
114 (6),	3	45. 123
	6	119
115 (6),	—	136
115 (6),	2 (11)	95[8]
	4 (13)	117[1]
117 (8),	6	130
	8	129
	11	45
	13	118
	22 f.	85
	27	118
118 (9),	—	104 f. 104[1]
118 (9),	7	109

	Seite
Ps 118 (9), 8	107
16	126
20	134
33	125 [2]
42	110
91	120. 125
103	130
104	116
118	134
122	134
128	124
130	46
135	128
138	122
150	124
119(20), 5	43
120 (1), 5	129
123 (4), 3	42
4	42
5	42
125 (6), 1	118
4	95 [6]
127 (8), 2	141 [2]
132 (3), 13	42
134 (5), 1	124
138 (9), 2	134
8 f.	131
11	47
16	135
21	134
24	134
139 (40), 6	123
9	42
11	134
140 (1), 2	125
5	134
7	134
8	134
142 (3), 2	44
8	119
143 (4), 8	131
12	127
13	126
15	131
144 (5), —	104 f. 104 [1]
144 (5), 6	120
9	129

	Seite
Ps 144 (5), 13 b	104 [1]
145 (6), 5	131
146 (7), 1	121 [1]
147, —	136
149, 2	123
Prv 11, 31	45
19, 14	48
23, 29	41
28, 15	141 [1]
30, 18 f.	136 [3]
33	45
31, 4	44
10	48
Koh 2, 20	48
4, 10	43
10, 16	43
12, 5	41
Ct 1, 17	134
2, 5	48
5, 1 (3)	46
6, 10 (1)	40. 41
Is 1, 3	39 [2]. 171
6	171
2, 4	49
7, 4	42
11	117
14	136 [3]. 171
8, 1	182 [4] (S. 183)
3	41 [3]. 182 [4] (S. 183)
16	118
19	41
9, 2	135
5 (6)	119. 142. 142 [3]
6 (7)	17. 142. 142 [3]*
10, —	87
11, 1	187 [4]
8	47
12, —	93
12, 1	45
13, 22	44
16, 7	48
18, 4	46
19, 3	43
20, 6	43*

	Seite
Is 21, 12	49*
23, 6	43
24, 15	43. 47
26, 4	N. 203
9	42
27, 2	143 [2]
11	46
28, 18	101 [16]
29, 4	41
33, 6	63 [3]
21	41 [3]
34, 14	44
16	48
36, 12	134
38, —	93
40, 1 f.	187 [4]
14	49
41, 5	49
42, 1	111 [3]
43, 16	41 [3]
44, 19	45
45, 1	128
46, 8	48
47, 4	43
48, —	87
49, 23	45
50, 1	43
52, 13	142 [3]*
53, 7	100 [6]. 171
56, 12	49
66, 19	43
24	47
Jer 1, 11	68 [3]
12	68 [3]
13	68 [3]
17	66 [2]
2, 2	68 [5]
12	68 [3. 5]
22	68 [3. 5]*
24	66 [2]
25	48
36	66 [3]
4, 1	69 [2]
5, 8	68 [5] (S. 69)
6, 16	67
7, 3	102 [37]

	Seite
Jer 7, 31	67
8, 8	67
9, 15	67
10, 7	49
16	33
14, —	87
14, 8	67
21	68[3]
17, 4	67
6	143
23, 5	142[3]*. 164. 164[1]
6	67. 145[9]
19	69[2]
36	67
40	67
29, 11	67
31, 30	67
33, —	87
36, 22	42
23	42
47, 4	43
Thr 3, 16	50. N. 203
5, 7	171
8	50
Ez 2, 1	69[2]
4, 12	68[5] (S. 69)
8, 17	45
21, 20	42
26, 2	42
18	43
27, 12	68[5] (S. 69)
18	68[3]. 68[5] (S. 69)
28, 14	49
24	68[5] (S. 69)
32, 8	46
Dn 2, 34	101[15. 18]. 142[3]. 143
35	142[3]. 143
44	142[3]
4, 9	41. 133
5, 23	49
25	168[5]
7, 5	47
7	47
13	47. 101[16]
13 f.	142[3]. 143
9, 26	182[4]
10, 11	160[6]. 166
19	160[6]. 166
11, 45	55[2]
Os 3, 1	48
7, 13	43
Os 9, 12	56[3]. 155[7]
13, 14	34
15	43
Joel 3 (4), 10	49
Am 4, 11	42
Mich 4, 3	49
8	49
Hab 2, 5	45
3, —	93
3, 19	123
Zach 3, 2	42
12, 10	135
Mal 1, 2	42
2, 2	46
3, 2	143
4 Esdr 14, 46	153[3]
Apoc 1, 8	28

C. Handschriftenregister.

I. München.

1. K. Hof- und Staatsbibliothek.

a) Lateinische Hss.

Nr.	Seite	Nr.	Seite	Nr.	Seite
641	168 ff.	14 725	3[5]		109 f. 116 ff. 132 ff.
3131	167	14 746	176. 177		137 ff. 141 f. 143 f.
5813	167	14 952	176	24 514	175*. 177
5919	175 f. 177	15 954	168. 173 ff. 176. 177	24 868	175 f. 177
5926	156[3]. 157[3]*. 164[1]	18 365	166	26 720	73[5]
5943	156[3]. 157[2. 3]*. 158[2]	18 628	3[4]	26 801	75[2]
5963	175*. 177	18 662	166 f.	26 825	75[2]
6001	156[3]. 157[1. 2. 3]*	18 713	75[2]	26 834	75[2]
6046	157[3]. 158[2]. 159 ff.	18 722	75[2]	26 850	75[2]
	164	19 606	165	26 859	75[2]
7955	3. 3[8]	19 685	175. 177	26 862	75[2]
8950	165	19 922	166	26 867	176. 177
11 602	196[3]	20 174	175*. 176. 177	26 869	75[2]
13 571	75[2]	21 573	7[6]	26 886	75[2]
14 085	86[2]. 145	23 818	71[1. 2. 3]. 72[1. 2]. 89 ff.	26 888	75[2]
14 436	3[5]		98 ff. 103 ff. 107.	28 233	196[4]

b) Hebräische Hss.

Nr.	Seite	Nr.	Seite	Nr.	Seite
14	186 f. 187[1]. N. 205	298	167 f. 186 f. 187. 187[1]	410	186 f. 187[1]. 189. 190[2]
16	186 f. 187[1. 4]. 190[2]	329	196[3]. 197[5] (S. 198)	421	196
21	186 f. 187[4]. 188. 189[2]	338	194. 195	422	196
53[11]	194[3]	343[1. (3)]	173. 173[2. 4. 5].	423	196
69	186 f.		174[1. 5]	424	196 ff. 197[2].
72	196[3]. 197[2]	358	194. 195. 197[5]		197[5] (S. 198)
86	82		(S. 198)	425	36 f. 37[2]. 196 ff.
88	186 f. 187[1]	386[3]	173. 174[1]		197[5] (S. 198)
90	186 f. 187[1]	390	76[3]	426	194. 195. 196 ff.
128[3]	173	391	76[3]		197[5] (S. 198). N. 205
153[6]	164	400	195. 195[2]	427	194. 195. 196 ff.
200	58[8]. 168. 178 ff.	401	145. 159[1]. 160[2. 4].		197[5] (S. 198). N. 205
204	191 f.		162[1. 5. 6. 8. 13]. 163[1].	428	196 ff. 197[5] (S. 198)
235	185		175. 194. 194[3]. 195 f.		
259	196[3]		195[2. 3]. 197[5] (S. 198)		

c) Autographen . . 187 f. 188 f.

2. K. Universitätsbibliothek.

Cod. Ms. in fol. 81 . . 145.
Cod. Ms. in 4° 757. 759 . . 197. 197[5] (S. 198).
Cod. Ms. in 4° 827 . . 197[5] (S. 198).

3. K. Bayerisches Allgemeines Reichsarchiv . . 74—82.

4. Bibliothek des k. Georgianums.

Dekanatsbuch der theol. Fakultät in Ingolstadt I.
70[8]. 74[1]. 75[2]. 156[3]. 158[3]. N. 204.

II. Königliche Bibliothek in Berlin.

1. Lateinische Hss.

theol. fol. 81 . . 32[3].
theol. fol. 117 . . 33[2].
theol. fol. 118 . . 31. 31[1]. 32[1. 2. 3]. 35. 51 ff. 63[3]. N. 203.
theol. fol. 306 . . 6. (7[6]). 31. 32[2. 3]*. 33[4]. 34[4]. 35. 51. 53[3]. 57[1. 5]. 58[8]. 59 ff. N. 203*. 204.

Ferner ist erwähnt:

Rose, Lat. Hss zu Berlin II 1. Abt. Nr. 231 . . 1[3. 4].
Derselbe II 3. Abt. Nr. 959, $_2$; 960, $_{10}$; 982, $_2$ . . 175.

2. Hebräische Hss.

Ms. Or. Fol. 5—7 . . 30. 32[3] (S. 33). 33 f. 35.
Ms. Or. Fol. 119 (Misc.) . . 102[1].
Ms. Or. Fol. 120 . . 31. 32[2]. (32[3] [S. 33]). 33[4]. 34[2. 4]. 35 ff. 58.
Ms. Or. Fol. 123 . . 30. 33[4]. 34 f.
Ms. Or. Qu. 2[1] . . 194.
Ms. Or. Oct. 148[3] . . 196[3].

III. Bern.

Ms. 198 . . 197. 197[4]. — S. a. S. 36. 36[4]

IV. K. Bibliothek zu Eichstätt.

Ms 683 . . 74 N. 204.
Ms. 684. 685. 686. 687. 688. 689 . . 74.

V. Amploniana zu Erfurt.

Fol. 146 . . 165. Q. 125 . . 8[3]. 9 ff.
Fol. 185 . . 165. Q. 375 . . 175.

VI. Stadtbibliothek zu Mainz.

Ms 378 . . 64 ff.

VII. Oxford, Bodleiana.

Cod. Misc. Graec. 8 . . N. 205. — S. a. S. 36. 36[4].

VIII. K. K. Hofbibliothek in Wien.

1. Lateinische Hss.

Ms. 2996 . . 9[1]. 29[1]. — Ms. 3400 . . 9[1]. — Ms. 4696 . . 29[1].

2. Hebräische Hss.

Ms. 2. 3. 4 . . 29[1]. — S. a. S. 36. 36[4].

IX.

Sonst sind erwähnt die Bibliotheken zu Breslau 30, Florenz 36, Göttingen 30, Hamburg 36. 36[4], Kues N. 203, Leyden 36, London 36. 36[4], Luxemburg 5, Neuburg a. D. 36. 186. 190. 196, Padua 36, Paris 5. 36, Parma 36, Rom 36. — Vgl. 3[1].

University of Toronto
Library

DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET

Acme Library Card Pocket
Under Pat. "Ref. Index File"
Made by LIBRARY BUREAU